97
1862
-3

Staatl. Bibliothek
Regensburg

St. 1862-3

SBR 0690265075 41

VO

Europä

w

Deutſchland, die
England, Portugal
Dännemark,
Preu

auf eine nüt

mit Anweiſung der
Routen, der merk
würdigkeiten, be
ſort

Gottlo

Funfzehn

welcher die Reiſ

Mit

Bei

Die

vornehmsten

Europäischen Reisen,

wie solche durch

Deutschland, die Schweitz, die Niederlande,
England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien,
Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen,
Preußen und Rußland,

auf eine nützliche und bequeme Weise

anzustellen sind,

mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten, &c.

ausgefertiget von

Gottlob Friedrich Krebel.

Funfzehnte verbesserte Auflage.

Dritter Theil

welcher die Reisen durch Frankreich und Italien enthält.

Mit Churſächsischer Freiheit

Hamburg,
bei J. G. Herold 1796.

02/1069

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Die

vornehmsten Reisen

durch

Frankreich,

wie solche

auf eine nützliche und bequeme Weise

anzustellen sind,

mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten ꝛc.

ausgefertiget

von

Gottlob Friedrich Krebel.

---

aus dem dritten Theil der funfzehnden Auflage der Europäischen Reisen abgedruckt.

Hamburg,

bey J. G. Herold 1796.

Da der Cours der Assignationen sich fast täglich verändert und er jetzt (den 16ten Februar 1796) 200 mal den Metallwerth übertrift, indem ein Louisneuf oder Carolin der 24 Livres in klingender Münze kostet, für 5800 Livres in Assignaten jetzt verkauft wird; so sind die in dieser Reise vorkommende Preise alle in klingender Münze zu verstehen, für welches man jetzt weit wohlfeiler reiset als sonsten, denn obgleich alle Sachen auch 100 mal theurer sind als sonsten, so kann ein Hamburger, der 200 und mehr Livres für 1 Livres klingender Münze in Hamburg kauft, für weniger als die Hälfte, dessen was er vor der Revolution brauchte, in Frankreich reisen und leben.

Vor der Revolution kam ich selten (dieß schreibt ein Reisender) mit einen Louisneuf des Tages in Paris aus, jetzt brauche ich des Tages etwa 2000 Livres, welches noch keinen halben ausmacht. Da die Post vor der Revolution des Jahrs 20 Milionen Livres einbrachte, so muste die Regierung, weil sie die Posttaxe nicht nach den Cours, der öfters in einen Posttag auf Hamburg über 100 fiel, reguliren konnte, oft des Jahres 20 Milionen zusetzen. Vor 3 Monaten setze sie folgende Kaxe fest, die aber nach Maasgabe des jetzigen Cours noch weit unter die Hälfte ist, daher auch oft Passagiers gezwungen sind, um bald expedirt zu werden, dem Postmeister doppelt so viel als die Taxe ist zu geben:

Taxe vom 1sten December 1795 an

1 Postpferd 30 Livres für die Station aber 2 Livres, Postillongeld $7\frac{1}{2}$.

1 Brief von 50 Livres	=	=	10 Sous
— — — 150 —	=	=	15 —
— — — 200 —	=	=	20 bis 25

Nach Holland geht jetzt alle Tage eine reitende Post, so wie jeden 1sten 3ten u. s. w. nach den nördlichen und jeden 2ten und 4ten u. s. w. nach den südlichen Departements.

Wer von Hamburg nach Paris reisen will, der findet auf der S. 276 im ersten Theile angegebenen fünften Haupt-Reise von Deutschland, den nächsten Weg dahin, über Strasburg. Die Reisen durch Frankreich selbst aber wollen wir nach den Post-Routen und nach den Wegen, welchen die Diligences und Kutschen von Paris aus zu nehmen pflegen, beschreiben, wobey zu bemerken ist, daß durchgängig französische Meilen (Lieues,) deren fünfe drey deutsche ausmachen, zu verstehen sind. Jede Post oder Station enthält zwo solcher Meilen. Eine sogenannte Poste Roiale, dergleichen die nächsten von Paris, Lyon, Versailles und allen Oertern, wo sich ehemals der König, oder die Königl. Familie aufhielt, sind, wird im Bezahlen doppelt gerechnet.

Für ein Pferd Extrapost, ingleichen von Couriers und Stafetten ꝛc. werden in Frankreich, und allen derselben unterworfenen Ländern, auf die einfache Post welche 2 Lieues enthält, 25 Sous (8 Ggr. Louis'dor) bezahlet: das Postilliongeld zu 10 Sous ist aparte.

Eine zweyräderichte Chaise, oder anderes leichtes Fuhrwerk, mit einer Person und 100 Pfund Bagage, zahlet auf der einfachen Post für das Pferd 25 Sous, für den Postillion aber 20 Sous.

Sitzen hingegen zwey Personen in der Chaise, so müssen drey Pferde bezahlt werden, und zwar für jedes Pferd 30 Sous, welches auf die einfache Post 4 Livres 10 Sous beträgt.

Zu einer vierräderichten Kutsche, Berliner oder andern dergleichen schweren Fuhrwerk, werden auf 1 oder 2 Personen, solche mögen inwendig, vorne oder hinten auf dem Wagen sitzen, 4 Pferde und 2 Postillions gegeben: man bezahlt alsdann auf der einfachen

Post

Post 30 Sous für jedes Pferd, und 30 Sous für jeden Postillion. Drey Personen bezahlen für 5, und 4 Personen für 6 Pferde. Sind mehr als 4 Personen auf dem Wagen, so wird für jede auf die einfache Post 25 Sous mehr bezahlt. Die Courters oder andere Personen, welche Extrapost reiten, sollen keine hölzerne Bagage-Behältnisse, als welche die Pferde ruiniren, sondern nur lederne Felleisen oder Mantelsäcke, mit höchstens 50 Pfund Bagage, bey sich führen.

Seit 1786 sind die Landstraßen durch ganz Frankreich ausgemessen, und so, wie in den Chur-Sächs. Landen, mit Postsäulen besetzt. Paris wird als der Mittelpunct angesehen: es ist zu dem Ende im Vorhofe der Kirche U. L. F. ein erhabenes Postement aufgerichtet worden, von welchem man zu messen angefangen hat. Alle 1000 Toisen steht eine runde Säule, 3 bis 4 Fuß hoch, und zwischen solchen stehen wieder 3 kleinere Steine, jeder 1 Fuß hoch, davon der mittelste rund, die beyden andern aber dreyeckicht sind.

Die erste Haupt-Reise von Paris bis Straßburg.

(Die Buchstaben, deren man sich zu Andeutung der Oerter in den Reiserouten bedient hat, sind folgende. R. Residenz. F. Festung. S. Schloß. H Handelsstadt. A. Academie E. Erzbisthum. B. Bisthum. L. Lustschloß. Sh. Seehafen. St. Stadt Stä. Städtchen. Fl. Flecken. Die Dörfer sind unbemerkt.)

Die Post-Route über Meaux, Chalons, Verdun und Metz enthält 55½ Posten. Es gehet aber auch alle Sonnabende früh um 6 Uhr eine Postkutsche von Paris bis Strasburg, auf nachstehender Route.

	I. Von Paris bis	Zeit der Anlangung.		
1	Pantin	1	Früh um 7 U.	
1	Bondi	2	= = 8½ =	
3	Ville Parisis (Mittags-Einkehrung)	5	= = 12 =	
1	Claye	6	Nachm. um 3 =	
4	Meaux, St. R. (Nachtl.) Sonntags früh um 6 Uhr nach	10	= = = =	
4	la Ferte sous Jouarre, (Mitt. Einkehr.)	14	Vorm. um 11 =	
6	Chateau Thierri (Nachtl.) Mont. früh um 4 U. nach	20	Abends um 7 =	
4	Dormans (Mitt. Einkehr.)	24	Vorm. um 10 =	
5	Epernay (Nachtl.) Dienst. früh um 6 U. nach	29	Abends 7 =	
4	Jaallons (Mitt. Einkehr.)	33	Vorm. um 11 =	
3	Chalons (sur Marne) St. B. H. (Nachtl.) Mittw. früh um 6 Uhr nach	36	Abends 5 =	
4	Vogny (Mitt. Einkehr.)	40	Vorm. um 11 =	
3	Vitry (Nachtl.) Donnerstag früh um 3 Uhr nach	43	Abends 6 =	
6	St. Dizier (Mittw. Eink.)	49	Vorm. um 10 =	
5	Bar le Duc. St. S. (Nachtl.) Freytags früh um 4 Uhr nach	54	Abends 7 =	
3	Ligney, Stä.	57	Früh um 8 =	
2	St. Aubin, (Mitt. Eink.)	59	Mitt. 12 =	
4	Void, (Nachtl.) Sonnabends früh um 4 Uhr nach	63	Abends 7 =	
5	Toul, St. F. B. (Mitt. Einkehr.)	68	Vorm. um 11 =	
4	Nancy St. S. (Nachtl.) Sonntags früh um 4 Uhr nach	72	Abends um 6 =	
2	St. Nicolas, Fl.	74	Früh um 7 =	

Französische Meilen von einem Orte zum andern

Französische Meilen von Paris aus.

Französische Meilen von einem Orte zum andern.		Französische Meilen von Paris aus.	Zeit der Anlangung.
3	Luneville, St. S. A. (Mitt Eink.	77	Vorm. um 11 U.
4	Herbeviller (Nachtl.) Montags früh um 4 Uhr nach	81	Abends um 6 «
	Blamont, St.	83	Früh um 6 «
2	Heming, (Mitt. Einkehr.)	87	Mitt. 12 «
4 2	Sarbourg, Stä. F. (Nachtl.) Dienstag früh um 4 Uhr nach	89	Abends 6 «
2½	Phalsbourg, Pfalzburg, St. F.	91½	Früh um 7 «
2½	Saverne (Elsaß = Zabern) R. S. (Mittags Einkehr)	94	Mitt. um 12 «
3	Veltheim (Wilten) (Nachtl.) Mittwochs früh um 4 Uhr nach	97	Abends um 7 «
1	Stilzheim	98	Früh um 5 «
4	Straßburg, F. A. B. H.	102	Vorm. 10 «

Mit der reitenden Post kann ein Passagier die ganze Tour von Paris bis Strasburg in drey Tagen zurücklegen.

Die Postkutsche von Paris nach Metz fährt aus Paris alle Donnerstage früh um 6 Uhr, und nimmt bis Chalons sur Marne den nehmlichen Weg, wie die Straßburger; man hat also.

Französische Meilen, welche zum andern Orte kommen	Von Paris bis	Deutsche Meilen von Paris aus.	Zeit der Anlangung.
	Chalons sur Marne	36	Sonnt. Ab. um 6 U.
	Montags früh um 4 Uhr nach		
5	Neufbelay (Bitt. Eink.)	41	Vormit. um 11 =
4	Sainte Menehoult (Nachtl.)	45	Abends 7 =
	Dienstags früh um 4 Uhr nach		
4	Clermont (Mitt. Eink.)	49	Vormit. um 11 =
6	Verdun, St. F. B. (Nachtl.)	55	Abends 7 =
	Mittewochs früh um 5 Uhr nach		
4	Manheulle (Mittags-Einkehr.)	59	Vormit. um 11 =
5	Mars la Tour (Nachtl.)	64	Abends um 7 =
	Donnerstags früh um 5 Uhr nach		
4	Metz, St. F. B.	68	Vormit. um 10 =

Die Kutsche von Paris nach Sedan geht alle Montage früh um 6 Uhr aus Paris ab, und hält ihre Mittags-Einkehrungen zu Meril, Villers-Cotterets, Fismes, Isle, Launoy, die Nachtlager aber zu Nanteuil, Soissons, Rheims, Rethel und Charleville, worauf sie Sonnabends Vormittags um 11 Uhr in Sedan eintrift. Die Dilience von Paris bis Rheims geht Sonnabends früh um 4 Uhr aus Paris und hält zu Nanteuil und Fismes die Mittags-Einkehrungen, auch zu Villers-Cotterets Sonnabends das Nachtlager, hierauf ist sie Sonntags um 7 Uhr in Rheims.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der ersten Haupt-Reise von Paris bis Straßburg.

Paris, die berühmte prächtige und volkreiche Hauptstadt der Republik Frankreich, ist nach London die größte Stadt in ganz Europa; sie soll mit Inbegriff ihrer Vorstädte, im Durchschnitte 2, im Umkreise aber 6 franz. Meilen haben, auch in Ansehung des letztern Rom bey 3800 Schritte übertreffen. Diese große Stadt, welche beynahe rund gebauet ist, lieget mitten in der Landschaft Isle de France, an der Seine, in einer breiten und ebenen Fläche, und giebt also, in der Ferne, nur einen mittelmäßigen Anblick, doch lassen die in die Augen fallenden prächtigen Kuppeln und hohen Thürme schon von weiten vermuthen, welch eine Stadt man vor sich habe. Die Straßen sind mehrentheils von gehöriger Breite, und die Häuser nach denselben zu, gleichförmig, auch insgemein vier bis sieben Stockwerke hoch gebauet. Der Nationalconvent, eine Universität, verschiedene Academien oder Gesellschaften der Künste und Wissenschaften, eine Menge von Künstlern, Fabrikanten und fremden Standespersonen machen Paris zu einem Mittelpunkte der großen Welt. Die ganze Stadt bestehet aus drey Haupttheilen, nämlich: la Ville, gegen Mitternacht, an der Seine; la Cité, welche von der Seine ganz umgeben wird, und l'Université, gegen Mittag der Seine; hierüber giebt es noch 14 Vorstädte, die Dörfer, Roule und Chalot, die auch wie Vorstädte angesehen werden, ungerechnet, diese sind in 20 Quartiere vertheilt, darinnen gezählt werden 967 Straßen, (deren Namen an den Ecken angezeigt sind,) 50000 Häuser, (worunter über 500 Palläste und 3000 todten Händen und Hospitä-

spitälern zugehörige Häuser sind,) 16 Hospitäler, 10 Hospitäler weibl. Geschlechts, 6 Zufluchtshäuser (Maisons de Refuge) eine Universität mit vier Facultäten und 43 Collegiis, 6 Academien der Wissenschaften und Künste, 3 Ritter-Academien, 7 öffentliche Bibliothek, 124 Zünfte von Künstlern und Handwerkern, 4 National-Palläste, 3 Schlösser, 16 Hauptplätze und über 60 andere kleinere; wenigstens 50 öffentliche Marktplätze, etwa 60 Springbrunnen, 16 Brücken über die Seine, darunter 10 von Steinen; 26 Quais, 16 Posts, 4 öffentliche Bäder, 13 öffentliche Promenaden (als 5 außerhalb und 8 in der Stadt), über 40,000 Dienstboten, 13,000 Kutschen und Cariolen, 6000 Laternen, und über 700,000 Einwohner. Ueberhaupt hat Paris seit den letzten 20 Jahren ungemein zugenommen. So sind z. E. 600 Lehnkutscher, die hier 1760 waren, jetzt über 1700. Die vielen Hôtels und prächtige Palläste haben mehrentheils Vorhöfe; noch sehenswürdiger aber sind die schönen Kirchen und absonderlich die herrliche Hauptkirche de Nôtre Dame mit ihren beyden viereckichten Thürmen, vier Reihen Pfeilern, 45 Capellen, prächtigem Chore, vortreflichen Gemählden, Monumenten und übrigen Schätzen. Neben dieser Kirche steht der Erzbischöfliche Pallast, in dessen erstem Hofe auf einem großen Saale die Bibliothek der Advokaten, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags zum Gebrauch offen ist. Von andern Kirchen sind besehenswerth: die Pfarrkirche zu St. Roch, in welcher vorzüglich viele berühmte Leute (unter andern auch der Dichter Pierre Corneille) begraben liegen; die Kirche von St. Joseph, bey welcher des berühmten Moliere Grabstätte zu finden ist; die Pfarrkirche St. Eustache, darinnen der große Minister Colbert begraben liegt; die Pfarrkirche St. Nicolas des Champs mit den Monumenten derer Wilhelm Bu-

de,

de, Peter Gassendi und Adrian von Valois; die Kirche St. Gervais wegen ihrer Grabmäler und des herrlichen Portals; die Pfarrkirche St. Paul und die Kirche des Cölestiner-Klosters, beyde mit vieler berühmter und vornehmer Leute Grabstätten und Herzen; die Pfarrkirche St. Sulpice wegen ihrer künstlichen Wendeltreppe von gehauenen Steinen; die schöne Kirche des vormaligen Jesuiter-Profeß-Hauses, wo zwey schwebende ganz silberne Engel von Menschengröße die Herzen der Könige Ludwig XIII. und XIV. in vergoldeten Capseln tragen; die Kirche der Abtey St. Genevieve, darinnen der vergoldete silberne Kasten mit den Gebeinen der heiligen Genevieve, wie auch die Grabmäler Königs Clodovät und des berühmten Cartesii anzumerken; die Kirche der Sorbonne mit dem prächtigen und berühmten marmornen Begräbniß-Monumente des Cardinals Richelieu; der Pfarrkirche St. Cosme mit vielen Grüften angesehener und berühmter Leute; die herrliche Kirche des ehemal. Jesuiter-Noviciats (welche mit der Pfarrkirche St. Sulpice jetzt vereiniget worden); die Kirche des Carthäuserklosters wegen der treflichen Gemählde und Grabmäler; die Capelle an dem College de quatre Nations mit dem kostbaren Monumente des Cardinals Mazarin; das schöne Grabmal des Cardinals Fleury zu St. Louis (vom le Moine); die schöne Kirche des Invalidenhauses und noch viele andere, deren Architectur, Mahlerey, Bildhauerkunst, und übrige Schätze die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich ziehen. Unter den weltlichen sehenswürdigen Gebäuden von Paris stehet das berühmte Louvre, als der ehemalige königl. Residenz-Pallast, billig oben an. Man theilt es insgemein in das alte und neue ab, ob gleich beyde zusammen in der That nur ein Gebäude sind. König Ludwig XIV. hat das meiste zu dessen Verschönerung beygetragen,

gen, doch fehlet noch vieles an der Vollendung seines Plans; indessen findet man darinnen unterschiedene prächtige Zimmer, eine 681 Ellen lange Gallerie mit mehr als 180 vortreflichen Modells von französischen und andern Festungen, eine kostbare Sammlung vortreflicher Gemählde, eine Buchdrukkerey und fünf königl. Academien oder Gesellschaften von Gelehrten und Künstlern. Der Telegraph, der von Paris bis an die Grenzen des Reichs in einer Stunde Nachrichten befördert, ist auf dessen Dorfe aufgerichtet. Der Pallast (le Palais) welcher in ältern Zeiten die Residenz der Könige gewesen, diente ehemals dem ersten Parlamente des Reichs, der Rechenkammer, der Cour des Aides und den übrigen Gerichtshöfen der Stadt Paris zu ihrem Versammlungsorte. 1776 brannte ein großer Theil desselben mit der Bibliothek des großen Raths ab. Der Revolutionsgarten (ehemals roial) enthält eine vortrefliche Gemählde sammlung; die Alleen des Palais Roial sind 1781 umgehauen worden, in deren Stelle 2 neue Straßen angelegt sind. Weil der Palais Roial Commerz- und Tanzsaal, eine Menge Caffeehäuser, Speisehäuser und Laden von allen möglichen Waaren enthält, so ist es der Hauptsammelplatz der beau Monde. Der ehemalige Pallast la Petit Bourbon, darinnen vormals das kostbare Hausgeräthe der Krone verwahret wurde, ist abgebrochen, und seine Sehenswürdigkeiten findet man nun seit 1758 im Hotel von Conty. Sie bestehen in sehr reichen und kostbaren alten und neuen Tapeten, alten Waffen, auch allerley Hausgeräthe von Tischen, Spiegeln, Leuchtern, Kleidern ꝛc. Der schöne Pallast der Thuilleries hängt zwar vermittelst einer Gallerie mit dem Louvre zusammen: er ist aber ein besonderes Gebäude von fünf Pavillons und vier Corps de Logis, mit einem großen und prächtigen Schauplatze. In denselben

hat das höchste Gericht von Frankreich seinem Sitz, auf dessen Trabünen ein jeder Fremder gegen Vorzeigung eines Erlaubnißbillets, das er von einem Mitgliede erhalten hat, zugelassen wird. In dem ehemal. Hôtel der Indian. Compagnie sind die Bureaux der neuen Lotterie angelegt. Das neue Opernhaus bey den Boulevards ist eines der schönsten in Europa. Unter den öffentlichen Plätzen sind die vorzüglichsten: la Place Roiale; le Place des Victoires; la Place de Louis le Grand; (ehedem de Vendome) la Place de Louis XV.; mehrere öffentliche Plätze sind: la Place Dauphine; la Greve, auf welchem sowohl die öffentlichen Freudenbezeugungen als die Hinrichtungen der Missethäter zu geschehen pflegen; la Place Maubert, u. a. d. Die Pforten oder Triumphbögen von St. Denis, St. Antoine, St. Bernard und St Martin, fallen wegen ihrer Bauart ungemein schön in die Augen. Le Pont neuf und die sogenannte Königl. Brücke (le Pont Roial), zwischen den Quartieren St. Germain des Prez und des Königl. Pallastes, wird wegen ihrer dauerhaften Bauart vorzüglich geschätzt. Die neue Brücke von Neuilly ist wegen ihrer flachen Bogen und der Kühnheit der platten Gewölbe merkwürdig. Sie besteht aus 5 Gewölben, davon jedes 120 Fuß weit, und 30 Fuß hoch ist: ihr oberer Bogen hat ein Radius von 150 Fuß. In Ansehung der Armen und Kranken findet man zu Paris folgende schöne Versorgungs-Anstalten: das wichtige Hospital l'Hôtel Dieu, welches nach dem großen Brande vom 30sten December 1772 schöner wieder hergestellt wird, und worinnen auf 21 Sälen (ausser den hier ihre Niederkunft abwartenden dürftigen Wöchnerinnen) des Jahres oft 5000 Kranke beyderley Geschlechts von 91 Augustiner-Nonnen (die über 200 Bediente unter sich haben) verpfleget und von einer Menge verordneter Aerzte und Wund-

Ärzte

ärzte besorgt werden, auch beständig 1200 Betten bereit stehen; das Hospital der heil. Catharine, dessen Augustiner-Nonnen arme Weiber und Mädchen 3 Tage lang frey bewirthen, auch für die Beerdigung der todten Körper, welche in der Stadt gefunden werden, sorgen müssen; das Hospital des Quinze vingt für blinde Leute (dessen Gebäude 1779 für 6 Millionen Livres verkauft worden sind); das Hospital des heil. Geistes für 100 Waisenkinder beyderley Geschlechts; das Hospital für Findelkinder, (in der Vorstadt St. Antoine) deren jährlich gegen 6000 eingebracht werden; das Hospital de Notre Dame de Misericorde zur Erziehung 65 bis 75 verwaiseter Mädchen von 4 bis 7 Jahren; das $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt außerhalb der Vorstadt St. Marcel liegende allgemeine Hospital, dazu die fünf Gebäude la Pieté, la Bicêtre, le Saint Esprit und Scipion gehören, in welchen 7 bis 8000 Personen beyderley Geschlechts, jung und alt, zum Theil auch Wahnwitzige und Züchtlinge, ihre Versorgung haben, und Reisende theils die sinnreiche Bauart der Capelle für die Gefangenen, theils den künstlichen Brunnen Bottrand im Bicêtre, noch mehr aber die allenthalben herrschende große Ordnung und mancherley Arten der Beschäftigungen, (sonderlich für das weibliche Geschlecht) vorzüglich zu bemerken haben; das Hospital des petites Maisons, darinnen 400 alte arme Leute auch Unsinnige oder mit üblen Krankheiten angesteckte sich aufhalten; das Hospital für Unheilbare (l'Hôpital des incurables); das Hospital de la Charité, dessen Genesende bis zu völlig wieder hergestellten Kräften in das Hospital des Convalescens aufgenommen werden; u. a. m. Für ausgediente oder im Kriege übel zugerichtete Officiers und Soldaten ist das ehemal. Invalidenhaus (l'Hôtel Roiala des Invalides) seit 1670 eine der treflichsten Anstalten gewesen,

wesen, dessen weitläuftige und prächtige Gebäude, Kirchen, Capellen, und übrige Einrichtungen viel sehenswürdiges und nützliches enthalten. Seit 1776 aber haben die Invaliden dieses Haus, welches in ein Hôtel de Dieu verwandelt worden, größtentheils räumen müssen; die ältesten von ihnen sind in die Gebäude der Musquetaires gebracht worden. Nicht weit davon findet man die ehemaligen Gebäude der von Ludewig XV. gestifteten Kriegsschule (l'Ecole militaire) für 500 arme junge Edelleute, die darinnen frey unterhalten und zum Kriegsstande erzogen wurden, wobey die Gebäude, die Kirche, und die anmuthigen Spatziergänge an der Seine, ausnehmend waren. Da diese aber 1776 aufgehoben ist, so sind die jungen Edelleute, deren Zahl auf 600 vermehret worden ist, in verschiedene Collegien des Reichs vertheilet worden. Weiter kommen in Paris anzumerken: das große und kleine Chatelet, zwey alte Schlösser, darinnen unterschiedene Gerichtsbarkeiten und Gefängnisse anzutreffen; die Münze und das Gefängniß Fort l'Eveque; l'Hôtel des Mousquetaires; die Straße la Ferroniere, in welcher König Heinrich IV. 1610 vom Ravaillac ermordet worden ist; die schöne Fontaine de Innocens ohnweit den Hallen, wo die besten Eßwaaren verkauft werden, und die kothigste Gegend der ganzen Stadt ist; die Fontaine de la rue de Grenelle; das Zeughaus mit der Salpetersiederey, Stückgießerey und dem Cabinet von künstlichem Schießgewehr und das alte Schloß Bastille mit acht Thürmen und einem Bollwerke, welches jetzo hauptsächlich zu einem Behältnisse für allerley Gefangene dienet, doch werden die Kanonen desselben bey großen Solennitäten mit abgefeuert. So ist auch die neue Porcellainfabrik in der Vorstadt St. Denis äußerst sehenswerth. In Ansehung der Künste und Wissenschaften enthält Paris eine

Menge berühmter Anstalten und Einrichtungen. Die Universität ist noch von Kaiser Carolo Magno gestiftet, und daher unter allen Europäischen die älteste: sie bestehet aus 4 Facultäten; doch wird ihr Rector allein aus den vier Nationen der Facultät der Künste (oder der Philosophischen) gewählet. Eigentlich soll alle drey Monate im Convent der Mathurins eine neue Wahl geschehen, manchmal aber behält einer das Rectorat einige Jahre lang. Bey solennen Actus hat er den Rang nach den Prinzen vom Geblüte, und wenn ein König beerdiget wird, geht er neben dem Erzbischofe zu Paris. Zu der ganzen Universität gehören 43 Collegia. Unter den sechs theologischen Häusern und Gesellschaften, darnach sich alle Doctores Theologiä in ganz Frankreich (die sogenannten Ubiquisten ausgenommen) benennen, sind die berühmtesten die Sorbonne und das Collegium von Navarra. Die Sorbonne hat den Namen von ihrem Stifter, Robert de Sorbonne, ihr ansehnliches Haus und trefliche Kirche hingegen rühren von dem berühmten Cardinal Richelieu her. In dem großen Saale werden die Versammlungen der theologischen Facultät gehalten, und die 36 Zimmer gehören den ältesten Doctores. An dem Collegium von Navarra stehen außer den Professores, welche die Humaniora und Philosophie lehren, vier Professores oder Lectores in der Theologie. Die Collegia der vier Nationen oder von Mazarin, und du Plessis, stehen unter der Sorbonne Direction. Die Doctores der Juristen-Facultät lesen in dem Collegium von Cambray: jeder Professor aus ihrem College sexviral erwirbt sich durch zwanzigjährige Dienste den Titel Comes. Die medicinische Facultät hat ordentlich hundert Docteurs regens, und in ihrer l'ecole de Medicine docirens fünf Professores. Die Facultät der Künste (oder die Philosophische) ist die älteste und hat ihre be-

son-

sonderen Einrichtungen nach den vier Nationen, von Frankreich, der Picardie, Normandie und Deutschland. In der Vorstadt St. Jacques ist das Observatorium Astronomicum sammt vielen dazu dienlichen Maschinen und Modellen: die künstliche Sphére mouvante befindet sich à la Place Dauphine. Auch hat das Seewesen ein eignes vortreffliches Observatorium. Das neuerbauete Theatrum Anatomicum bey St. Cosme ist ein schön eingerichtetes Gebäude. Die Apotheker haben einen sehr gut unterhaltenden Garten. Von Gemählde-Sammlungen und Curiositäten-Cabinets giebt es hier sehr beträchtliche Schätze; vor andern findet man solche im Louvre, im Pallaste der Thuilleries, im Pallaste von Luxemburg (wo die weltberühmte Gallerie des Rubens befindlich), und in den Häusern der Herren Argenville, de Gagny, de Gognat, Titon du Tillet, de Julienne, de la Live, de Julli, &c. Die berühmten Naturalien-Cabinets von Ons en Bray und von Reaumur, besitzt anjetzt die Academie der Wissenschaften; andere Naturalien-Curiositäten-Münz- und Kupferstich-Cabinets findet man bey der National-Bibliothek, in den ehemaligen Abteyen St. Genevieve, St. Germain und St. Victor, in dem vormaligen Jesuiten-Profeßhause, wie auch in dem Garten für die medicinischen Pflanzen, in welchem letztern zugleich öffentlicher Unterricht in der Botanik, Chymie und Anatomie gegeben wird, auch ein künstliches Labyrinth und das Tournefortische Raritäten-Cabinet befindlich sind. Außer benannten Cabinettern sind die vorzüglichsten le Cabinet, d'Anatomie artificielle, rue d'Estrapade; de Phisique de Mr. Delor, rue de Seine; de M. la Presid. de Bandeville; de Phisique et d'Estampes au St. Sulpice; de Phisique de Mr. de Bomare, rue Ferriere; du Pere Nicolson, au Couvent des Jacobins; de Mr. De-

lisle Romé; de Mr. Aublet; et de Mr. Mauduit. Das von dem Abbé l'Epée errichtete Institut für Taub- und Stummgebohrnen ist sehr sehenswerth. Von Manufacturen besehen Reisende insonderheit die Tuchfabrike, wo die Vigogne (Wolle des Peruan. Hammels) verarbeitet wird, die berühmten Tapeten-Wirkereyen und Scharlach-Färbereyen der Gobelins in der Vorstadt St. Marcell, und die vortrefliche Spiegelmanufactur in der Vorstadt St. Antoine. Die anmuthigsten Spatziergänge zu Paris sind in den Gärten der Thuilleries und des Palais de Luxembourg, in dem Revolutionsgarten, in dem Garten bey St. Genevieve, in dem Garten des ehemaligen Klosters petit Peres à la Place de Victoire und in dem Garten der ehemaligen Carthause, der vortrefliche Obstbäume hat. Die besten Promenaden en Caroffe geschehen in dem sogenannten Cours, in den Champs Elisées, in dem Bois de Boulogne, Bois de Vincennes, u. s. w. Zu öffentlichen Lustbarkeiten gehören: die französischen Comödien, die nach der Revolution auf sieben sich vermehrt haben; die italienische Comödie; die Opern; die vielen Concerts; das Vauxhall. Die Caffeebuden werden von feinen Leuten nicht besucht. Unter der Menge der Caffeehäuser und Restaurateurs ist der Caffée du Conti Fremden am meisten zu empfehlen. Des Abends nach zehn Uhr vermeide man die Gassen und Brücken so viel als möglich, weil sich hier in der Dunkelheit mancherley Unordnungen und Unglücksfälle ereignen. In der Straße St. Jacques wohnen die meisten Buchhändler, und auf dem Kirchhofe von St. Jean ist der Hauptmarkt von Obst und Gartengewächsen. Die Straße de la Harpe enthält in den Resten von dem ehemaligen Pallaste des Kaisers Juliani eine merkwürdige römische Antiquität. Der Platz, worauf der berühmte Jahrmarkt von St. Germain gehalten wird, hat

bedeckte Alleen, darinnen die Buden stehen. Will man sich, wie es die Klugheit erfordert, mit Kleidern nach Pariser Mode und was sonst dazu gehöret, versorgen, so findet man vor der neuen Brücke die Wohnungen derer damit handelnden Kaufleute. An gutem Trinkwasser ist ein großer Mangel, daher man es besonders bezahlen, auch wohl 24 Stunden vorhero still stehen lassen muß. Von dem unreinen Wasser der Seine bekommen Fremde gemeiniglich den Durchfall, und man hat davon das bekannte Sprüchwort: Payer le tribut à la Seine; weniger schädlich wird das Seine-Wasser seyn, wenn es die fast in einem jeden Hause der Stadt jetzo gewöhnlichen Filtrirmaschinen passiret ist. Ausführlichere Nachrichten von den einzelnen Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt liefern: le Sejour de Paris, les Curiosités de Paris, le tableau de Paris, le Guide des Etrangers &c. Man tritt am besten gleich bey einem Baigneur ab, deren es in allen Quartieren der Stadt einige giebt und man kann bey ihnen auf Tage und auf Stunden, ein selbstbeliebiges Logis haben, wozu noch kömmt, daß da alle Bequemlichkeiten, z. E. Barbier, Friseur ꝛc. sofort bey der Hand sind. Zu einem Quartier auf längere Zeit ist für Fremde die Vorstadt St. Germain die bequemste, theils wegen der gesunden Luft, theils weil viel Sprach- und andere Exercitienmeister darinnen wohnen, doch sind die Zimmer hier auch theurer, als in den übrigen Quartieren der Stadt.

In der Nähe von Paris giebt es für einen Reisenden eine Menge sehenswürdiger Oerter. Dahin gehören hinter den Elisäischen Feldern Chaillot, ein schönes Dorf mit einer Glashütte, Crystallfabrik und einer Tapetenmanufactur, Savonnerie genannt; Passy, ein Dorf mit guten mineralischen Quellen; la Meute, ein kleines Jagd-Schloß beym

Anfange des Gehölzes von Boulogne; Madrit, ein vom Könige Francisco I. 1529 angelegtes bekanntes Schloß auf der andern Seite der Holzung von Boulogne; Mont Valerien, ein rauher mit Weinstöcken besetzter Berg, dessen Kirche häufig besucht wird, weil er dem Berge Golgatha gleichen soll; Bellevue, ein Lustschloß an der Seine, welches König Ludwig XV. für die Marquise von Pompadour in einem treflichen Geschmacke anlegen ließ, Sevres, ein Flecken an der Seine, auf die Hälfte des Weges von Paris nach Versailles, mit einer treflichen Porcellainfabrike, deren grüne Mahlereyen insonderheit hochgeschätzt werden. Ermonvite, wo J. J. Rousseau starb, 4 Meilen von Paris.

Wenn man auf der andern Seite der Seine nach Paris zurückkehret, kommen zu bemerken: Issy, ein Dorf mit schönen Landhäusern und einem ehemaligen Lustschlosse des Prinzen von Conty; Conflans, ein schönes Schloß beym Zusammenflusse der Seine und Marne, Charenton, ein großer Flecken an der Marne, daraus Paris mit gutem Wasser versorgt wird; Arcueil, ein Dorf, dessen betrachtenswürdige Wasserleitung das schöne Wasser von Rougis nach Paris führet; Vincennes, ein altes Schloß eine Meile von Paris, welches Gefängnisse für Staatsgefangene, eine hübsche Capelle, einen Thiergarten und eine Porcellainfabrike enthält, in welcher letzterer 2 weibliche Figuren in Lebensgröße en biscuit zu sehen sind; der dabey liegende Lustwald (le Bois de Vincennes) dienet im Sommer den Parisern zu einer der angenehmsten Promenaden.

Von den ehemaligen Königl. Lustschlössern verdienet angemerkt zu werden:

Versailles, das größte und merkwürdigste Lustschloß in ganz Frankreich 4 Meilen von Paris.

Versailles war für Zeiten nur ein mittelmäßiges Jagdschloß: Ludewig der XIV. aber hat es von 1661 bis 1678, vermittelst eines Aufwandes von mehr als 300 Millionen Livres, zu einem der schönsten Lustschlösser in der Welt erbauen, auch inwendig mit den treflichsten Mahlereyen und andern kostbaren Zierrathen ausschmücken lassen. Reisende betrachten hier unter andern vielen Merkwürdigkeiten: die herrliche Capelle, ein Meisterstück der Baukunst; die Schloß-Pfarrkirche de nôtre Dame; die große mit kostbaren Gemählden, Spiegeln, crystallenen Leuchtern ꝛc. angefüllte Gallerie; die prächtige sogenannte Prinzen-Treppe mit ihrem marmornen Geländer; den Hercules-Saal; den Sallon de Guerre; den Comödiensaal; das unvergleichliche Kunst-Cabinet; le Cabinet des tableaux; die Ställe; die herrlichen Gärten, schönen Hecken und Grotten; die Orangerie, das Labyrinth, die aus kupfernen Figuren springenden Lustgewässer, (wozu die Steine durch künstliche Maschinen hergeleitet werden müssen;) das kleine Lustwäldchen, die unzählbaren Statuen von Erz, Marmor und Albaster, die antiquen Gefäße von allen Arten Steinen, den großen Canal, der über 32 Toisen breit und an 800 lang ist, und von einem andern, der 800 lang ist durchschnitten wird u. s. w. Die mit Gittern verschlossenen Wasserwerke werden nur bey den größten Feyerlichkeiten losgelassen: die unverschlossenen springen den Sommer über beständig. In der Menagerie, die $1\frac{1}{2}$ M. vom Schlosse ganz abgelegen im Park liegt, findet man ein artiges Wohngebäude, um welchen herum die seltenen und merkwürdigen Thiere in 7 Höfen verwahret werden. Der Bezirk des Gartens fasset auch den Pallast Trianon in sich, welcher zwar nur ein Stockwerk hoch ist, aber wegen des außen angebrachten bunten Marmors schön in die Augen fällt, und einen botanischen Garten bey sich

hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne oder kupferne Täfelchen benennt sind. Le petit Trianon, das von der letzten unglücklichen Königin den Namen klein Wien erhielt, liegt in dem grossen Lustwalde, der viele Dörfer, Schlösser und Lusthäuser enthält, worunter die ehemal. l'Hermitage der Marquise von Pompadour äußerst sehenswerth ist. Aus dem nach und nach erbauten Pallästen und Häusern ist eine Stadt mit regulairen Gassen entstanden, die bereits in Alt und Neu-Versailles durch den grossen Zugang zum Schloß, der in 3 Alleen bestehet, abgetheilet wird.

Marly, ein prächtiges Lustschloß und Flecken an der Seine, in einem Lustwalde, 2 M. von Versailles. Der hiesige Garten ist an Heckenwerk und bedeckten grünen Gängen unvergleichlich: an den Bildsäulen aber giebt es viel Schadhaftes. Am meisten bewundert man die ihres gleichen nicht habende hiesige Wasser-Maschine, welche aus 14 Rädern zusammen gesetzt ist, und vermittelst 3 Druckwerke über einander, das Wasser der Seine über 300 Fuß hoch treibet, auch 2500 Stücke Holz in Bewegung setzet. Anfänglich wird das Wasser in 15 eisernen Röhren, deren jede 9 Zoll im Diameter hat, über 200 Fuß hoch auf einen Thurm, der auf einem Berge stehet und von dem Flusse 610 Klaftern weit entfernet ist, getrieben: von hier tritt es in die 330 Klaftern lange und auf 30 sehr hohen Schwibbögen ruhende Wasserleitung, und aus derselben fließt es, vermittelst 2 eiserner Röhren, 350 Klaftern weit nach Marly in die großen Reservoirs, deren Oberfläche 18700 Klaftern ausmachet. Von hier gehet es endlich nach Versailles. Es ist diese Maschine Tag und Nacht in Bewegung, kostet jährlich 50000 Livres zu unterhalten, und hat einige 50 Leute unaufhörlich zur Aufsicht, wovon allemal 5 die Nachtwache haben. Nicht weit von hier liegt Lucinne das ehemalige Landhaus der Gräfin Barry.

Sa-

Saint Cloud, ein Flecken an der Seine mit einem schönen Schlosse, das wegen seiner Gemählde, Gärten, Wasserfälle und Springbrunnen vorzüglich geschätzt wird. Die Pariser bedienen sich der hiesigen Annehmlichkeiten sehr oft, und das Obst von S. Cloud, besonders die Pflaumen, sind von vortreflichem Geschmacke. Man findet hier auch eine steinerne Brücke über die Seine und eine Porcellainfabrike

Saint Germain en Laye, eine wegen ihrer Lustschlösser zu Ludewigs XIV. Zeiten sehr in Aufnahme gekommene Stadt an der Seine, mit hübschen Straßen und Häusern, einigen Pallästen großen Plätzen, 1 Pfarrkirche, 1 Hospital und 3 Klöstern. Ihr sogenanntes altes Schloß wurde König Jacobo II. nach seiner Flucht aus England eingeräumt, worauf er auch 1701 starb. Das neue Schloß, in welchem König Ludwig XIV. gebohren worden war, erhielt unter dieses Monarchen Regierung viele Verschönerungen; jetzo liegt das meiste davon im Verfall, der Garten hat auch wenig besonderes, desto schöner aber ist der hiesige Wald, welches nebst der gesunden Luft und guten Wasser nunmehro die Hauptvorzüge dieses Ortes ausmachet.

Meudon, ein Lustschloß, 2 M. von Paris, mit einer vortreflichen Aussicht, prächtigen Terrassen und einem sehr anmuthigen Lustwalde. K. Ludwig XIV. schenkte es seinem einzigen Sohne, dem 1711 verstorbenen Dauphin: dieser hat die kostbare Capelle, das Sommerzimmer, das neue Schloß und eine Menge anderer abwechselnder Schönheiten hier angelegt. Die Gallerie des alten Schlosses ist mit Gemählden von den Kriegsthaten Ludwigs XIV. und vielen alten Brustbildern von Marmor und Metall zu beyden Seiten besetzt; am Ende derselben findet man einen kleinen Saal mit den schönsten neuen zu Rom gearbeiteten Brustbildern. Der Lustwald hat so viele

Hecken und Gänge, daß man oft an Plätze kommt, wo 8 und mehr Alleen sich dem Auge auf einmal präsentiren. Neben dem Schlosse befindet sich ein Flecken und ein herrliches ehemaliges Capuciner-kloster.

Mehrere Lustschlösser und Oerter in der Nähe von Paris, welche die Aufmerksamkeit der Reisenden verdienen, sind nach alphabetischer Ordnung folgende: Bagatelle, im Gehölze Boulogne; Bagnolet, ein sehr angenehmer Lustort, 1 M. von Paris; Choisy, ein vortreffliches Lustschloß, 2 M. von Paris, mit schönen Gemählden, Spiegeln, Gärten, Wasserkünsten, und dem artigen Gebäude Petit Choisy, in welchem die Maschine zu einer sogenannten Confidence-Tafel sehenswerth ist; Clugny, ein anmuthiges Lusthaus, ohnweit Versailles; Escouen, ein Lustschloß 4 M. von Paris, mit einer schönen Capelle und Gallerie; Fresne, ein Lusthaus, dessen Capelle ein Meisterstück der Baukunst von Fr. Mansard ist; Livry, ein Schloß mit 3 prächtigen Pavillons, schönen Mahlereyen, und andern Merkwürdigkeiten; Maisons, ein Lustort, dessen Pavillons, Meubles, Ställe und übrige Einrichtungen vortreflich sind; Saint Maur, ein Lustschloß 3 M. von Paris, in einer sehr anmuthigen Gegend; Montmorency, eine kleine Stadt und Lustschloß, nahe bey welchem ein sehr schönes Haus befindlich, welches der berühmte Mahler le Brun bauen ließ; Plaisance, ein wegen seiner Hecken und Wasserwerke angenehmer Lustort, 2 M. von Paris; Rambouillet, ein Lustschloß und Flecken des Herzogs von Penthievre, 10 M. von Paris mit schönen Apartements, Gärten, Wasserwerken, einem Canal, Thiergarten u. s. w. Rüel, ein angenehmer Flecken mit einem treflichen Lustschlosse und Garten, wo die ersten Cascaden und Fontainen in Frankreich gewesen sind; Sceaux, ein

ein angenehm liegendes prächtiges Lustschloß 2 M. von Paris, mit einer Menge Sehenswürdigkeiten und einer Aussicht, die die von Marly noch übertrift; Villeroy, ein Lustschloß, wo die schönen Meubles, der weitläuftige Thiergarten, und in der Capelle das vortrefliche Gemählde des Rubens, la Descente des Croix, vor andern betrachtenswerth sind.

Die übrigen Lustschlösser, z. E. Compiegne, Fontainebleau, Chantilly, Vaux la Villars &c. kommen bey den folgenden Reisen durch Frankreich vor. Jetzo wollen wir die merkwürdigsten Oerter von Paris bis Straßburg, theils nach der Post-Route, theils nach der Postkutschen-Straße vor uns nehmen:

Auf der Post-Route berührt man

Meaux, eine Stadt in einer lustigen Gegend, an der Marne, sie ist ziemlich groß und volkreich, hat aber enge Gassen. Von ihren Kirchen hält man die Bisch. zu St. Stephan für die schönste, und die Collegiatkirche St. Santin für die größte. Der berühmte Bossuet war bis 1704 Bischof allhier. Man bemerket außerdem die 3 Vorstädte, die steinerne Brücke über die Marne, und das gute Gewerbe der Einwohner mit Getraide, Wolle und Käsen.

Auf dem halben Weg zwischen der Stadt und la Ferté trift man den Lustort Monceaux an, dessen Gärten, Teiche und übrige Einrichtungen angenehm in die Augen fallen. Der hiesige englische Garten hat vortrefliche Wasserfälle, einen marmornen Tempel, viele Inseln, Brücken, Wiesen und Hölzer. Das Städtchen La Ferté sous Jouare, 4 Stunden von Meaux, enthält einige wohlaufgeführte Gebäude, und in der Nachbarschaft

schaft werden sehr gute Mühlsteine angetroffen. Die kleine Stadt Chateaux Thierry an der Marne, ist wegen der starken Passage von Victualien und Weinen, die nach Paris da durchgehen, angenehm. Espernay oder Epernay, ein Städtchen, hat eine prächtige Grabstätte des vormaligen Marschalls von Strozzi: es wächset auch in der hiesigen Election der beste Champagner-Wein.

Chalons an der Marne, eine ansehnliche und volkreiche Stadt 36 M. von Paris. Die seit 25 Jahren hier errichtete gel. Gesellschaft ist zur Academie der Künste und Wissenschaften erhoben. Der hiesige Bischof ist Graf und Pair von Frankreich. Die Domkirche St. Stephani mit ihren zween Glockenthürmen und schönem Chore, wie auch die Collegiatkirche de Notre Dame enthalten mancherley Sehenswürdiges; außerdem verdienen das Rathhaus, das 1769 neuerbauete Thor, Porte Dauphine (nach Pigale Entwurf) und die anmuthige Promenade le Jard bemerket zu werden. Von letzterer kömmt man nach dem Lustschlosse Sarry. wo prächtige Gärten sind.

Das Städtchen Sainte Menehoud an der Aisne, gegen Lothringen, hat nach dem großen Brande von 1719 eine sehr regulaire und wohl in die Augen fallende Bauart: das Schloß war vormals eine gute Festung.

Verdun, eine ansehnliche und feste Lothringische Stadt an der Maas. Weil sie ein Hauptpaß nach Frankreich ist, so findet man hier zugleich eine treffliche Citadelle.

Metz, eine große volkreiche und wohlbefestigte Stadt an der Mosel und der Seille, 68. M. von Paris. Es sind hier über 35000 Einwohner. In der alten Stadt findet man enge Gassen und altväterische Häuser; die neue aber enthält viele ansehnliche Gebäude. Ausser den Festungswerken der Stadt giebt es hier noch 3 Citadellen, sammt einer zahlreichen

Gar-

Garnison. In der Benedictiner-Abtey St Arnoul liegt Kayser Ludovicus Pius nebst andern hohen Personen begraben. 1760 ist hier durch den verstorbenen Marschall von Beleisle eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften errichtet worden. Von hier geht eine Diligence mit relais nach Luxenburg, Paris, Trier, Coblenz, Bonn, Cöln, Brüssel, Namur, u. s. w. 2 M. von hier zu joui aux Arches, findet man Ueberbleibsale, von einen römischen Aquaeductus. Wer von Metz nach Lunesille zu reisen gedenket, nimmt den Weg über Pont a Mousson und Nancy.

Auf der Postkutschen-Route von Paris bis Straßburg, kommen anzumerken: Bar le Duc, die Hauptstadt der lothringischen Landschaft Barrois, hat eine wegen ihrer antiquitäten und Monumente sehenswürdigen Collegiatkirche.

Toul, eine regelmäßig befestigte lothringische Stadt an der Mosel, in einer Gegend, wo viel Wein wächset. Die Hauptkirche St. Stephani hat ein schönes Portal und 4 Thürme. Die hiesige schöne Brücke ist maßiv gebauet.

Nancy, die Hauptstadt des Herzogthums Lothringen und ehemalige Residenz der Herzoge, in einer angenehmen Ebene, zur Linken des Flusses Meurte. Sie besteht aus 4 Theilen, der Citadelle, der Altstadt, der Neustadt und den Vorstädten, und hat 1 Gesellschaft der Wissenschaften, 1 medic. Collegium, 1 Universität, und über 20,000 Einwohner. In der Citadelle findet man die Wohnung des Commendanten und die Casernen für die Garnison. Die Altstadt ist irregulair gebaut: am besten fällt darinnen die große breite Straße in die Augen. In der niedergerissenen Collegiatkirche von St. George war das Grabmal des berühmten Herzogs Karls des Kühnen von Burgund, nebst den Monumenten einiger Lothringischer Herzoge, sehenswerth:

werth; nachdem aber das Capitul an dieser Kirche mit dem an der Primarialkirche vereinigt worden, hat man 1743 und 1772, die hier und in der Capelle der Pfarrkirche zu St. Nicolas vorhanden gewesene Herzogl. Leichname, in die Gruft der Franciscaner-Barfüßer-Kirche (la Rotonde) zusammen bringen lassen, welche der Kaiser Franz I. noch als Herzog von Lothringen mit den treflichsten Zierrathen der Bildhauer- und Baukunst bereits vorhero verschönert hatte. In der Neustadt, die an Schönheit von wenigen Städten Europens übertroffen wird, findet man breite und gerade Straßen mit ansehnlichen Gebäuden, die jedoch nach hiesiger Landesart mehrentheils niedrige Dächer haben. La Place Roiale, worauf der König Stanislaus Königs Ludewigs XV. von Frankreich metallene Bildsäule errichten lassen, ist von 7 ansehnlichen Pallästen, in deren 4 Ecken eiserne Gitterwerke von außerordentlicher Kunst sich befinden, umgeben, unter welchen das Rathhaus sich befindet. An dem Ende des anmuthigen öffentlichen Spatzierortes, la Carriere, auf welchem 2 gleichförmige Gebäude, das Collegienhaus und die Börse aufgeführet sind, steht das prächtige Gebäude der Intendance, und aus dem Lustgarten daran kann man auf den Wall eine nicht minder vergnügte Promenade machen. La Place d'Alliance hat schöne Gebäude und in der Mitte eine dem Andenken der zwischen Frankreich und Oesterreich 1756 geschlossenen Allianz gewidmete Säule. Das große und prächtige Gebäude la Gens-d'armerie dient zu Casernen. Außerdem sind hier das Soldaten- und das St. Carls Hospital, die Springbrunnen, das ehemalige Jesuitercollegium und andere Gebäude sehenswerth. Auf der Bibliothek der Gesellschaft d. W. findet man das Skelet des berühmten Zwerges, der hier 1764 starb. In der Vorstadt de Bon Secours hat König Stanislaus

laus die Kirche zu U. L. F. Hülfe erbauen lassen, und lieget auch nebst seiner Gemahlin und Tochter (der Königin von Frankreich) darinnen begraben. In dem vormaligen Herzoglichen Garten bewundert man das Kunststück, an welchem sich alles durch Wasser beweget.

Luneville, die beste lothringische Stadt nach Nancy, liegt an der Vezouse und Meurte. Sie hat über 20,000 Einwohner. Die letzten Herzoge verlegten ihre Residenz hieher, als Nancy im vorigen Seculum eine Zeitlang von französischen Truppen besetzt gehalten wurde. 1719 brannte das Herzogl. Schloß bis auf den Grund ab, Herzog Leopold I. ließ es jedoch prächtig wieder herstellen. Der König Stanislaus nahm seine Residenz ebenfalls zu Luneville: seit solcher Zeit hat diese Stadt viele Verschönerungen erhalten. Dahin gehört vor andern das herrliche Gebäude Chanteheux, (nach welchem man aus dem Schlosse, gegen Blamont zu, die Aussicht genießet) und die schöne Cascade, über welche ebenfalls ein Salon erbauet ist. Zwischen der Vezouse und dem Canal findet man einen vormaligen Morast in anmuthige Spatzierplätze und Gärten mit Pavillons verwandelt. Der 1755 abgebrannte rechte Flügel des Schlosses stehet vollkommen wieder hergestellt, so ist auch die ganz neue Pfarrkirche mitten in der Stadt, ein sehenswürdiges Gebäude.

Die Städtchen Blamont, Sarbourg, (Kaufmanns-Sarburg) und Pfalzburg haben einige Befestigung. Von Saverne oder Elsaß-Zabern sehe man S. 32 im 2ten Th. und von Straßburg S. 303. im 1sten Th. u. f.

Staatl. Bibliothek Regensburg

III. Die auf der ersten Haupt-Reise durch Frankreich merkwürdigen Beywege und Nebenörter.

Von Châlons sur Marne lieget links

Rheims, Reims eine der ältesten, schönsten und berühmtesten Städte in Frankreich. Unter ihren Kirchen fällt vorzüglich die Cathedralkirche wegen des prächtigen Portals in die Augen. Es wurden darinnen die Könige von Frankreich durch den hiesigen Erzbischof vor dem mit Goldblech überzogenen Hochaltare gesalbet und gekrönet: ihr Schatz, zu welchem jeder König bey seiner Krönung eine neue Kostbarkeit verehrte, enthält unter andern das mit Goldblech und Edelgesteinen reichlich versehene Evangelienbuch, worauf die Könige den Eid ablegten. Die Benedictiner-Abtey St. Remigii (St. Remy) verwahrte das berühmte Oelfläschchen, welches bey der Salbung des ersten christlichen Königs Clodovăi 496 durch eine Taube vom Himmel gebracht worden seyn soll. Bey jedesmaliger Krönung stellte der König von Frankreich 4 vornehme Cavaliers zu Geisseln wegen dieses Oelfläschchens. Die übrigen vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt sind: 3 Collegiatkirchen, die Universität, das schöne ehemalige Jesuitercollegium, verschiedene Ueberbleibsel von römischen Antiquitäten (dahin insonderheit die 3 nach der Sonne, dem Mars, und der Ceres benennten Stadtthore gehören) und die Handlung der Einwohner mit Weinen, wollenen und seidenen Stoffen, Pfefferkuchen, u. s. w. 1767 waren in der Stadt 1900 und auf dem Lande 800 Webers-Stühle, welche 88,000 Stück Tuch, die gegen 7 Millionen L. betragen, in einem Jahr lieferten.

Die Postroute von Paris über Soissons hieher ist $18\frac{1}{2}$ Posten. Von Bar le Duc lieget rechts St. Disier; zwischen dieser Stadt und Joinville an der Marne, die 1 Schloß, 2 Kirchen, 2 Hospitäler und guten Weinbau hat, hat H. Grignon eine römische alte Stadt entdeckt, die 22,000 Fuß lang 1600 Fuß breit, und seit 1400 Jahren im Verfall ist. In den benachbarten Schmieden sind öfters über 30,000 Centner Bomben vorräthig.

Zwischen Metz und Nancy merket man:

Pont a Mousson, eine Stadt an der Mosel, 5 St. von Nancy. Zu besehen sind die Kirchen zum heiligen Kreutz und St. Clarä, und das herrliche ehemalige Jesuiter-Collegium. Die Fahrt von hier bis Metz, auf der Mosel hinunter, ist angenehm.

15 M. von Nancy liegt die Hauptstadt des Fürstenthums Salm, Senones, und 16 M. gegen die Grenzen der Franche Comté, zur Linken der Mosel, liegt der ehemalige durch seine vornehme Frauenzimmer-Abtey bekannte Flecken Remiremont, 3 St. von hier findet man den kleinen Ort Plombieres, dessen warme Bäder wegen ihrer sanften, lindernden und eröffnenden Kraft sehr beliebt sind: im großen Bade wird ein Ey in wenig Minuten gar, aber auf dem Feuer siedet das Wasser nicht eher, als anderes gemeines Wasser.

Einer der vornehmsten Nebenwege der bisher abgehandelten ersten Hauptreise von Paris bis Straßburg, ist die Route nach Sedan (welches 28 Posten von Paris ist), auf welcher zu merken: Villers Cotterets, ein großer Flecken in Valois, mit einem schönen Pallast.

Soissons, eine ziemlich große und wohlbewohnte Stadt, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Flusse Aisne, über welchem hier eine steinerne Brücke gehet. Das Schloß in der Stadt,

worauf 1728 ein Friedens-Congreß gehalten wurde, ist mit altväterischem runden Thürmen umgeben. Die ehemalige Bischöfliche Cathedralkirche, ein weitläuftiges Gebäude, hat eine Bibliothek mit beträchtlichen Manuscripten. Außer dem finden Reisende hier mancherley Antiquitäten, besonders außerhalb der Stadt die Rudera des Schlosses Crouy, darauf zu der Merovinger Zeiten Könige residirt haben. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: die Kirche de Notre Dame mit ihren Grüften, und die angenehme Promenade an der Aisne.

Zwischen Rheims und Sedan, $4\frac{1}{2}$ M. von letzterem, liegt Mezieres, eine kleine feste Stadt, auf einer Insel in der Maas, mit 2 Brücken über diesen Fluß, 1 Citadelle, und 1 Ingenieurschule $\frac{3}{4}$ M. davon, auch an der Maas, findet man die kleine wohlgebaute Stadt Charleville.

Sedan, eine feste Stadt an der Maas, auf der Grenze des Herzogthums Luxemburg, 18 M. von Rheims. Sie ist ein wichtiger Paß gegen die Niederlande, mit 1 treflichen Citadelle und 1 wohlversehenem Zeughause. Auch findet man hier 1 ehemal. Jesuitercollegium, und wichtige Tuch- und Sergefabriken.

IV. Die auf den Reisen durch Frankreich gangbaren Münzsorten.

In ganz Frankreich durften vor der Revolution die Einwohner bey Strafe keine andre, als französische Münzen nehmen: daher an Ducaten und andern fremden Species großer Verlust war. Man findet im 2ten Theile am Ende der fünften Haupt-Reise durch Deutschland, S. 8. alle damahls gebräuchliche französische Münzsorten ausführlich angeführet, daher wir dieselben hier nur kürzlich zu wie-

wiederholen brauchen weil sie jetzt (Merz 1796) fast gar nicht mehr zu sehen sind. Im Golde hat man nemlich doppelte, ganze und halbe Louisd'or, in Deutschland Schild-Louisd'or genannt, davon ein einfacher 24 Livres (oder 6 Thlr. 6 Ggr. deutsches Conventionsgeld) beträgt. Im Silber gelten die doppelten und einfachen Ecus (in Deutschland ganze und halbe Laubthaler oder Cronen genannt) 6 und 3 Livres (1 Thaler 13 Ggr. oder 18½ Ggr. Conventionsgeld.) Ein Livres hält 20 Sous oder 240 Deniers Tournois: man hat aber keine auf diese Zahl aufgeprägten Stücke, sondern nur silberne Pieces von 24, 12, 6, 2, 1½ und 1 Sous Tournois. Die kupfernen doppelten und einfachen Liardsstücke halten 6 und 3 Deniers Tournois am Werthe. Eine Guinee gilt 23 Livres und 14 Sous. Ein Silberthaler gilt 4 Schweizer-Livres. Das Lothringer Geld ist auf 29 p. C. schlechter als das französische. Die Assignaten, die jetzt die Stelle der klengenden Münze vertreten, sind jetzt über 200 mal schlechter, als dieselbe, indem in Paris ein Schild-Louisd'or über 6, 000 Livres und in Hamburg 100 Mark banco 40 Livres gilt.

V. Die auf der ersten Haupt-Reise durch Frankreich ohngefähr nöthige Unkosten.

Die Reise von Paris bis Straßburg kostete mit der Postkutsche und reitenden Post auf 70 Livres, und jetzt keine 40, weil der Preis in Assignaten lange nicht so hoch erhöht ist, als es nach den Cours müßte erhöhet seyn. Die Kosten auf den Neben-Reisen lassen sich nach diesem Verhältniß leicht ohngefähr bestimmen.

Die Postkutsche von Paris bis Straßburg geht Sonnabend früh um 6 ab, hält 11 Nachtläger, zu Meaux, Chateau, Thierri, Epernay, Chalons sur

Marne, Vitry, Bar le Duc, Voye, Nancy, Herbiviller, Sarburg und Wilten. Am 12ten Tage früh um 10 kommt sie in Straßburg an.

Die Postkutsche nach Metz geht Donnerstag um 6 ab, trift in Chalons Sonntag Abend um 6 ein, und kömmt, nachdem sie zu Sainte Mainehoud, Verdun und Mars la Tour 3 Nachtlager gehalten hat, zu Metz Donnerstags früh um 10 an.

Die Kutsche nach Sedan geht Montag früh um 6 ab, hält Nachtlager in Nanteuil, Soisson, Rheims, Rethel und Charleville, und kömmt Sonnabend Mittag um 11 zu Sedan an. Die Diligence nach Rheims geht Sonnabend früh um 4 ab, hält zu Vilers Cotterets das Nachtlager und ist Sonntag Abend um 7 in Rheims.

Die zweyte Haupt-Reise

von

Paris nach Brüssel und andern Niederländischen Städten.

Die Postroute von Paris nach Brüssel, welche über Senlis, Arras, Lille, Perronne, Cambrey, Valenciennes, und Mons geht, enthält 34 Posten; von 2 zu 2 Tagen geht aber auch Nachts

um

um 12 eine Diligence, welche den andern Tag Abends um 10 eintrift, auf folgender Route ab.

I. Von Paris bis

Orte zum andern.	Meilen von einem	Orte	Zeit der Anlangung.		
	5	Louvres, Fl.	Früh	um	2½ U.
	4½	Senlis, St. P.	=	=	4 =
	2¼	Pont	=	=	5 =
	4¾	Gournay, Stá. (Mittags-Einkehrung)	=	=	10 =
	5¾	Roye, St.	Nachm.	um	4 =
	5¼	Peronne, F. St. (Nachtl.)	Abends	um	9 =
	8	Cambray, H. F. E. (Mittags-Einkehrung)	Früh	um	9 =
	6¾	Valenciennes, St. F. (Nachtl.)	Abends	um	5 =
	3¼	Quivrain	Früh	um	4 =
	3	Mons, St. F. (Mittags-Einkehrung)	=	=	7 =
	5	Braine le Comte, Stá.	Nachm.	um	2 =
	8	Brüssel, H. F.	Abends		10 =

Die Diligencen von Paris auf Lille, Valenciennes und Dünkirchen halten bis Cambrey in allem die nämliche Straß und Ordnung, wie die nach Brüssel. Im Winter bringen diese 4 Diligencen insgesammt ½ Tag länger zu, so daß die Mittags-Einkehrungen zu Pont und Peronne, die Nachtlager aber zu Roye und Cambray sind, und man erst am 3ten Tage gegen Mittag am gehörigen Orte eintrift.

Will man mit der Montags und Donnerstags früh um fünf aus Paris abgehenden Postkutsche

auf St. Quentin und von dar nach Cambrey u. s. w. reisen, so berühret man folgende Oerter:

Von Paris bis

Orte	Französische Meilen von einem zum andern.		Französische Meilen von Paris aus.	Zeit der Anlangung.		
Louvres, Fl. (Mittags-Einkehrung)	5	5	5	Früh um	10	s
la Neuville (Nachtl.)	7	12	12	Abends	8	s
Nerberie, Stä.	1 1/4	13 1/2	13 1/2	Früh	7	s
Compiegne, St. L. (Mittags-Einkehr.)	3 1/4	16 1/2	16 1/2	"	11	s
Noyon, St. B. (Nachtl.)	5	21 1/2	21 1/2	Abends	7	s
Ham, Fl. (Mittags-Einkehrung)	4 1/4	25 3/4	25 3/4	Früh	11	s
Saint Quentin, St. Fl. Von hier über Chastelet bis Cambray sind 8 französische Meilen.	4 1/4	30	30	Abends	6	s

Die Route der Dienstag und Freytag früh um 5 von Paris nach Arras abgehenden Postkutsche ist folgende:

Von Paris bis

Entfernung der Oerter von einem andern in Meilen		Zeit der Anlangung.
5	Louvres, Fl. (Mittags-Einkehrung)	5 Frankf. Früh um 11 ß
4½	Senlis, St. B.	9½ Frankf. Abends 5 ß
2 1¾	Pont, (Nachtlager)	11¾ ß ß 7 ß
4	Gournay, Stä. (Mittags-Einkehrung)	16½ Meilen von Paris Früh um 11 ß
5 ¾	Roye, St. (Nachtlager)	22¼ Abends 5 ß
2¼	Omiecourt, (Mittags-Einkehrung)	24½ Früh 11 ß
3	Peronne, St. F. (Nachtlager)	27½ Abends um 5 ß
4¾	Bapaume, St. F. (Mitt. Einkehr.)	32¼ Mitt. 12 ß
5	Arras, H. F. B.	37¼ aus Abends 7 ß

Von Arras gehet ebenfalls Dienstag und Freytag früh um 5 eine Postkutsche aus Paris, welche rückwärts in der nämlichen Straße und Ordnung, wie vorher stehet, Montag und Freytag Abend um 6 zu Paris eintrift.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zweiten Haupt-Reise von Paris nach Brüssel ꝛc.

Senlis, eine mittelmäßige Stadt, wo der Glokkenthurm an der Cathedralkirche, die ein sehenswerthes Portal hat, einer der höchsten in ganz Frankreich ist. Am merkwürdigsten ist diese Stadt durch die in der Nähe liegenden sehenswürdigen Oerter, nämlich: Chantilly, 10 Meilen von Paris, ein Flecken mit einem herrlichen Lustschlosse, das

ehemals den Prinzen von Condé zugehörte, dessen kostbares Naturaliencabinet 1674 mit einer vollständigen Sammlung von mehr als 600 Stück Schwed. Mineralien durch den König von Schweden vermehrt worden ist, besitzt, und dessen im englischen Geschmack angelegter Garten von dem Kaiser 1777 vor allen Garten, die er in Frankreich gesehen hatte, vorgezogen wurde. Liancourt, ein schönes Lustschloß mit künstlichen Wasserwerken; Verneuil, ein Lustschloß; Anet, ein anmuthiges Lustschloß von treflicher Bauart, wo die große Treppe, das Spiegelzimmer, die Tapezereyen, der Thiergarten, das Lustwäldchen, die Liebes-Insel, das Labyrinth, das Grab der Diana ꝛc. ungemein in die Augen fallen.

Compiegne, eine hübsche und wohlverwahrte Stadt an der Oise, 18 St. von Paris. Im Schlosse selbst findet man außer ein Paar Sälen und einigen Mahlereyen (worunter der Neptun von Mignard sich besonders ausnimmt) wenig erhebliches. Die Einwohner treiben guten Handel mit Getraide, Holz und Wolle. Die berühmte Pucelle d'Orleans ist 1430 von den Engländern hier gefangen genommen worden.

Noyon, eine alte ziemlich große und volkreiche Stadt, deren Einwohner viel mit Getraide handeln. Der Lehrvater der Reformirten, Johannes Calvinus, ist hier 1509 gebohren worden.

Saint Quentin, eine feste Stadt in der Picardie an der Somme. Ihre Collegiatkirche ist eine der schönsten in Frankreich. Es wird hier viel Batist fabricirt. Vor 10 Jahren hat man zu Vereinigung der Schelde mit der Somme in hiesiger Gegend einen äußerst sehenswerthen Canal zu graben angefangen, welcher nach seiner Vollendung der Handlung sehr große Vortheile bringen wird, indem er eine Schiffahrt nach Holland, Brabant,

Flandern, Hennegau, Artois und Dünkirchen mit einem großen Theile Frankreichs eröffnen wird.

Peronne, eine kleine, aber sehr feste und wohlbewohnte Stadt in der Picardie an der Somme, liegt zwischen lauter Morästen. Bey der Stadt ist eine mineralische Quelle.

Cambrey (Camerich) eine weitläuftige Stadt in Flandern oder dem Ländchen Cambresis an der Schelde, mit guter Befestigung, 1 treflichen Citadelle, 1 Fort, und 3000 Feuerstellen. Die Einwohner handeln hauptsächlich mit Kammertuch, das seinen Namen dieser Stadt zu danken hat. Außer dem ehemaligen Erzbisch. Pallaste und dem Rathhause giebt es hier wenig schöne Gebäude; die Gassen sind auch meistens irregulair. Die Domkirche hat eine künstliche hohe Thurmspitze. Es ist in Cambrey eine Reitschule merkwürdig, welche zum Unterrichte der Cavallerie und Dragoner errichtet, und durch den Herrn de la Porterie Marechal de Camp zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden ist. 1507 ward hier ein berühmtes Bündniß wider die Republik Venedig, und 1529 ein Friede zwischen Kayser Carl V. und K. Franciscus I. von Frankreich, geschlossen.

Valenciennes, eine alte volkreiche und wohlbefestigte Stadt im Fr. Hennegau, an der Schelde, die vermittelst einer Schleuße fast ganz unter Wasser gesetzt werden kann. Das schrecklichste Bombardement des Herzogs von Yorck hat mehr als ein Drittel der Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt. Der Weg von hier nach Douay geht über Bouchain.

Mons, siehe S. 83 im 2 Theile, Braine le Comte, und das wegen seines Martenbildes bekannte Städtchen Halle stehen S. 122. im 2 Theile.

Brüssel, ist S. 84 im 2 Th. abgehandelt, und hier nur noch zu den Sehenswürdigkeiten hinzuzu-

fügen: die Rüstkammer, das Cabinet der Königinn Christina, (worinnen sich ein ungemein großer Diamant befindet) und der zu Spaziergängen ausserordentlich angenehme Gemser-Wald.

Antwerpen, welches S. 87 im 2. Th. beschrieben ist, hat vornehmlich in den Kirchen U. L. Frauen, der Burg, der Dominicaner und der vormaligen Jesuiten, die schönsten Schildereyen der Niederländischen Mahler, auch trefliche Zierrathen von Marmor und Schnitzwerk, nebst einer Menge catholischer Heiligthümer. Der Börsen-Saal, die Mahleracademie, die von Schneider und Wichter errichteten Kunst- und Naturalienca binets sind von Reisenden nicht unbesucht zu lassen. Die Promenade auf den Wall ist eine der anmuthigsten von der Welt. Nach Brüssel fährt man entweder zu Wasser, (halb auf einem Beurtschiff und halb auf einer kostbaren sehr großen Treck-Schuyte) oder zu Lande über Mecheln. Von Gent bis an den hiesigen Hafen wird eine Landstraße angelegt.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der zweyten Haupt-Reise von Paris nach Brüssel 2c.

Seitwärts Noyon, in dem großen Walde, welcher von dem durch seine Artillerieschule bekannten Städtchen la Fere in der Picardie benennt wird, giebt es viele Glashütten, insonderheit aber Saint Gobin, ein Schloß mit einer vortreflichen Spiegel-Glasmanufactur, daraus die Scheiben (die zuweilen auf 105 Zoll hoch und 60 breit sind) nach Paris in das Haus der Gobelins zum Schleifen gebracht werden. Noch weiter hin, auf der Route von Soissons nach Maubeuge liegt

Laon, eine ansehnliche Stadt auf einer steilen Höhe, in einer gesunden Gegend, wo guter Wein wächset. Die Domkirche de nôtre Dame, fällt ungemein wohl in die Augen.

Von Peronne gelangt man über die in einer dürren Gegend liegende feste Stadt Bapaume nach

Arras, die Hauptstadt der Grafschaft Artois, an der Scarpe. Sie hat gegen 4000 Häuser, kann samt ihrer Citadelle für eine der besten Festungen in Europa passiren, und wird durch eine Mauer, Graben und Wall, in 2 Theile, (la Cité und la Ville,) abgesondert. Die Domkirche schätzet man wegen ihrer Kreuz-Gewölber und Pfeiler, auch wegen des Taufsteins, für ein treffliches Gebäude. An dem großen Marktplatze stehet das ehemalige Gouvernementshaus samt mehrerem schönen Gebäuden: gleich daneben ist der kleine Markt mit dem Rathhause und den Wohnungen der reichsten Kaufleute. Die schöne Kirche von St. Vast ist sehenswerth. Die hiesigen Tapeten sind schön. Als die Spanier noch Arras besaßen, und nicht vermeinten, daß ihnen diese feste Stadt jemals aus den Händen könnte entrissen werden, ließen sie über das eine Thor folgende Aufschrift setzen: Quand les Rats mangeront les Chats les Francois prendront Arras &c.; (Wann die Ratzen die Katzen fressen werden, bekommen die Franzosen Arras ein) als aber die Franzosen die Stadt einbekamen, ließen sie das p von prendront (so daß es, sie werden es zurück geben, heißt) ausstrichen.

Von Cambrey, durch das Franz. Flandern bis an das Ufer der Nordsee oder des deutschen Meeres, kommen annoch zu bemerken:

Douay, eine große und feste Stadt, 5 St. von Cambrey, mit einem Fort an der Scarpe, sehenswürdigem Etablissement der Artillerie, wichtigen Zeughause, einer Stückgießerey und 2737 Feuerstellen. Die Kirchen enthalten verschiedene Merkwür-

dig-

digkeiten, sonderlich ist die Collegiatkirche St. Petri groß und schön. Außer der Universität waren hier noch 2 Seminarien für junge Engländer. Schott- und Irländer. Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude.

Lille, L'Isle, deutsch Rissel, die Hauptstadt des Franz. Flandern und aller Franz. Niederlande, an der Deule, 50 Meilen von Paris, 13 von Dünkirchen, 13 von Gent, und 5 von Dornick. Sie ist groß, wohlgebaut und eine der wichtigsten Festungen in Europa: sonderlich hat die Citadelle wenig ihres gleichen. Sie hat 12000 Feuerstellen, 60,000 Einwohner, 24 Klöster und eben so viele andere geistliche Gebäude, La grande Place, la Rue Roiale und verschiedene andere Straßen fallen recht wohl in die Augen und enthalten an sehenswürdigen Gebäuden das ehemalige Gouvernementshaus; das aus 4 Pavillons bestehende Stadthaus; die Collegiatkirche St. Petri mit den Grabmälern in der Capelle de nôtre Dame; verschiedene Kirchen mit vielen sehenswürdigen Gemählden, und das prächtige Hospital Comtesse. Die Stadt treibt wichtigen Handel und hat ansehnliche Manufacturen für Tuch, Stoffe, Leinwand, Spitzen, Tressen, Tapeten, Hüte, Leder, Strümpfe, Seife und Papier. Prinz Eugenius von Savoyen eroberte Ryssel 1708: im Utrechter Frieden 1713 wurde es jedoch an Frankreich restituiret.

Die 48 M. von Paris bis Lille werden mit der Diligence in 2 Tagen zurück gelegt: eine gleiche Gelegenheit geht in einem Tage von Lille bis Dünkirchen über die kleinen (zum Theil festen) Städte Armentiers, Bailleul, Cassel, (wo um 11 die Mittags-Einkehrung ist) Berg oder Winoxbergen, Abends um 7 erreichet man

Dünkirchen, (Dunkerque) 4 M. von Furnes, und 2 von Winoxbergen, eine berühmte See-Stadt,

die

die 1662 England an Frankreich für 5 Millionen L. verkaufte. Ihr Hafen und ihre Festungswerke erlangten hierauf die beträchtlichsten Verbesserungen, mußten aber nach dem Utrechter Frieden wieder ruinirt werden, so wie auch der 1 St. von hier gegrabene Canal zu Mardyk nach dem Haager Tractat von 1771 vernichtet werden mußte. Und obgleich in den Frieden von 1748 und 1763 dieses abermals beschlossen wurde, so ist demselben noch niemals vollkommen nachgelebet worden, so wie auch in den Frieden von 1783 diese Sache nicht erwähnet worden ist. Uebrigens ist der hiesige Hafen ein Freyhafen, und im Kriege der vornehmste Sammelplatz für Kaper. Die hiesigen Schnupftabacks- und Lederfabriken sind sehr ansehnlich. Man findet in den hiesigen Kirchen schöne Gemählde; auch ist die Stadtbibliothek und die ehemalige Intendanten-Wohnung sehenswerth. Von hier nach Calais geht der Weg über Gravelines.

IV. Die auf der zweyten Reise von Paris nach Brüssel ꝛc. gangbarsten Münz-Sorten.

So lange man sich auf Französischen Grunde und Boden befindet, gelten keine andere Sorten, als die bey der ersten Reise angegeben worden sind.

Von den in den Oesterreichischen Niederlanden sonsten gebräuchlichen Münzen findet man im 2. Th. S 137 bey der 6ten Hauptreise von Deutschland die nöthigen Nachrichten. In Ansehung Brabants wollen wir noch beyfügen, daß ein Ducaten daselbst vor der Besitzung der Franzosen, 12 ß. Brab, ein Gulden 20 Stüver, ein Pattacon 8 ß. Brab. und ein Schilling 7 Stüver betrug.

V. Die auf der zweyten Reise von Paris nach Brüssel ꝛc. ohngefähr nöthigen Unkosten.

Auf jeder Post, welche 2 M. enthält, bezahlte man hier, wie auch durch ganz Frankreich, für 4 Pferde 6 L. oder 1 Laubthaler. Im Brabantischen galt die Vorspann von Braine le Comte bis Debis 18 Schillinge, und von Debis nach Brüssel 4 Gulden 30 Stüver Brabantisch. Mit der Diligence von Paris bis Brüssel gab man 28 Gulden 20 Stüver Brab. Das Reisezeug ward gewogen und Pfundweise bezahlet. Wer sehr zu eilen hat, reitet mit einem Vorreiter in 1½ Tagen von Paris nach Brüssel. Die Wasserfahrt von dar nach Antwerpen kosttete ohngefähr 27 Stüver: reisete man dahin ganz zu Lande (über Mecheln) so wurden für die 8 M. 8 Schillinge Brab. bezahlet. Die Zehrung war ziemlich theuer, sonderlich in Brüssel, wo ein Zimmer, ohne Essen und Trinken, täglich 36 Stüver kostet. Zu Antwerpen gab man für eine Kammer täglich 1 bis 2 Schillinge Brabantisch: für die Mahlzeit aber, wie zu Brüssel, 1 Brab. Gulden.

Die dritte Haupt-Reise von Paris bis Calais.

Man hat zu dieser Reise zwo unterschiedene Routen: die eine geht über St. Denis 2 M. Ecouen 2 M. Luzarche 1 M. Chantilly 2 M. Linguevillle 3. M.

3 M. Clermont 2 M. St. Just 3 M. Wavigny 2 M. Breteuil 3 M. Flers 3 M. Hebecourt 2 M. Amiens 2 M. Pequigny 3 M. Flixcourt 2 M. Ailly le haut Clocher 2 M. Abbeville 3 M. Nouvion 3 M. Bernay 2 M. Nampont 2 M. Montreuil 3 M. Cormont 3 M. Samers 2 M. Boulogne 3 M. Marquise 3 M. Haut Buisson 2 M. Calais 2 M. zusammen 64 M.; die andere aber, welche die gewöhnlichste ist, über Beauvais, wie folget.

Von Paris bis

Meilen von einem Orte zum andern.			Von Paris aus.	
2	Frankr.	Saint Denis, St. Abt.	2	Frankr.
2		Saint Brice	4	
4		Beaumont, Stä.	8	Von Beaumont auch über Neuilli en Telle, und Teillart, nach Beauvais.
2		Puiseux	10	
2		Roucourt	13	
3		Bouvais, St. B.	16	
3		Sodann über Oudenil, Voir, Ayrenes, nach Abeville, u. s. w. wie auf der 1sten Route.		

Nach Beauvais gehet von Paris wöchentlich 2mal eine Kutsche früh um 5 ab, und langet, nachdem sie des Mittags zu Beaumont eingekehret, Abends um 6 zu Beauvais an. Die Kutsche nach Amiens geht Dienstags, Donnerstags und Sonnabends ab, und hält 2 Mittags-Einkehrungen zu Luzarches und Clermont, auch 2 Nachtläger zu Creil und Breteuil: den 3ten Tag, Mittags um 1, ist sie zu Amiens.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der dritten Haupt-Reise von Paris nach Calais.

Saint Denis, eine feine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, die la France heißt. Die hiesige ehemalige berühmte Benedictiner-Abtey ist von Qua-

Quadersteinen neu und prächtig aufgeführet, und hat einen sehr regulairen anmuthigen Garten. In der schönen großen Kirche fand man nicht nur einen reichen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten, sondern auch die zur Kön. Krönung gehörigen Zierrathen und Schmuck, nebst den Begräbnissen vieler Franz. Könige, ihrer Familien, und einiger anderer berühmten Leute.

Beauvais, eine gute Stadt am Flusse Terain. Die Cathedralkirche enthält ein merkwürdiges Chor und eine an Büchern und Manuscripten sehr zahlreiche Bibliothek. Die Einwohrer verfertigen Serges und andere wollene Zeuge, auch ist eine berühmte Tapeten-Manufactur allhier. Als 1472 Herzog Carl von Burgund diese Stadt vergeblich belagerte, eroberten die hiesigen Weiber unter Anführung einer Jeanne Hachette oder Fourquet eine Fahne, welche noch jetzo in der Kirche der Dominicaner aufbehalten wird. Zum Andenken dieser Tapferkeit gingen noch vor einigen Jahren bey dem jährlichen feyerlichen Umgange den 14. Oct. die Weiber vor den Männern voraus. In der Nachbarschaft von Beauvais liegt auch die sehenswürdige ehemalige Abtey St. Lucien.

Amiens, eine feste und volkreiche Hauptstadt an der Somme, hat mehrentheils gerade Straßen und wohlgebaute Häuser. Man zählt hier auf 5980 Feuerstellen. Die ehemalige Bischöfliche Cathedralkirche de nôtre Dame ist ein prächtiges Gebäude, auch mit vielen und großen Bildsäulen, Pfeilern, Gemählden, Altären ꝛc. von innen und außen gezieret. Das Rathhaus, die Bibliothek und die Gärten des ehemalien Jesuitercollegii, die Academie der Wissenschaften und Künste, das Zeughaus, die mitten in der Stadt pyramidenförmig in die Höhe gebaueten Gefängnisse, die starke Citadelle, die schönen Manufacturen von halbseidenen und wollenen Zeugen,

Wollenband ꝛc. machen die übrigen Merkwürdigkeiten aus. Die anmuthigsten Promenaden sind auf dem Walle, und á l'Hautoir außerhalb der Stadt. Die Einwohner verfertigen auch viele Seife.

Abbeville, eine gutgebaute und ziemlich feste Stadt an der Somme, mit mehr als 20000 Einwohnern, 3640 Feuerstellen und vortreflichen Manufacturen von Schießgewehr, guten Tüchern, Baracans Etamins, Plüschen, groben Leinewanden ꝛc. Vor allen wurden jährlich vor dem jetzigen Kriege von den feinen Tüchern, van Robetz genannt, über 100,000 L. an Werth verfertiget. Die Handlung mit Getraide, Flachs, Hanf, Oel und Seife, geht nicht minder wohl von statten, zumal da bey hoher Fluth die Barken bis in die Stadt bequem einlaufen können.

Boulogne, eine Stadt am Meere, bey der Mündung des kleinen Flusses Liane, mit einem Hafen, in welchen jedoch nur bey hoher Fluth Kauffahrtheyschiffe einlaufen können. Die sogenannte obere Stadt enthält die ehemalige Bischöfl. Cathedralkirche und einige andere ansehnliche Gebäude: die untere Stadt, darinnen die mehresten Kaufleute wohnen, ist noch grösser und besser bebauet. Reisende besehen das prächtige Hospital.

Calais, eine der festesten Städte in Frankreich, nicht groß, aber wegen des Hafens, der Handlung und der häufigen Passage zwischen England und Frankreich, sehr volkreich. Sie ist fast ganz von der See und Morästen umgeben, und außer ihren regulairen Festungswerken hat sie noch an der Westseite eine Citadelle, und am Eingange zum Hafen eine Forteresse. Man findet hier kein Brunnen- sondern lauter Cisternen-Wasser. Reisende besehen die ehemalige Pfarrkirche de nôtre Dame mit ihrem prächtigen Hochaltar, Tabernakel und Glockenthurme; das Zeughaus; die Vorstadt St. Pierre; le Courgain, darinnen

lauter Fischer und Bootsleute wohnen; la Tour du Guet, von welchem man bey hellem Wetter alle Schiffe in der See, und mit Perspectiven die Leute auf den englischen Küsten wahrnehmen kann, zumal da die hiesige Meerenge zwischen Frankreich und England (Pas de Calais genannt) nur sieben Meilen breit ist. Die Einwohner treiben guten Handel mit Weinen, Aquaviten, Salz, Flachs, Pferden und Butter, haben auch vermittelst eines Canals bequeme Communication zu Wasser mit Dünkirchen und andern Flandrischen Städten. Das auf $\frac{1}{4}$ St. entfernte Fort Nieuvelet ist vermittelst eines Dammes mit der Citadelle allhier verbanden: so befindet sich auch in einiger Entfernung von Calais eine Brücke, welche in einem Punkte 4 Schwibbögen zur Durchfahrt hat. Die Paquetboote zwischen Calais und Dover gehen in Friedenszeiten wöchentlich zweymal hin und her. Ein eigenes Fahrzeug kostet 4 bis 5 Guineen. So bald man sich der französ. Küste nähert, kommt ein Boot, um die Passagiere ans Land zu bringen. Man thut aber besser, wenn man am Bort bleibet, bis das Schiff im Hafen, weil man sich sonsten vielen Kosten und Unannehmlichkeiten aussetzt. Am Eingange des Hafens wird eine Fahne immer höher ausgezogen, je höher das Wasser steigt.

Wer von Calais nach Lille reisen will, kann seinen Weg über S. Omer Aix und Bethune nehmen. Die Stadt S. Omer ist eine der besten Festungen in den französ. Niederlanden, am Flusse Aa, in der Grafschaft Artois, 6 M. von Winoxbergen und 8 von Dünkirchen. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Morast. Ihre Hauptmerkwürdigkeit ist die ehemalige berühmte Benedictiner-Abtey St. Berthin, mit ihren sehenswürdigen Gebäuden und ihrer Bibliothek. Die hiesigen Schnupftabacksfabriken sind sehr wichtig. Von hier bis Aire

wird ein Canal gegraben, der die Aa mit der Lys vereinigen und dadurch zwischen die Hauptörter von fr. Flandern, Artois und Hennegau eine Wassergemeinschaft eröfnen soll.

Die übrigen Beywege auf dieser dritten Haupt-Reise enthalten für Reisende nichts erhebliches; die Geldsorten sind mit denen von der ersten und zweyten Haupt-Reise einerley, und die Unkosten von Paris bis Calais beliefen sich sonst ohngefähr auf 30 Livres. Wenn man von Dover nach Calais, oder von Calais nach Dover geht, so bekömmt man für 1 Guinee 1 Louisd'or (Louis neuf) und 10 Sous und für 1 Louisd'or 1 Pfund Sterling und 6 Pence. Bey Herrn Dessein, Eigenthümer eines der schönsten Gasthöfe in ganz Frankreich, Hôtel de l'Angleterre genannt, kann man am besten engl. und franz. Geld einwechseln.

Die

vierte Haupt-Reise

von

Paris nach Rouen und Dieppe.

Die ordentliche Postkutsche von Paris bis Rouen gehet alle Montage, Mittewoche und Freytage früh um 4 ab, wie folget:

I. Von Paris bis

Stunden.			Zeit der Anlangung.		
5½		St. Germain en Laye, St. L.	5½	Früh	um 9 Uhr
1¼	Deutsche Meilen.	Poissy, Stá. (M. Eink.)	6¾	"	11 "
4		Meulan, Stá.	10¾	Nachm.	4½ "
3		Mantes, St. (Nachtl.)	13¾	"	7 "
		Von dar früh um 4 nach			
6		Brenon, St. (M. Eink.)	20	Früh	10 "
3½		Gaillon, Fl.	23½	Nachm.	5½ "
3¾		Vaudreuil (Nachtl.)	27¼	"	7½ "
		Früh um 5 nach			
1¾		Pont de l'Arche, Stá.	29	Früh	7 "
4¼		Rouen, H. E.	33¼	Mitt.	2 "

Eine andere Route, die über Pontoise gehet, ist 31 M, nemlich St. Denis 4 M. Sannois 2 M. Pontoise 3 M. Bordeau de Vigny 4 M. Magny 3 M. St. Clair 2 M. Tilliers 2 M. Ecouis 4 M. Bourghandoin 3 M. Forge Feret 2 M. Rouen 2 M. Auf dieser letzten Route kann man außer den Postpferden sich auch der alle Freytage von Paris nach Pontoise fahrenden Kutsche bedienen. Von Rouen nach Dieppe geht wöchentlich einmal früh um 5 eine Postkutsche ab, kehret des Mittags um 11 auf dem halben Wege zu Tostes ein, und langet nach vollendeten 14 M. Abends um 7 zu Dieppe an. Von Rou nach Alençon sind 30 M. nach Caen 27 M. nach le Havre 18 M. und nach Honfleur 16 M. Man kann auch nach letztern beyden Orten von Rouen zu Wasser kommen.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der vierten Haupt-Reise von Paris nach Roun und Dieppe.

Von Saint Germain en Laye und Saint Denis sehn man in den beyden vorhergehenden Reisen.

sen: Pontoise, eine mittelmäßige Stadt am Flusse Oyse, mit einer steinernen Brücke darüber. Reisende besehen das in der Höhe liegende Schloß, die schöne ehemalige Abtey von Maubuisson, den trefflichen Garten des Prinzen von Conty bey der ehemaligen Abtey St. Martin, und das ehemalige Kloster der Englischen Benedictiner-Nonnen. In hiesiger Gegend giebt es auch guten Weinwachs.

Die Städte Meulant und Mantes haben schöne steinerne Brücken über die Seine: vor Mantes liegt in diesem Flusse die angenehme Insel Champion. In dem Flecken Gailon besiehet man das prächtige ehemalige Schloß des Erzbischofs von Rouen, und nicht weit davon die schöne ehemalige Carthause. Zu Pont de l'Arche ist ein festes Schloß und eine Tuchmanufactur.

Rouen, eine ziemlich große und volkreiche Handelsstadt an der Seine, jedoch von irregulairer und altfränkischer Bau-Art. Man zählet in ihr 6 Thore, 13 öffentliche Plätze, 40 Springbrunnen, 11000 Häuser, 5 Hospitäler und 60,000 Einwohner. 1774 brannte der 4te Theil der Stadt ab, und seitdem sind die Gassen breiter gemacht worden. Die merkwürdige Schiffbrücke über die Seine, welche nach der Vorstadt St. Severe führet, fällt und steigt mit der Ebbe und Fluth, ist aber durchaus gepflastert und in allem übrigen einer steinernen Brücke ähnlich. Das alte Schloß mit seinen Thürmen hat weder Befestigung noch Besatzung. Die ehemalige Cathedralkirche ist ein herrliches Gebäude mit 3 hohen Thürmen, worunter der Neue- oder Butter-Thurm von lauter Geldern, welche für die Erlaubniß des Butter-Essens in der Fasten entrichtet worden, erbauet seyn soll; er hat 472 Stuffen in die Höhe. In der Kirche selbst findet man eine treffliche Bibliothek und viele andere Curiositäten. Weiter kommen zu bemerken: das ehemalige Parla-

mentshaus, das schöne ehemalige Jesuitercollegium, der ehemalige Pallast des Erzbischofs, die Academie der Wissenschaften, das Collegium medicum, die Börse, die Salzbehältnisse la Romaine jenseits der Seine, die anmuthige mit Blumen bepflanzte Halbinsel, andere schöne Lusthäuser und Spatziersörter, und eine beträchtliche Zahl von Werkstühlen, Fabriken und Manufacturen. In einer der hiesigen Vorstädten findet man 3 mineral. Quellen. Die bequeme Lage an der Seine ist der hiesigen Handlung ungemein förderlich; sie besteht in Wolle, Tüchern, Leinwand, Leder, Hüten, Kämmen, Spielkarten, Papier und einer großen Menge anderer Waaren, worunter besonders die saubern Arbeiten in Schildkröte hochgeschätzt werden. Von Paris bis hier ist seit 1778 eine Wasser-Diligence oder Marktschiff angelegt, welches einen Tag um den andern abgeht, und in 4 Tagen in Rouen ankömmt, wo gleichfalls ein um den andern Tag ein Schiff abgeht, das den 5ten Tag in Paris eintrift. In den benachbarten Oertern werden viele Tücher, Espagnolettes, Flanel, Ratines und Serges verfertiget.

Diepe, eine wholgebauete und unregelmäßige befestigte Stadt von 20000 Einwohnern. Der Hafen ist ungemein bequem und sicher, sonderlich für Kauffahrtheyschiffe: es giebt auch sehr geschickte Seeleute allhier, in deren Wissenschaft öffentlicher Unterricht ertheilet wird. Außerdem verfertigen die Einwohner künstliche Arbeiten von Elfenbein und Horn, schöne See-Compasse, Sonnenzeiger, Zirkel und vortrefliche Spitzen. Diejenigen, welche von Paris aus, durch den nächsten Weg nach England zu Wasser reisen wollen, setzen sich gemeiniglich in Dieppe zu Schiffe, und haben von dar (mit Inbegrif der Ueberfahrt über das Meer) bis Londen $56\frac{1}{4}$ Meilen: solchergestalt ist diese Route von Paris über Dieppe nach London um 11 M. kürzer, als die über

Calais: letztere hat jedoch mehrere Bequemlichkeiten. In den Wirthshause á la Maison de Sancté findet man zum Baden in Seewasser alle Bequemlichkeiten. Man kann auch das kalte Bad, so wie in England haben, indem man sich in einem fest zugemachten Wagen in die See bringen läßt.

Der Weg von Rouen auf Havre de Grace ist fast um ein Drittheil länger, als der nach Dieppe; man erwählt dahin entweder die Post-Route über Vieux, Caudebec, les Forges und la Botte; oder man geht über la Fontaine, Cler, Caudebec, l'Isle Bonne und Harfleur, wobey zu merken: Caudebec, eine volkreiche kleine Stadt, die guten Handel zur See hat, deren Huthmanufacturen vormals aber einträglicher waren, als sie jetzo sind; Harfleur, eine in Abnahme gerathene Stadt an der Lezarde, mit einem ansehnlichen Glockenthurme, deren Hafen nur für Barken gut ist; alsdann folget

Havre de Grace, eine wohlerbauete und feste Stadt an der Mündung der Seine, die 1500 Häuser und 15000 Einwohner enthält. Ihr sicherer Hafen liegt zwischen der Stadt und Citadelle; das Meer ziehet sich jedoch in demselben von Zeit zu Zeit mehr zurück, und wegen des gefährlichen Einganges werden den Schiffen, welche einlaufen wollen, Lootsen entgegen geschickt, deren der König viele hier unterhält. An Kirchen und andern Gebäuden enthält Havre wenig erhebliches, doch ist 1773 ein neues Haus für die hiesige Ecôle de Marine aufgebauet worden: die Indianische Compagnie hat eine Tabacksfabrike allhier. In der Nachbarschaft werden viele Spitzen gemacht. Zu Kriegszeiten wird dieser Platz, wegen seiner Lage an der Mündung der Seine, als ein Schlüssel zu Frankreich betrachtet, daher er auch noch 1759 ein Bombardement der Engländer hat aushalten müssen. Nicht weit von

hier in Canon ward 1776 das Fest der guten Leute gefeyert.

III Die Beywege und Neben-Oerter der vierten Haupt-Reise von Paris bis Rouen und Dieppe.

Der merkwürdigste Beyweg auf dieser vierten Hauptreise ist die Route von Paris nach Caen, die über Nanterre, St. Germain, Trielle, Meulan, Mante Bonnieres, Bassy, Evreux, la Commenderie, la Riviere, Marcheneuf, l'Hotellerie, Lizieux, St. Aubin und Mour (zusammen $25\frac{1}{2}$ Posten) gehet, und auf welcher seitwärts von Rouen und Havre de Grace, vorkommen:

Evreux, eine alte Stadt mit weitläuftigen Vorstädten, am Flusse Iton. Reisende besehen hier die ehemalige Domkirche sammt ihren Merkwürdigkeiten, den Hochaltar in der Benedictiner-Abtey von St. Sauveur, das ehemalige schöne Capucinerkloster und die beyden nahe liegenden Schlösser Navarre und Condé.

Lisieux, eine wohlgebaute und beträchtliche Stadt an der Touque, darinnen anzumerken: die ehemalige Cathedralkirche; der ehemalige bisch. Pallast mit seiner Capelle, vortreflichen Treppe und Garten; die herrliche Kirche der ehemaligen Abtey aux Dames; das ehemalige Kloster der P. P. Trinitarier mannichfaltigen Kostbarkeiten und Zierrathen; die ehemalige Dominicanerkirche und deren Gemählde. Man verfertiget hier viele Fleurets, Blancards, Froes und Leinwand. Gegen die Mündung der Seine zu liegt die volkreiche Stadt Honfleur.

Caen, an den Flüssen Orne und Odon, eine schöne große und volkreiche Stadt. Ihre Lage in einem Thale zwischen 2 Wiesen und Flüssen, machet nebst denen dabey befindlichen Vorstädten und ansehnlichen Gebäuden, einen vortreflichen Prospect. Reisende bemerken allhier: die Universität; die Academie der Wissenschaften; das ehemalige prächtige Collegium der vormaligen Jesuiten; die ehemalige reiche Abtey St. Stephani; das Schloß; das Rathhaus; den ehemaligen Bischöfl. Pallast, u. s. w. Die Einwohner sind überaus arbeitsam, den größten Handel treiben sie mit Tüchern, feiner Leinwand, und Stoffen, wie denn in der hiesigen Gegend jährlich 12000 Stück Tuch und 8000 Stück Stoff verfertiget werden. Es wächset auch in derselben ein wohlschmekender Wein.

Von Caen geht alle Mittewoche früh um 5 eine Postkutsche über Vieux Pont, Bayeux, Carentand Valogne, nach Cherbourg, wo sie Freytags zu Mittage anlanget. Auf dieser Reise von $29\frac{1}{4}$ M. merket man:

Bayeux, eine ansehnliche Stadt zwischen den Flüssen Aure und Drome, $1\frac{1}{2}$ M. von der See. Die ehemalige Domkirche mit ihren hohen Thürmen, Portale, Reliquien und künstlichen Uhrwerke verdienet vorzüglich besehen zu werden: außerdem ist hier eine Gegend, die alles, was zu gutem Essen und Trinken erfordert wird, im Ueberflusse besitzet.

Der Flecken Isigni mit einem kleinen Hafen am Ausflusse des Vire in das Meer, ist durch seine Salzwerke und starken Butterhandel bekannt. Er hat wegen der vortreflichen Aussicht nach der See eine überaus anmuthige Lage. Der Marquis de la Luzerne besitzt hier ein Schloß mit vortreflichen Gärten und Alleen. In dem Quartiere des Hogues wohnen lauter Seeleute und Fischer.

Cherbourg, eine feste Stadt und Hafen am Canale, darinnen die Engländer 1758 viele Verwüstung angerichtet haben. Die Einwohner verfertigen allerley Tücher und Serges, auch ist eine Glasfabrike da. Der hiesige Hafen wird mit einem Aufwande von vielen Millionen zu einen der besten Hafen in Frankreich. Ludwig der XVI. war hier 1786 und in seiner Gegenwart wurden Steinkasten von ganz neuer Erfindung und von ungeheurer Größe in das Wasser gelassen, wovon aber schon viele durch Stürme vernichtet und beschädigt worden sind: 1777 sind hier 2 neue Citadellen erbauet worden.

Von Paris nach Rouen mit der Diligence zu reisen, kostet ohngefähr 36 L., ohne was man für Bagage, Postillongeld und Zehrung auszugeben hat. Die Reise über Saint Roule, auf der Seine, nach Rouen, ist zwar etwas wohlfeiler, aber auch mit mancherley Unbequemlichkeiten verknüpft, weil man bald gehen, bald auf Mauleseln reiten, bald wieder in einem elenden Fuhrwerke zu Wasser oder zu Lande fahren muß. Von Rouen nach Dieppe giebt eine Person auf der Diligence 5 L. Die Wasserfahrt von Dieppe bis London lassen sich die Schiffer gemeiniglich mit 2 Louisneufs oder Schildlouisd'or bezahlen.

Die
fünfte Haupt-Reise
von
Paris nach Angers
Nantes und Rennes.

I. Von Paris nach Angers und Nantes geht die Messagerie alle Dienstage früh um 6 ab und berühret

Französische Meilen von einem Orte zum andern:		Zeit der Ankunft.		
4	Versailles, St. L. (M. E.)	4	Früh um	10 Uhr
6	Rembouillet, Fl. (Nachtl.)	10	Abends	7 "
	Mittew. früh um 6 nach			
5	Maintenon, Fl. (Mitt. E.)	15	Mittags	12 "
4	Chartres, St. B. (Nachtl.)	19	Abends	7 "
	Donnerst. früh um 4 nach			
4	Courville (Frühstück)	23	Früh	9 "
4	La Loupe, (Mitt. Einkehr.)	27	Nachm.	1 "
4	Remalard, (Nachtl.)	31	Abends	8 "
	Freytags früh um 5 nach			
4	Bellesme, Stá. (M. Eink.)	35	Früh	10 "
6	Bonne-Etable, Stá. (Nachtl.)	41	Abends	8 "
	Sonnab. früh um 4 nach			
5	Mans, St. B. (M. Eink.)	46	Vorm.	11 "
6	Fouille tourte (Nachtl.)	52	Abends	8 "
	Sonntags früh um 4 nach			
4	La Fleche, Stá. (M. Eink.)	56	Früh	10 "
4	Durtal, Stá.	60	Abends	6 "
3	Surette, (Nachtl.)	63	" "	8 "
	Montags früh um 6 nach			
2	Velouelle	65	Früh	8 "
2	Angers, B. A. F.	67	"	10 "

Von

Orte zum andern.	Franz. M. von einem Orte zum andern.		Meilen von Paris aus.	Franz.		
		Von hier geht sogleich zu Mittage die Kutsche nach Nantes über				
	3	St. Georges	70	Nachm.	3	Uhr
	3	Ingrande, Stä. (Nachtl.)	73	Abends	7	=
		Dienst. früh um 4 nach				
	5	Ancenis, Stä. (M. E.)	78	Vorm.	9	=
	9	Nantes, H. B. A. Sh.	87	Abends	8	=

Außer dieser Route bedient man sich auch häufig folgender, deren vornehmsten Oerter in der sechsten Hauptreise vorkommen, als

Orte zum andern.	Franz. Meilen von einem Orte zum andern.		Franz. Meilen von Paris aus.	
	36	Orleans	36	M.
	16	Blois	52	
	17	Teurs	69	
	17	Saumur	86	
	11	Angers	97	
	19	Nantes	117	

Die Postkutsche von Paris nach Rennes geht alle Montage früh um 5 ab, und berühret

Franz. M. von einem Orte zum andern.			Franz. Meilen von Paris aus.	Zeit der Ankunft.		
	4	Versailles, St. L. (M. E.)	4	Vorm.	11	U.
	6	Laqueur, (Nachtl.)	10	Abends	7	=
		Dienst. früh 4 Uhr nach				
	$2\frac{1}{2}$	Houdan, Stä.	$12\frac{1}{2}$	Früh	8	=
	4	Dreux, St (Mitt. Eink.)	$16\frac{1}{2}$	Mitt.	12	=
	3	Ronancourt, Stä.	$19\frac{1}{2}$	Abends	5	=
	$2\frac{1}{2}$	Tilliers, (Nachtl.)	22	= =	8	=
		Mittew. früh um 4 nach				
	$2\frac{1}{2}$	Vernenil, St.	$24\frac{1}{2}$	Früh	6	=
	$2\frac{1}{2}$	St. Maurice (M. Eink.)	27	= =	11	=
	6	Mortagne, St. (Nachtl.)	33	Abends	7	=
		Donnerst. früh um 6 nach				
	4	Mesle, Fl. (Mitt. Eink.)	37	Vorm.	11	=
	4	Alencon. St. (Nachtl.)	41	Abends	6	=

Frey-

Freyt. früh um 5 nach						
Preéenpaille, [M. E.]	6	Franzöſiſche Meilen auf einen Punct.	47	Franzöſiſche Meilen von Paris aus.	Mitt.	12 Uhr
Nibet, [Nachtl.]	4		51		Abends	7 „
Sonnab. früh um 6 nach						
Mayenne, St. [M. E.]	4		55		Mitt.	12 „
Martigny, [Nachtl.]	3		58		Abends	6 „
Sonnt. früh um 5 nach						
Laval, St. [M. Eink.]	4½		62½		Mitt.	12 „
La Gravelle, Fl. [Nachtl.]	3½		66		Abends	6 „
Mont. früh um 4 nach						
Vitre, St.	5		71		Vorm.	10½ „
Chateaubourg [M. E.]	3		74		Mitt.	1 „
Rennes, St. B.			78		Abends	7 „

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der fünften Haupt-Reiſe von Paris nach Angers ꝛc.

Von Verſailles und Rambouillet ſehe man oben in der erſten Hauptreiſe.

Chartres, eine der älteſten Städte in hieſiger Gegend, wird durch den Fluß Eure in zween Theile abgeſondert. Die ehemalige Biſchöfl. Cathedralkirche ſoll ein Tempel der Druiden vor Alters geweſen ſeyn: die jetzige an ihre Stelle erbauete iſt wegen ihrer zween Glockenthürme, des ſchönen Chores und der unterirdiſchen Capelle ungemein ſehenswerth. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind: die Caſernen und verſchiedene Alterthümer.

Le Mans, eine Stadt an der Sarte. In der Domkirche betrachtet man das künſtliche Uhrwerk und einige koſtbare Monumente.

La Flêche, eine anmuthige Stadt an der Loire. Ihre Aufnahme hat ſie der beſondern Zuneigung Heinrichs IV. zu danken, der hier gebohren war. Reiſende beſehen das ehemal. königl. Schloß und das prächtige Schloß ehemals den Marquis

von

von Varane zugehörig, mit seinen Gärten, Wasserwerken, Canälen, der Maillebahn und den Waffen, deren sich Heinrich der Große in dem Treffen bey Fontaine françoise 1595 wider die Spanier bedienet hat. Das ehemal. herrliche Jesuiter-Collegium, welches jetzt eine Militärschule ist, enthält ebenfalls viele Sehenswürdigkeiten.

Angers, eine Stadt, am Flusse Mayenne, nicht weit von der Loire, ein großer und volkreicher Ort, der 5400 Feuerstellen und 36,000 Einwohner hat. Die Bauart der ehemal. Domkirche verdienet deswegen bewundert zu werden, weil sie keine Pfeiler zur Unterstützung hat. Das feste Schloß liegt auf einem hohen Felsen, und in dem Zeughause findet man Canonen mit des Herzogs von Braunschweig und anderer Herren Wapen, davon die eine zur Aufschrift führet: Der Wotsack bin ich genannt, mich hat Graf Hoyer zu Mannsfeld, Graf Wilhelm auf Drillenberg zu einem Willkommen gesandt. Weiter kommen in Angers zu bemerken: das Stadthaus mit seinem Garten; das ehemal. Haus des Cardinals Richelieu, die Universität, die Academie der schönen Wissenschaften; verschiedene Camelot-, Serge- und Etamin-Fabriken; Zuckersiedereyen, Wachsbleichen, die anmuthigen Gegenden bey der Stadt. In der Vorstadt Brasignei, am Wege nach Pont de Cee, erblickt man Rudera von einem römischen Amphitheater, dergleichen auch zu Doue, 7 M. von hier anzutreffen ist. Uebrigens lebt man zu Angers wohlfeil und angenehm. Die benachbarte Porcellainfabrik zu Olignancour liefert sehr hartes und wohlfeiles Porcellain. Wem die Reise mit der Postkutsche zu langweilig ist, der setzet sich auf eine Cabane, (eine Art flacher Schiffe auf der Loire) und fähret zu Wasser bis

Nantes, eine schöne, volkreiche und beträchtliche Handelsstadt, mit einiger Befestigung, auch

4 wohlgebauten Vorstädten, die größer als die Stadt selbst sind. Es sind hier eine anat. und chirur. Schule, eine Gesellschaft des Ackerbaues, ein botanischer Garten, eine Akademie der Musik, eine Universität, deren Juristen-Facultät nach Rennes verlegt worden ist, und 80,000 Einwohner. Wegen der bequemen Lage an der Loire (worüber hier eine ansehnliche Brücke geht) und Ardre wird hier zu Friedenszeit nach Amerika, ingleichen nach Spanien, Portugal und andern europäischen Ländern starke Handelschaft getrieben, obgleich große Schiffe auf der Loire nur bis zu dem Flecken Paubocuf kommen können, und von da alles auf kleinern Schiffen nach Nantes gebracht werden muß. Das feste Schloß dient zur Sicherheit des Hafens. In dem Cartheuserkloster findet man kunstreiche und zierliche Fontainen. In der Vorstadt de la Fosse beym Hafen, wohnen die reichsten Kaufleute; eben daselbst sind auch die schönsten Häuser und größten Waaren-Magazine. Die hiesige Seilerbahn beschäftigte vor der Revolution täglich auf 12,000 Menschen von verschiedenem Alter und Geschlecht. Nahe bey Nantes hatten die Capuciner eine sehenswürdige Hermitage auf einem Felsen angelegt.

Auf der Route von Paris nach Rennes kommen zu bemerken: Dreux, eine kleine Stadt von hohem Alterthume, mit einer schönen Collegiatkirche und guten Wollenzeug-Fabriken. Nunmehro folget.

Alençon, eine angenehm liegende Stadt an der Sarte, mit 5 Vorstädten und 10,000 Einwohnern. Reisende besehen das Schloß, das Portal an der ehemal. Hauptkirche, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das ehemal. Haus des Intendanten, und die schönen Manufacturen von Spitzen, welche unter dem Namen Pointes d'Alençon bekannt sind. In der Nachbarschaft werden jährlich 600 Stück Tuch und 40,000 Stück Stoff verfertigt.

Mayen-

Mayenne, eine Stadt am Flusse Mayenne, mit 921 Feuerstellen. Die Stadt Laval ebenfalls an der Mayenne, treibt starken Leinwandhandel.

Rennes, eine Stadt, wo die Flüsse Vilaine und l'Isle zusammen kommen. Ueber erstern sind 3 Brücken gebauet, worunter die schönste (le Pont neuf) die obere Stadt mit der untern verbindet: es können auch auf diesem Flusse große Barken bis an die Stadt schiffen. Die Gassen sind größtentheils nach dem Brande von 1720 geräumlich und schön angelegt. Sie hat eine Juristen-Facultät, ein herrliches ehemaliges Jesuiter-Collegium. Die ehemal. Cathedralkirche St. Petri ist wegen ihrer hohen Thürme merkwürdig. Der ehemal. Parlaments-Pallast, neben dem davor befindlichen großen Platze fällt prächtig in die Augen. Die beyden Haupt-Promenaden zu Rennes sind le Cours mit den dreyfachen Baumalleen, und der Garten des ehemal. Benedictinerklosters Tabor wegen der treflichen Aussicht.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der fünften Haupt-Reise von Paris.

Nicht weit von Versailles liegt das ehemalige schöne Fräulein-Kloster Saint Cyr, Augustiner Ordens. Die berühmte Maintenon, Ludwigs XIV. Favoritinn, hat es 1686 gestiftet, und ist auch 1719 als Aebtißinn darinnen verstorben. Das ganze Stift hatte ohne die liegende Gründe, 180000 L. Einkünfte.

Von Paris über Alençon und Mortain hat man den nächsten Weg nach dem durch seine ehemalige Abtey berühmten Städtchen Mont St. Michel. Die Lage davon ist auf einem hohen Felsen,

sey, an einen Meerbusen zwischen der Küste der Normandie und der Landschaft Bretagne. Zur Zeit der Ebbe kann man von dem festen Lande zu Fuße dahin gehen: alle 24 Stunden aber steiget die Fluth zweymal über den Sand so hoch, daß man, von derselben nicht übereilet zu werden, große Vorsicht von Nöthen hat. Die ehemalige Abtey, die Kirche wie auch die Maschine, vermittelst deren alles, was zur See hieher kömmt, auf den Felsen herauf gezogen wird, verdienen die Aufmerksamkeit der Reisenden. Nahe bey Mont Saint Michel wird viel Salz gemacht, dessen Verfertigung in großen Kesseln sehenswürdig ist.

Saint Malo, eine kleine, aber volkreiche Stadt, und berühmten Hafen, auf einem Felsen im Meere, welcher mit dem festen Lande vermittelst eines langen Dammes verbunden ist, bey dessen Anfange ein wohlbefestigtes Castell stehet. Der ehemalige Bischöfl. Pallast, die ehemalige Cathedralkirche St. Vincentii, die Häuser am Platze de la grande Cohue, die zahlreiche Garnison und das Zeughaus sind die Haupt-Merkwürdigkeiten. Den Eingang in den Hafen machen die Sandbänke und Felsen beschwerlich, und bey der Ebbe wird er fast gar trocken: inzwischen wird nach England, Holland und Spanien von hier aus ein beträchtlicher Handel getrieben, auch giebt es viel erfahrne Seeleute unter den Einwohnern, deren hier gegen 10000 seyn mögen, und die zu Kriegszeiten sich stark auf Capereyen legen. Eine große Unbequemlichkeit ist, daß man sich albier lediglich mit Regenwasser behelfen muß. In der Nachbarschaft liegen Cancale und Saint Cast, wo die Engländer 1758 landeten. Ersteres liefert gute Austern, so wie in den benachbarten Hafen Douarnenez viele Sardellen gefangen werden.

Man kann auch von Rennes nach St. Malo über la Mexiere, Hede, St. Dominen, St. Pierre und de Plegnen gehen, welche Route 1 Meile näher als die über Loi Chapelle, Sausay und Dinau ist.

Von Rennes nach Brest kann man sowohl über Mordelles 2, Plelan $2\frac{1}{2}$, Campeneac 2, Ploermel 1, Roz de St. André 1, Eleven 2, Vannes $1\frac{1}{2}$, Auray 2, Landevant 2, Hennebon $1\frac{1}{2}$, l'Orient 1, Quimperlay $2\frac{1}{2}$, Rosporden $2\frac{1}{2}$, Quimper 2, Chateaulin $2\frac{1}{2}$, Faon 2, Landerneau 2, Guypava 1, Brest 1, (34 Posten) gehen, als auch nach folgender Post-Route sich bedienen: Von Rennes bis Passé 1, Bedée $1\frac{1}{2}$, Montauban 1, St. Jouan $1\frac{1}{2}$, Broon 1, Langouedre 1, Lambale $1\frac{1}{2}$, les Etangles 1, St. Brieux 1, Chatelaubrin 2, Guingamp $1\frac{1}{2}$, Goismormant 1, Belle Isle 1, Pontir 1, Ponton 1, Morlaix 2, St. Egonec 1, Landivisiau 1, Landernau $1\frac{1}{2}$, Guypava 1, Brest 1 Post. ($25\frac{1}{2}$ Post) Auf derselben bemerket man:

Saint Briueux, eine wohlgebauete Stadt mit einem kleinen Hafen, schönen Straßen und ansehnlichen öffentlichen Gebäuden. Die umliegenden Berge verhindern die Aussicht nach dem Meere, ob es gleich nicht $\frac{1}{2}$ Stunde davon entfernt ist. Es wird hier stark mit Zwirn gehandelt.

Morlaix, eine volkreiche Handelsstadt an einem kleinen Flusse, auf welchem jedoch mit der Fluth Schiffe zu 100 Tonnen aus der See bis an die Stadt kommen können. Reisende besehen die ehemalige Kirche de nôtre Dame wegen ihrer besondern Bauart, die Waaren-Magaziene und die schönen Häuser und Spazier-Plätze beym Hafen. Der hiesige Handel wird vornehmlich mit Flachs, Hanf und Leinen-Geräthe getrieben.

Brest, eine an sich kleine See-Stadt, aber der bequemste und beste Hafen in ganz Frankreich, da-

daher auch hier der Hauptsitz der gesammten Französischen See = Macht anzutreffen, von 24,000 Einwohnern ist. Den Hafen decket ein sehr festes Schloß und ein Thurm, daneben ist der Eingang wegen der unter dem Wasser verborgenen Felsen, (die nur bey der Ebbe erblicket werden können) ziemlich beschwerlich. Unter die hiesigen Sehenswürdigkeiten gehören: die ehemalige Hauptkirche des heil. Ludwigs; die ehemalige prächtige Kirche de sept Saints; das ehemalige herrliche Collegium der vormaligen Jesuiten, mit seinem Garten; die ehemaligen Palläste des Grafen von Saint Pierre und Mr. de Chapiseaux; und die Academie des Seewesens.

Auf der eben erwehnten Route von Rennes nach Brest über Mordelles bemerket man Vannes, eine Stadt, deren eine Vorstadt (mit dem ehemaligen schönen Collegio der vormaligen Jesuiten und der Mailbahn) größer ist, als die selbst. Nicht weit von hier zu Tarnac sieht man viele ungeheure auf einander gesetzte Steine, Port Louis, (vormals Blavet) eine Stadt und geräumlicher Hafen, wo viel mit Sardellen und Austern gehandelt wird; L'Orient, eine Stadt und Hafen der vormaligen Ost = Indischen Compagnie in Frankreich, welche hier ihre Haupt = Magazine gehabt hat; Quimperlay, eine wohlbewohnte Stadt mit guter Handelschaft, weil mit der Fluth große Barken bis an die Stadt heran kommen können; Quimper oder Quimper = Corentin, eine anmuthige Handelstadt mit einem prächtigen ehemaligen Jesuiter = Collegium. Zu Plongastel zwischen den Städten Landernau und Brest, findet man in dem Wirthshause einen Brunnen, in welchem bey der Ebbe des Meeres das Wasser steiget, und hingegen bey der Fluth wieder fällt.

Vor Vannes befindet sich der für eine ganze Flotte sichere Meerbusen Morbian, ingleichen die Bay von Quiberon, darinnen 1759 die franz. Flotte von den Engländern geschlagen wurde, und wo 1795 die Emigranten landeten, aber größtentheils gefangen genommen wurden. Die 1761 von den Engländern eroberte, jedoch im Frieden, an Frankreich restituirte ansehnliche Insel Belleisle liegt 6 M. von den hiesigen Küsten. Sie wurde 1795 von den Engländern blockirt. Der Hafen Croisic, in welchem viel See-Salz bereitet wird, liegt zwischen den Ausflüssen der Vilaine und Loire, und hat eine mathematische Schule für junge Seeleute. 1759 bombardirten ihn die Engländer.

Die

sechste Haupt-Reise

von

Paris nach Bordeaux

und Bayonne.

Die Post-Route dieser Reise gehet über Berny 1½, Longjumeau 1½, Linas 1, Arpayon 1, Bonne 1, Etrechy 1, Estampes 1, Montdesne 1, Monnerville 1, Angerville 1, Boisseau 1, Toury 1, Chateaugaillard 1, Artenay 1, Cercottes 1½, Orleans 1½, St. Memin 1, Clery 1, Lailly 1, St. Laurent des Eaux 1, Nouant 1, St. Diey 1, Blois 2, Chousy 1½, Veuve 1½, Hautchanter 1, Amboise 1½, Les Bordes 1, la Friliere 1, Tours 1½, les Carrez 1½, Montbason 1, Sorigny 1, St. Catherine 1, St. Maure 1, Beauvais 1, les Ormes St. Martin 1, Ingrande 1½, Chatelleraut 1, les Barres de Nintré 1, la Tricheri 1, Clan 1, le Grand Pont 1, Poitiers 1, Croutelle 1, Raffigny 1, Vivonne 1, les Minieres 1½, Coué 1, Chaunay 1, Maisons Blanches 1, Ruffec 1½, les Negres 1, Mansle 1½, Touriers 1, Churet 1, Vorstadt de l'humeau 1½, (und wenn man sich in die Stadt Angoulesme bringen läßt, 2 Posten.) la Courronne 1, Roulet 1, Petignac 1, Pontabrac 1, Barbezieux 1, Reignac 1½, la Grolle 1½, Chevanceau 1½, Montlieu 1, Chersac 1, Pierrebrun 1, Cavignac 1, bois Martin 1, Cubsac 1, Carbonblanc 1, Bordeaux 1½, Gradignan 1½, l'Estaule 1,

1, Putz de la Gubatte 1, le Barps 1, l'Hospitalet 1, Belin 1, Muret (fahrend $1\frac{1}{2}$ Posten) 1, l'Hispotey $1\frac{1}{2}$, la Bauchaire $1\frac{1}{2}$, Belloc $1\frac{1}{2}$, la Harie $1\frac{1}{2}$, l'Esperon $1\frac{1}{2}$, Castets 2, Majex 2, les Monts $1\frac{1}{2}$, St. Vincent 1, la Cabanne 1, Ondres 2, Bayonne 2. ($108\frac{1}{2}$ Posten.)

Außerdem geht alle Dienstag Vormittag die Postkutsche nach Bordeaux folgenden Weg:

I. Von Paris bis

Französische Meilen von einem Orte zum andern.		Französische Meilen von Paris aus.	Zeit der Ankunft.	
2	Bourg la Reine, Fl.	2	Nachm.	1 Uhr
2	Longjumeau, Fl.	4	" "	3 "
2	Linas	6	" "	5 "
1	Arpajon, Stä. (N. L.) Mittw. früh um 4 auf	7	Abends	7 "
6	Estampes, St.	13	Vorm.	9 "
3	Monerville, (M. E.)	16	" "	11 "
4	Thoury, [N. L.) Donnerst. früh um 5 nach	20	Abends	7 "
4	Artenay	24	Früh	8 "
6	Orleans, St. [M. E.]	30	Mitt.	12 "
7	St. Laurent, [N. L.] Freytags früh um 4 nach	37	Abends	8 "
$1\frac{1}{2}$	Nouan	$38\frac{1}{2}$	Früh	5 "
1	Muide	$39\frac{1}{2}$	" "	6 "
1	St Die, Fl.	$40\frac{1}{2}$	" "	7 "
$3\frac{1}{2}$	Blois, St. [M. E.]	44	" "	11 "
5	Ecures, [N. L.] Sonnab. früh um 5 nach	49	Abends	7 "
1	Neuve	50	Früh	6 "
3	Amboise, St. S. [M. E.]	53	" "	11 "
$6\frac{1}{2}$	Tours, H. E. [N. L.] Sonnt. früh um 4 nach	$59\frac{1}{2}$	Abends	7 "
3	Montbazon	62	Früh	7 "
5	Sainte More, [M. E.]	67	Mitt.	12 "
2	La Celle, [N. L.]	$69\frac{1}{2}$	Abends	6 "

Mon

		Zeit der Anlangung.			
	Montags früh um 5 nach				
2½	Dange	72	Früh	7	Uhr
3½	Chatelleraud, St. (M. E.]	75½	Mitt.	12	=
5	Clan, [M. L.]	80½	Abends	7	=
	Dienst. früh um 6 nach				
3	Poitiers, A. [M. E.]	83	Vorm.	10	=
3	Colombier	86½	Nachm.	3	=
2½	Lusignant, [M. L.]	89½	= =	6	=
	Mittw. früh um 6 nach				
4	Chenay	93	Vorm.	10	=
1	Chai, [M. E.]	94	= =	11	=
2½	La Barre	96½	Nachm.	3	=
1½	St. Leger, (M. L.)	98	= =	6	=
	Donnerst. früh um 5 nach				
1½	Sarzay	99½	Früh	7	=
1½	Brion, (M. E.)	101	= =	9	=
3	La Ville Dien	104	Nachm.	3	=
2	Aunay, (M. L.)	106	= =	5	=
	Freytags früh um 6 nach				
5	St. Jean (M. E.)	111	Vorm.	11	=
1½	Annier	112½	Nachm.	2	=
2	La Rollerie, (M. L.)	114½	= =	6	=
	Sonnab. früh um 8 nach				
1½	Saintes, St. (M. E.)	116	Vorm.	10	=
5	Pons, St. (M. L.]	121	Abends	7	=
	Sonnt. früh um 4 nach				
2½	St. Génis, Stä.	123½	Früh	7	=
1	Plassac	124½	= =	8	=
2½	Mirambeau, (M. E.)	127	Mitt.	12	=
4	Etollier, (M. L.)	131	Abends	7	=
	Montags früh um 6 nach				
3	Blaye, Stä.	134	Vorm.	10	=
	Von hier auf der Garonne bis Bordeaux, H. A. Sh.				

Französische Meilen von einem Orte zum andern.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der sechsten Hauptreise von Paris ꝛc.

In dem Städtchen Longjumeau findet man einige hübsche Gebäude. In der Gegend der Stadt Estampes hat Ludwig XIV. den Fluß Loin durch zween Canälen von Montargis in die Loire leiten lassen.

Orleans, eine der grösten Städte in ganz Frankreich, an dem rechten Ufer der Loire, mitten zwischen Weinbergen. Die meisten Straßen sind hier klein, die einzige ausgenommen, welche von la Porte-Bourgogne bis la Porte-Bannier gehet: die Bauart der Häuser hat ebenfalls wenig in die Augen fallendes. Reisende besehen, die nach Gothaischer Bauart vortrefliche ehemalige Cathedralkirche zum heiligen Kreutz mit ihrem Thurme und übrigen Merkwürdigkeiten, den Altar in der ehemaligen heil. Geistkirche; die öffentliche Bibliothek im ehemaligen Kloster de nôtre Dame de bonne nouvelle: das ehemal. Jesuitercollegium; das Collegium Medicum; die 4 Marktplätze; das Rathhaus; das Châtelet; die große Mailbahn im Stadtgraben; das ehemal. Karthäuserkloster in der Vorstadt; die Universität, auf welcher die Deutschen einen eigenen Rector und große Privilegien haben; auch eine prächtige neue Brücke über die Loire. Reisende halten sich gerne in Orleans auf, weil man glaubt, daß da am besten Französisch geredet werde. Der vornehmste Spaziergang ist ein langes applanirtes Stück des Waldes mit einer schönen Baum-Allee. Unter den Einwohnern giebt es verschiedene wohlhabende Kaufleute, weil bey der bequemen Lage an der Loire hier eine Haupt-Niederlage von Getraide, Weinen, Aquavitæ und Specereyen ist: außerdem bringen auch die hiesigen Strumpf- und

Le-

Lederfabriken guten Vortheil. Die hiesigen Zukkerraffinerien liefern jährlich viele Millionen Pf. Zucker, so wie die hiesigen Wachsbleichen einen großen Theil von Paris mit Wachslichtern versehen.

Blois, eine angenehme Stadt an der Loire, in einer gesunden Gegend. An dem hiesigen berühmten Schlosse, auf einem Felsen, haben viele Herren und Prinzen gebauet, vornehmlich der hier geborne Ludwig XII.: außerdem sind hier besehenswerth: der herrliche Thiergarten; 2 Lustgärten; das schwarze Zimmer, und das Gewölbe, darinnen Herzog Heinrich von Guise, und dessen Bruder, der Cardinal, 1588 ermordet worden sind. Die schöne ehemal. bischöfl. Cathedralkirche von St. Louis; das prächtige ehemal. Jesuitercollegium, in dessen Kirche die Mutter des verstorbenen K. Stanislai Leschinsky von Polen sammt andern vornehmen Personen begraben lagen; das Rathhaus; die neue steinerne Brücke über die Loire; mit einer vortreflich gearbeiteten hohen Pyramide; verschiedene römische Alterthümer, und viele Fontainen, worunter la grande das Wasser $\frac{1}{4}$ M. weit von der Stadt durch einen röm. Aquäduct erhält, so von den Stadtmauern an, aus dem großen Reservoir (la Fontaine d'Arcis) durch bleyerne Röhren hergeleitet wird. Man rechnet allhier 1800 Feuerstellen und 10,000 Einwohner. Weil der Hof ehedem öfters zu Blois residirt hat, so findet man noch unter den Einwohnern einen der reinsten Accente in der französischen Sprache. In der umliegenden Gegend findet man eine Menge Schlösser und Landhäuser.

Amboise, eine mittelmäßige Stadt am linken Ufer der Loire, wo der Fluß Amasse hineinkömmt. Außer der steinernen Brücke von 14 Schwibbogen findet man hier ein sehenswürdiges Schloß auf einem hohen Felsen, in welchem ein unglaublich gro-

ßes Hirschgeweihe gezeiget wird: es wieget 6 Centner, ist 10 Fust hoch, 8 breit und hat 22 Enden. Ludwig XI. stiftete hier 1469 den Ritterorden des heiligen Michaels, und Carl VIII. büßete 1498 in dem hiesigen Ballhause das Leben ein: es ist auch 1561 der erste bürgerliche Krieg in dieser Stadt entstanden. Die anmuthige Promenade le Cours hat 4 Reihen Bäume, und die 3 Grotten, im Umfange des ehemaligen Franciscanerklosters, sollen noch aus der Römer Zeiten herrühren.

Tours, eine Stadt von 33,000 Einwohnern, liegt in einer angenehmen Ebene an dem linken Ufer der Loire, und bey dem Flusse Cher. Die Häuser sind hier von sehr weißen Steinen erbauet, und fallen nebst den reinlichen Straßen wohl in die Augen. Die ehemalige Erzbisch. Cathedralkirche mit ihren erhabenen Thürmen, einem der künstlichsten Uhrwerke, und einer vortreflichen Bibliothek, verdienet vor andern besehen zu werden. Das Schloß, welches auf einem Felsen gebauet ist, wurde in vorigen Zeiten für unüberwindlich gehalten, daher man bey innerlichen Kriegen die Kön. Gemahlin und Prinzen hieher in Sicherheit brachte. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der ehemalige Pallast des Erzbischofs; das ehemalige Jesuitercollegium; die chirurgische Akademie; die ehemalige Benedictiner-Abtey in der Vorstadt St. Simphorien; das ehemalige Capucinerkloster; die Mailbahn; die steinerne Brücke über die Loire von 15 Bogen, die auf 14 Pfeilern ruhet und eine der schönsten in Europa ist, und die anmuthige Promenade auf dem großen Königl. Damme. Die Einwohner treiben hauptsächlich mit den hier verfertigten Seidenwaaren und Tüchern ansehnlichen Kaufhandel. Man rechnet in der Nachbarschaft auf 18000 Weberstühle für Seide und 90 Seidenmühlen. $\frac{1}{4}$ M. von Tours liegt das von Ludewig XI. erbauete

Lust-

Lustschloß, le Plessies-lez-Tours, an einem Canal des Flusses Cher, mit anmuthigen Lustgärten und einem Thiergarten: man findet auch ohnweit der Stadt einige Felsenhölen, darinnen sich allerhand Figuren von Tropfstein gebildet haben. Die seidene Zeige Gros de Tours und die Livres Tournois haben ihren Namen von dieser Stadt.

Chatellerand, eine Stadt in Poitou, von 8000 Einwohnern, wo schöne Messer und Scheeren verfertiget werden, auch in unächtem Diamant besser, als an irgend einem Orte, gearbeitet wird. Außerdem ist die hiesige Brücke über den Fluß Vienne sehr schön.

Poitiers, eine Stadt von Poitou am Flusse Clain, ist zwar in Ansehung ihres Umfanges nach Paris die größte Stadt in Frankreich, aber unansehnlich gebauet und schlecht bewohnet. Es sind hier über 4000 Feuerstellen. Die ehemalige Cathedralkirche St. Petri ist nach Gothischer Bauart eine der größten und höchsten, darinnen eine alte Inschrift auf einer marmornen Tafel vorzüglich zu besehen ist. Die ehemalige Abtey des heil. Kreuzes ist wegen der Celle der heil. Radegonde betrachtenswerth. Nächst dem bemerken Reisende: die Universität; das ehem. Jesuiterkollegium; die Bibliothek im ehem. Capucinerkloster; das Schloß und viele Rudera von Röm. Alterthümern, nämlich die Ruinen eines Pallasts, welchen der Kaiser Gallienus gebauet hat, Wasserleitungen, Behältnisse wilder Thiere u. s. w. Das Amphitheater ist zwar inwendig mit Gärten und kleinen Häusern sehr bebauet, aber doch noch ganz kenntlich. Von einem Arcu Triumphali findet man noch den Bogen und die beyden Säulen. Das Commercium der Einwohner will wenig sagen, doch giebt es unter ihnen gute Handschuh- und Kamm-Macher, auch werden runde wollene Mützen und Strümpfe

für die Americ. Freystaaten hier verfertiget. ½ M. von der Stadt, vor dem Thore St. Joubert, betrachtet man den ovalen Stein la pierré levée genannt: er ist 25 Fuß lang, 17 breit und ruhet auf 5 Steinen. Wer sich zu Poitiers eine Zeit lang verweilet, kann folgende nahgelegene Oerter mit besehen: Charroux, ein Städtchen, dessen ehemalige Abtey ehedem wegen ihrer Reliquien sehr besucht ward. Rochefaucault, ein Städtchen mit einem schönen Schlosse und zwo Kirchen unter der Erde; Boninet und Mont Contour, zwey Lustschlösser.

Saintes, Xaintes, eine Stadt an der Charente, hat enge und schlechte Gassen, aber auf ihrer Brücke über die Charente und in einigen andern Gegenden der Stadt findet man sehenswürdige Rudera von Röm. Alterthümern. Außerdem sind noch die ehemalige Bischöfl. Cathedralkirche, der Thurm an der St. Eutroptikirche, das ehemalige Jesuitercollegium und die Porcellainfabrik zu betrachten.

Blaye, eine kleine Stadt an dem Ufer der Garonne, mit einer merkwürdigen Festung auf einem hohen Felsen, einer Academie der Wissenschaften, und einer ehemaligen Benedictiner-Abtey. In der niederen Stadt, oder der Vorstadt, befinden sich die Kaufleute, deren meister Handel mit Wein ist, samt ihren Waaren-Magazinen. Die Schiffe welche nach Bordeaux welches 6 Meilen zu Wasser, und 8 zu Lande von hier ist, wollen, müssen hier ihre Canonen und Waffen ausladen: auf dem Rückwege nehmen sie solche wieder auf. Mitten in der Garonne auf einer Insel ist eine Batterie zu Abhaltung feindlicher Schiffe angelegt. Die Einwohner von Blaye sehen es als einen wichtigen Vorzug an, daß Kaisers Caroli Magni Schwester Sohn,

der

der große und berühmte Roland, bey ihnen gebohren und begraben seyn soll.

Hat ein Reisender Lust bis an die Mündung der Garonne zu fahren, so findet er in derselben einen auf einem Felsen erbaueten hohen Leucht-Thurm, la Tours de Cardouan genannt, von welchem man vorgiebt, daß er noch schöner und höher sey, als der Pharus zu Alexandria in Aegypten.

Bordaux, Bordeaux, Bourdeaux, eine große und volkreiche Stadt an der Garonne, hat einen zum Kaufhandel sehr bequemen Hafen, 1800 zum Theil pallastmäßige Häuser, 140000 Einwohner, (nemlich 80000 in der Stadt und 60000 in den Vorstädten) hat vortrefliche Kirchen, eine Universität, und viele andere Merkwürdigkeiten. Die ehemalige Cathedralkirche St. Andreä hat eine schöne Orgel, und ein kunstreiches Uhrwerk. Andere vorzügliche Gebäude sind: der ehemalige Erzbischöfl. Pallast mit seinem sehr großen Saale: der hohe Thurm der St. Michaeliskirche mit vortreflichen Prospecten: das ehemalige Kloster und die Kirche der Dominicaner; das prächtige ehemalige Carthäuserkloster; das ehemalige Kloster der Recollecten; das herrliche ehemalige Jesuitercollegium; der Kirchhof von St. Surin, worauf an einem Grabmaale gewisse curiöse Steine allezeit von Wasser voll oder leer sind, nachdem der Mond in seinem Ab- oder Zunehmen ist. Die Academie der Wissenschaften hat eine sehenswerthe Bibliothek. Das ehemalige Parlamentshaus ist vormals die Residenz der Herzoge von Guienne gewesen. Bey dem Rathhause steht das Arsenal, darinnen für 6000 Mann Gewehr anzutreffen ist. Unter denen zur Bedeckung der Stadt und des Hafens dienenden 3 Forts ist die Citadelle, (le Château trompette) von Quaderstücken kostbar erbauet, und auf ihren Wällen, die lauter Gewölber sind, kann man rings umher

spa-

spatzieren gehen. Zwo andere schöne Gegenden der Stadt machen die ehem. Place Roiale (mit der Börse und dem ansehnlichen Waarenhause) und die Vorstadt Chartron oder Chartreux. Das 1777 erbauete Comödienhaus ist sehr prächtig. Die Alleen von Tourny sind zum öffentlichen Spatziergang eingerichtet worden. Nach auswärtigen Landen gehen von hier allerley Sorten Weine, Franz-Brantewein, Weinessig, Papier, Safran und Westindische Producte. In dem außerhalb der Stadt gelegenen neuen Hospitale ist eine schöne Spitzen-Manufactur. Von Römischen Alterthümern findet man hier (la porte baſſe,) die Seiten-Mauern und Eingänge eines Amphitheatri (le Pallais de Gallien;) Rudera des Pallasts der Schutzgötter, und einen Springbrunnen.

Die Post-Route von Bourdeaux nach Bayonne stehet oben S. 67. Eine kürzere von 35 M. gehet über Caſtres, Podenſac, Barſac, Roulan, Praignac, Langon, le Pèage de Roquetaillade, Bazas, Boulac, Pitetz, les Agretz, Roquefort de Marſan, Calloe, Mont de Marſan, Campagne, Meillan, Tartas, Pontons, Pougirac, Dax, St. Georges, St. Vincent, Veneſſe, Sebenne, Hondre, Ternots, Bayonne. Unter diesen jetzt benannten Oertern bemerket man Langon, ein Städtchen an der Garonne, mit starkem Wein- und Aquavit-Handel; Bazas, eine alte Stadt mit guten Getraide-Märkten; Dax oder Acqs, eine Bischöfl. Stadt an dem Fluſſe Adour, mit warmen Quellen und einer curiösen Höhle hinter der vor der Stadt liegenden ehem. St. Pauluskirche. Man kann von hier aus nach Spanien kommen, ohne Bayonne zu paſſiren, doch machen die vorkommenden Flüsse diese Route sehr beschwerlich.

Bayonne, eine Stadt an den Flüſſen Nive und Adour, nicht weit vom Biscayischen Meere, von 12000 Einwohnern. Sie ist mit ihrer regulairen Citadelle, 2

festen Schlössern und andern Werken eine starke Grenz-Festung gegen Spanien, dabey aber auch wegen des guten Hafens eine ansehnliche Handelstadt, daraus allerley Sorten Weine, Brantewein, Rosinen, Castanien, Pech, Terpentin, spanische Wolle ꝛc. verführet werden. In der Vorstadt St. Esprit wohnen viel Juden und Handwerker. 1756 wurden hier 100 Kaper ausgerüstet. Auf dem Berge bey der Stadt hat man eine vortrefliche Aussicht. 4 St. von hier liegt der große Flecken St. Jean de Luz samt einem Hafen: von dannen geht ein ordentlicher Weg über die Pyrenäischen Gebürge nach Spanien. Der allerletzte Französische Grenzort ist Andaye, am Flusse Bidassoa, gerade gegen Fontarabia über; die Einwohner handeln mit vortreflichen Aquaviten.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der sechsten Haupt-Reise von Paris ꝛc.

Von Orleans aus ist die Route nach Toulouse über la Ferté Levendal, Salbris, Chateauroux, Limoges und Montauban, welches letzteres in einer entzückenden Landschaft liegt, einer der vornehmsten Hauptwege.

Ehe man nach Blois kömmt, oder während dem Aufenthalte daselbst, besiehet man das 4 Stunden davon liegende Lustschloß Chambord, am Flusse Coasson. Franciscus I. hat es nach gothischer Bauart von Quadersteinen angeleget, und mitten auf dem Hauptgebäude stehet ein durchbrochner Thurm, der vortreflich in die Augen fällt. Die Haupt-Treppe ist dergestallt künstlich eingerichtet, daß 2 Personen zu gleicher Zeit an zween verschiedenen Orten

ten hinaufgehen, und einander doch immer parallel bleiben können, welches durch gewisse vorhandene Oefnungen genau wahrzunehmen ist. Um das Schloß her gehet ein breiter Graben und ein weitläuftiger ummauerter Thiergarten mit schönen Alleen. In dem einen Cabinet, nahe bey der Capelle, findet man noch in einer Fensterscheibe die vom Francisco I. eigenhändig mit einem Diamant eingeschnittenen Reime: Scuvent femme varie: Mal habil qui s'y fie. Der König Stanislaus Leschinsky von Polen hatte bey seiner ersten Aufnahme in Frankreich 9 Jahre lang hier seine Residenz. 1745 schenkte Ludwig XV. dieses Schloß dem Marschall Grafen von Sachsen: derselbe legte eine Stuterey da an.

Mehrere sehenswürdige Oerter bey Blois sind, Herbault, ein anmuthiges Lusthaus mit schönen Gärten und Wasserwerken, auch einem Thiergarten; Chiverny, ein prächtiges Schloß; Beauregard, ein Lusthaus mit treflichen Gärten und kunstreichen Gemählden; Bury, ein schönes Gebäude, u. d. m.

Zwischen Amboise und Chatelleraud liegen die Städte Beaulien und Loches bey einander, so, daß sie nur der Fluß Indre trennet. Das Schloß zu Loches, auf einem steilen Felsen, hat dreyfach über einander gebaute unterirrdische Gewölbe, in deren obersten Herzog Ludwig Sforza aus Mailand zehn Jahre gefangen gewesen ist: weiter erblicket man in einem Thurme zween Käfige oder bewegliche Cabinette von starken eichenen Latten, mit Eisen beschlagen, davon eines dem Cardinal Balve, Bischof von Angers, zu Ludewigs XII. Zeit, zum Gefängnisse gedienet hat. Auch ist die Schloßkirche wegen ihrer hohen Gewölber, Thürme, Pyramiden und des kostbaren Grabmals der 1449 verstor-

benen Agnes Sorell, einer schönen Maitresse Königs Carolt VII., sehenswerth.

In der Nachbarschaft von Tours und Chatelleraud liegt

Saumur, eine zwar mittelmäßige jedoch angenehm liegende Stadt auf einer schönen Ebene an der Loire. Sie bestehet aus drey Theilen, deren jeder seine besondern Mauern und meistens mit Schiefer gedeckten Häuser hat. In dem ersten, Burgh genannt, wohnen die vornehmsten Leute; der andre heißt Donion; den dritten macht das feste Berg-Schloß, darinnen ehemals der Gouverneur von Saumürois residirte. Vor der Wiederrufung des Edicts von Nantes hatten die Reformirten eine schöne Kirche und berühmte Academie allhier, welche letztere, nebst der hinzukommenden gesunden Luft, viele Ausländer herbey zog. Das ehemal. Kön. Collegium, das prächtige Haus des vormaligen Cardinals Richelieu, und der schöne Marktplatz du Chardonnet sind sehenswerth. In der Nachbarschaft besiehet man die anmuthig liegende ehemal. Benedictiner-Abtey St. Florent, und den eine Strecke von 15 Meilen, von St. Georges bis zu Chalonnes, sich erstreckenden Canal, dadurch die dasigen Kohlenminen vielen Vortheil erhalten haben.

Von Chatelleraud zur rechten Hand liegt die Stadt Richelieu, welche der Cardinal dieses Namens, als seinen Geburtsort mit regulairen Straßen und Gebäuden versehen ließ, auch eine Ritter-Academie und prächtiges Schloß nebst mancherley Sehenswürdigkeiten hinzufügte.

Von Poitiers über Lusignan gehet die ordinaire Post-Route nach Rochelle und Rochefort, darauf zu merken:

Niort, eine Handelsstadt am Flusse Sevre. Man findet hier feine Manufacturen von wollenen

Zeugen: es wächset auch in der Gegend umher viel Wein.

La Rochelle, ein berühmter Handelplatz und Hafen an dem Aquitanischen Meere. Nachdem die reformirte Religion 1557 hier eingeführet worden war, versahen die Hugenotten diese Stadt mit fast unüberwindlichen Festungswerken. Ludwig XIII. bekam sie aber nach einer 13 monatlichen tapfern Vertheidigung 1628 dennoch in seine Hände, ruinirte ihren Hafen und Festungswerke, und verwandelte sie in ein offenes Dorf. Nach der Zeit hat Ludwig XIV. die Stadt aufs neue wieder herstellen und befestigen, auch die Räumung des Hafens und die Anlegung einer starken Citadelle hinzufügen lassen. Es ist hier eine 1734 gestiftete Academie de belles lettres, und eine mediciniſche, anatomiſche und botaniſche Schule. Das Rathhaus mit seiner großen Treppe, wird wegen seiner antiken Bauart hochgeschätzt. La place de petits blancs fällt, nebst den daran stoßenden Gebäuden, und der schönen Fontaine, ungemein wohl in die Augen. La Place du Chateau, ein vollkommenes Viereck, hat trefliche Alleen von Ulmenbäumen; nächstdem verdienen noch betrachtet zu werden: die ehemalige Cathedralkirche, die Münze, das Zeughaus, (darinnen eine Canone, la Vache genannt, 40 Fuß lang) und einige andere Gebäude. Der Hafen ist sicher, jedoch am Eingange enge und nicht sehr tief. Die Ladung der von hier gehenden fremden Schiffe besteht meistens in Franz-Brandtewein, Cognac-Weinen, Salz von Brouage und Marennes, Papier und Nußbaumplanken von Angoulesme, u. s. w. Mit den französischen Colonien in Amerika und Afrika hat Rochelle ebenfalls ansehnlichen Verkehr.

Wer Lust hat, kann in hiesiger Nachbarschaft, 2 bis 3 franzbsische Meilen vom festen Lande, die

bey-

beyden Inseln Re und Oleron mit ihren Meerhafen und Citadellen besehen.

Rochefort, eine seit 1665 neuangelegte regulaire und schöne Stadt, 2 Stunden vom Ausflusse der Charente in die See. Ihre Wälle sind anmuthig mit Bäumen bepflanzet. Der Hafen ist etwas morastig, und wird durch die Charente bisweilen sehr verdorben. Reisende finden hier das vortreflichste See-Arsenal von ganz Frankreich, ein kostbares ehemal. Capucinerkloster, ein Seminarium für Schiff-Anmoniers, ein herrliches Matrosenhospital, eine Stückgießerey, prächtige Casernen, anmuthige Gärten, große Proviant- und Waaren-Magazine, u. d. m. Auf der mit vielen Kosten schiffbar gemachten Charante bekommt Rochefort vielen Burgunder Wein, Eisen und andere Waaren. Zu gewissen Jahrszeiten, sonderlich im Anfange des Herbstes, ist hier wegen Mangels an Nordwinde und süßen Wasser, ungesund zu leben: viele reiche Kaufleute bringen daher die meiste Zeit auf der in der Mündung der Charente liegenden kleinen Isle de Madame zu, woselbst Luft und Wasser vortreflich sind: den Eingang in jetztbenannten Fluß decken verschiedene Forts, insonderheit das auf der Insel Aix, welches nach den Demolirungen der Engländer von 1757 und 1761 wieder hergestellt ist.

Südwärts von Rochefort liegen die Städte Brouage und Marennes, deren Salzwerken großen Vortheil bringen; bey Marennes wächset auch guter Wein.

Von Rochefort und Saintes linker Hand an der Charente hinauf, in der Landschaft Angoumois, liegen:

Cognac, eine artige Stadt in einer lustigen Gegend, mit einem Schlosse, auf welchem 1515 Franciscus I. gebohren worden ist. Es wachsen da gute rothe und weisse Weine; aus letzteren

werden trefliche Franz=Brandteweine und Aquavi= te bereitet.

Angoulesme, eine Stadt 14 M. von Sain= tes, auf einem Berge. Sie hat gute Befestigung, viele schöne Kirchen ein Collegium der vormaligen Jesuiten; außerdem treibet diese Stadt starken Han= del mit Papier und Nußbaumplanken.

Von Angoulesme linker Hand, auf der Route von Paris bis Toulouse, merket man:

Limoges, eine Stadt an der Vienne, theils auf einem Berge, theils in einem Thale. Sie enthält eine Münze 2c. unterschiedene Römische Was= serleitungen und andere Antiquitäten. Die ehema= lige Cathedralkirche St. Stephan mit ihren Grab= mälern, die ehem. Collegiatkirche St. Martialis mit mit dem künstlichen Uhrwerke, daran der Tod die Stunden anzeigt, die schönen Gebäude und Gärten der ehem. Nonnen=Abtey le Regle, die ehem. Au= gustiner=Abtey in der Vorstadt, der hohe Thurm an der St. Michaeliskirche 2c. verdienen vorzüglich be= sehen zu werden. Reisende betrachten auch die Ma= nufactur von gemahlten Papier, und die Arbeiten der hiesigen Goldschmiede und anderer Künstler in Schmelzwerk, welche sehr sauber ausfallen. 3 St. von hier bey Argenthal sind 1776 einträgliche Stein= kohlen entdecket worden. Der hiesige Handel ist be= trächtlich.

Von Bayonne seitwärts, in Bearn, liegt

Pau, eine wohlgebauete Stadt in einer ange= nehmen Gegend, mit einem Schlosse, darauf vormals die Könige von Nieder=Navarra residiret haben, und auch Heinrich IV. 1553 gebohren worden ist; der Park dabey ist sehr angenehm. Außerdem findet man hier eine Universität, eine Academie des sciences & belles lettres, ein Collegium der vormaligen Je= suiten und eine gute Tuchmanufactur. Weiter hin eine Stunde von der Spanischen Grenze, liegt die

Stadt

Stadt Saint Jean Pie de Port, deren hohe Felsen-Citadelle die große Heerstraße über die Pyrenäischen Gebirge bistreechen kann.

Die siebente Haupt-Reise von Paris nach Lyon

Die alle zween Tage früh um 2 aus Paris nach Lyon abgehende Diligence nimmt folgende Route:

Von Paris bis

Französische Meilen			Zeit der Ankunft.			
1	2	Villejuif	2	Früh	um 4	Uhr
1	6	Essonne, Fl.	8	=	= 7	=
1	4	Chailly, (M. E.)	12	=	= 10	=
1	3	Fontainebleau, Stä. L.	15	Nachm.	1	=
1	2	Moret, Stä.	17	=	= 2½	=
1	4½	Villeneuve la Guiard	21½	=	= 5½	=
1	2½	Pont, (Nachtl.)	24	=	= 8	=
		Von dar früh um 3 nach				
1	2	Sens, St.	26	Früh	5	=
1	3	Villeneuve le Roi, Stä.	29	=	= 7	=
1	4	Joigny, Stä. (M. E.)	33	=	= 11	=
1	4½	Auxerre, St.	37½	Nachm.	3	=
1	2½	St. Arix	40	=	= 5	=
1	3	Vermauton, Nachtl.)	43	=	= 8	=
		Von dar früh um 3 nach				
1	9	Nouvray, (M E.)	52	Früh	10	=
1	5	Saulien	57	Nachm.	3	=
1	6	Arnay le Duc, (Nachtl.)	63	Abends	8	=
		Von dar früh um 3 nach				
1	8	Chagny	71	Früh	8	=
1	4	Chalons sur Saone, St. [M. E.]	57	=	= 11	=

				Zeit	der Ankunft.
4	Französische Meilen von einem Orte zum andern.	Tournus	79	Nachm.	3 Uhr
6		Macon, St. [N. L.] Von hier richtet sich die Diligence mit ihrer Roate nach der Witterung; bald kehrt sie des Mittags zu Montmerle ein, bald fährt sie auf der Saone [wo sie in Villefranche Mittags Einkehrung hält] nach	85	Abends	8 „
16		Lyon, H. F.	111	Abends	6 „

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der siebenten Haupt-Reise von Paris nach Lyon.

Fontainebleau, ein Flecken oder geringes Städtchen in Gâtinois, mitten in einem Walde; 14 M. von Paris. Am bekantesten ist dieser Ort durch das dabey befindliche weitläufrige ehem. Lustschloß, auf welchem ehemals der Hof wegen der schönen Jagden gemeiniglich den Herbst zuzubringen pflegte. Franz I., Heinrich IV., Ludwig XIV. und XV. haben an diesem Schlosse gebauet, daher dessen 4 Flügel und 5 Plätze von verschiedener Bauart sind. Man zählt auf 900 Zimmer in demselben. Die vornehmsten Sehenswürdigkeiten sind: die Capelle von St. Saturnin; la Cour de la fontaine; die von le Mercier in Form eines Hufeisens angelegte prächtige Treppe; die schöne Schloß-Capelle; die Gallerie Francisci I. mit 3 großen Gemählden aus der Mythologie; die Bibliothek; die Bäder; die 4 Gärten mit ihren Fontainen, Canälen, Lust-Fregatten, Statuen und Pavillons; die Orangerie und die große Hirsch-Gallerie. Letztere ist mit den Grundrissen aller ehemaligen Königl. Schlösser und Häu-

ser ausgemahlet, zwischen welchen Hirschköpfe, zum Theil mit sehr großen und sonderbaren Geweihen, hervorragen. Am Ende dieser Gallerie zeiget man die Stelle wo die Königin Christina von Schweden, 1654 ihren Stallmeister hat ermorden lassen und die mit einem Kreuze bemerkt ist. 1679 wurde zu Fontainebleau zwischen Frankreich und Dännemark der Friede geschlossen, und 1762 wurden die Friedens-Präliminarien zwischen Frankreich und Großbritannien hier unterzeichnet.

Sens, eine weitläuftige Stadt an der Jonne, mit einer steinernen Brücke über den Fluß, auch herrlichen Kirchen und ehemaligen Klöstern. Reisende besehen insonderheit die ehemalige Domkirche St. Stephani, welche so groß, als die de nôtre Dame in Paris ist, deren Fensterscheiben von dem berühmten Jean Cousin gemahlet sind. Zwischen hier und Auxerre, bey der Stadt Joigny, findet man eine an Getraide und Wein sehr fruchtbare Gegend.

Auxerre, eine gute Handelsstadt an der Yonne. Der ehemalige Bischöfliche Pallast auf einem Felsen ist sehr schön.

Von Auxerre nach Châlons sur Saône hat man 2 unterschiedene Wege. Der kürzeste, welchen die Diligence nimmt, geht über die kleine Stadt Vermanton, bey welcher die Grotten von Aran für Naturs-Liebhaber sehenswerth sind, ingleichen über die Städte Saulieu und Arney le Duc. Der andere Weg, über Dijon und Beaune, ist zwar um $8\frac{1}{2}$ M. länger aber für curiöse Reisende, wegen Dijon und andere Sehenswürdigkeiten, weit merkwürdiger.

Dijon, eine Stadt nicht weit von dem Ursprung der Seine, hat eine überaus anmuthige Lage und ungemein schöne sowohl geist- als weltliche Gebäude, breite wohlgepflasterte Straßen, prächti-

tige Kirchen und öffentliche Plätze, ansehnliche Festungswerke, eine Citadelle, vortrefliche Alleen und Spazier-Oerter, eine Academie der Wissenschaften, ein Jurist. und Medizin. Collegium u. s. w. In dem Garten der Academie, worinnen ein schönes Laboratorium ist, werden botanische Vorlesungen gehalten. Unter den geistlichen Gebäuden besiehet man vor andern: die ehem. Cathedralkirche St. Stephani; die merkwürdige Rotonde hinter der ehemaligen Abtey St. Benigne, die ehem. Franciscanerkirche; das Portal an der ehem. St. Michaeliskirche; die herrliche ehem. Karthause am Ende der Vorstadt Ouche und das schöne Haus der ehem. Jesuiten. Von weltlichen Gebäuden sind das ehemalige Königl. Logis; der ehemalige Parlements-Pallast und das Rathhaus die erheblichsten. Die Haupt-Promenade vor der Stadt ist $\frac{1}{4}$ M. lang, und mit 3 Alleen von Linden besetzet: am Ende desselben findet man einen anmuthigen Lustwald und Thiergarten.

Beaune, eine ziemlich feste Stadt zwischen Dijon und Chalons, mit einem guten Schlosse und 5 Vorstädten. Reisende bemerken hier vor andern das von dem Canzler Rollin gestiftete Hospital, indem es so kostbar erbauet ist, daß es mehr einem Pallaste, als einem Armenhause ähnlich scheinet: vor Personen von Stande sind 4 aparte Zimmer darinnen, wo sie für ihr Geld sich aufhalten können. Liebhaber guter Weine finden in dieser Stadt, was sie suchen. In der Nachbarschaft liegt die kleine Stadt Citeaux mit einer sehenswürdigen ehem. Cistercienser-Abtey die eine beträchtliche Bibliothek hat.

Chalou sur Saône, eine ziemlich große und feste Stadt mit einer Citadelle und ansehnlichen Vorstädten. Die Hauptmerkwürdigkeiten sind: die ehemalige Cathedralkirche St. Vincentii; der ehemalige Pallast; das Rathhaus; das Collegium der ehe-

ma-

maligen Jesuiten: verschiedene ehemalige Klöster; 2 schöne Hospitäler; mancherley Statuen und Inscriptionen, die Ruinen eines Amphitheaters und andere Antiquitäten. Die Einwohner haben gute Handelschaft. $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt in der Priorey St. Marcelli, liegt der berühmte Abelard begraben.

Die Wasserfahrt auf der Saône, von Chalons nach Lyon, ist weit bequemer, als die Reise zu Lande. Auf beyden Seiten berührt man

Maçon, Mascon, eine Stadt auf einem Hügel an der Saône, über welchen Fluß eine ansehnliche Brücke mit 13 Schwibbogen gehet. Die zwey hohen Thürme der ehem. Domkirche fallen gut in die Augen. Die Saône formirt unterhalb der Brücke eine Halb-Insel, welche mit Bäumen umgeben ist, auch in der Mitte eine anmuthige Wiese hat. Bey Maçon wächset der beste Burgunger-Wein. Die benachbarten Bäuerinnen haben eine besondere Tracht. Die in der Nähe liegende Stadt Clugny, am Flusse Grossen war durch ihre Benedictiner-Abtey merkwürdig.

Die Stadt Trevoux, welche auf der Wasserfahrt nach Lyon vorkömmt, hat verschiedene schöne öffentliche Gebäude.

Die kleine Stadt Villefranche, auf der Landroute nach Lyon, liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene: ihre Haupt-Merkwürdigkeit ist die 1679 gestiftete Academie der schönen Wissenschaften.

Lyon, eine schöne und ihrem Wohlstande nach die zweyte Stadt von ganz Frankreich, bey dem Zusammenflusse der Rhone und Saône, welcher letztere Fluß durch einem Theil der Stadt fliesset. Sie ist ohngefähr den vierten Theil so groß als Paris, und wird in 36 Quartiere (Penonages) abgetheilet. Obschon die meisten Gassen etwas eng sind, so fand man doch vor der Revolution manche schöne Plätze,

viele prächtige Gebäude, und eine große Zahl wohlhabender Einwohner hieselbst. Aber 1793 wurde sie sowohl durch das Bombardement der Revolutionsarmeen, als nachher durch das Decret des Revolutions-Gerichts größtentheils zerstöhret. Ueber den Rhone-Fluß gehet eine ansehnliche steinerne Brücke: über die Saône aber zwo hölzerne und eine schmale steinerne. Die in Umfange der Stadt liegenden hohen Berge sind mit Privathäusern, Weinbergen und Gärten anmuthig bebauet. Man zählte 1792 in allem 7800 Feuerstellen, 160000 Einwohner, 1 Cathedral- 5 Collegiat- und 14 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, eben so viel Prioreyen, 30 Klöster, 2 Hospitäler, 6 Thore und 4 Vorstädte. Die Erzbischöfl. Primatial- oder Hauptkirche St. Johannis ist wegen ihres Alterthums, eines kunstreichen Uhrwerkes, einer sehr großen Glocke und anderer Seltenheiten vorzüglich betrachtenswerth. Es sind hier noch viele Ueberbleibsel von Römischen Alterthümern. Die meisten Einwohner waren Manufacturisten, und verfertigten eine Menge seidene, goldene und silberne Stoffe, Armozynen, Lüstrins, goldene und silberne Tressen ꝛc. welche nach auswärtigen Landen stark versendet werden. Allein die Tressenfabriken beschäftigten 9000 Menschen. Die vortheilhafte Lage dieser Stadt an zween schiffbaren Flüssen, mitten unter den Handlungtreibenden Europäischen Nationen und Ländern, beförderte zugleich das hiesige große Wechsel-Negotium, und die vier Foires oder Jahrmärkte (auf heil drey Könige, Ostern, 4ten August und Allerheiligenfest.) Nächst Paris ward auch zu Lyon der stärkste Buchhandel in ganz Frankreich getrieben. Obgleich alle Fabriken 1793 aufhörten zu arbeiten, so sind doch jetzt (Merz 1796 ein Viertheil davon wieder im Gange.

Zu der bisher beschriebenen Route von Paris nach Lyon, durch Bourgogne, fügen wir nunmehro die fol-

folgende andere Route durch Nivernois und Bourbonnoie, welche ebenfalls sehr gewöhnlich ist, bey: Villejuif 2 Posi, Fromentau $1\frac{1}{2}$, Essonne $1\frac{1}{2}$, Ponthierry $1\frac{1}{2}$, Chailly 1, Fontaineblau $1\frac{1}{2}$, Bouron 1, Nemours $1\frac{1}{2}$, Glandelle 1, la Croisiere 1, Fontenay 1, Puy la Lande 1, Montargis 1, la Commodité $1\frac{1}{2}$, Nogent 1, Bezards 1, la Buissiere 1, Belair 1, Briare 1, Dusson 1, Bony 1, Neury 1, la Celle 1, Cosne 1, Maltaverne 1, Pouilly 1, Meuves 1, la Charité 1, Barbeloup 1, Pouques 1, Nevers $1\frac{1}{2}$, Magny $1\frac{1}{2}$, St Pierre le Monstier $1\frac{1}{2}$, Chantenay 1, Villeneuve $1\frac{1}{2}$, la Perche 1, Moulins 1, Sannes 1, Bessay 1, Eschirolles 1, Varennes 1, St. Geran $1\frac{1}{2}$, la Palice 1, Droiturier 1, St. Martin d'Estreaux 1, la Pacandiere 1, St. Germain $1\frac{1}{2}$, Roanne $1\frac{1}{2}$, l'Hopital 1, St. Siphorien 1, la Fontaine $\frac{1}{2}$, Tarare $1\frac{1}{2}$, la Troisette 1, la Bresle 1, la Tour $1\frac{1}{2}$, Lyon 2. Zusammen $64\frac{1}{2}$ Posten. Man reiset nemlich von Fontaineblau aus, anstatt sich nach Moret zu wenden, auf Nemours, eine kleine Stadt. Ihre Einwohner treiben mit Getraide, Wein und Käsen ein gutes Gewerbe, außerdem ist die naheliegende ehem. Cistercienser-Nonnen-Abtey Notre Dame de la joye sehenswürdig. Nunmehro folget: Montargis, eine wohlbewohnte Stadt, am Flusse Loing von 1200 Feuerstellen, in dessen Nachbarschaft unterschiedene römische Alterthümer zu sehen sind. Das Schloß enthält allerley Sehenswürdigkeiten. Die Einwohner waren vor der Revolution überdies wegen der in einer ehemaligen harten Belagerung der Engländer bewiesenen Tapferkeit ihrer Vorfahren, durch ganz Frankreich mit ihren Waaren zollfrey. Weiter kommen vor St Mathurin, ein ehemals berühmter Ort wegen der Reliquien des Heiligen dieses Namens; Briare, ein Städtchen woselbst der Canal anfängt, welcher die Loire mit der Seine verbindet; Cône oder Cosne,

ein

ein Städtchen, dessen Messerschmiedt-Arbeit hochgeschätzt wird; es ist auch eine Ankerschmiede da; la Charité, eine Stadt mit einer treflichen Brücke über die Loire: die Kirchen und der große Marktplatz sind sehenswerth, auch machen die saubern Emaille-Arbeiten und der gute Weinwachs diesen Ort merkwürdig. Das Dorf Pougues, hat heilsame mineralische Quellen.

Nevers, eine Stadt beym Einflusse der Nivre in die Loire, über welche letztere hier eine schöne steinerne Brücke von 20 Schwibbogen gehet. Auf der Seite von Moulins fällt diese Stadt überaus wohl in die Augen: die Gassen sind aber enge und ungleich. Es sind hier 1450 Feuerstellen und ein ehemaliges Jesuiter-Collegium. Die ehemalige Cathedraikirche von St. Cyr und die regulairen Häuser an dem großen Platze vor dem ehemaligen alten Herzogl. Schlosse nehmen sich in der Bauart vor andern schön aus; außerdem besiehet man die berühmten Glashütten, die Fayence- und Blechfabriken, und die Werkstätte der Künstler, welche in Emaille arbeiten. Le Parc, ist eine sehr anmuthige öffentliche Promenade.

Moulins, eine wohlgebauete und angenehme Stadt, an der Allier, mit einem ansehnlichen ehem. Herzogl. Schloß. Der Garten dabey enthält seltene Gewächse und viele Fontainen; man kann auch in einer Gallerie die Bildnisse aller Herzoge von Bourbon, samt deren Genealogie, betrachten. Unter den ehemaligen Klöstern sind die vom Carthäuserorden und der Heimsuchung Mariä die schönsten, Außerdem findet man hier ein Collegium der vormaligen Jesuiten, saubere Arbeiten in Messern und Scheeren, eine mineralische Quelle und anmuthige Spazierplätze. Die unter dem Namen les eaux de Bourbon in großem Rufe stehenden kalten mineralischen Wasser und warmen Bäder sind bey der benach-

nachbarten kleinen Stadt Bourbon l'Archambaud anzutreffen. Zu Vichy findet man ebenfalls warme Bäder und eine unvergleichliche Gegend.

Roane, Rauane, eine alte Stadt an der Loire. Sie wird der schönste Marktflecken in Frankreich genennt, weil die Loire hier schiffbar wird, und solchergestalt eine große Niederlage aller Waaren, die diesen Fluß hinabfahren, da befindlich ist. Man kann auch auf Cabanen oder bedeckten Schiffen von dieser Stadt bis nach Lyon, Pariß, Orleans, Tour, Nantes ꝛc. reisen. Der vormaligen Jesuiten-Kirche und Collegium ist vorzüglich sehenswerth. Im der benachbarten sehr volkreichen Stadt St Entienne de Fürand, werden viele Gewehre verfertiget, zu deren Verfertigung die benachbarten Steinkohlen gebraucht werden.

III Die Beywege und Neben-Oerter der siebenten Hauptreise von Paris nach Lyon.

Von Paris nach Fontaineblau kann man auch folgende Route nehmen: Charanton 1, Villeneuve 1, St. George 1, Lieursam 1, Melun $1\frac{1}{2}$, Fontaineblau 2, zusammen $7\frac{1}{2}$ Posten, worauf zu merken:

Melun, eine alte gute Stadt an der Seine. Man findet hier noch Spuren eines Tempels der Isis. Nur eine M. von hier und 4 von Fontaineblau liegt das herrliche Lustschloß Vaux le Villars, welches der bekannte Finanz-Minister Fouquet unter der Regierung Ludwig XIV. erbauet, und durch die da gegebenen außerordentlich prächtigen Festins in den Schriften der damaligen berühmtesten französischen Dichter, verewiget hat. Reisende finden hier noch eine Menge Sehenswürdigkeiten an Gebäuden, Gärten, Orangerie, Statuen, Gemählden, Wasserwerken, Grotten u. s. w.

Sens hat zur linken Hand

Troyes, eine Stadt an der Seine, in einer angenehmen Gegend, die sehr breite Straßen und über 3000 Einwohner hat. Die Kirchen sind durchgängig schön, vornehmlich die ehem. Cathedralkirche St. Petri mit ihren kostbaren Auszierungen. Von dem hohen Magdalenen Thurme hat man eine herrliche Aussicht. Außerdem besiehet man den Hochaltar der ehem. Kirche St. Loup; das ehem. Dominicanerkloster; die Statuen, Gemählde und Fensterscheiben der ehem. Kirche St. Pantaleon; das ehem. Haus der Patres Oratorii mit der Bibliothek des berühmten Franciscus Pithoeus; die schöne Bibliothek im ehem. Franciscaner-Kloster; das Rathhaus. Die Einwohner treiben guten Handel mit Tüchern, Leinwand, Barchet, Cannefaß, Stecknadeln, Sarsche, Atlaß und Lichtern. 1767 wurden hier für $3\frac{1}{2}$ Millionen L. Tücher in Metallwerth verkauft. Es ist auch das Land umher an Getraide, Wein und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. Die Servelatwürste und geräucherten Schöpszungen aus Troyes hält man in Frankreich für eine besondere Delicatesse. In dem benachbarten Chatelet sind viele Alterthümer ausgegraben worden.

Von Auxerre linker Hand liegen:

Tonnere, eine reinliche und wohlbewohnte Stadt an dem Flusse Armençon. Ihre Sehenswürdigkeiten sind: die ehem. Kirche St. Petri und de notre Dame, die ehem. Abtey St. Michael und das prächtige Hospital. Der delicate Wein aus der umliegenden Gegend wird nach dieser Stadt genennet.

Langres, eine alte Stadt, auf einem Berge. Reisende besuchen die hiesigen ehemaligen Kirchen und Klöster, das Collegium der vorm. Jesuiten, die Werkstätte der Messerschmiede und Zeugweber, und die anmuthigen Promenaden um die Stadt. Die Marne entspringet nicht weit davon.

Von

Von Dijou nach Besançon sind 9 Posten auf folgender Route: Senlis 1½, Auxonne 1½, Dole 1½, Orchamps 1½, S. Vit 1½, Besançon 1½. Worauf zu merken:

Dole, eine schöne Stadt am Flusse Doux, in einer Gegend, welche ihrer Annehmlichkeit und Fruchtbarkeit wegen le Val d'Amour genennt wird. Man findet hier ansehnliche Straßen und Häuser, das prächtige ehem. Parlamentshaus und ein herrliches Collegium der vorm. Jesuiten. In und vor der Stadt giebt es noch Ueberbleibsel von römischen Antiquitäten, worunter ein Triumphbogen des Kaisers Tiberii befindlich ist. In der Nachbarschaft giebt es bey Sampans Marmorbrüche; so wie auch hier die Flintensteine aus der Kreide gebrochen, und durch Spalthammer in die gehörige Form gebracht werden.

Besançon, eine große weitläuftige Stadt am Flusse Doux, welcher sie in die obere und untere Stadt abtheilet. Vor dem Westphälischen Frieden war sie eine freye Reichsstadt: unter französischer Oberherrschaft hat man sie zu einer wichtigen Hauptfestung mit 2 Citadellen gemacht. Man findet hier eine Münze, eine Universität, eine Academie der Wissenschaften, ein ehemal. Jesuitercollegium, 3 Hospitäler, 3300 Feuerstellen und 25,000 Einwohner. An dem prächtigen General-Hospital beobachtet man das künstliche eiserne Gitterwerk beym Eingange. Gegen über, beym ehem. Capucinerkloster, befinden sich die anmuthigen öffentlichen Promenaden, Chamars genannt, und eine lange Baumallee. Das ehem. Rathhaus, die ehem. Wohnung des Gouverneurs, und der ehem. Pallast von Granvelle, wo man eine schöne Sammlung von Statuen, Gemählden und Büchern findet, sind von vorzüglich schöner Bauart. Die öffentliche Bibliothek sammt darzu gehörigen Medaillen- und Antiken-

Cabinettern ist sehr sehenswerth. Die neuen öffentlichen Getraide-Speicher, und die 5 Fontainen der Stadt verdienen wegen ihrer Größe und Schönheit ebenfalls bemerket zu werden. Außer der Stadt trift man viele Alterthümer an. Zu Ferjeux, nicht weit von hier, wird alle Jahre das Fest der Sitten gefeyert.

Salins, eine befestigte Stadt in einem kleinen Thale an dem Flüßchen Furieuse, 8 M. von Besançon südwärts mit sehenswerthen Salzsiedereyen und ansehnlichen Tuch und Scharschemanufacturen. Man findet hier auch eine ansehnliche Sammlung von allen Arten alter Waffen. Es giebt auch hier in hiesiger Gegend schöne Brüche von Jaspis, Alabaster und schwarzen Marmor. Weiterhin, an der Grenze der Schweiz, liegt Pontarlier, eine Stadt, bey welcher die Hauptstraße in die Eidgenossenschaft, durch das Bergschloß Jonx, commandiret wird. Die Stadt St. Claude, 23 M. von Besançon und 6 von Geneve, liegt zwischen 3 rauhen Felsen des Gebirges Jura oder Jurten, hat schöne Häuser und Kirchen.

Zwischen Nevers und Châlons sur Saône liegt Autun, eine Stadt in Bourgogne, an dem Flusse von 3 hohen Gebirgen, bey der Aroux. Sie ist wegen der vielen Ueberbleibsel von römischen Alterthümern berühmt, darunter bemerket werden können der Rest des Janus-Tempels, das Martis-Feld (ein schöner Platz mitten in der Stadt), der Berg Jupiters, viele Statuen, Säulen, Pyramiden, Triumph-Bogen, Schauplätze und Wasserleitungen. Unter den 2 ehemal. Cathedralkirchen ist die von St. Nazaire die älteste, und die von St. Lazarus die schönste, sonderlich wegen des herrlichen Thurms. Außerdem besiehet man noch den ansehnlichen ehem. Bischöfl. Pallast, die 2 Seminaria, das Collegium der vorm. Jesuiten und die

sehr

sehr schönen öffentlichen Fontainen. 10 M. von hier, gegen Moulins liegt das durch seine warme Bäder und mineralischen Quellen berühmte Städtchen Bourbon-Lancy, in dessen Gegend ebenfalls viele Reste von römischen Alterthümern anzutreffen sind.

Von la Charité und Negers rechter Hand bemerket man:

Bourges, eine der größesten Städte in Frankreich, zwischen den kleinen Flüssen Evre und Orron, von 18000 Einwohnern und 4000 Feuerstellen. Die ehem. Erzbisch. Metropolitankirche St. Stephani liegt auf dem höchsten Orte der Stadt, und ist wegen ihrer Größe, Höhe, Thürme, Pfeiler, unterirdischen gewölbten Kirche 2c. ein sehenswürdiges gothisches Gebäude. In der ehem. St. Petrikirche findet man das Grabmal des berühmten Rechtsgelehrten Cujacii. Die hiesige Universität wird sehr besucht. Auf la Place Bourbon sind zu der Römer Zeiten ein Kampfplatz und ein Amphitheater gewesen; man findet auch noch jetzo einen unterirdischen Gang und andere Reste von Alterthümern allhier. Reisende bemerken noch die ehem. königl. Intendance: das vortrefliche Rathhaus; den ehemal. Erzbisch. Pallast; das herrliche Collegium der vorm. Jesuiten; das ehem. Capucinerkloster; die anmuthigen Promenaden vor dem Thore St. Michaelis und in dem ehem. königl. Garten, wie auch die schöne lange Mailbahn.

Von Maçon und Villefranche linker Hand bemerket man

Bourg, die Hauptstadt von der Provinz la Bresse. Sie liegt an der Resouze und hat ein ehem. Jesuitercollegium. Nicht weit von hier ist eine Kirche und ein Kloster, die zu Savoyen gehören. Es liegen hier viele Herzoge von Savoyen begraben. Einige darunter, die von Marmor und Bronze sind, werden für Meisterstücke gehalten.

Die ungefähr nöthigen Kosten auf der Reise von Paris bis Lyon betrugen vor der Revolution auf der Diligence, deren man sich am meisten bedienet, weil sie nur fünf Tage unterwegens ist, zusamt der Zehrung für eine Person $4\frac{1}{2}$ Luisneufs oder 108 Livres.

Die achte Haupt-Reise von Paris über Lyon nach Marseille.

Die verschiedenen Routen von Paris nach Lyon enthält die vorige siebente Hauptreise: ehe wir aber den weiteren Weg bis Marseille fortsetzen, wollen wir noch eine kurze Nachricht von 2 Routen geben, auf welchen diejenigen, welche von Amsterdam nach Lyon und Marseille zu reisen haben, am bequemsten fortkommen können.

Die erste Route ist folgendergestalt eingerichtet.

Alle 2 Tage früh um 4 geht von Amsterdam eine Diligence über Leiden, Haag, Delft, Rotterdam, Dordrecht, Mardyk, Bergenopzoom, Antwerpen nach Brüssel, wo man am andern Tage Abends um 8 anlanget. ($38\frac{1}{4}$ fr. M.)

Von Brüssel gehet alle Tage eine Diligence über Gemblours nach Namur. ($9\frac{1}{2}$ fr. M.)

Aus Namur fähret eine Landkutsche wöchentlich einmal früh um 4 über Charlemont, Philippeville, Marienburg, nach Rocroy (14 fr. M.)

Von Rocroy gehet alle Donnerstage früh um 6 eine Kutsche über Maubert Fontaine, Aubigny, (M. E.)

E.) Rethel, (N. L.) Isle (M. E.) nach Rheims, wo sie Freytags um 6 anlanget. (17½ M.)

Aus Rheims fähret eine Kutsche wöchentlich einmal früh um 6 über Petites Loges nach Châlons für Marne. (10 M.)

Von Châlons gehet wöchentlich einmal früh um 5 eine Landkutsche über Somme Sous, (M. E.) Arcis sur Aube, (N. L.) Aubeterre, (M. E.) nach Troyes. (18¾ M.)

Aus Troye fähret wöchentlich einmal früh um 4 eine Landkutsche über Bar sur Seine, (M. E.) Neuville. Gye, Courteron, Mussy l'Evêque, nach Chatillon für Seine, in einem Tage. (12½ M.)

Von Chatillon fähret der Bothe wöchentlich einmal früh um 7 über Aisey le Duc, (M. E.) Baigneux (N. L.) Chanceaux, St. Seine, (M. E.) nach Dijon, wo er des andern Tages Abends um 6 anlanget. (15 M.)

Von Dijon gehet alle 2 Tage früh um 2 eine Diligence über Châlons für Saône, (M. E.) Tournus, (N. L.) Mâçon, (M. E.) nach Lyon, wo sie am andern Tage Abends um 8 anlanget. (39½ M.) Die Reise von dar bis Marseille ergiebt sich aus dem folgenden.

Die zweite Route von Amsterdam nach Lyon ist bis Rocroy mit der vorhergehenden einerley: von dar geht sie durch Lothringen nach Dijon. Es fähret nemlich von Rocroy alle 3 Tage früh um 9 ein Bothe über Renwez, (M. E.) nach Mezieres, wo er Abends um 5 ankömmt. (5½ M.)

Von Mezieres fähret wöchentlich einmal früh um 6 eine Landkutsche über Sedan. (M. E. und N. L.) Mouzon, (M. E.) Stenay, (N. L.) Dun, (M. E.) nach Verdün, woselbst sie am 3ten Tage Abends um 8 eintrifft. (21 dreyviertel M.)

Aus Verdün fähret alle Wochen einmal eine Landkutsche über Trognon, (M. E.) nach St. Mihiel: (8

M.) von hier bis Commercy fährt ein Bothe in einem Nachmittage wöchentlich einmal. (3 M.)

Von Commercy fähret wöchentlich 2 mal früh um 8 ein Bothe nach Vaucouleurs, (4 M.) wo er zu Mittage anlangt, aus Vaucouleurs hat man wöchentlich 3 mal eben dergleichen Gelegenheit über Maxe, (M. E.) nach Neufchateau. (5½ M.)

Aus Neufchateau fähret alle Wochen einmal früh um 5 ein Bothe über Clefmont, (M. E.) nach Langres, wo man Abends um 8 anlanget: (11 M.) von hier geht alle 3 Tage früh um 5 eine Fuhre über Tilchatel, (M. E.) nach Dijon. (13 M.) Die Routen von Dijon auf Lyon und Marseille ergeben sich theils aus dem Vorhergehenden, theils aus dem Nachfolgenden.

Die Postroute von Lyon über Pont St. Esprit auf Aix und Marseille gehet über St. Fons 1, St. Saphorin d'Ozon 1, Vienne 1½, Anberive 1½, Péage de Roussillon 1, St. Rambert 1½, St. Vallier 1½, Tein 1½, Sillart 1, Valence 1, la Paillasse 1½, Loriol 1½, Laine 1½, Montelimart 1½, Donzere 1½, Pierrelatte 1, la Palu 1, Pont St. Esprit 1, Bagnols 1, la Begude St. Laurent 1½, Pousjeau 1, Avignon 1, St. Andiol 2, Orgon 1, Pont Royal 2, St. Canat 2, Aix 2, le Pin 2, Marseille 2, (40½ Post.) Es ist aber die Reise zu Wasser, mit einem eignen Postschiffe, von Lyon bis St. Esprit, auch bis Avignon, weit gewöhnlicher. Will ein Reisender mit der alle Donnerstage früh um 6 aus Lyon abgehenden Landkutsche eben diese Tour zu Lande machen, so gehet er

I. Von Lyon bis

			Zeit der Ankunft.		
	4½	Vienne, St. (M. E.)	4½	Mitt.	12 Uhr
	3	Pavage (N. L.)	7½	Abends	5 =
		Freyt. früh um 5 nach			
	2½	St. Rambert, Fl.	10	Früh	7 =
	2	St. Valliers, Stä. (M. E.)	12	= =	11 =
	2	Thein	14	Nachm.	3 =
	4	Valence, St. A. (M. L.)	18	Abends	7 =
		Sonnab. früh um 6 nach			
	4½	Lauriol, (M. E.)	22¼	Vorm.	11 =
	4	Montelimart, St. (N. L.)	26¼	Abends	6 =
		Sonnt. früh um 6 nach			
	2¾	Donzere, Fl. (M. E.)	29	Vorm.	9 =
	1½	Pierrelatte, Stä.	30½	= =	11 =
	1¼	Bolene	31¾	Nachm.	2 =
	1½	Montdragon	33	= =	4 =
	1½	Pont St. Esprit, St. Fl.	34½	= =	6 =
		Von hier geht alle Montage früh um 7 eine Fuhre nach Marseille über			
	1½	Montdragon	36	Vorm.	9 =
	1	Mornas, Stä.	37	= =	10 =
	1	Orange, St. (M. E.)	38	= =	11 =
	2½	Caleraus	40¼	Nachm.	4 =
	2½	Avignon, St. A. (M. L.)	42¾	= =	7 =
		Dienst. früh um 7 nach			
	3	Chaumont, (M. E.)	45¾	Vorm.	11 =
	3	Cavaillon, St. B.	48¾	Nachm.	4 =
	3	Malmort, (N. L.)	51¾	= =	7 =
		Mittw. früh um 6 nach			
	2½	Lambes	54¼	Vorm.	9 =
	2½	Aix, St. A. (M. E.)	56¾	Mitt.	12 =
	5½	Marseille, H. Sh. Z. A.	62½	Abends	7 =

Französische Meilen von einem Ort zum andern. — Französische Meilen von Lyon aus.

Also sind: von Paris bis Marseille 163½ fr. M.
von Amsterdam — erste Route 237½ — —
— — — — — zweyte Route 235½ — —
Von Avignon aus kann man sich auch in der Litiere tragen lassen.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Lyon nach Marseille.

Vienne, eine große, obgleich alte Stadt in der Dauphiné, an dem Rhone-Flusse, worüber eine hohe lange Brücke gehet, welche noch Kaiser Tiberius soll haben erbauen lassen. Man trift hier eine Menge Ueberbleibsel von röm. Alterthümern, die Ruinen eines Amphitheaters, verschiedene Pallä-ste, und zwey berühmte Castelle, Pipet und Bassine genannt, auf einem der Berge, an deren Fuße die Stadt liegt. Der bekannte römische Landpfleger in Judäa, Pontius Pilatus, soll hier gebohren gewesen seyn: wenigstens ist er von Kaiser Tiberio hieher ins Elend verwiesen worden, und man zeiget noch jetzo einen viereckigten Thurm auf einem Berge, darinnen er gefangen gesessen hat, und einen Abgrund, oder See, in welchen er sich endlich aus Verzweiflung hinabgestürzet haben soll. Die ehemalige Erzbischöfl. Metropolitankirche St. Mauritii nimmt sich mit ihren 2 Thürmen besonders aus. Nächst derselben besehen Reisende die herrlich erbauete ehemalige Abtey St. André le Bas; den alten Pallast der ehemaligen Dauphins von Vienne; die viereckigte ehem. Kirche Notre Dame de la vie, die ein römisches Prätorium gewesen seyn soll; die Vorstadt Sainte Colombe, jenseits der Rhone; den ehem. Erzbischöfl. Pallast, la salle des Clementines, darinnen von Pabst Clemente V. 1313, auf einem General-Concilio der Orden der Tempel-Herrn vernichtet worden, jetzo aber ein Heuboden ist; die ehem. Abtey St. Petri

mit den Monumenten vieler Erzbischöfe und Aebte; die ehem. Kirche St. Severi, auf deren Stelle die alten Gallier hundert Götter unter einem großen Baume verehret haben. Der schöne Kay, welcher die ganze Länge der Stadt einnimt, dient zu einer schönen Promenade. Die Einwohner von Vienne verfertigen gute Degenklingen, auch vermittelst der am Flusse Jère aufgerichteten Maschinen, gutes Papier, Anker, auch andere Eisen und Stahl-Arbeiten. 50 Schritte von der Stadt stehet das sehenswürdige ehem. Seminarium der Patres Oratorii mit seinen schönen Gärten und Prospecten über den Rhone-Fluß: es sind auch überhaupt die Promenaden um Vienne sehr anmuthig. 200 Schritte außerhalb dem Thore, nach Avignon zu, stebt eine merkwürdige alte Pyramide von Quaderstücken, l'Eguille genannt, welche allem Vermuthen nach ein röm. Grabmaal ist: andere haben sie für Julius Cäsars Richtstuhl gehalten.

Der Flecken Tain oder Thein, in Viennois, am Rhone-Flusse, ist durch seine treflichen Vins d'Hermitage bekannt: 2 St. von hier, St. Rambert und S. Vallière gerade gegen über, auf der andern Seite des Rhône, (über den man hier vermittelst einer Fähre kommen kann,) liegt das Städtchen Tournon, worinnen die vorm. Jesuiten ein prächtiges Collegium und eine schöne Bibliothek gehabt haben.

Valence, eine Stadt an dem Flusse Rhone. Sie hat eine Citadelle und eine Universität. Es wird hier sehr schöner Peking verfertiget und mit Häuten und Wolle ein starker Handel getrieben. Reisende besehen die ehem. Hauptkirche St. Apollinaris sammt dem gerade gegen über befindlichen Place des Cleres; den ehem. Bischöfl. Pallast, besonders dessen vortrefliche Gärten und neue Gallerie an dem Rhone-Fusse; die ehem. Kirche St. Johannis; die beyden ehem. Augustinerklöster von Saint Ruf, und die anmuthigen Spazierplätze bey der Stadt. In dem ehem. Kloster der

Jacobiner oder Dominicaner zeiget man das Gemählde eines Riesengerippes, das hier 1456 gefunden worden, 15 Fuß hoch und 7 breit gewesen, im Kriege aber verlohren gegangen; ebendaselbst giebt es 2 kleine Fontainen von sonderbarer Beschaffenheit, welche im Winter warm, im Sommer aber kalt hervorquellen. Dicht bey der Stadt liegt das Lustschloß Valentin in einem ansehnlichen Park.

Das Städtchen Montelimart, in Dauphiné, hat eine feste Citadelle und einige gut gebaute Klöster. In der Nachbarschaft giebt es Eisenvitriolichte Gesundbrunnen. Bey dem päbstlichen Städtchen Bolene wird häufiger Taback gebauet.

Pont Saint Esprit, eine anmuthig liegende Stadt mit einer Citadelle und einigen merkwürdigen Klöstern. Die Benennung rührt von der hiesigen ansehnlichen steinernen Brücke über den Rhone-Fluß her, welche 420 Ruthen (Toises) lang und 2 Ruthen 4 Fuß breit ist, auch 19 große und 7 kleine Schwibbogen hat, so, daß sie für die schönste und größte in ganz Frankreich gehalten wird. In einer Kirche ruhet Graf Gerhard von Oldenburg, Königs Christian I. von Dännemark Bruder, welcher auf der Rückreise von seiner Wallfahrt nach Compostell 1499 gestorben ist.

Orange, eine Stadt in einer großen und schönen Ebene, die von einigen kleinen Flüssen bewässert wird. Am sehenswürdigsten sind die in und bey der Stadt befindlichen Ueberbleibsel von röm. Alterthümern, vornehmlich ein wohlconservirter Triumphbogen, ein verfallener röm. Circus, eine Wasserleitung und öffentliche Bäder. Vom Circus muß man den benachbarten Berg besteigen, um eine ausnehmend prächtige Aussicht zu genießen.

Avignon, eine große und wohlgebaute Stadt an dem linken Ufer des Rhone-Flusses, in welchen hier die Sorgue fällt. Sie gehörte vor der Revolution dem röm. Stuhle, dessen Vice-Legat (oder Präsident der

Le

Legation) hier in einem schönen Pallaste residirte, auch einen eigenen Hofstaat und Leibwache hielt; aus den Zimmern des Pallasts hat man den vortreflichsten Prospect nach den umliegenden fruchtbaren Gegenden. Um die Stadt geht eine Mauer, so wie länast dem Flusse ein schöner Kay von lauter Quadern. In der ehem. Erzbischöfl. Cathedralkirche de Nôtre Dame erblicket man in 2 Nebencapellen die Grabmäler der Päbste Benedicti XII. und Johannis XXII. sammt dem Stuhle oder Throne, dessen sich die von 1309 bis 1377 hier gewesenen 7 Päbste bedienet haben. Die ehem. Benedictinerkirche St. Martialis ist ebenfalls sehenswürdig. In der schönen ehem. Cölestinerkirche bemerket man die Grabmäler Clementis VII. und des im 19ten Lebensjahre verstorbenen heiligen Cardinals von Luxenburg, dessen viele Wunder in saubern Gemählden vorgestellt sind: ebendaselbst befindet sich auch das vortrefliche marmorne Monument des in seinen 12ten Jahre zu einem Baumeister gewordenen heil. Schäfers Benot, von welchem die hiesige verfallene steinerne Brücke und die zu Pont St. Esprit herrühren sollen. Die große ehemal. Barfüßerkirche ist ohne Pfeiler und ein vortrefliches Stück der Baukunst; ihre Hauptmerkwürdigkeit ist das Grab der berühmten Laura, welche der große Dichter Petarcha durch seine Gedichte verewiget hat. Er verfertigte sie zu Vaucluse, eine der reizensten Einsiedeleyen, 4 Stunden von hier, woselbst Reisende noch jetzo eine sehenswürdige Fontaine finden. Außer diesen sind sehenswerth: die Bibliotheken der Cölestiner, Franciscaner und Dominicaner: das Zeughaus; der ehem. Erzbischöfl. Pallast; das Quartier und die Synagoge der Juden. Der Seidenbau macht das vornehmste Gewerbe der Stadt aus, wie man denn rechnet, daß jährlich für 3 Millionen L. Stoffe und seidene Strümpfe hier verfertiget, auch für 1 Million unverarbeitete Seide nach Lyon versendet wird. Es giebt hier herum auch einigen Weinbau.

Carpentraß, eine Stadt 2 M. von Avignon, hat eine öffentliche Bibliothek und ein gut eingerichtetes Hospital. Das nahe liegende Cavaillon hat die sehenswürdige Einsiedeley St. Jacques. Ueberhaupt geht der Weg von Avignon nach Aix über ebene und fruchtbare Felder und Auen mit Lavendel, Thimian Roßmarin und andern wohlriechenden Kräutern bedeckt, welche nebst den Weinbergen, Olivenund Mandel-Wäldern, die angenehmste Aussicht und den lieblichsten Geruch verursachen.

Aix, eine der schönsten und angenehmsten Städte in ganz Frankreich. Ihre gesunde Luft ziehet eine Menge Personen von Stande, besonders Ausländer her. Sie hat gute Befestigung, wohlgepflasterte Straßen, ansehnliche geist- und weltliche Gebäude, schöne Fontainen und große Plätze, eine Universität, eine Akademie der schönen Wissenschaften und von Alters her bekannte warme Bäder. Die ehem. Erzbischöfl. Cathedralkirche von Saint Sauveur mit ihren sechseckichten hohen Thurm ist ein wohl in die Augen fallendes Gothisches Gebäude: inwendig zeigt man den Taufstein von weissem Marmor und einer bewundernswürdigen Struktur und das prächtige Grabmaal Carolus von Anjou, letzten Grafen von Provence. Die ehem. Kirche der Prister des Oratorii, sammt den nahgelegenen Capellen der blauen und weissen büßenden Brüder, enthält sehenswürdige Gemählde; so sind auch die ehem. Nonnenklöster Visitationis Mariae und der Dominicaner sehenswerth. Weiter kommen zu bemerken: die herrliche Kirche und Capelle der vorm. Jesuiten, das Quartier Orbitelle mit seinen schönen Gebäuden, Fontainen, einem großen Spatzierplatze und ungemein anmuthigen Alleen; das Rathhaus mit der öffentlichen Bibliothek; der ehem. Parlaments-Pallest; das geschmackvolle Monument, das der König von Preußen dem Marquis d'Argens setzen ließ; die große ehem. Johanniter-

kir-

kirche in der Vorstadt St. Jean; die ehem. Vorstadt der Franciscaner mit den mineralischen Quellen, öffentlichen Bädern, den ansehnlichen Gebäuden für die Badegäste und dem ehem. Carthäuserkloster; das Hospital la Charité und die Promenade vor dem St. Ludwigsthore nach der ehem. Recollectenkirche. In der Nachbarschaft findet man Ueberbleibsel einer römischen Wasserleitung, auch vortreflichen Weinwachs: am meisten aber handeln die Einwohner mit Provencer-Oel, und denen von ihnen verfertigten Stoffen. 1760 entdeckte man in einer naheliegenden felsichten Höhle versteinerte Körper, Zähne und einzelne Glieder von Menschen. Die ganze Gegend herum ist reich an Marmor.

Der Weg von Aix bis Marseille ist einer der reizensten von der ganzen Welt und ehe man völlig hinkömmt, machen die auf 3 M. rund um Marseille, theils in Thälern, theils auf fruchtbaren Hügeln liegende Landhäuser Bastides genannt, deren Anzahl man auf 5000 schätzt, einen über die maßen ergötzenden Anblick.

Marseille, eine große schöne und reiche Handelsstadt an der Mittländischen See, die über 500 Jahre vor Christi Geburt erbauet worden ist. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet: in ersterer stehen keine schöne Häuser, aber wohl in letzterer, die von der Altstadt durch eine vortrefliche mit Bäumen besetzte und mit Ruhebänken versehene Spatzierbahn abgesondert wird, an deren beiden Seiten die prächtigsten Gebäude stehen. Der Hafen ist sehr sicher und einer der schönsten in der Welt, und sowohl mit Kaufferteyschiffen als Galeeren häufig angefüllt. In der Altstadt besiehet man die prächtige ehemalige Bischöfl. Cathedralkirche la Majour, und die ehem. Pfarrkirche les Accoules. In der Neustadt stehet die berühmte ehem. Abtey St. Victor, welche von ferne einem Castelle gleichet, und zwo künstlich über

ein-

einander gebauete Kirchen, eine Grotte und viele andere Sehenswürdigkeiten enthält. In dem ehem. Kloster der Benedictiner-Nonnen von Saint Saveur ist eine sehenswürdige Kirche, die ehedem ein Tempel des Apollinis gewesen. Das Rathhaus, (unter welchem die Börse ist) das Hospital, der ehem. Pallast des Gouverneurs, die Akademie der schönen Wissenschaften, das Observatorium Astronomicum, das Zeughaus, und das neue Arsenal mit seinem schönen Garten verdienen nicht minder die Aufmerksamkeit der Reisenden. Der Hafen gewährt einen schönen Anblick. Die beyden langen Seiten sind mit 2 Kays eingefaßt, auf dem einen, (der alte genannt) sind die meisten schönen Häuser. Er ist 1500 Schritte lang, schön gepflastert, und ist an Sommerabenden die vornehmste Promenade. Der Werft für die Kauffartheyschiffe, das alte und neue Arsenal, der Werft für die Galeeren, das Haus für 2000 Invaliden unter die Galeerensclaven, liegen hier neben einander. An dem Eingange des Hafens liegen zwo starke Citadellen, ohne deren Erlaubniß kein Schiff einlaufen kann: des Nachts wird eine Kette vorgezogen. Von dem mehr nach das Meer liegende Fort Notre Dame de la Garde hat man die prächtigste Aussicht über den Hafen, das Meer und die Stadt. Die Kriegsschiffe müssen wegen unzulänglicher Tiefe des Wassers bey der vor dem Hafen liegende Insel If, (dem gewöhnlichen Zucht-Orte unartiger junger Massilienser) Anker werfen. Fast aller Handel, welchen Frankreich mit Italien, Spanien und der Levante treibet und der über 350 Millionen Livres geschätzt wird, geschiehet aus Marseille, daher zugleich das hiesige Geld- und Wechsel-Negoce sehr beträchtlich ist. Es werden hier viele Hüthe, Fayance, seidene Zeuge, Zitze, Gold- und Silberstoffe, Galanterie-Arbeiten von Perlenmuttern, Corallen (von welchen jährlich für mehr als 900000 L. vor der Revolution

lution verkauft wurden,) fabricirt. Es ist hier eine Akademie der Mahler und Bildhauer, eine der Musik und eine der schönen Wissenschaften, nebst einem Observatorium Astronomicum. Von Alterthümern giebt es hier nur einige zerstreute Cabinets-Sachen. Ohnweit Marseille liegt der berühmte ehem. Wallfahrt-Ort S. Beaume, in der Hölung eines Felsen, in welcher die heil. Maria Magdalena gewohnet haben soll.

III Die Beywege und Neben-Oerter der Reise von Lyon nach Marseille.

Zwischen Vienne und Valence seitwärts an der Isere, liegt das Städtchen Romans, woselbst gute Handelschaft getrieben wird.

Bey Montelimart bemerket man Viviers, eine angenehm liegende Stadt. Die hiesigen Gegenden sind bergigt und unfruchtbar und geben die deutlichsten Spuren von hier ehem. gewütheten Vulkanen. Nicht weit von hier sind kalte mineralische Quellen bey dem Flecken Vals.

Aix hat zur Rechten Salon, ein Städtchen mit einer ehem. Collegiat-Kirche, und einem schönen Hause des ehem. Erzbischofs von Arles.

Von Aix geht die Postroute über Roquevaire, Ceges und Bausset (zusammen $8\frac{1}{2}$ Posten) auf

Toulon, eine berühmte, und nach dem Anfange des jetzigen Seculi ansehnlich vergrößerte Seestadt an dem mittelländischen Meere, mit einem schönen Hafen für die Kriegsschiffe und Galeeren. In dem alten Quartiere der Stadt bemerken Reisende vornehmlich die ehem. bischöfl. Cathedralkirche, weiter findet man da eine schattichte anmuthige Baumallee, und

das

das Rathhaus. Das neue Quartier der Stadt ist schön gebauet. Hier kommen zu bemerken: der ansehnliche viereckichte mit Bäumen besetzte Platz; das herrliche Haus der vormaligen Jesuiten; das große Arsenal; die Stückgießerey; das vortrefliche Baßin zur Ausbesserung der Schiffe, der Werft u. d. m. Der alte und neue Hafen haben vermittelst eines Canals Communication mit einander; aus beyden kömmt man in den großen Vorhafen, der fast 3 St. im Umfange hat, durch die umliegenden Hügel sehr sicher ist, und am Eingange durch 2 starke Forts vertheidigt wird. Ein jedes Kriegsschiff hat hier sein besonderes Magazin: die Kanonen und Segel aber sind an gewissen Orten beysammen. Das allgemeine Magazin mit seiner bewundernswürdigen Ordnung und Vorräthen, die geräumigen Werkstätten der zum Schiffbau gehörigen Handwerker, und das 320 Klaftern lange massive Gebäude zu Verfertigung der Thaue und Schiff-Seile haben wenig ihres gleichen. In der Nachbarschaft der Stadt wachsen ungemein viel Kappern: es verfertigen auch die Einwohner grobe wollene Zeuge. Die Handlung ist in Vergleich mit Marseille nur mäßig: von der benachbarten kleinen Stadt Hiéres die wegen ihrer vortreflichen, immer grünen und an aromatischen Gewächsen fruchtbaren Gegend besehenswerth ist, führen die 3 fruchtbaren Hierischen Inseln den Namen, welche nur 3 M. von hier entfernt sind. Die Einwohner bereiten jährlich über 100,000 Centner See-Salz, und pflanzen viele Citronen und Pomeranzen.

Wer aus der Provence nach Italien reisen will, setzet sich entweder in Marseille zu Schiffe, oder er erwählet die Route über Antibes ꝛc, auf welcher zu merken: Brignoles, eine ziemlich große Stadt in einer schönen Gegend, wo vortrefliche Pflaumen wachsen; Frejus, eine feste Stadt, ohnweit dem Meere,

das

das sehenswürdige Ueberbleibsel von römischen Antiquitäten hat. Nicht weit von hier ist das prächtige Schloß la Rapoulle. Cannas, eine Stadt und Hafen, in deren Golfo die Lerinischen Inseln (Isles de Lerins) liegen; sodann folget

Antibes, eine stark befestigte Stadt, mit einer Citadelle, und einem guten Hafen, daraus gemeiniglich die Posten und Couriers nach dem mittlern und untern Theile von Italien eingeschiffet werden. Man findet hier schöne Orangerie-Gärten und viele merkwürdige Ueberreste von römischen Alterthümern. Die Einwohner wissen eine Art kleiner Sardellen ungemein wohlschmeckend zuzubereiten. Der Spaziergang an dem Glacis ist ausnehmend schön. Weil dieser Ort ein Grenzplatz gegen Italien ist, so wird beständig Garnison darinnen unterhalten. Die hiesige Gegend ist sehr gesund. Jenseits dem Varo-Flusse gehet der italienische Grund und Boden an.

Zwischen Toulon und Frejus liegt auch die kleine Handelsstadt Saint-Tropez, an dem Meerbusen gleiches Namens.

Die neunte Haupt-Reise von Marseille, über Narbonne und Toulouse nach Bourdeaux.

Die Postroute von Lyon nach Montpellier und Narbonne gehet über Pont St. Esprit (siehe p. 112) 23, Bagnols 1, Camant 1, Valtanieres 1½, Remoulins 1½, St. Fervasy 1, Nismes 1, Uchaut 1, Lunel 1½, Colombiere 1, Montpellier 1½, Gignan 2, Loupian 1, Villemagne 1, Pézenas 1½, la Bégude de Jordy 1, Beziers 1½, Nissau 1, Narbonne 1. (45 Posten)

Die Postroute von Narbonne nach Toulouse und von da nach Bordeaux geht über Villedaigne 1, Crüsades 1, Mons 1½, Barbeyrac 1, Carcassone 1½, Alzonne 1½, Castelnaudary 2, la Bastide 1, Villefranche 1½, Bassige 1, Castanet 1, Toulouse 1, la Courtansoul 1, S. Jorry 1, Grisolles 1, la Bastide 1, Montauban 1, la Pointe 1, Moissac 1, Malause 1½, la Magistere 1, Croquelardy 1, Agen 1, Lusignan 1, Port St. Marie 1, Aiguillon 1, Tonneims 1½, Marmande 2, la Motte 1, la Reole 1, S. Macaire 1½, Barsac 1, Castres 2, la Prade 1, Bordeaux 2½, (43 Posten)

Diese beyden Postrouten schlagen theils in die vorhergehende, theils in gegenwärtige Hauptreise, wie folget, ein.

I. Von

I. Von Marseille bis

Französische Meilen von einem Orte zum andern.		Avignon, St. E. A. (s. vorhergehende Reise rückwärts.]	Französische Meilen von Marseille aus.
19			19
6		Nismes, St.	25
5		Lunel, Stá.	30
4		Montpellier, St. A.	34
3		Frontignan, Stá.	37
5		Beziers, St.	42
4		Narbonne, St. F.	46
3		Lesignau, Stá.	49
6		Carcassonne, St.	55
5		Castelnaudary, St.	60
4		Villefranche, Stá.	64
5		Toulouse, St. A.	69
5		Jourdain, Stá.	74
6		Auch, St.	80
6		Condom, St.	86
2		Nerac, St.	88
3		Castelsalour, Stá.	91
3		Bazas, St.	94
3		Castres, Fl.	97
1		Bourdeaux, H. F. A.	98

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der neunten Hauptreise ꝛc.

Nismes, Nimes, eine wohlgebaute Handelsstadt, in einer sehr angenehmen Lage, an deren einen Seite Weinberge, auf der andern aber flache Felder und Heiden befindlich sind. Von den hiesigen 40,000 Einwohnern sind 25,000 protestantisch. Die Stadt hat nur einen einzigen Brunnen, welcher bey Regenwetter sehr getrübet wird, und langsam läuft. Man findet hier eine Citadelle mit 4 Bastionen, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, und eine Akademie der schönen Wissenschaften: von den Einwohnern ist fast ein Drittheil heimlich reformirt, außerdem haben sie

eine überaus einnehmende Lebensart und schöne Manufacturen in Wolle und Seide, daher auch die hiesigen Kaufleute mit Tüchern und Seidenwaaren sehr beträchtlichen Handel treiben, so wie man hier dann auf 120 Seidenmühlen, 3000 Stühle für Stoffe und 8000 Stühle für Seide rechnet. In Ansehung der Alterthümer hat diese Stadt nächst Rom den Vorzug vor allen übrigen. Ihr berühmtes Amphitheatrum, les Arenes genannt, ist zwar inwendig mit Häusern verbauet, jedoch fast unversehrt. Weiter gehören hieher: ein mit 32 vortreflichen Corinthischen Säulen gezierter Ehrentempel, das viereckichte Haus genannt; der noch über die Hälfte stehende Dianentempel; der große achteckichte massive Thurm, 15 Toisen hoch, la Tour magne genannt, von welchem man die ganze Stadt übersehen kann; die Fontaine, der unterirdische Gang bis Arles, und die Ueberbleibsel eines öffentlichen Bades, u. d. m. Aller römischen Adlern, welche man hier findet, sind von den Gothen bey Eroberung dieses Landes die Köpfe abgeschlagen worden. Die Domkirche ist ein altes Gebäude: der ehem. bischöfl. Pallast und das prächtige Collegium der vorm. Jesuiten fallen viel besser in die Augen, auch sind die Promenaden um die Stadt, vornehmlich l'Esplanade, und die Alleen und Gärten bey dem ehem. Recollectenkloster, ungemein ergötzend. Das Rathhaus hat ein schönes Uhrwerk. Das Krankenhaus (l'Hôtel Dieu) nimmt monatlich 250 bis 300 Kranke auf. 2 St. von Nimes besiehet man das herrl. Lustschloß Caverac, welches über 1600000 L. gekostet haben soll. Le Pont du Guard, bestehend in 3 Reihen über einander gebauter Brücken mit Schwibbögen, ist gleichfalls eine sehenswürdige röm. Antiquität in hiesiger Nachbarschaft, ½ M. von dem Flecken Remoulins u. 3 M. von Nismes.

Das Städtchen Lünel ist wegen des davon benannten süßen Weines merkwürdig.

Mont-

Montpellier, eine volkreiche Stadt, hat zwar ungleiche und enge Gassen, aber schöne Häuser, artig gesittete Einwohner und viele andere Annehmlichkeiten. Von ihrer Universität stehet sonderlich die medicin. Facultät in großem Rufe. Die große ehem. bischöfl. Cathedralkirche St. Petri enthält einige sehr sehenswürdige Gemählde. Reisende bemerken ferner: die Akademie der Wissenschaften; das Collegium der vormal. Jesuiten; la Carnouge, eine anmuthige Abends-Promenade innerhalb der Stadt; le Peyron, einen vortreflichen Spatzierplatz außerhalb der Stadt, worauf man eine schöne Aussicht ins Meer und nach den pyrenäischen Gebirgen hat. Die Stadtpforte, welche dahin führet, hat die Gestalt eines Triumphbogens; auch liegen in dieser Gegend die regulaire Citadelle, und der medicinische Kräutergarten, darinnen öffentlicher Unterricht in der Botanik ertheilt wird. Die Einwohner verfertigen viel Grünspan, wollene Decken und Barchent: sie handeln auch stark mit Wolle, die aus dem mittelländischen Meere gebracht wird, ingleichen mit Weinen, Aquaviten, wohlriechenden Wassern, u. d. m. Die hiesigen Wachsbleichen sind sehr berühmt. Im Sommer werden Tücher über die Straßen gespannt. Auf dem hohen Frauenthurme hat man eine vortrefliche Aussicht. Gegen den See Thau zu, bey dem Flecken Balaruc, und dem Dorfe Parault, findet man die berühmten Gesundheitswasser und warmen Bäder, nach welchen ein starker Zufluß von inn- und ausländischen Kranken ist. Sie werden zum Trinken, Baden und Begiessen gebrauchet, und sind bey Flüssen und andern Zufällen von vortreflicher Wirkung. Die benachbarten Aussichten dies- und jenseits der Pyranäen gehören unter den schönsten in der Welt.

Am vorgenannten See Thau liegt auch die kleine Stadt Frontignan, bey welcher der herrlichste Muscatenwein (Frontignac) wächset, wie denn auch die schönen Passerilles oder Muscaten-Rosinen, von daher

kommen. Weiter hin, am mittelländischen Meere, bey dem Vorgebirge Cette oder Sette, hat König Ludwig XIV. einen Hafen anlegen lassen, aus welchem mit Weinen, Sardellen, Castannien, Rosinen, Toback, Oel, wollenen Zeugen und Tüchern gute Handelschaft getrieben wird, doch ist es für große Schiffe nicht tief genug. Hier fängt sich auch der von 1666 bis 1680 zu Stande gebrachte berühmte Canal von Languedoc an, und erstrecket sich 61 M. oder 122716 Toises (jede zu 6 Fuß) lang bis nach Toulouse, wo er durch 3 Schleussen mit der Garonne vereinigt ist. Er hat durchgängig 6 Fuß hoch Wasser, 101 Bassins, die 62 Corps von Schleussen machen, 92 Brücken für Heerstraßen, und in der Breite 60 Fuß Wasserfläche und 32 Fuß am Boden. Er geht über Flüsse, die unter ihn weglaufen, vermittelst 55, mit Einfassung an der Seite zu Wasserleitungen eingerichteten Brücken. Unter dem Gewölbe zu Malpas geht er 120 Toisen lang und 19 Fuß breit, durch den Berg Escamaze. Der ganze Canal hat nach dem jetzigen Cours 30½ Millionen L. an Metallwerth gekostet. Die Einkünfte waren 1788 nach Abzug der Kosten ungefähr 300000 L. an Metallwerth. Es werden ungefähr 250 Postbarken darauf gehalten, welche durch Maulesel oder Pferde gezogen werden, und zum Besten der Reisenden an gewissen festgesetzten Tagen ab und zu gehen müssen. Für jeden Centner Last werden 20 Sous an Metallwerth Passagiergeld bezahlet. Ob aber gleich Ladungen bis zu 2000 Zentnern auf diesem Canal fortgebracht werden können: so dient er doch nicht für Kriegsschiffe, welche noch immer die Fahrt aus dem Aquitanischen Meere nach dem mittelländischen durch die Straße von Gibraltar machen müssen.

Die kleine Stadt Pezenas in einer fruchtbaren Gegend zwischen Montpellier und Beziers, dem Prinz von Conty gehörig, hat eine anmuthige Lage, gute Handelschaft, verschiedene sehenswürdige Gebäude, öffent-

öffentliche Plätze, die mit Springbrunnen geziert sind.

Beziers, eine ziemlich große Stadt auf einem Hügel, an welchem unten der Fluß Orbe fließt. Die hiesige Gegend hält man für die angenehmste in Frankreich. Die ehem. Kirchen und Klöster, das ehem. Jesuitercollegium, der ehem. bischöfl. Pallast, die Academie der Wissenschaften, die Belvebers, einige Inscriptionen und Ueberbleibsel von römischen Alterthümern, sind die Hauptmerkwürdigkeiten. Der Wasserfall von 156 Toisen, den die benachbarten 8 Schleusen, die zu dem großen Canal gehören, machen, ist sehenswerth.

Narbonne, eine wohlbefestigte Stadt zwischen lauter Gebirgen an der Aude. Die ehem. Erzbischöfl. Metropolitankirche enthält viele marmorne Grab:näler, worunter das von Philipp dem Kühnen, mitten im Chore, das merkwürdigste ist: man besiehet zugleich die Orgel in dieser Kirche. Der ehem. Erzbisch. Pallast mit seinem geräumlichen Garten sieht wie eine Festung aus: er enthält eine Menge Inscriptionen, ein sehenswürdiges römisches Begräbniß von weissem Marmor in Form eines Altars, und andere Alterthümer: In der ehem. Kirche St. Pauli sind die Tapeten und in der ehem. Carmeliterkirche der Hochaltar vorzüglich sehenswerth. Außerdem bemerket man noch die Münze, das herrliche Seminarium, und die beyden neuerbauten Thore. Die Einwohner verfertigen wollene Tücher, worunter die sogenannten Londrins die bekanntesten sind.

Carcassonne, eine Stadt an der Aude. Sie wird in die obre und untere Stadt abgetheilet. In der erstern welche alt und schlecht gebauet ist, besiehet man die ehem. Cathedralkirche, den ehem. Pallast des Bischofs und die Citadelle. Die untere Stadt ist der Bau = Art nach die reguläirste in ganz Languedoc. Straßen, Spazierplätze, Kirchen, Privat und öffentliche Gebäude ꝛc. sind hier insgesammt schön, vor-

nemlich betrachtet man die ehem. Wohnung des Präsidials, die große Fontaine, die Baum-Alleen, das Rathhaus und die herrliche Tuchmanufactur, jenseit der Brücke, die 800 Menschen beschäftigt. Es werden auch saubere buchsbaumene Kämme in dieser Stadt verfertiget. Vor dem Thore ist ein großes Bruststück, in Stein gehauen, in die Mauer eingefügt, zum Andenken einer Frau, welche diese Stadt gegen die Saracenen vormals so tapfer vertheidigt hat, daß sie die Belagerung haben aufheben müssen.

Castelnaudary, eine volkreiche Stadt, enthält verschiedene wohlgebaute Häuser, eine ansehnliche Collegiatkirche, gute Seiden-Fabriken, und ein betrachtenswürdiges großes Wasserbehältniß zum Behuf des Canals von Languedoc.

Toulouse, an der Garonne, eine der größten Städte in ganz Frankreich, und nach Paris und Lyon die beträchtlichste. Sie hat 8 Thore, wohlgebaute Kirchen und Häuser, geräumliche Gassen, eine Münze, eine Universität, eine Academie der schönen Wissenschaften, eine Mahler- Bildhauer- und Bau-Academie, u. s. w. Die kostbare Brücke über die Garonne hält; 145 Toisen in die Länge, und 12 in die Breite: an dem Ende steht ein schöner Triumphbogen. Weiter besehen Reisende die schöne und große ehem. Dominicaner-Kirche, mit dem Grabmaale des Thomas von Aquinus; die prächtige ehem. Kapelle in der Carmeliter-Kirche; die Grüfte unter der ehem. Franciscaner-Kirche, darinne die Leichname zu mumien vertrocknen, ohne zu zerfallen; la Dalbade mit dem höchsten Thurme in der Stadt, auf welchem man eine vortrefliche Aussicht hat. Die Kirche des vorm. Novitiat-Hauses des ehem. Jesuiter-Orden; der ehem. Pallast des Erzbischofs; das Haus das Frescars; das ehem. Parlaments-Palais; das Zeughaus; die schöne ehem. Carthause mit dem anmuthigen Orangerie-Garten; die Promenaden

an

an der Garonne; die Terrasse vor dem Thore Montolieu; der Garten Frescati; die große Mühle du Bazacle von 16 Gängen mit horizontal liegenden Wasser-Räder; verschiedene Rudera von römischen Amphitheatris und Wasserleitungen; die Academie des Jeux floreaux, deren 42 Mitglieder vornehmlich die Dichtkunst treiben, und alle Jahre am 3ten May Preise, bestehend in einer goldenen und 3 silbernen Blumen, austheilen. Von den hiesigen Collegien ist das der ehem. Jesuiten und das Collegium Medicum am berühmtesten. Sowohl die Garonne, als der eine viertel St. unterhalb der Stadt hineingehende Canal von Languedoc, machen eine sehr vortheilhafte Lage zur Handelschaft, die aber von den Einwohnern wenig genützt wird. Auch ist das nahgelegene prächtige Landhaus Grouille mit seinen schönen Gärten und vortreflichem Lustwalde sehr sehnswerth. Bey dem Wirthshause Saumal setzt man sich zu Schiffe, wenn man die Fahrt auf dem Canal von Languedoc machen will.

Ausch, Auch, eine angenehme Stadt auf einer Höhe am Flusse Gers. Ihre ehm. Hauptkirche de Nôtre Dame wird wegen ihres prächtigen Portals und Chores, wie auch wegen der Fenster und Capellen für eine der schönsten in Frankreich gehalten. Aus dem ehem. Pallaste des Erzbischofs, genießt man einer der anmuthigsten Aussichten nach den umliegenden Gegenden, wo man viele Alterthümer antrift.

Condom, eine Stadt am Flusse Baise. Die hiesigen ehem. Kirchen St. Petri, Jacobi und Hilarii, sind zierlich gebauet.

Nerac, eine Stadt ebenfalls an der Baise, welche hier schiffbar wird. Man findet da ein Schloß, verschiedene wohlgebaute Häuser und ehem. Klöster, schöne Gärten und einige Handelschaft. Die Einwohner des benachbarten Städtchens Casteljalour,

an dem kleinen Flusse Avance, treiben mit Wein, Vieh und Honig gutes Gewerb.

Bazas, und Bourdeaux sind bereits oben in der sechsten Hauptreise durch Frankreich beschrieben.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der neunten Haupt-Reise von Marseille ꝛc.

Zwischen Aix und Nimes liegt

Arles, eine große und wohlgebaute Stadt in Provence, am linken Ufer des Rohne-Flusses, 7 Meilen von dessen Eingange in das Mittelländische Meer oder den Golfe de Lyon. Die ehem. Erzbischöfl. Cathedralkirche St. Stephani und Trophimi hat schöne Denkmäler. Nächst ihr verdienen angemerkt zu werden: die ehem. Benedictiner-Abtey St. Cäsarus; das Collegium des aufgeh. Jesuiter-Ordens; das Rathhaus; das Arsenal; der große Weinkeller; das Hospital; die Academie für 30 inländische junge Edelleute, u. d. m. Am 27. April wird jährlich eine große solenne Procession in dieser Stadt angestellet. Liebhaber von römischen Alterthümern finden hier eine Gegend, wo sie mit Aufsuchen und Nachgraben sich viele Jahre beschäftigen können. An der Brücke und an den Thoren der Stadt stehen eine Menge Aufschriften. Der ehem. Erzbisch. Pallast ist ein Inbegrif von römischen Grabmälern, Urnen und dergleichen. In den sogenanten Elisäischen Feldern, nahe bey der Stadt, giebt es eine unglaubliche Zahl steinerner, zum Theil auch marmorner, Särge, theils halb, theils ganz über der Erde, mit und ohne Deckel und Aufschrift. Weiter findet man: ein Amphitheater, ein Stück von einem Schauplatze, Ueberbleibsel des hiesigen vorm. Capitolii, den Oberleib eines Aesculapius mit einer Schlange umwunden, einen Obelisk, einen Tempel

der

der Diana, u. s. w. eine halbe St. von hieher besiehet man das feste ehem. Benedictiner = Kloster Montmajour, bey welchem eine hohe Pyramide stehet. Der Flecken Trinquetaille am rechten Ufer des Rohne = Flusses, ist eine Vorstadt von Arles: unterhalb derselben theilet sich erwehnter Fluß, und formirt die fruchtbare Insel Camargue, darauf das Städtchen les trois Maries befindlich ist.

Zwischen dem Rhone = Flusse und dem See Berre ist die steinigte Ebene la Trau, darinnen guter Wein und schöne Kräuter wachsen.

Von Avignon auf Nimes bemerket man

Tarascon, eine wohlbewohnte Stadt am linken Ufer des Rhone = Flusses, mit einem festen Schlosse, und gutem Eisenhandel. Gerade gegen über, in Languedoc, liegt das durch seine jährliche Mariens-Magdalenen = Messe berühmte Städtchen Beaucaire, zwischen welchem und Tarascon eine Schifbrücke über den Rhone = Fluß gehet.

Von Nimes liegt seitwerts, in Sevennischen Gebirgen:

Alais, Alez, eine ziemlich große Stadt, aus welcher jährlich an die 1200000 Pfund Seide ausgeführet werden. Es ist hier ein Collegium der vorm. Jesuiten, und eine Cidadelle.

Zwischen Montpellier und Beziers können angemerket werden: Lodêve, eine Stadt. Clermont, eine Stadt auf einem Felsem an der Lergue, mit schönen Tuch = und = Hut = Manufacturen, dergleis es auch eine halbe M. davon, zu Villeneuve les Clermont giebt; Agde, eine Stadt am Flusse Heraut, mit einem kleinen Hafen, daher auch die meisten Einwohner Kaufleute oder Matrosen sind.

Von Narbonne kommt man durch Siscau 2 la Palma 1, Saices 2, und von da 1½ Post. auf

und Perpignan, eine Stadt am Flusse Tet, theils in der Ebene theils auf einem Hügel. Sie ist wohl bewohnet, und als ein Grenzplatz gegen Spanien stark befestigt: es fehlet ihr aber an gutem Trinkwasser. Reisende bemerken: die starken Mauern und Bastions um die Stadt; die vortrefliche Cidadelle; das kleine Fort in der Vorstadt; die ehem. Cathedralkirche des Bischofs; die 2 Collegia der vorm. Jesuiten; die Universität, und die schöne Stückgießerey. Die Mannspersonen gehen hier Französisch, das Frauenzimmer aber Spanisch gekleidet. Zu Beschützung der Heerstraße von Perpignan nach Narbonne dienet das berühmte Fort Salses, an den Gränzen von Languedoc, zwischen Bergen und dem See Salses oder Leucate. Der benachbarte Hafen, Pont Vendres, ist zur Aufnahme aller Handlungsschiffe und der Marine eingerichtet.

Bey Toulose, auf der Straße von dar nach Paris liegt

Montauban, eine wohlgebaute und ansehnliche Stadt in der Landschaft Quercy, auf einem Berge, am Flusse Tran. Ein Theil von ihr, nämlich die Vorstadt la Ville Bourbonne, liegt jenseits des Flusses, ist aber durch eine gute steinerne Brücke mit den übrigen beyden Theilen verbunden. Man bemerket vornehmlich den ehem. Palast des Bischofs; die ehem. Cathedralkirche; die Academie der schönen Wissenschaften; das Collegium der vorm. Jesuiten: die Fontaine Grifon und die anmuthige Promenade la Faleſe am Flusse Tran. Es werden von den Einwohnern wollene Stoffe, welche man Cadis nennt, und nette Messer-Futterale verfertiget. Der übrige Handel bestehet in Wein und Getraide.

Ostwärts von Montauban welches in einer der vortreflichsten Gegenden liegt, die man in Europa findet, ebenfalls am Flusse Tran, (welcher bey der volk-

volkreichen kleinen Stadt Gaillac schifbar wird, und zu Fortschaffung der dasigen sehr guten Weine nach Bourdeaux dienet) bemerket man:

Die Stadt Albi. Die ehem. Hauptkirche St. Cäciliä ist eine der schönsten und reichsten im Königreiche: der ehem. Pallast des Erzbischofs; die anmuthige Promenade la Lice sind nicht minder sehenswerth. Das Städtchen Chateauvieux giebt eine Vorstadt ab.

Zwischen Montauban und Limoges, auf der Route von Toulouse nach Paris liegen:

Cahors, die Hauptstadt der Provinz Quercy, auf einem Hügel und am Flusse Lot. Die ehem. Stiftskirche St. Stephani, der ehem. Pallast des Bischofs und die anmuthige Promenade auf dem Walle sind das anmerkenswürdigste: außerdem geben die hiesigen Thürme, Brücken, Ruinen eines Amphitheatri ꝛc. ein großes Alterthum der Stadt zu erkennen. Der von dieser Stadt benannte rothe Franzwein wird häufig verführet.

Brive, eine wohlbewohnte und zwischen Weinbergen überaus anmuthig liegende Stadt an der Correze: man findet da wohlgebaute Häuser, schöne Promenaden, und alles, was zu einem vergnügten Leben gehört, daher diese Stadt nicht ohne Grund Brive la Gaillarde (die fröhliche) genennt wird. Das 9 M. davon liegende Städtchen Uzerche oder Userches hat so saubere und artig mit Schiefer gedeckte Häuser, daß davon das Sprichwort entstanden ist: Qui a maison à Userche a Château au Limousin, (Der ein Haus in Userches hat, hat ein Schloß in Limousin.)

Condem hat zur rechten Hand

Agen, eine ziemlich große und wohlbewohnte Stadt, an der Garonne; sie hat gutgebaute Häuser, schöne öffentliche Plätze, ansehnliche ehem. Kirchen und Klöster, und ein Collegium der vorm. Jesui-

fuiten. Die ehem. Cathedralkirche St. Stephani mit ihrem Thurme fällt vor andern wohl in die Augen; eine Viertelstunde vor der Stadt ist auch eine sehenswürdige Einsiedeley.

Von Agen auf Bourdeaux, an der Garonne, liegt die kleine Stadt Cadillac, in der eines der prächtigsten Lustschlösser, anzutreffen ist.

Zum Beschlusse ist für diejenigen, welche von Toulouse nach Paris, oder umgekehrt zu reisen haben, annoch beyzufügen, daß zu Paris alle Mittwoche früh um 10 eine Bothen-Kutsche nach Toulouse abgehet, und nach 16 Tagen daselbst anlanget. Auf dieser Reise von 152 M. sind die Nachtläger zu Arpajon, Thoury, la Ferté, Löwendal, Salbris, Vatan, Chateauroux, Aufayes, Mortroles, Limoges, St. George, Brive la Gaillarde, Souillac, Pont de Rodes, la Cabrette, Grizolles; die Mittags-Einkehrungen geschehen zu Estampes, Orleans, Salbris, Vierzon, Chateauroux, Argenton, la Ville au Brun, Nipolas, Pierre, Brüffieres, Variolet, Cahors, Montauban.

Die

zehente Haupt-Reise

von

Lyon über Grenoble oder Geneve nach Chambery und Turin.

I. Von Lyon bis

Franz. Meilen von einem Orte zum andern.			Französische Meilen von Lyon aus.	
2		Les Ormes	2	
2		Heyrieu	4	
2	1/2	Artas	6	1/2
1	1/2	Chateaunet	8	
1	1/2	Champier	9	1/2
1		La Frette	10	1/2
2		Rives	12	1/2
	1/2	Charnaicle	13	
	1/2	Moirans	13	1/2
3		Grenoble, St. F.	16	1/2
2		Vizille, St.	18	1/2
4		Oisan, Fl.	22	1/2
10		Briançon, St. F.	32	1/2
3		Sezane, Cezane, Fl.	35	1/2
6		Perouse	41	1/2
3		Pignerol, St.	44	1/2
4		Turin, R. F. A.	48	1/2

Hier gehet das Gebiete des Königs von Sardinien an.

I. An-

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zehenten Haupt-Reise von Lyon ꝛc.

Grenoble, eine Stadt, zu beyden Seiten der Isére, ist wohlgebaut, volkreich und feste. Ihr kleinerer Theil, St. Laurent oder Perriere genannt, bestehet fast nur in einer großen Gasse. Der größere Theil oder das Quartier de Bonne (das durch 2 Brücken an dem vorigen hängt) hat gerade Straßen und ansehnliche Gebäude, darunter von Reisenden bemerket werden: der ehemalige Pallast des Bischofs; die ehemalige Cathedralkirche de Nôtre Dame; das Arsenal; das General-Hospital; das Rathhaus; verschiedene schöne Thürme, sonderlich der bey der Brücke mit seinem vortreflichen Uhrwerke; der große Platz Grainete; das Collegium der vormaligen Jesuiten; die anmuthigen Promenaden le Cours, le Mail, und im Garten des Rathhauses: und das Grabmal des Connetable von Lesdiguires.

Curiöse Reisende können während dem Aufenthalte in Grenoble die sieben sogenannten Wunder von Dauphiné in Augenschein nehmen, deren etliche theils innerhalb, theils nahe bey der Stadt befindlich sind, als: 1) der Thurm bey der einen Brücke, la Tours sans venin genannt, weil er kein giftiges Thier leiden soll. 2) ein Berg, da man nicht hinauf kommen kann; 3) die brennende Quelle bey dem Dorfe St. Barthelemi, deren emporsteigender Schwefel-Dunst, sobald ein Licht in die Nähe kömmt, in helle Flammen ausbricht; 4) die Höhlen von Sassenage; 5) die kostbaren Steine des Sassenagischen Gebirges; 6) das Manna von Briançon; 7) die Grotte oder Höle Unserer Lieben Frauen zu Balme.

3 St. von Grenoble liegt auch die ehem. große Carthause, zu welcher 2 Wege über erschreckliche hohe Felsengebirge gehen. Der General des Carthäuserordens, der hier gestiftet worden, hatte hier seinen Sitz. In dem großen Saale dieses Klosters wurde alle Jahre General-Ordens-Capitul gehalten. In einer großen Gallerie findet man alle Carthäuserklöster in der ganzen Christenheit abgemahlet. Aus der Küche wurden täglich über 100 Personen gespeiset. Fremde, welche hieher kommen, genossen freye Zehrung.

Briançon, eine kleine Stadt mit einem sehr hohen und festen Bergschlosse am Flusse Durance, welches für eine fast unüberwindliche Grenzfestung gegen Savoyen gehalten wird. In hiesiger Gegend soll Julius Cäsar mit seinem Kriegsheere in Gallien eingedrungen seyn. Die Einwohner des benachbarten Fleckens Monetier handeln mit allerley kleiner Krämerey und Kupferstichen. Es sind hier 2 heisse miner. Quellen.

Auf der Route von Lyon nach Pont de Beauvoisin berührt man den großen Flecken Bourgoing, der volkreich ist, und gutes Gewerbe treibet. Der letzte Ort im französischen Gebiete ist ebengedachtes Pont de Beauvoisin, ein Flecken oder offenes Städtchen, darinnen der Fluß Guer die Gränzscheidung zwischen Frankreich und Savoyen machet. Die steinerne Brücke über denselben ist sowohl auf der französischen als savoyschen Seite nur mit hölzernen Gatterwerken verwahret.

Die folgenden merkwürdigsten Oerter bis Turin kommen in den Reisen durch Italien vor.

III. Die

III Die Beywege und Neben-Oerter der zehnten Haupt-Reise ꝛc.

Von Grenoble geht über Tullins und Romans eine Postroute über Voreppe $1\frac{1}{2}$, Tullins $1\frac{1}{2}$, la Legrorie $1\frac{1}{2}$, St. Marcellin $1\frac{1}{2}$, les Foires $1\frac{1}{2}$, Romans $1\frac{1}{2}$, nach Valence 2. (zusammen 11 Posten.)

Seitwärts Briançon liegt

Embrun, Ambrun, eine feste Stadt auf einem steilen Felsen, an dessen Fuße die Durance fließt, von 12000 Einwohner. Die ehemalige Cathedralkirche, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das ehemalige Capucinerkloster und der schöne ehemalige Pallast des Erzbischofs, sind die Hauptmerkwürdigkeiten. Die benachbarte Fortresse Mont Dauphin dient dieser Stadt mit zur Bedeckung.

Register.

A.

Abbeville 94
Agde 121
Agen 123
Aix 106
Alais (Alez) 121
Alby 123
Alençon 63
Amboise 73
Amiens 48
Andaye 79
Angers 62
Angoulesme 84
Antibes 111
Antwerpen 42
Arcueil 22
Arles 120
Arras 43
Avignon 104
Ausch (Auch) 119
Autun 96
Auxerre 87

B.

Bagatelle 26
Bagnolet 26
Balaruc 115
Bar le Duc 29
Bayeux 57
Bayonne 78
Bazas 78
Beaucaire 121
Beaune 88
St. Beaume 122
Beauregard 80
Beauvais 48
Bellevue 22
Besançon 95
Beziers 117
Blaye 76
Blois 73
Bois de Boulogne 49
Bolene 104
Bourdeaux 77
Bourbon l'Archam=
band 93
Bourbon Lancy 97
Bourg 97
Bourges 97
Bourgoing 127
Brest 66
Briare 91
Briguoles 110
Brive 123
Brouage 83
Brüssel 41
Bury 80
Braine la Comté 41

C.

Cadillac 124
Caen 57
Cahors 123
Calais 49
Camargue 121
Cambray 41
Canal von Languedoc 129
Cancale 65
Cannas 111
Carcassona 117
Carpentras 106
Casteljaloux 119
Castelnaudary 118
Cavaillon 106
Caudebec 55
Caverac 114
Chaillot 21
Chalonnes 81
Chalons an d. Marne 28
Chambord 79
Champion 53
Chatilly 39
Charenton 22
Charité 92
Charleville 34
Charroux 76
Chartres 61
Chateaux viux 123
Chatelet 94
Chatelleraud 75
Cherbourg 58
Chiverny 80
Choisy 26
Petit Choisy 26
Citeaux 98
St. Claude 96
Clermont 121
Clery 80
St. Cloud 25
Clugny 89
Cognac 83
Compiegne 40
Condom 119
Cône (Cosne) 91
Conflans 22
la Crau 136
Croisic 68
St. Cyr 64

D.

Dax (Acys) 78
St. Denis 47
Dieppe 54
Dijon 87
St. Disier 33
Dole 95
St. Dominen 66
Douarnenez 65
Douay 43
Doue 62
Dreux 63
Dünkirchen 44

E.

E.

Embrun (Ambrun) 128
Eskouen 26
Espernay 28
St. Etienne de Fürand 93
Erreux 56

F.

la Ferre 42
Ferjeux 96
la Ferté sous Jouare 27
la Fleche 61
St. Florent, Abtey 81
Fontainebleau 86
Frejus 110
Fresne 26
Frontignan 115

G.

Gaillac 123
St. Georges 81
St. Germain en Laye 25
St. Gobin 42
Grenoble 126
St. Georges 81
Grouille 119

H.

Havre de Grace 55
Hede 66
Herbault 80
Hieres 110
Honfleur 56

J.

St. Jean de Luz 79
Joigny 87
Joinville 33
Joux 96
Isigny 57
Isle de Madonne 83
Issy 22

L.

Langon 78
Langres 94
Laon 43
Laval 64
Liancourt 40
Lille (Ryssel) 44
Limoges 84
Lion 89
Lisieux 56
Livry 26
Loches 80
Lodeve 121
Lode 187

Longjumeau 72
St. Lucien 48
Lucinne 24
Lünel 114
Luneville 31

M.

Maçon (Mascon) 89
Madrit 22
Majenne 64
Maisons 20
St. Malo 65
le Mans 61
Mantes 53
Marennes 83
les trois Maries 121
Marly 27
Marseille 107
St. Mathurin 91
St. Maux 26
Meaux 27
St. Menehoud 28
Metz 28
Meudon 25
Meulant 53
la Meute 21
la Mexiere 66
Mezieres 34
Monceaux 27
Monetier 127
Montagne 69
Montargis 91
Montauban 122
Mont Dauphin 128
Montelimart 104
Montmajour 121
Montmireil 31
Montmorency 26
Montpellier 115
Mont St. Michel 64
Mont Valerien 22
Morbian 68
Morlaix 66
Moulins 92
Münzen von Frankreich 37. 50

N.

Nancy 29
Nantes 62
Narbonne 117
Nemours 91
Nerac 119
Nevers 92
Niort 81
Nismes 113
Noyon 40

O.

Olignancour 62
St. Omer 50
Orange 104
l'Orient 67
Orleans 72

Register.

P.

Paris 11
Passy 21
Pau 84
Peronne 41
Perpignan 122
Pezenas 116
St. Jean Pie de Port 85
St. Pierre 66
de Plegnen 66
Plaisance 26
le Pleßies lez tours 75
Plombieres 33
Plongastel 67
Poitiers 75
Pont a Mousson 33
Pont de l'Arche 53
— de Beauvoisin 127
— du Guard 114
Pontarlier 96
Pontoise 53
— Vandres 122
Posteinrichtung in Frankreich 5
Pougues 92

Q.

St. Quintin 40
Quiberon 68
Quimpercorentin 67
Quimperlay 67

R.

Rambouillet 26
Re und Oleron 83
Reisekosten durch Frankreich 35. 51. 58. 98. 110.
Reiserouten durch Frankreich 8. 10. 37. 38. 39. 47. 52. 59. 69. 70. 85. 91. 98. 101. 112. 113. 125.
Remiremont 33
Remoulins 114
Rennes 64
Rheims 32
Richelieu 81
Roane 93
Rochefaucault 76
Rochefort 83
la Rochelle 82
Romans 109
Rouen 53
Rüel 27

S.

Saintes (Xaintes) 76
Salins 96
Salon 109
Salses 122
Sampans 95

Sarbourg 33
Sarry 28
Saumur 81
Sceaux 26
Sedan 34
Senlis 39
Senones 33
Sens 87
Seves 22
Soissons 33

T.

Tain (Thein) 103
Taraſcon 121
Tarnac 67
Chateau Thierry 28
Tonnere 94
Toul 29
Toulon 109
Toulouſe 118
la Tour de Cardouan 77
Tournon 103
Tours 74
Trevour 89
Trianon 23
— le petit 24
St. Tropez 111
Troyes 94
Trinquetaille 121
les trois Maries 121

U.

Uzerches (Uſerches) 123

V.

Valence 103
Valenciennes 41
Vals 109
Vannes 67
Vaucluſe 105
Vaux le Villars 93
Verdun 28
Vermanton 87
Verneuil 40
Verſailles 22
Vichy 93
Vienne 102
Villefranche 89
Ville neuve de Clermont 121
Villeroy 27
Villers Cotterets 33
Vincennes 22
Viviers 109

W.

Klein Wien 24

Druckfehler.

Seite	5	Zeile	1	anstatt Assignationen lese man Assignaten.
=	=	=	23	= folgende Kare lese man folgende Tare.
=	=	=	29	= aber 2 Livres lese man oder 2 Livres
=	=	=	31	= Livres lese man Lieuer.
=	14	=	11	= Dorfe lese man Dache.
=	=	=	18	= rojal lese man Palais rojal.
=	15	=	2	= Trabünen lese man Tribunen.
=	17	=	32	= jetzo lese man jetzo 1788.
=	18	=	10	= hat lese man hatte.
=	=	=	12	= wird, geht lese man ward, gieng.
=	23	=	20	= Steine lese man Seine.
=	27	=	20	= die lese man die ehemal.
=	28	=	13	= ist lese man war.
=	29	=	16	= antipuitäten lese man Antiquitäten.
=	38	=	22	= 40 lese man über 40,000.
=	40	=	2	= 1674 lese man 1774.
=	55	=	27	= unterhält lese man unterhielt.
=	57	=	1	= 75 lese man 57.
=	=	=	34	= besitzt lese man besaß.
=	61	=	15	= Rennes lese man 4 Rennes.
=	85	=	3	= bistreechen lese man bestreichen.
=	=	=	32	= 57 lese man 75.
=	88	=	33	= Chalon lese man Chalons.
=	91	=	3	= Posi lese man Posten.
=	149	=	10	= Lagung lese man die Laguna.
=	163	=	7	= Asia lese man Adria.

Die
vornehmsten Reisen
durch
Italien,
wie solche
auf eine nützliche und bequeme Weise
anzustellen sind,

mit Anweisung der gewöhnlichen Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten ꝛc.

ausgefertiget

von

Gottlob Friedrich Krebel.

Aus dem dritten Theil der 15ten Auflage der europäischen Reisen abgedruckt.

Hamburg,
bei J. G. Herold. 1796.

Italien ist mit Schönheiten der Natur und Kunst so reichlich angefüllet, daß es Reisenden von feiner Empfindung eine fast unglaubliche Menge sehenswürdiger Gegenstände darstellet, und vor vielen andern Ländern besucht zu werden verdienet. Man kann auf verschiedene Art durch dieses Land reisen. Mit der Post wird man am geschwindesten gefördert: sie ist aber nicht aller Orten gleich gut bestellt. In Ober-Italien reiset man lieber mit Lohn- oder Miethkutschen (Vetturini), weil die Posten da noch einmal so theuer sind, als in Mittel- und Unter-Italien, auch fast 2mal so theuer als in Deutschland. Die Vetturini haben auch insgemein bequeme Sedien oder Chaisen mit halben Verdecken und 2 Rädern, darinnen 2 Personen sitzen, und hinten 2 große Coffers aufgepackt werden können: von den davor gespannten 2 Pferden oder Mauleseln geht das Handpferd zwischen den 2 Bäumen. Die Station, welche 2 deutsche Meilen sind, kostet gemeiniglich 1 Filippo, oder $1\frac{1}{2}$ Thaler Louisd'or, und 3 Paoli, oder 10 gr. Louisd'or Trinkgeld. Per Cambiatura reisen heißt alle Stationen frische Pferde zum Reiten oder Fahren nehmen, um, wo man will, stille liegen zu können. Die Cambiatura, die nur im Mayländischen und Turinischen gebräuchlich ist, geht nur des Tags, und nimmt auch nur 100 Pfund Bagage mit. Man bezahlt für eine Station 5 piemont. Livres und 30 Sols dem Postillion. Kömmt ein Passagier in Ober-Italien mit der Post an, so muß er 3 Tage stille liegen, ehe er ein anderes Fuhrwerk nehmen darf. Zu Bologna kaufe man sich eine eigene Sedia, und bediene sich von daraus der Postpferde, als welche im Florentinischen, im Kirchenstaate und im Neapolitanischen, wie schon gedacht, um die Hälfte wohlfeiler sind, als in Ober-Italien. Eigene Wagen mit 4 Rädern zu führen ist nicht rathsam, weil die Postil-

lions solche nicht gut zu regieren wissen, auch in engen Wegen und schmalen Krümmungen es sich nicht gut damit lenken läßt. Uebrigens sind die Wege und Straßen hin und wieder gut gebessert. Das Accommodement in den Wirthshäusern hingegen ist in Italien fast durchgängig schlecht auch mit unter sehr theuer, daher man am besten thut, wenn man alles vorhero behandelt, ehe man sich in einem Wirthshaus einquartieret, oder wenn man dem Vetturino die Bezahlung des Essens und Nachtlagers mit verdinget. In allen großen Städten giebt es dergleichen Vetturini, mit denen man das Fahren nach Gefallen einrichten kann, und welche den Reisenden auch Zeit lassen, unterweges alle Merkwürdigkeiten zu besehen, weil sie mit ihren 2 Pferden oder Mauleseln, auf deren jedes sie ohngefähr 300 Pfund Bagage rechnen, täglich nur ohngefähr 30 ital. Meilen, oder $7\frac{1}{2}$ Deutsche, zurücklegen. Der gewöhnliche Preis ist täglich von der Person 1 Ducaten: je weiter aber die Route ist, welche man zu machen gedenkt, desto wohlfeiler sind die Fuhrleute, zumal wenn man von einer großen Stadt zu der andern reiset, wo sie allemal gewiß wieder Rückfuhren antreffen. Man thut auch wohl, wenn man den Vetturini alles Wege-Brücken-Passage-Geld und dergleichen Kleinigkeiten zu bezahlen mit verdinget. Ueber die Zölle ist in verschiedenen ital. Staaten, besonders im Piemontesischen, Mayländischen, dem Kirchenstaate und dem Neapolitanischen, scharfe Aufsicht: zu Venedig, Florenz, Genua, Parma und Modena, kommt man leicht mit einem Trinkgelde durch, und gegen Aufpasser, die unnöthige Schwierigkeiten machen, darf man nur sagen, man wolle gerade in das Zollhaus fahren, so werden sie sich aus Furcht das Trinkgeld zu verlieren, bald eines andern besinnen. Obgleich man in den jetzigen Zeiten wenig von Straßenräubereien hört, so ist es doch wegen mehrerer Sicherheit gut, daß man in Gesellschaft reiset.

Die

Die

erste Haupt-Reise

von

Venedig nach Trient und Augsburg

Es ist sowohl bey dieser ersten, als bey allen folgenden Reisen durch Italien, die Entfernung der Oerter nach ital. Meilen angegeben, deren 2 auf eine Post gerechnet werden, und 4 eine Deutsche ausmachen.

I. Von Venedig.

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.		Ital. Meilen von Venedig aus.
	über Lagung zu Wasser, vermittelst einer Barke bis	
5	Mestre, Stä.	5
18	Castelfranco, Stä.	23
10	Bassano, Stä.	33
16	Primolano	49
15	Borgo di Valsugana, St.	64
20	Trient, R. S. B.	84

Die Route von hier über Inspruck und Augsburg findet man bey der vierten Hauptreise durch Deutschland. S. 241 im ersten Theile.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der ersten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Venedig, Italienisch Venezia oder Venetia, die Hauptstadt einer berühmten und mächtigen Republik in Europa, an dem Golfo di Venetia, mitten

in morastigen Gewässern, auf 72 (oder nach andern auf mehr als 150) Inseln, 4 italienische Meilen vom festen Lande. Sie ist nach Rom und Neapel die dritte Stadt in ganz Italien. Der Anblick derselben fällt von ferne prächtig in die Augen, da ihre Thürme und Gebäude auf dem Meere gleichsam zu schwimmen scheinen. Die Häuser sind insgesammt von Marmor oder Steinen aus Istrien, und auf Pfäle erbauet, jedoch in Vergleichung mit andern großen Städten, keinesweges von der schönsten Bau-Art. Wegen der sumpfichten Lage und der Menge Canäle, welche Venedig auf allen Seiten durchschneiden, sind Kutschen und Pferde hier nicht gewöhnlich, und man verrichtet fast alle Spazierfahrten, Besuche und übrige Geschäfte außer dem Hause, vermittelst kleiner Schiffe oder Gondeln, deren auf 20000 gerechnet werden. Für einen Fremden haben diese Gondeln ein trauriges Ansehen, weil sie vermöge der Gesetze schwarz angestrichen, auch inwendig mit schwarzem Tuche oder Boy ausgeschlagen sind: in der Mitte ist gemeiniglich eine Art von bedecktem Cabinet, darinnen vier bis sechs Personen, bequem sitzen, und durch die Oeffnungen alles sehen können, was von beyden Seiten vorgeht. Die linke Seite ist im Range die vornehmste, weil auf der rechten durch den vordersten Gondolirer ein Stück von der Aussicht benommen wird, der Unannehmlichkeit des Besprützens nicht zu gedenken. Die Gondolirer sind mehrentheils lange ansehnliche Leute, singen lustige Liederchen (Canzonette) und tragen lange Hosen, kurze Westen, auch runde Mützen, doch darf weder Gold noch Silber darauf seyn. Eine Gondel mit zwey Gondelirern kostet des Tages 8 Lire, eine mit einem Gondolirer aber nur fünfe: man kann sie auch Stundenweise, oder bloß auf eine Fahrt miethen. Ueber die Canäle gehen 460 (andre setzen über 500) steinerne Brücken, darunter die wenigsten Geländer haben, daher man sich, (zumal im Winter wenn es

glatteiset,) sehr in acht zu nehmen hat. Die merkwürdigste und breiteste Brücke ist Ponte Rialto, mitten in der Stadt über den grossen Canal, und soll der Republick auf 300000 Dukaten gekostet haben (Sie bestehet aus einem einzigen 89 Fuß weiten Schwibbogen von Marmor, (Pietrabianca) ruhet auf 12000 Pfählen von Ulmen, und hat zu beyden Seiten Reihen von Krambuden, welche drey Gassen formiren: auf jede von den äußersten Seiten gehen 56 Stufen hinan. Man kann solchergestalt auch zu Fuße fast durch ganz Venedig kommen: allein, die Gassen sind sehr schmal, und bey rassem Wetter, wegen des Pflasters von unpolirten Marmorsteinen, schlüpfrig; überdieß machen die vielen kleinen Brücken mit ihren Treppen große Beschwerlichkeit. Der Unterschied der Ebbe und Fluth beträgt hier eine Elle, und geschieht täglich zweymal. Die Italienischen Gelehrten wollen auch behaupten, das adriatische Meer nehme zu, und nicht ab, wie denn deshalb an manchen Orten z. E. auf dem Marcusplatze, drey Gassenpflaster nach und nach über einander haben angelegt werden müssen, auch bey hohem Wasser auf eben diesem Platze in Gondel von einem Caffeehause zum andern gefahren werden muß. Zu hinlänglicher Vertheidigung der Stadt verhütet die Republik vorsichtig, daß von den morastigen Gegenden keine zu festem Lande wird: große Kriegsschiffe können wegen des seichten Grundes sich nicht nahen, und wider andre feindliche Anfälle sind, in dem großen Zeughause die besten Hülfsmittel zu allen Stunden parat. Wer die ganze Stadt mit einer Gondel umfahren will, hat ohngefähr zwey Stunden dazu vonnöthen: sie ist in sechs große Quartiere (Sestiere) abgetheilet, und man zählet darinnen eine Patriarchal- 71 Pfarr- und eine Menge andrer Kirchen, 12 Abteyen und Priorate, 59 Mönch- und Nonnenklöster, 23 Hospitäler, 18 Bethhäuser, 40 geistliche Brüderschaften, (worunter sechs grande Scuoli) 165 marmorne und

23 metallene Bildsäulen 160000 Einwohner, u. s. w. Alles, was zum Unterhalte des Lebens gehöret, ist wegen der starken und bequemen Zufuhre reichlich anzutreffen, nur fehlt es an gutem Quellwasser, daher man sich theils mit dem aus der Brenta, theils mit Regenwasser, das in großen Cisternen durch Sand gereinigt wird, behelfen muß. Eine der schönsten Zierden von Venedig ist der berühmte St. Marcusplatz mit den daran befindlichen bedeckten Gängen und Arcaden; er hat die Gestalt eines Winkelhakens und besteht eigentlich aus zwey Plätzen, (wovon der größte am meisten besucht, der kleinere aber Piazetta genennet wird,) im Ganzen ist er 500 Fuß lang, und 130 breit. Der hier befindliche Pallast des Doge ist durchgehends von Marmor, und sowohl in den Sälen, als Zimmern, mit einer Menge kostbarer Gemählde von den berühmtesten Meistern ausgeschmücket. Das kleine Zeughaus, neben dem Saale, darinnen sich der große Rath versammlet, (Sala del gran Consiglio) enthält 1500 geladene Flinten, die auf den Fall eines Aufstandes, beständig mit 6 Patronen in Bereitschaft seyn, auch alle 3 Monate von neuem geladen werden müssen; 3 andre Zimmer sind mit Säbeln, Harnischen und dergleichen angefüllet, auch findet man hier Cabinetter von Gemmen und Münzen. Ueberdieß erblicket man in diesem herzoglichen Pallaste an verschiedenen Orten marmorne Bildsäulen, eingemauerte Löwenköpfe (in deren offenen Rachen die sogenannten Denuncie segrete oder geschriebenen Zeddel mit heimlichen Angebungen der Staats-Verbrecher geworfen werden) und einige mit eisernen Gittern verwahrte Staatsgefängniße: (worinnen aber vielewegen der unaussprechlichen Hitze im Sommer sterben, oder den Verstand verlieren.) Der unterste gewölbte Gang und die Halle gegen über, unter den neuen Procuratien werden der Platz Broglio genannt: auf demselben geben bloß die Nobili de Venezia zu verschiedenen Stunden des Ta-

ges spatzieren, jedoch weiset man Fremde, die dieser Gewohnheit unkundig sind, nicht sofort zurücke. Die beyden großen Säulen von orientalischem Granit, die an der Spitze des Broglio gegen die See, stehen, sollen aus Egypten hieher gebracht worden seyn: kein Nobili gehet, seit der da geschehenen Enthauptung des Doge Marino Faliero zwischen denselben durch, und noch jetzo pflegen hier die Hinrichtungen der Missethäter vollzogen zu werden. Die mit ihrem Vordertheile zwischen diese beyden Säulen, von dem Wasser aus, gerichtete bewaffnete Galeere wird niemals abgetackelt, damit sie bey gefährlichen Umständen sogleich gebraucht werden kann. An dem Herzoglichen Pallast stößt gegen Norden die St. Marcuskirche, ein prächtiges Gothisches Gebäude, in- und auswendig reichlich mit Marmor, Jaspis, Porphyr, Vergoldung, mosaischer Arbeit und Säulenwerke ausgeschmücket. Ueber dem großen Portale derselben stehen, der heil. Marcus und ein metallener Löwe, 8 Fuß lang, desgleichen auf einem langen Gange 4 überaus schöne metallene Pferde, welche ehedem vergoldet gewesen sind. Der Thurm ist 320 Fuß hoch. Beim Eintritt in die Kirche bemerkt man einen kleinen Stein in dem Fußboden der Kirche, den das Volk mit vieler Verehrung küsset: auf demselben soll nach der Erfindung der Päpstlichen Scribenten Alexander III. den Kaiser Friedrich den ersten bey der Freysprechung vom Banne 1177 auf den Hals getreten haben. Der ganze Fußboden ist von Marmor, Porphyr und mehrern guten Steinen mit so vieler Kunst auf mosaische Weise zusammengesetzt, daß an manchen Orten ganze Thiere und andre artige Figuren herauskommen. Der hohe Altar ist überaus prächtig: man erblicket daran 4 weißmarmorne Säulen mit halberhabenen Abbildungen biblischer Geschichten, verschiedene herrliche Statuen und eine Menge vergoldeter silberner großer Lampen. Nächst-

dem werden in dieser Kirche einige Säulen von morgenländischem Alabaster hochgeschätzt. Vier Pfeiler in der Capelle zum h. Sacrament sollen, der Erzählung nach, in dem Tempel Salomonis ehedem gestanden haben: das hier befindliche Marienbild, welches der h. Lucas gemahlt haben soll; wird bey großen Nöthen öffentlich ausgesetzet. Der Schatz dieser Kirche von St. Marcus wird nie anders, als in Gegenwart eines von den Procuratoren, welche die Schlüssel dazu haben, gezeiget. Unter den vielen darinnen befindlichen Reliquien ist eine, die man auch in der Schloßkirche zu Hannover antrifft, nämlich der Daumen St. Marci, den er sich selbst soll abgeschnitten haben, damit man ihn nicht zum Priester weihen konnte: eine andere Seltenheit dieses Schatzes macht das berühmte Manuscript vom Evangelio St. Marci aus, dessen Vergamentblätter in Quartformat, jedoch von Moder und Staub so verdorben sind, daß man nicht einmal die Sprache entdecken kann, in welcher es von dem heil. Marcus eigenhändig geschrieben worden seyn soll. In einem andern Gewölbe (neben dem Reliquien-Schatze) werden auf verschiedenen mit schwarzen Sammet überzogenen und mit einem Geländer umgebenen Gestellen vorgezeiget, die kostbare Herzogliche Mütze, womit jeder neuer Doge gekrönt wird, il Corno genannt; 12 herrliche Kronen und Brustschleifen der Königin von Cypern; 6 Rubinen von außerordentlicher Dicke; eine große Zahl Edelgesteine von ungemeiner Größe; ein Becher aus einem einzigen Türkis; eine Menge anderer Gefäße von Smaragden, Agat, Carniol und Perlenmutter; ein Bildniß des heil. Hieronymi von der feinsten Mosaischen Arbeit, und noch viele andere unschätzbare Sache. Vor der Kirche stehen 3 große Mastbäume auf metallenen Fußgestellen, von welchen an Festtagen seidene mit Gold gestickte Fahnen wehen. Die neuen Procuratien, dem Pallaste von St. Marcus gegen über, sind ein herrliches Gebäude von der

Baukunst des Sansovino: oben haben sie ein mit vielen Statuen besetztes schönes Geländer, und die unteren Schwibbogen enthalten ebenfalls eine große Anzahl Bildsäulen nebst sehr feiner halberhabenen Bildhauerarbeit. In der alten Procuration findet man ähnliche Säulengänge, aber von weit schlechterer Bauart. Die Buden unter diesen Gängen sind mit allerhand Waaren vollgepfropft und wegen des Schwarmes von Menschen, die hier spatzieren gehen, überaus lebhaft. Bey allem bisher Erwähnten macht jedoch die Freyheit, sogar auf den Treppen und Vorsälen des Herzoglichen Pallasts die Nothdurft verrichten zu können, große Unflätherey und Gestank. Von der öffentlichen Bibliothek in den neuen Procuratien sind sonderlich die durch den Cardinal Bessarion gesammleten und der Republik vermachten griechischen Manuscripte beträchtlich: das dabey befindliche Antiken-Cabinet enthält sehr schöne römische und griechische Statuen von Marmor. Den viereckigten Glockenthurm von St. Marcus besteiget man vermittelst einer Treppe, die keine Stuffen hat, und auch zum hinaufgehen für Maulesel eingerichtet ist. Die Vergoldung der Spitze und des darauf (statt eines Wetterhahns) mit ausgebreiteten Flügeln stehenden hölzernen Engels, ist von dem Wetter ganz verlöschet, dagegen genießet man von der obersten ringsherum gehenden Gallerie eines herrlichen Prospectes auf 7 deutsche Meilen weit. Die Grundlage dieses Thurms soll so viel kosten, als der ganze Thurm selbst: dem Wärter giebt man eine kleine Erkenntlichkeit. Unten ist das kleine Gebäude la Logiette, darinnen immer einige Procuratores von St. Marcus sitzen, theils währenden Rathsversammlungen die Wache zu halten, theils andere Geschäfte abzuthun. Auf dem gegenüber stehenden Thurme ist eine vergoldete Statue der Maria, und das künstliche Uhrwerk, an welchem 2 Vulcanen oder Figuren von Negern mit ihren Häm-

mern

mern den Glockenschlag verrichten. Hinter den neuen Procuratien besiehet man auch das Münzen-Gebäude la Zecca mit 2 Riesen-Statuen am Eingange und dem übrigen vortreflichen Einrichtungen. Die übrigen Merkwürdigkeiten des Sestiere di St. Marco sind: die Kirchen di San Stephano (mit schönen Grabmalen) San Moise und Senta Maria Zobenigo; der Pallast Pisani mit seiner Gemählde-saminlung und öffentlichen Bibliothek, ohnweit der Kirche San Vitale; die Pallaste Cornaro und Mocenigo, das Theater von St. Samuelli; die Pfarrkirche San Luca mit ihren Gemählden, Curiositäten und dem Grabmaale Petri Aretini; die Kirche San Salvadore mit verschiedenen Gemählde von Titian, dem Mausoleo der Catharina von Cornaro, Königin in Cypern, und andern kostbaren Monumenten; einige der sogenannten Scuoli oder Layen-Brüderschaften, die an gewissen Tagen wegen des Gottesdienstes zusammenkommen, viele gute Werke auszuüben und bey welchen meistentheils schöne Gemählde anzutreffen sind; il Fondaco del Tedeschi oder das deutsche Kaufhaus bey der Brücke Rialto, eine Haupt-Niederlage der aus Deutschland kommenden oder auch dahin abgehenden Waaren, der deutschen Kaufleute Börse und zugleich ein Ort, wo in der Stille protestantischer Gottesdienst gehalten werden darf. In dem Quartier oder Sestiere di Castello ist die Haupt-Sehenswürdigkeit das Arsenal oder Zeughaus, eine Art von Forteresse, ganz mit Wasser, Mauern und 12 Thürmen umgeben, und in seinem Umkreise von $2\frac{1}{2}$ ital. Meilen alles enthaltend, was zu Ausrüstung einer Flotte und Landarmee nöthig ist. Man findet darinnen viele Säle mit Flinten, Pistolen, Degen und Kürassen, eine ansehnliche Stückgießerey, eine Salpetersiederey, eine große Schmiede- und Seiler-Werkstatt, eine Segelfabrik, (worinnen viele Weiber täglich für 14 Soldi arbeiten) bedeckte Schifswerfte, Magazine von Eisenwaaren, Rudern,

dern, Tauen, Segeltuch, Hanf, Pech, Kanonen, Mörsern, Bomben und Kugeln. Es liegen auch im Umfange des Arsenals die Kriegsschiffe, Fregatten, Galeeren und Galeotten der Republik. 1766 zählte man derselben ohngefähr 30, doch waren auch verschiedene noch zum Dienste der Republik in der See. An beständigen Arbeitern zählet man über 1000, und die Unterhaltungskosten sollen sich jährlich auf 500000 Ducati d'Argento belaufen. Drey Nobili, die beständig in diesem Zeughause wohnen, und alle drey Jahre abgelöset werden, haben die Aufsicht darüber, und alle Sonnabende lohnen drey Proveditori die Arbeiter ab. Von dem berühmten Schiffe Bucentoro werden hier die 2 alten von 1520 und 1605, und auch das neue von 1728 gezeiget. Letzteres ist 100 Fuß lang, 21 Fuß breit und mit 24 Ruderbänken versehen, welche unter 2 großen Sälen verborgen sind: es hat nächstdem kostbare, mit Carmosin Sammet ausgeschlagene Apartements and von außen die treflichste vergoldete Bildhauerarbeit. Den Fremden wird eine kleine gedruckte Nachricht bey Besehung des Bucentoro mit verkauft: überhaupt aber kosten die Trinkgelder im Arsenal gegen 2 Zechinen, wenn man auch an jedem Orte, wo man hingeführet wird, nur eine Kleinigkeit giebt. Ostwärts vom Arsenal, auf einer Insul, steht die Patriarchalkirche San Pietro di Castello, mit ihrem schönen marmornen Fußboden, und einigen merkwürdigen Gemählden. Weiter findet man in diesem Quartiere: das Kloster le Vergini, dessen Nonnen aus edlen Geschlechtern sind, und eine ungemein artige Lebensart gegen Fremde haben; das Herzogliche Seminarium; das See-Invaliden-Hospital; das Findlings- und Waisen-Hospital la Pietâ; die schöne Kirche San Zachaia; das Hospital oder Conservatorium a i Mendicanti, das eine berühmte Musikschule hat; das herrliche Dominicanerkloster St. Giovanni e Paolo mit einer Menge historischer Denkmäler von der Republik,

publick, einem kostbaren marmornen Altare, und vielen andern Sehenswürdigkeiten: die prächtige Capelle Madonna della Pace; die Scuola di S. Marco, den Pallast Grassi, u. d. m. In dem Sestiere di Canareggio kommen zu bemerken: die Kirchen S. Maria Nuova und la Madonna dei miracoli; die herrliche Kirche der vormaligen Jesuiten, die Schauplätze und die Wohnungen der Juden, welche hier zur Unterscheidung ein rothes Zeichen auf dem Hute tragen müssen. Das Sestiere di S. Paolo enthält die Franciscanerkirche (St. Frari) mit der schönen Capelle St. Antonius, ingleichen die Kirche St. Giacomo dall' Orio, St. Tolentini und S. Paolo, den Pallast Barbarigo, die Börse, die Banco und die Scuola di St. Rocco (die wichtigste unter allen mit dem Namen Scuola belegten Brüderschaften) deren Saal und Capelle mit Schildereyen von Tintoret ganz angefüllet sind, wie denn auch hier jährlich am Feste des heil. Rochus alle Gemählde der Venetianischen Meister, öffentlich ausgestellt werden. In Sestiere di Dorse duro finden Reisende die vortreflichen Kirchen Madonna della Salute mit einer zahlreichen und kostbaren Bibliothek, und S. Bastiano, welche letztere an Gemählden von Paul Veronese die reichste ist. Nicht weit von der Kirche la Salute liegt das 1682 erbauete Zollhaus (la Dogana di Mare) Die prächtige Kirche il Redentore auf der Insel Giudecca hat ihren Ursprung von einem Gelübde des Raths welches 1576 nach der Befreyung von der Pest in Erfüllung gebracht worden ist. Das St. Georgenkloster, gerad gegen den Broglio über, schätzet man für das reichste in ganz Venedig: es enthält sehenswürdige Gallerien, die beste Bibliothek der ganzen Stadt, die vortrefliche Benedictiner Kirche S. Giorgio Maggiore, einen anmuthigen Garten, und das berühmte Gemählde des Paul Veronese von der Hochzeit zu Cana, welches nebst dem Bildnisse Petrus des Märtyres von Titian, vor den meisten übrigen hiesigen Malereyen den Vorzug

behauptet. Man hat eine eigene gedruckte Beschreibung von allen in Venedig befindlichen Mahlereyen der größten Meister, und Liebhaber dieser Kunst finden hier nicht nur weit mehrere und vortreflichere Stücke als in irgend einer andern italienischen Stadt, sondern auch 2 täglich offen stehende Mahler-Academien. Die Regierungsform in Venedig ist wegen ihrer weisen Einrichtung berühmt, und vollkommen aristocratisch. Nach dem ordentlichen Rathe (i Pregadi) der die Regierungsgeschäfte besorget, folget das fürchterliche geheime Tribunal zu Untersuchung aller Mißbräuche und Staatsverbrechen, (Configlio de Dieci) welches jedoch neuerlich sehr eingeschränkt worden ist. Der Doge genießet viel äußerliche Ehre, aber der Senat regiert in seinem Namen. Die 6 Savii sind gleichsam die Consulenten des Staats. In Ansehung des Handels ist Venedig gegen die vormaligen Zeiten weit heruntergekommen: jetzo beruhet das meiste auf demjenigen, was nach Constantinopel und Deutschland gethan wird. Die Deutschen, Italiener und Spanier nehmen von den Venetianern noch Spiegel und Crystalle: ihre Gold- und Silberstücke aber, wie auch die leichten Stoffe, Damasketten genannt, werden durch die Türken und Armenier nach Constantinopel und Persien verhandelt; daher den Türken, nun, wie den Deutschen, ein eigenes Kaufhaus (il Piazzo de i Turchi) am großen Canale eingeräumt ist. Die übrigen Waaren, welche auswärts gehen, sind Scharlach-Tücher, Brocatelle, venetianischer Theriak, fein Lack, eine Menge levantischer Specereywaaren, grüne Erde, veronesisches Oel, Oliven, Corinthen, Reis, Anis, zubereiteter Weinstein (Cremor tartari) Schwefel, Terpentin, Schnupftobackdosen, Stahl, u. s. w. Die vormals so berühmt gewesenen Spitzen und Borten sind ganz aus der Mode. Die Corallen, welche häufig im adriatischen Meere gefischt werden, sind

nicht

nicht von der Güte, wie die zu Livorno, und können daher nie so gut abgesetzt werden. Neuerlich hat man bey Venedig auch eine Porcellainfabrike angelegt, worzu die Erde aus der Vicentinischen geholt wird. Das Geld ist in Venedig nicht selten, und der Credit groß. Die Republik bezahlet $3\frac{1}{2}$ pro Cent Zinsen, Privatleute gegen hinlängliche Sicherheit 4 auch $4\frac{1}{2}$, Kaufleute aber wohl 6 pro Cent. Am Himmelfahrtstage ist allemal großer Jahrmarkt in Venedig. Die hiesige Banco ist das Muster von allen, die in andern Europäischen Ländern angetroffen werden. Für derselben Sicherheit stehet der ganze Staat oder die Republik, und ihr Fond ist auf 5 Millionen Ducaten festgesetzt. Dem Handel bringt sie unendliche Vortheile, weil man vermittelst derselben täglich die größten Summen ohne baares Geld anzuführen, bloß durch Umschreibung der Namen auszahlen kann. Zinsen werden von denen hineingegebenen Capitalien nicht entrichtet. Die mehrsten Reisenden, welche Venedig besehen wollen, wählen entweder die Zeit des Carnevals, welches am 2ten Weihnachtstage anfängt, und bis zu der Nacht vor der Aschermittewoche fortdauret, oder das Himmelfahrtsfest, da die Vermählung des Doge mit dem Meere vor sich gehet, auch bey Anwesenheit großer Herren öffentliche Wettläufe mit Gondeln und Schiffen (Regatte) angestellt werden. Es bestehen die Hauptlustbarkeiten zu beyden Zeiten vornehmlich in Masqueraden und Redouten, davon die Venetianer überaus große Liebhaber sind. Ritterspiele, Ringelrennen, kostbare Masquen-Gesellschaften und andere prächtige Festivitäten, welche die Carnavals an Höfen sehenswürdig machen, darf man hier nicht suchen. Das Spiel in den Zimmern Ridotte genannt, war vormals der vornehmste Zeitvertreib im Carneval: weil aber viele Familien dadurch ruinirt wurden, so hat die Republik 1774 alle Hazard-

spiele

spiele verboten, und die Redoutensäle gänzlich abgeschaft und verschlossen. Die Masquen genießen in Venedig große Freyheit, und der St. Marcusplatz wimmelt im Carneval von Scaramucci, Arlequini, Marktschreyern, Marionettenspielern, Taschenspielern, Wahrsagern, Buhlschwestern, Kupplerinnen ꝛc. Hierzu kommen noch mancherley Comödien und Opern, darunter die letztern gemeiniglich von sehr schöner Musik sind. Die Schauspiele fangen sich mit dem Monat November an. Für die Opern sind 4 und für die Comödien 3 öffentliche Theater, welche ihre Benennung nach den nächsten Kirchen haben. Das Operntheater S. Benedetto brannte 1774 ab, ist aber bereits mit noch prächtigern Decorationen wieder hergestellt worden. Das Parterre kostet in der Oper 2 venetianische Lire, (ohngefähr 6 Sgr.) und wer sitzen will, giebt 1 Lira mehr: in der Comödie kostet alles nur halb so viel. Die Opera buffa trifft man nirgends so gut, als in Venedig, an. Ueberhaupt können Liebhaber der Tonkunst auch außer dem Carneval sich zu Venedig an den treflichsten Musiken ergötzen: sonderlich werden in den 4 Spitälern, la Pieta, l'Ospe da letto, i Mendicanti und gli Incurabili, alle Sonn- und Festtage nach Tische von mehr als 100 armen Mädchen, die hier von Jugend auf in der Vocal- und Instrumental-Musik unterrichtet werden, die schönsten Kirchenmusiken ohne Hülfe von Mannspersonen aufgeführt. Man bezahlt da für einen Stuhl ein paar Soldi. (etwa 1 Sgr.) In ganz Italien ist, nach Neapel, die Musik zu Venedig am meisten im Flor. Der Buchhandel ist in Venedig sehr ansehnlich; und bey der großen Freyheit der hiesigen Pressen erscheinen aus beyden eine Menge Bücher, die in keiner andern italienischen Stadt die Censur paßiren. Die Buchläden sind ein ange-

nehmer Sammelplatz von Fremden und Nobili; letztere müssen ausserdem nach den Gesetzen den Umgang mit Fremden möglichst vermeiden. Auf den Caffeehäusern findet man häufige Novellisten und Staatsgrübler, deren Raisonnements jedoch lediglich nur auf das gehen, was sich ausserhalb der Republik zuträgt. Man bezahlte hier bereits im sechszehnten Jahrhunderte für ein geschriebenes Blatt Zeitungen eine Gazetta (eine kleine venetianische Münze) wovon hernach alle Zeitungen den Namen von Gazetten bekommen haben. Ein Fremder hat sich in Ansehung der öffentlichen Staatsangelegenheiten vorsichtig zu betragen, weil fast kein Ort oder Gesellschaft ohne verkleidete Angeber ist, welche dem Senat von allem und jeden heimlichen Bericht abstatten. Die Venetianer sind auch überhaupt nicht sehr umgänglich. Unter den hiesigen Frauenzimmern giebt es viele Schönheiten; sie haben eine ziemlich freye Lebensart, jedoch allemal einen Cavalier Servente oder Cicisbeo bey sich. Im Sommer wohnen der Adel und die reichen Bürger auf ihren schönen Landhäusern an der Brenta, welche Gegend ein irrdisches Paradies genennet werden kann. Die nicht so reich sind, fahren doch, um frische Luft zu genießen, gemeiniglich wöchentlich einen Tag aufs feste Land, wo in den Dörfern Caffeehäuser angelegt sind. In der Stadt selbst ist nicht gebräuchlich, sich von Bedienten begleiten zu lassen, und in den Gondeln giebt es auch keinen Platz für sie; die Gondolirer verrichten der Bedienten Geschäfte, melden einen an, u. s. w. Auf dem Markusplatze wird am Himmelfahrtfeste ein Jahrmarkt gehalten, der in Ansehung der Einrichtung und schönen Bauart der Buden, darinnen man die kostbarsten Landeswaaren antrifft, sehenswerth ist. Das hiesige Trinkwasser ist theils aus dem Flusse

Bren-

Brenta, theils Regenwasser aus den Cisternen. Auf der Insel St. Andreas liegt eine sehenswürdige Carthause, und auf der Insel St. Nicolo del Lido ein Benedictinerkloster. Zwischen der Insel St. Erasmo und der Küste (il Lido) di Malamocco, 2 M. von der Stadt, geschiehet die Vermählungsceremonie des Doge mit dem asiatischen Meere. Die Insel Chiozza, nicht weit von dem Einflusse der Brenta nuova in die Laguna, hat ein lebhaftes Städtchen und einträgliche Salzwerke, wie denn hier bey der grösten Hitze von Meerwasser Salz gemacht wird. Der jetzo in Chiozza lebende D. Barthol. Vottari besitzt eine vortrefliche Kräutersammlung, man geht auch hier gemeiniglich zu Schiffe, wenn man zu Wasser nach Rom will. Auf der volkreichen Insel Murano, 1 M. von Venedig, sind die berühmten Glashütten, Corallen- und Spiegelfabriken, (wiewohl man jetzo in Frankreich und andern Ländern noch grössere Spiegel giesset,) desgleichen finden Reisende da den herrlichen Pallast di Cornaro mit vielen marmornen Statuen und Brustbildern, auch einer fast eine italienische Meile langen treflichen Gemählde-Gallerie. Für Reisende ist der von Ughedelini auf einen Bogen sauber gestochene Grundriß von Venedig gut zu gebrauchen, man hat aber auch einen grössern auf 13 Blättern von Ught. In dem Forestiere illuminato wird gezeiget, was man innerhalb 6 Tagen, und an einem jeden Tage besonders zu Venedig besehen könne, wozu auch 72 kleine Kupferblätter beygefügt sind. Wer sich etwas lang hier aufzuhalten gedenket, thut am besten, wenn er sich ein eigenes Quartier miethet: in Ansehung der Mahlzeiten ist es höchst nöthig, alles vorher zu bedingen, weil man sonst zu sehr übertheuret wird.

Mestre, eine kleine Stadt auf dem festen Lande, in einer angenehmen Gegend, 5 M. von Venedig. Die Nobili de Venezia haben hier schöne Lusthäuser, und mit den Gondeln fährt man 1 St. lang den Fluß herunter, in die Laguna, alsdann ist noch eine Stunde bis Venedig. Von Mestre reiset man entweder durch die anmuthigsten Alleen von wilden Maulbeerbäumen nach dem zur Tarviser Mark gehörigen Städtchen Castelfranko, darinnen 5 Klöster, und gutes Logiment alla Spada anzutreffen: oder man erwählet den zwischen den schönsten Lusthäusern und Gärten der Nobili de Venezia hingehenden Weg nach Trevigo, von welcher Stadt in der folgenden Haupt-Reise gehandelt wird.

Das Städtchen Bassano, an der Brenta, gehöret ebenfalls zu der Traviser-Mark, und ist wegen seiner Seidenarbeiten, und wegen seines vortreflichen Weines bekannt; jetzo ist auch hier der Sitz der weitläuftigen Buchdruckerey des venetianischen Buchhändlers Remondini, welcher an diesem Orte 50 Pressen, und über 1500 Arbeiter unterhält.

Eine viertel Stunde von dem Dorfe Primolano, dem letzten venetianischen Orte auf der Route nach Trient steht ein Lazareth, in welchem Reisende zu Pestzeiten die Contumaz oder Quarantaine halten müssen. Die Berge und Felsen-Klippen in den hiesigen Gegenden sind erstaunend hoch, sonderlich der Paß Covolo oder Kofel, welcher wie eine Mauer auf 50 Klaftern in die Höhe steiget, in der Mitte aber eine Höle, einen Brunnen und ein Castell hat, wozu die Besatzung an Stricken hinaufgewunden und herabgelassen werden muß. Der Fahrweg unten an demselben

ist sehr schmal, und auf der andern Seite, wegen des steilen Ufers der Brenta ziemlich gefährlich.

Von Borgo di Valsugana, Trient, und andern Oertern, welche auf der Route von Venedig nach Augsburg vorkommen, sehe man in dem 1sten Theile. S. 244. bis 254.

III. Gangbare Münz-Sorten auf der ersten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Fast alle italienische Münzen sind zu Venedig gangbar, jedoch nach dem Verhälniß ihres Gewichtes und innerlichen Gehaltes. Man rechnet hier nach Ducati zu 24 Grossi à 12 Denari oder Grossetti, wie auch nach Lire zu 20 Soldi à 12 Denari. Uebrigens kann man das meiste Gold, ausser Braunschweig. und Preußisch. 5 Thlr. Stücken und deutschen Dukaten mit wenigen Verlust gebrauchen.

Ein Ducato hat überhaupt $6\frac{1}{5}$ auch $6\frac{1}{2}$ Lire, 24 Grossi, 124 Soldi, 288 Groffetti, oder 1488 Denari, sagt man aber Ducato d'Argento, so werden 8 Lire (24 Sgr. deutschen Geldes) verstanden. Eine Lira hat $1\frac{27}{31}$ Grossi oder 20 Soldi; ein Grosso hält $5\frac{1}{0}$ Soldi, 12 Grossetti oder 62 Denari; ein Soldo oder Marchetto hat $2\frac{10}{31}$ Groffetti oder 12 Denari, und ein Grossetto oder Denaro di Ducato $5\frac{1}{2}$ Denari.

Die wirklich geprägten und roulirenden Münzsorten der Republik sind im Golde: Doppie oder Doble zu 29 Lire 10 Soldi, und Zecchini zu 22 Lire; in Silber: Ganze, halbe und viertel Scuti Veneti oder della Croce zu 12 Lire 8 Soldi, 6 Lire 4 Soldi, 3 Lire 2 Soldi; Ducatoni oder Giustine zu 11 Lire, und halbe zu 5 Lire 10 Soldi; Ducati Correnti von 8 Lire oder 124 Soldi; halbe und viertel detto zu 4 und 2 Lire; Osselle zu 3 Lire 18

Soldi; Lirazze zu 1½ Lire; Lire zu 20 Soldi, ingleichen Stücke von 15, 10 und 5 Soldi. Im Kupfer hat man Stücke zu 1 Soldo, und Bagattini zu ½ Soldo oder 6 Denari. Die venetianischen Zechinen sind von feinerem Golde, als die andern italienischen Zecchinen, und daher auf Reisen durch Italien gut zu gebrauchen: sie thun auch in andern Gegenden Italiens einiges Agio oder Aufgeld.

Eine italienische, spanische oder französische Doppie gilt 27 Lire, ein florentinischer Gigliato 21 Lire 10 Soldi, ein Hungarischer Dukaten oder Ongaro 16 Lire, ein alter Scudo Romano bis mit Clementis XI. Gepräge 12 Lire, eine Genovina 14 Lire 10 Soldi, und 1 Filippo di Milano 11 Lire.

Nach deutschen Conventionsgelde rechnet man eine Lira di Venetia insgemein für 3 Sgr. 2⅖ Pfen. oder für 12 Kreuzer, und also 5 Lire auf einen Gulden. Bis Trient gehet die italienische Münze, hernach aber rechnet und bezahlet man nach Gulden und Kreuzern. Churbayrischen Conventionsmäßige Münz-Sorten sind auf der Route nach Augsburg, von Mittewald an, gangbar: neuerlich aber hat man in Bayern auch den sogenannten 24 Gulden-Fuß angenommen, der, wie schon anderwärts erinnert worden, den Preis des ganzen Conventions-Geldes auf die Mark Silbers um 4 Gulden erhöhet.

IV. Ohngefähre Unkosten auf der Reise von Venedig über Trient nach Augsburg.

Das Postgeld durch das ganze Gebiete der Republik Venedig beträgt auf eine Post für 2 Pferde, 15 be-

15 venetianische Lire, für ein Sattelpferd 5, und für den Postillon 3 Lire, nimmt man aber in Venedig ein sogenanntes Cambiatura-Billet, so bezahlt man für die 2 Pferde am Wagen nur 11 Lire.

Von Venedig über die Laguna kostet eine besonders gemiethete Gondel 4 bis 5 Lire, eine schlechte Gondel aber, oder eine Gondel von Mestre; 2 Lire 10 Soldi, bis 3 Lire. Fähret man mit den gemeinen Gondel, darauf mehrere Gesellschaft sich befindet, so zahlet die Person 10 Soldi, doch muß man sich da mancherley Unangenehmes gefallen lassen.

Von Mestre verdinget man sich insgemein einem Vetturino oder Fuhrmanne, der für Fuhre und Kost bis Augsburg in allem etwa 14 oder 15 Species-Dukaten von einer Person nimmt. Sollte man mit einem solchen Vetturino nicht fortkommen können, so ist für 5 bis $5\frac{1}{2}$ Species-Dukaten eine Chaise von Mestre bis Trient zu erlangen: die Ausgaben für die Zehrung sind aber noch apart. Für eine Chaise von Trient bis Innspruck giebt man 24 bis 28 Gulden, von dar bis München 10 bis 12 Gulden, und von München bis Augsburg für eine Calesche 9 Gulden; wobey die Bequemlichkeit ist, daß man aller Orten so lange stille liegen kann, als man selbst will.

Die

zweyte Haupt-Reise

von

Venedig über Pontieba und Villach, oder über Görz und Triest, nach Wien.

I. Von Venedig bis

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.		Ital. Meilen von Venedig aus.
5	Mestre (mit der Barque)	5
15	Treviso, St. F. S. B.	20
15	Conegliano, Stá.	35
12	Sacile, Fl.	47
10	San Vogadro.	57
5	Spilimbergo, Fl.	62
5	Vinzano (hier paßirt man den Fluß Tagliamanto.)	67
12	Venzone, Fl.	79
14	Resciuta	93
5	Chiusa	98
4	Pontieba	102

Von San Vegedro aus giebt es keine regulaire Posten, aber man findet doch allenthalben Pferde zu weiteren Fortkommen.

Wenn man zu Pontieba die Gränzbrücke zwischen Italien und Deutschland paßirt ist, und von dar durch Kärnthen und Steyermark nach Wien reisen will, so hat man bis Villach vier deutsche M. alsdenn ist eben der Weg, wie auf der Route von Wien über Clagenfurt nach Brixen, nemlich: Brixen 1, Vintl 1, Bruneken 1, Niederdorf 1, Silian 1, Mitterwald 1, Lienz in Tyrol 1, Oberdraburg 1, Greiffenburg 1, Saxenburg 1, Spital 1, St. Paternion 1, Villach 1, Velden 1, Clagenfurt 1, St. Veit 1½,

Fri-

Frisach 1, Neumark 1½, Unzmark 1½ Judenburg 1, Knittelfeld 1, Kraubat 1, Leoben 1, bis Wien über Bruck an der Muhr 9, zusammen 33½ Posten oder 67 Meilen.

Die Reise-Route von Venedig, über Görz und Triest, nach Wien ist folgende:

Von Venedig bis

Meilen zum nächsten Orte	Posten zum andern.		Posten von Venedig aus.
6		Sacile (wie in vorhergehenden Reise.)	6
2		Codroipo (hier paßirt man den Fluß Tagliamento)	8
2		Visco (oder auch Palmanona, St. F.)	10
2		Görz, St. Schl.	12
3		Triest, K. Sh.	15
30		Wien.	44

Der Postweg von Triest und Wien geht über Triest 1, Corgial 1, Prewald 1, Adelberg 1, Lasse 1, Ober-Laybach 1, Laybach 1, Potpetsch 1, Oswald 1, Franz 1½, Cilly 1, Ganowitz 1, Feistritz 1, Mahrburg 1, Ehrenhaus 1, Lebering 1, Kahlsdorf 1, Grätz 1½, Peggau 1, Reddelstein 1, Bruck an der Muhr 1, Mörzhofen 1, Krieglach 1, Kerzuschlag 1, Schottwien 1, Neukirchen 1, Wienrisch Neustadt 1½, Traskirchen bis Wien 1½, zus. 30 Post. Es geschehen auch auf dieser Route wegen der schönen Kaiserl. Landstraße jetzo mehrentheils die Reisen von Venedig nach Wien, wozu bereits bey den Reisen durch Deutschland, S. 269. u. f. Anleitung gegeben worden ist.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zweyten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Treviso oder Trevigio, die Hauptstadt der Venetianer in der Tarviser Mark, an den Flüssen Sile und Piavesella, liegt meistens im Wasser, ist ziemlich befestiget und hat einen Bischof. Man findet hier verschiedene ansehnliche Gebäude und einen zahlreichen Adel: weiter kommen zu bemerken, die schöne Kirche St. Petri, 16 andere Kirchen, 10 Klöster, die Academie de' Perseveranti und de' Solliciti, und der 1766 unter der Aufsicht des berühmten Architects Ribiano fertig gewordene prächtige Schauplatz. Die hiesige jährliche Messe fällt im October ein.

Das volkreiche Städtchen Conigliano hat 3 sehenswürdige Kirchen und 8 Klöster. In dem Flecken Sacile am Flusse Livenza, ist vor Alters ein Bisthum gewesen. Der feste Paß la Chiusa liegt im veronesischen Gebiete, an dem Fuße eines jähen Felsen: gegen über sind abhangende Berge, unten aber läuft der Fluß Adige. Pontieba ist der letzte Ort im venetianischen Gebiete; jenseits der Brücke liegt Pontieba Imperial.

Palmanova, eine wohlbewohnte Stadt und Gränz-Festung im Venetianischen Friaul, am Canal la Roia mit neun Bollwerken, welche die umliegenden Felder commandiren. Das Schloß hat tiefe und breite Wassergraben.

III. Die Beywege und Neben-Oerter der zweyten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Seitwärts Treviso, in der Tarviser-Mark, liegen die venetianischen Städte Feltre und Belluno mit Bisthümern: letztere hat zugleich ein Collegium für Rechtsgelehrte, und angenehme Spatzier-Gänge.

Des

Des Bischofs von Feltre prächtiges Schloß auf einem Hügel 5 M. von Ceneda hat 1775 durch Gewitter vielen Schaden erlitten.

In der Nachbarschaft von Palma Nova besiehet man

Udine, die Hauptstadt des venetianischen Friauls, am Flusse und Canale la Roia. Sie ist ziemlich groß, feste und volkreich, auch der Sitz eines Erzbischofs. Reisende finden hier viele Kirchen und Klöster, eine Ritter-Akademie und ein Collegium für Rechtsgelehrte.

Von Aquileja ist S. 270 im 1sten Th. gehandelt: die da herum befindlichen Moräste werden immer weiter ausgetrocknet. A. 1774 hat das bereits eingedeichte Land für 30000 Gulden Getreide, und viele 1000 Fuder Heu getragen.

Will man von Triest aus, das venetianische Istrien besehen, so findet man darinnen: Capo d' Istria, eine feste Stadt mit einem Bisthume; Rovigno, eine volkreiche Stadt von 14000 Einwohnern, welche stark mit Wein und Oel handeln; Pola, eine kleine Stadt auf einem Berge, mit einem Römischcatholischen Bisthume einer griechischen Kirche, und verschiedenen Ueberbleibseln von römischen Alterthümern. Die vor dem hiesigen Meerbusen liegenden Inseln S. Nicolaus und Brioni sind ihrer Steingruben wegen berühmt. Bey Vertenaglio giebt es eine merkwürdige Höle.

IV. Die gangbaren Münz-Sorten auf der zweyten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

In dem Venetianischen Gebiete gelden alle bey der ersten Haupt-Reise angegebene Münz-Sorten: weil aber hinter Pontieba und Triest die Kaiserl. Königl. Erblande angehen, so thun Passagiere am besten, wenn sie auf dieser Reise bloß Species-Dukaten oder ganze und halbe Reichsthaler bey sich führen: letztere

sind

sind jedoch lediglich in den Kaiserl. Königl. Erblanden gangbar.

V. Die auf der zweyten Reise von Venedig ꝛc. ohngefähr nöthigen Kosten.

Diese können für Fuhre und Kost mit einem Vetturino (wie bey der ersten Reise) nicht über 14 bis 15 Species-Dukaten betragen: dafern aber ein Passagier das Fuhrlohn ohne Mundkost für 7 bis 8 Species-Ducaten erlanget, so ist die Bequemlichkeit in den Wirthshäusern und sonst für ihn weit größer. Auf der Route über Palma, Nova, Görz, Adlersberg, Laybach, Grätz ꝛc. finden Reisende sehr gute Wege und Wirthshäuser, nebst den mehresten sehenswürdigen Städten und Oertern, daher derselbe für diejenigen, welche ihren Aufwand nicht gar zu sehr einzuschränken haben, gegen die andere unstreitig vorzüglicher ist. Ein einzelner Passagier kann auch da mit den Postillionen, welche die Briefe von einem Orte zu dem andern bringen, reitend fortkommen, nur muß er alsdenn Tag und Nacht reisen.

Die dritte Haupt-Reise von Venedig über Mantua, Modena, Parma, Piacenza, Pavia, Genoua, nach Turin und Geneve.

Bey Einrichtung dieser Reise ist nicht sowohl auf die nächsten Wege von einem Orte zu dem andern, sondern vielmehr dahin gesehen worden, auf wel-

welche Weise die merkwürdigsten Städte von ganz Ober-Italien bis nach Geneve mit einer einzigen Tour hinter einander am bequemsten in Augenschein zu nehmen seyn möchten:

1. Von Venedig bis

Italienische Meilen von einem Orte zum andern.		Italienische Meilen von Venedig aus.	
5	Liza Fusina (in der Barke)	5	
9	Mira, D.	14	
3	Dolo, Fl.	17	
3	Stra, Fl.	20	
5	Padona, B. A.	25	
10	Montselice, Fl. (auch Este)	35	
18	Bevilaqua	53	
6	Legnago, Stá. F.	59	
15	Mantua, F. B.	74	
20	Concordia, Stá.	94	
12	la Pioppa (auch Mirandola)	106	
9	Modena, R. B. F.	115	
15	Reggio, St. F. B.	130	
15	Parma, R. B. A.	145	
20	Borgo S. Donnino, St. B.	165	
15	Piacenza, F. B. A.	180	
20	Lodi il Borgo	200	
20	Meiland, R. F. E.	220	
10	La Certosa, Kl. (oder Binasco)	230	
5	Pavia, F. B. A.	235	
15	Voghera, St.	250	
10	Tortona, St. F.	260	
10	Novi, St. S.	270	
10	Voltaggia, D.	280	
10	Campomorone, D.	290	
10	Genoua, R. F. H. Sh. E.	300	

Italienische Meilen von einem Ort zum andern.		Italienische Meilen von Venedig aus.
20	Novi, St. S.	330
15	Alessandria, F. B.	345
18	Asti, F. B.	363
15	Chieri, St. H.	378
10	Turin, R. F. A. C.	388
8	Rivoli, St. L.	396
5	St. Ambrosio	401
5	Giaconera	406
3	Susa, St. S.	409
5	Novalese, Stä.	414
5	Gran Croce	419
5	Tavernette	424
6	Lasnebourg, Fl.	430
5	Bramant, Fl.	435
5	St. Andrea, Stä.	440
5	St. Michaele, Fl.	445
5	St. Jean de Maurienne, St. B.	450
5	La Cambre	455
3	Expierre	458
3	Aigne belle, Stä.	461
6	Mal Taverna	467
5	Monmelian, F.	472
5	Chambery, St. S.	577
15	Annecy, St. B.	492
15	Geneve, H. F. A.	507

Die Entfernung der vornehmsten auf vorherstehender Route vorkommenden Städte, ist, nach Posten gerechnet, folgende:

Von Venedig bis Mantua sind $10\frac{1}{2}$ Posten, nemlich: von Venedig bis Dolo $1\frac{1}{2}$, Padua $1\frac{1}{2}$, Este $1\frac{1}{2}$, Bevilacqua 1, Legnago 1, Sanguinetto 1, Bonferaro $1\frac{1}{2}$, Mantua $1\frac{1}{2}$.

Von Mantua bis Meiland geht die gewöhnlichste Postroute über Cremona und Lodi, wovon die fünfte Hauptreise nachzusehen ist.

Von

Von Meiland bis Genua werden 10½ Posten gerechnet, nemlich: von Meiland bis Binasco (Poste Roiale) 1½, Pavia 1, Pancarana 1, Voghera 1, Tertona 1, Novi 1½, Voltaggio 1½, Campomarone 1, Genua 1.

Von Meiland bis Turin (über Novara, Vercelli, Chivasco) sind 9½ Posten, und von Meiland bis Bologna (über Lodi, Piacenza, Parma, Reggio, Modena) 16½ Posten: von beyden Postrouten ist unter den Beywegen dieser Hauptreise gehandelt.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der dritten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Die 25 M. weges von Venedig bis Padua lassen sich bequem in einem Tage zurücklegen, wobey die Merkwürdigkeiten unterweges zugleich mit besehen werden können. Diese Tour ist wegen der schönen Lusthäuser, die man unterwegens vorbeykommt, sehr angenehm. Man nimmt entweder eine Gondel bis zum festen Lande, und fährt alsdenn mit einem Vetturino nach Padua, oder man geht mit dem ordinairen Schiffe, welches sehr wohlfeil ist, oder man miethet eine besondere Barque (Burchiello) für die ganze Reise. In den Lagunen, und in dem Canal der Brenta (durch welchen die Barken nach Art der holländischen Treckschuyten gezogen werden) genießet man der schönsten Aussichten wegen der zu beyden Seiten liegenden Dörfern, Lusthäuser, Palläste, Gärten ꝛc. wovon die 1750 herausgekommenen Delizie della Brenta die Kupferstiche liefern. Vor andern zeichnen sich aus der Pallast Foscari, das Haus Bembo in dem Dorfe Mira, der Pabast Tron in dem Flecken Dolo, der Pallast Tiepolo, zwey Meilen weiter der prächtige Pallast und Garten Pisani in dem Flecken Stra, und der Pallast der Giovanelli in Noventa, 2 M. vor Padua

Pa-

Padua, eine alte weitläuftige Stadt von ohngefähr 40000 Einwohnern in der venetianischen Lombardey, in einer angenehmen fruchtbaren Ebene, unweitdem Flusse Brenta, in welchen von hier ein Canal geht. Sie soll noch eher, als Rom, erbauet worden seyn, und wird in die innere und äußere Stadt abgetheilet: jene nennt man die Stadt, diese aber die Burg; beyde zusammen haben 7 Thore, 23 Kirchen, 23 Mönchs- und 29 Nonnen-Klöster. Die Figur der innern Stadt ist dreyeckicht, und ihre 3 Thore sehen wie Triumphbogen aus: die Gassen sind mehrentheils schmal und von keinem sonderlichen Ansehen. Fast vor allen Häusern sind Gallerien oder Schwibbogen, unter welchen man bey ungemächlicher Witterung bequemes Gehen hat. Die Bischöfliche Cathedralkirche ist eben nicht von besonderer Bauart, aber eine der reichsten in ganz Italien, wie denn ihre jährlichen Einkünfte auf 100000 Scudi geschätzt, auch der Bischof insgemein der kleine Papst, und seine Domherren, die Cardinäle der Lombardey, genennet werden. Sie enthält unter andern die mit den Gesichtern gegen einander gekehrten Brustbilder der Päpste Benedictus XIV und Clemens XIII zum Andenken, daß letzterer, als er noch Bischof zu Padua gewesen, von ersterem die Erneurung und Erweiterung der Vorrechte dieser Cathedralkirche ausgewirket und erlanget hat. In der Sacristey findet man ein altes Bildniß des berühmten Dichters Petrarcha, welcher da Domherr gewesen ist, und einen Theil seiner Bibliothek hieher vermacht hat. Außerdem enthält die Bibliothek des Capitels viele gute Handschriften, und seltene Ausgaben von Büchern. Das Bischöfliche Seminarium, welches durch den 1697 verstorbenen Cardinal Barbarigo fast ganz vom neuen gestiftet, und an jährlichen Einkünften um 15000 Ducaten bereichert worden, ist eine der nützlichsten Anstalten zu Bildung hundert junger Geistlichen: es hat zugleich eine ansehnliche Bibliothek, und eine

berühmte mit lateinischen, griechischen, hebräischen und morgenländischen Schriften reichlich versehene Buchdruckerey, deren Ertrag der Stiftung zu gute kömmt. Nach der Domkirche ist die dem heil. Antonio von Padua gewidmete herrliche Franciscaner Kirche (im gemeinen Leben la Chiesa del Sante genannt) wegen ihrer Kostbarkeiten, prächtigen Denkmale und des unaufhörlichen Zuflusses von Pilgrimmen, ein Hauptsammelplatz von Sehenswürdigkeiten: man bemerket darinnen insonderheit 10 Statuen von gediegenem Silber, 16 sehr kostbare Kelche, 50 andere Gefäße von hohem Werthe, ein vollständiges Schiff mit allen Zubehörungen von massivem Silber, und die sowohl an Mahlerey als halberhabener Arbeit in Marmor, vortreffliche heilige Capelle (il Santuario), darinnen vorgedachter Antonius unter dem Altare begraben liegt. Es werden da 36 große silberne Lampen Tag und Nacht brennend unterhalten, und aus einer Oeffnung des Grabmaales duftet ein lieblicher Geruch hervor. Die Kirche des Benedictinerklosters St. Giustina ist der Baukunst nach die schönste, auch groß und helle: ihre Hauptreliquien sind die Leichnahme des Evangelisten Lucas und des Apostels Mathias; es fehlet ihr auch nicht an schönen Gemählden. In dem weitläuftigen Klostergebäude dabey findet man eine sehr schätzbare Bibliothek, welche auch wegen des schönen Saales und der hölzernen Bildhauer-Arbeit sehenswerth ist. Am berühmtesten war Padua vormals durch seine von Kaiser Friedrich II. 1221. gestiftete Universität, auf welcher einst 18000 Studenten gezählt worden sind, wo alle Religions-Verwandte, sogar Juden und Türken, die academischen Würden hier erlangen können. Jetzo soll die Zahl der Studenten sich kaum auf 500 belaufen. Doch glaubt man, daß die vortrefflichen Einrichtungen, die die Universität neulich erhalten hat, dieselbe wieder emporbringen wird. Die Deutschen genießen noch verschiedene vorzügliche Freyheiten, wie

denn auch protestantische Reisende ohne Schwierigkeit in den hiesigen Kirchen und Klöstern begraben werden, wenn sie sich nur noch vor ihrem Tode in die Universitäts-Matricul haben einzeichnen lassen. Il Palazzo degli Studii ist mit Bildnissen und Wapen der ehemaligen berühmtesten Professoren reichlich austapeziret; außerdem gehören noch zwölf in der Stadt zerstreut liegende Collegien zur Universität. Das neue Behältniß ihrer Bibliothek, der vortreffliche Botanische Garten und die schöne Sternwarte sind betrachtenswerth: dem theatrum anatomicum hingegen fehlt es an Lichte, doch hat es eine schöne Sammlung von physicalischen Instrumenten. Ueberhaupt stehet die hiesige medicinische Facultät vor andern in gutem Rufe, daher auch junge Griechen und Türken diese Wissenschaft hier studiren. Die Professores haben zum Theil gute Besoldungen, von 400 bis zu 2000 Thaler. Das Naturaliencabinet der Academie rührt von dem ehemaligen Professor der Naturgeschichte, Anton Vallisneri her. Das neue chemische Laboratorium hat an dem Grafen Maro Carburi aus Griechenland einen einsichtsvollen Vorsteher, auch ist der öconomische Garten, unter der Aufsicht des Prof. Joh. Arduini, eine sehr nützliche Anstalt. Bey dem Prof. Vandelli findet man eine kleine Sammlung von inländischen Versteinerungen, und in dem Cabinet des Grafen Franz Leonessa, bey der Cathedralkirche, allerley Alterthümer, Münzen, geschnittene Steine ꝛc. Die hiesige Academie der Ricovrati ist auch eine der bekanntesten in Italien. Der Abt Brunacci hat eine starke Sammlung von Münzen, Manuscripten und Gemählden. Das Theater zu Padua ist artig: im Winter werden darauf Opern und Comödien, im Sommer aber nur bloß Opern gespielt. Unter den weltlichen Gebäuden ist das Rathhaus (il Palazzo della Ragione) wegen seines großen Saales und dessen Denkmähler berühmt, worunter das vorgege-

bene

bene Brustbild des Livii und die Grabschrift eines seiner Freygelassenen vor andern in die Augen fallen. Der schimpfliche Stein, worauf ehemals die Banqueroutirer mit entblößtem Hintern sich öffentlich niedersetzen, und ihre Armuth beschwören mußten, befindet sich auch auf diesem Saale. Die übrigen Paduaner Sehenswürdigkeiten sind: il Palazzo di Podesta und il Palazzo del Capitana samt der Stadtbibliothek, auch vielen Brustbildern, Bildnissen und Wapen; der schöne Piazzo de' Segnori nebst la Loggia, oder dem Saale, wo sich der Stadtrath versammlet; das vermeintliche Grab des Trojanischen Helden Antenor bey der Kirche St. Lorenzo; il Palazzo di Soranzo; der Garten von Papafava; des Abts Facciolati Gemählde-Cabinet zu Aufklärung der Geschichte der Mahlerey; die Agricultur-Schule; das Collegium del arte veterinaria; die warmen Bäder: das Stiergefechte, der prächtige Platz Prato Della Valle; ehemals Campus Martius, der von mehr als 100 Kramladen umgeben wird u. d. m. Die Handlung von Padua beruhet vornehmlich auf den hier verfertigten schönen Tüchern: es giebt auch gute Strumpffabriken von weissen und schwarzen Castor hieselbst. Die Messe, welche jährlich um das Fest des heil. Antonius, im Junio, 3 Wochen lang gehalten wird, ist insgemein sehr lebhaft. Die Juden wohnen in einem aparten Quartiere, Die ehemalige unbändige Lebensart der hiesigen Studenten, und ihr nächtliches wildes Geschrei, qui va li? (wer geht da) und daher sie Quivalisten genennt wurden, werden jetzo nicht mehr verspüret. Das oberste Regiment der Stadt führet ein venetianischer Nobili, welcher die hier lebenden adelichen Familien und übrigen Einwohner in großer Unterwürfigkeit gegen die Republik erhält. 1778 erfand hier Prof. Carburi ein Papier, das weder brennt noch Feuer fängt.

Die Gegend um Padua fasset für Reisende noch verschiedene Merkwürdigkeiten in sich, z. E. das schöne Landgut des Nobile Philipp Farsetti, Sala genannt, mit einem prächtigen Pallaste und sehenswürdigen ökonomischen Garten, das durch seine warme Bäder bekannte Dorf Abano; den Pallast Obizzi zu Cattajo, Arqua oder Arquato, ein Dorf, darinnen das Grabmaal und verschiedene andere Merkwürdigkeiten von dem berühmten Dichter Petrarcha anzutreffen sind. Auch giebt es um Padua eine Menge von Vipern, die in Italien als ein Reinigungsmittel häufig gebraucht werden.

Das Städtchen Montfelice enthält verschiedene römische Alterthümer; gegen Abend davon liegt Este, der Stammort des hohen Geschlechtes dieses Namens. Legnago ist eine kleine befestigte Stadt an der Etsch, und Sanguinetto, ein Dorf.

Zu Este, Legnago und Sanguinetto logirt man in den Posthäusern.

Mantua, die Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einem großen See, der 20 M. in Umfange hat, zwischen weitläuftigen Morästen, welche der Fluß Mincio machet. Man gelanget nur vermittelst 2 Dämme oder Hauptbrücken in diese Stadt, beyde aber können von eben so viel Forts und andern aufgeworfenen Werken bestrichen werden. Um die Stadt selbst geht eine starke Mauer, überdies hat sie eine vortreffliche Citadelle, und jederzeit eine ansehnliche Besatzung. Man schätzet den ganzen Umfang auf 4 M. und die Zahl der Einwohner gegen 10000. Die Gassen sind mehrentheils breit und gerade, auch giebt es hier viel wohlgebaute Häuser, ingleichen 1 Cathedral- 4 Collegiat- und 19 Pfarrkirchen und 14 Klöster. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Pabste, und seine Cathedralkirche St. Anselmi ist sowohl wegen der Bauart des Julianus Romanus, als auch wegen verschiedener Gemählde, von berühmten

Mei-

Meistern sehenswerth. In Ansehung der Reliquien wird die Kirche di San Andrea für die vornehmste gehalten, weil sie in einem unterirdischen Gewölbe etwas von dem vermeintlichen Blute Christi verwahret, welches jährlich am Charfreytage mit großen Feyerlichkeiten gezeigt wird. Weiter kommen zu bemerken: die neue schöne Dominicanerkirche mit des berühmten Battoni vortrefflichen Altarblatte; die Kirche und Bibliothek der Franciscaner; die Kirche der vorm. Jesuiten mit ihrem zum Observatorium Astronomicum eingerichteten Thurme, dessen bewegliches Dach nach Himmelsgegenden gedrehet und geöffnet werden kann, und welches den Augustinern eingeräumt worden ist, deren Kloster dagegen zu einem Waisenhaus gemacht worden; der ehemalige Herzogl. Pallast, oder das jetzige Gouvernementshaus, mit einigen Ueberbleibseln der vorm. hiesigen berühmten Schatz- und Kunstkammer, der Pallazzo della Giustizia mit seinem großen Saale; die Pallästе Valenti, Sorti und Manzelli; die Gebäude der Universität, das Zeughaus, der ehm. herzogl. Garten; das Quartier (il Ghetto) und die Synagoge der Juden; die 3 Vorstädte jenseits dem See; die Mühle der 12 Apostel unter einer Art von bedeckter Gallerie; der in Form des Buchstabens T erbaute Pallast mit seiner Gemählde-Gallerie; die Musikschule für arme fähige Genies; die Academie der Wissenschaften und Künste, welche die Statuen der 2 alten herzogl. Pallästе erhalten hat; die Mahlerschule, u. d. m. Im heissen Sommer, wenn der See seichte und faulend wird, ist die Luft in Mantua ziemlich ungesund, daher die vermögendsten Familien alsdenn auf dem Lande leben. Ueberhaupt hat Mantua an Einwohnern und Fabriken sehr abgenommen, seitdem kein Hof mehr da ist. Das Hauptgewerbe machen jetzo die hier lebenden 4 bis 5000 Juden. Die ehemaligen Herzoge aus dem Hause Gonzaga, davon der letzte 1708 in der Reichsacht starb, hatten verschiedene Lustschlösser

in der Nähe der Stadt angeleget: sie sind aber meistens eingegangen. In dem Dorfe Pietola (ehedem Andes) 2 M. von Mantua, ist der berühmte Poete Virgilius geboren gewesen; die darbey erbauete herzogl. Menagerie Virgiliana (wo gedachter Dichter in einer Grotte studirt haben soll) liegt schon seit dem Kriege von 1701 verwüstet.

Auf der Postroute nach Modena, 12 M. südwärts von Mantua, am Po, finden Reisende die reiche und prächtige Benedictiner-Abtey San Benedetto di Polirone, darinnen die berühmte Gräfin Mathildis aus dem Hause Este begraben lieget. Von da kömmt man in das Moden. Herzogthum Mirandola, woselbst Concordia, eine kleine Stadt an der Secchia, nichts erhebliches enthält: die Hauptstadt Mirandola hingegen ist eine gute Festung mit einer Citadelle, einem Bisthume, verschiedenen sehenswürdigen Kirchen und Klöstern, einer ansehnlichen Hauptwache, und einem wohleingerichteten Caffeehause. Die letzte Poststation vor Modena ist Bonporto.

Auf den 3 Stationen zu Benedetto, Concordia und Mirandola, logirt man in den Posthäusern. Von Concordia aus müssen wegen der schlechten Wege öfters Ochsen zur Vorspanne genommen werden.

Modena, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gleiches Namens, in einer angenehmen Ebene zwischen der Secchia und dem Panaro. Sie wird unter der jetzigen Regierung an Straßen und Häusern immer mehr verschönert und enthält 51 Kirchen gegen 20000 Einwohner, und ansehnliche öffentliche Gebäude, besonders in der schönen Strada Maestra: die mehresten übrigen Gassen sind hingegen wegen der bedeckten Gänge vor den Häusern enge, und in der Mitte, wo die Wagen und Lastthiere gehen, sehr schmutzig. Die Cathedralkirche des Bischofs (unter Bologna gehörig) hat ein betrachtenswürdiges

Ge-

Gemählde von der Reinigung Maria und an einer eisernen Kette die berühmte Secchia rapita, welche von den Modenesern gegen die Mitte des zehnten Seculi, in einem kleinem Kriege mit Bologna, unter der letztern Stadt eigenem Thore, als ein Siegeszeichen erobert und von Tassoni durch ein Gedichte besungen worden ist. Die meisten halten sie für einen mit Eisen beschlagenen Brunnen-Eimer, und man bekömmt sie nur bey dem Scheine einer Wachsfackel zu sehen. Die Kirchen der vorm. Jesuiten, die Theatiner und St. Dominicus sind nach der Cathedralkirche die merkwürdigsten. Das prächtige Collegium Caroli Borromäi ist eine Art von Ritteracademien für 70 bis 80 junge Edelleute. Reisende besehen ferner: die Citadelle; den schönen Herzogl. Pallast; die vortreffliche Gallerie von Kunstsachen, Zeichnungen, Kupferstichen, Naturalien, Statuen und Antiken; das Münzcabinet: die Sammlung von geschnittenen Steinen, besonders Cameen; die aus ohngefähr 30000 Bänden bestehende und mit kostbaren physical. Instrumenten versehene Herzogl. Bibliothek, daran der 1750 verstorbene berühmte Muratorius Aufseher gewesen; die 2 neuerbaueten ansehnlichen Hospitäler; den Canal nach dem Panaro; das neue Marmorne Standbild des jetzigen Herzogs zu Pferde; das Theater Rangoni, u. d. m. Auf den Wällen und der Rennbahn sind anmuthige Spatziergänge. Unter den Einwohnern herrscht eine lustige Lebensart, und man hält sie für geborne Pantominen. In dem großen Opernhause sind die Sitze Amphiteatermäßig angelegt. Die neuangelegte Tuchfabrike ist in Aufnahme. Der jetzige Bischof Fogliani besitzt ein schönes Naturalien-Cabinet, und der Marchese Fontanella eine vortreffliche Bibliothek. Von den naheliegenden Lustschlössern verdienet vornehmlich Sassuolo, an der Secchia, bey dem Städtchen gleiches Namens besehen zu werden.

Die nächste Poststation gegen Reggio, heißt Rubiera oder Solderabiera: das Städtchen Corregio hingegen an der Lenza zwischen Modena und Reggio, ist als der Geburtsort des bekannten großen Mahlers gleiches Namens vorzüglich berühmt.

Wer von Modena über Samoggia nach Bologna, reiset, hat $2\frac{1}{2}$ Posten. Zu Samoggia, als dem ersten Orte im päbstlichen Gebiete, bezahlet man nur 8 Paoli (1 Rthlr.) für die Post, welches sodann durch das übrige mittlere und untere Italien continuiret.

Reggio, die Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens in einer anmuthigen Gegend am Flusse Tessone, hat regulaire Festungswerke, gegen 20000 Einwohner, ein Bisthum, ein Collegium illustre und ansehnliche Handelschaft. Es sind hier 22 Pfarrkirchen, 14 Mönchs- und 12 Nonnenklöster. In der Domkirche findet man sehenswürdige Grabmäler und Bildsäulen: unter den bedeckten Gängen an der schönen breiten Hauptstraße sind viele Kaufmannsboutiken, insonderheit mit helfenbeinernen Waaren, die hier sehr sauber verfertiget werden. Zu Beförderung der Handlung ist seit 1754 eine jährliche Messe angelegt. Der berühmte Dichter Ludwig Ariost wurde hier geboren.

Bey der benachbarten festen Stadt Carpi, am Canale der Secchia, finden Liebhaber der Kriegswissenschaft verschiedene durch Feldläger in den neuesten italienischen Kriegen berühmt gewordene Gegenden. Das schöne Schloß zu Rivalta dient dem jetzigen Erbprinzen von Modena und seiner Gemahlin zur gewöhnlichsten Residenz.

Parma, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gleiches Namens, in einer anmuthigen Ebene am Flusse Parma, welcher sie in 2 Theile absondert, die jedoch durch 3 Brücken wieder mit einander vereiniget werden. Die Festungswerke dieser großen

und

und gegen 40000 Einwohner in sich fassenden Stadt bestehen in starken Mauern, Bastions, Gräben und einer vortrefflichen Citadelle: die Straßen sind mehrentheils breit und gerade, und die Häuser von guter Bauart. Die große lange Poststraße dient zugleich zum öffentlichen Spatzierorte. Es sind hier 5 Collegiat- 31 Pfarrkirchen, 17 Mönch- und 23 Nonnenklöster. In den hiesigen Kirchen findet man zwar nicht so viele Schätze und Zierrathen, wie in andern italienischen Orten, aber unvergleichliche Gemählde, sonderlich von Correggio, Parmeggiano und Lanfranco. Die Bischöfliche Cathedralkirche hat an ihrer Kuppel das berühmte Stück des Correggio von der Himmelfahrt der Maria, und in der Kirche des heil. Grabes bewundert man die Madonna della Scodella von eben diesem Meister. Die Kirche la Madonna della Steccata enthält die Grabmäler des Farnesischen Hauses, und das Capucinerkloster ist wegen einiger schönen Mahlereyen sehenswürdig. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Bologna: neben seiner Domkirche steht eine mit Marmor überzogene Taufcapelle. Weiter verdienen von Reisenden bemerkt zu werden: der herzogl. Pallast mit seiner Bibliothek und Gallerie, dessen Hauptzierde das berühmte Bild des Correggio, la Madonna di St. Girolamo ist; die Universität, das Collegium de Nobili für 250 junge von Adel, jetzo unter der Aufsicht der Piaristen, samt seiner Sternwarte und physical. Instrumenten-Sammlung stehend; die Academien der schönen Wissenschaften, der Mahlerey und der Künste; das noch zu der Farnesischen Herzoge Zeiten erbaute wegen der großen Erleuchtungskosten aber seit 1733 unbrauchbare große Opern-Theater, darinnen 14000 Zuschauer Platz haben und die Acteurs dennoch überall verstanden werden können; das benachbarte kleinere Theater, worauf Opern, Comödien und Concerts gegeben werden; das schöne Casino oder öffentliche Assembleehaus; die herzogl. Stallgebäude;

die 1761 neuangelegte Promenade und Alleen zwischen der Stadt und der Citadelle, Stradone genannt; der Pallazzo Giardino mit seinen vortreflichen Mahlereien und Gärten; das weitläuftige Benedictinerkloster, in welchem 1734 auf 12000 Soldaten einquartiret gewesen sind; die Carthause bey der Stadt; la Pilotta, hinter dem Schlosse; die Paläste San Vitale, Rangoni und Gian de Maria; die Springbrunnen, die ansehnliche Wasserleitung u. d. m. Die Lebensart des hiesigen Adels ist auf französischen Fuß, und die öffentliche Promenade wird nicht leicht von Carossen leer. Das Hauptgewerbe der Einwohner bestehet in dem Handel mit Seide, und daraus verfertigten Strümpfen. Das Steinöl von Parma schöpft man 12 M. von hier bey dem Dorfe Miano aus Brunnen. Die berühmten Parmesan-Käse werden jetzo mehr zu Lodi im Mailändischen und anderwärts gemacht. 1734 verlor der kaiserl. General Graf Mercy ohnweit dem hiesigen Palazzo del Giardino eine Schlacht wider die Französisch-Sardinische Armee, worinnen er zugleich sein Leben einbüßte. Unter die jetztlebenden berühmten hiesigen Gelehrten gehören: der Gouverneur Graf Rezzonico, welcher eine gute Bibliothek, ein Medaillen-Cabinet und einen sehenswürdigen Garten besitzt; der P. Paciaudi, Vorsteher der herzogl. bereits über 25000 Stück angewachsenen Bibliothek; der P. Fourcaud, Aufseher des schönen herzogl. Naturaliencabinets, u. a. m. 1769 ist auf dem hiesigen großen Platze ein vortreffliches Monument mit 6 Inschriften aufgerichtet worden: von demselben an sind die Meilen auf den neuen Meilensäulen in dem Parmesanischen gezählet. Von den naheliegenden Lustschlössern sind Colorno und Sala die merkwürdigsten: ersteres hat insonderheit eine überaus anmuthige Lage und einen schönen Garten mit 2 merkwürdigen Colossen. Die Post bis dahin muß vierfach bezahlt werden. Sala ist ein Pallast am Fuße eines Hügels, in einer gesunden

und

und reitzenden Gegend: außerdem sind noch die Ruinen der alten Stadt Velleja (davon ein Forum (Markt) und viele Statuen von Marmor und Bronze annoch zu sehen sind) und die Salzwerke zu Salso, besonders anmerkenswerth. Zu Parma logirt man auf der Post, im Castel von Venedig, im grauen Mönche oder im Pfau. Die nächste Station ist zu Castel Celto, alsdenn folget

Borgo San Donnio, eine kleine parmesanische Stadt mit einem Schlosse und einem Bisthume, am Flusse Stirone. Die Domkirche hat, wie die meisten in der Lombardey, über dem Haupt-Portale 2 marmorne Löwen: das Gemählde am Hochaltare von der Reinigung Maria verdienet ebenfalls betrachtet zu werden. Außerdem findet man hier 4 Pfarrkirchen, 3 Mönchs- und 3 Nonnenklöster, und ein ehm. Jesuitercollegium. Auf der folgenden Station Firenzuola, in deren Gegend süße Weine wachsen, ist eine sehr angenehme Gegend.

Piacenza, Placenz, eine ziemlich große und überaus anmuthig liegende Stadt, in einer Ebene, 600 Schritte von dem Po, größer als Parma, und die Hauptstadt des nach ihr benannten Herzogthums. Sie hat schöne öffentliche Plätze, breite und gerade Straßen, ansehnliche Gebäude, gegen 14000 Einwohner (worunter 2000 Geistliche) ein Bisthum, eine Universität, eine gute Citadelle, eine Cathedral- eine Collegiat- 12 Pfarr- 38 andre Kirchen, 8 Abteyen, 6 Mönchs- und 10 Nonnenklöster, viele Gemählde und Bildhauerarbeiten ꝛc. jedoch fehlt es hier an hinlänglichen Einwohnern. Unter den Kirchen wird die im Augustinerkloster für die schönste gehalten. In der Benedictinerkirche St. Sixti ist das Grabmahl der Margaretha von Oesterreich, Gemahlin des Herzogs Octavius, sehenswerth. Auf dem großen Marktplatze siehet man 2 ansehnliche metallene Statuen des berühmten Alexander Farnese, ersten Herzogs von Parma,

ma, und seines Sohnes Rainutius, ingleichen einen zierlichen Brunnen. Die Hauptstraße la Stradone, welche 25 Schrirte breit und 1500 lang ist, ist zu einem Spatzierorte für Kutschen und Fußgänger überaus wohl eingerichtet, und zu beyden Seiten stehen 11 weitläuftige Klöster. Das herzogl. Schloß hat von aussen wenig Ansehen, inwendig aber einige gute Zimmer. Von dem 15ten April an wird jährlich 14 Tage lang ein großer Jahrmarkt gehalten: sonst ist außer der Manufactur von seidenen Stoffen unter den Einwohnern fast gar kein Gewerbe. 1746 erfochte die österreichsche Armee hier bey Rettofreddo einen entscheidenden Sieg über die vereinigten Franzosen und Spanier. Die vielen kleinen Flüsse und Bäche um Piacenza verursachen, wenn sie anlaufen, für Reisende oft großen Aufenthalt. Von der alten Via Aemilia die von Placenz bis nach Rimini gieng, sind noch Ueberbleibsel zu erblicken. Bey dem benachbarten Orte Roncaglia am Po, pflegten ehemals die deutschen Kaiser, wenn sie nach Rom reiseten, stille zu liegen, auch wohl Reichstage zu halten.

Lodi, eine ziemlich große und wohlgebaute Stadt des Herzogthums Mailand an der Adda in einer sehr fruchtbaren Gegend. Sie hat ein festes Schloß, gegen 17000 Einwohner, ein Bisthum, 2 sehenswerthe Kirchen l'Incoronata und Maria Magdalena, auch den berühmten Schatz di S. Bassiano. Außerdem sind hier noch 17 Pfarrkirchen, 14 Mönch- und 12 Nonnenklöster. Die hier gemachten Parmesan-Käse werden für die besten gehalten. In einem Beckerhause, der Cathedralkirche gegen über, zeiget man noch das Zimmer und das Bette, darinnen Franz I. von Frankreich, der gemeinen Erzählung nach, von einer schönen Beckerin die Krankheit bekommen hat, welche seinen Tod verursachte. Man verfertigt hier auch saubere unächte Porcellain- oder Fayence-Arbeit. Lodi

Bec-

Vecchio oder das 1119 zerstöhrte alte Lodi (3 M. von hier) ist jetzo ein geringer Ort am Flusse Lambro. Die letzte Mailändische Poststation von Lodi auf Placenz findet man in dem Dorfe Zurlesco,

Zwischen Lodi und der Stadt Mailand, ebenfalls an dem kleinen Flusse Lambro, liegt das Städtchen Marignano, bey welchem Franz I. 1515 eine berühmte Schlacht gegen die Schweitzer gewann: es hat eine Poststation.

Mailand, italienisch Milano, die Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, ist eine der größten und sehenswürdigsten Städte in Italien, zwischen den Flüssen Tessino und Adda, welche vermittelst zweyer Canäle mit der Stadt verbunden sind. Der Umfang ihrer Ringmauer soll $2\frac{1}{2}$ deutsche Meilen austragen, es liegen aber viele Gärten mit darinnen: der Hauptthore sind neune, und der Einwohner 133000. Die Stadt an sich selbst hat außer der hohen Mauer und dem Walle keine Befestigung: die Citadelle hingegen ist desto wichtiger, Unter den Straßen und Gassen giebt es mehr enge und krumme, als breite und gerade: es verursachen auch die hin und wieder an den Häusern papiernern Fenster keinen sonderlichen Anblick. Kirchen, Klöster, Seminarien, Capellen, Collegia, Brüderschaften, Schulen ꝛc. giebt es hier in solcher Menge, daß man in allen sechs Quartieren der Stadt 260 Kirchen und Hauptcapellen zählet. Die Erzbischöfliche Cathedralkirche St. Mariä und Theclä ist nach der Peterskirche zu Rom die größte in ganz Italien, aber zur Zeit noch nicht ausgebauet, ob man gleich 400 Jahre an ihrer innern und äußern Ausschmückung gearbeitet hat. Die große Glocke auf ihrem Thurme soll über 3000 Centner wiegen. Unter den (über 4000 an der Zahl) marmornen Bildsäulen dieser Kirche schätzet man vornämlich diejenige, welche den h. Bartholomäum frisch ge-

geschunden vorstellet, ingleichen die Statuen des Adams und der Eva über dem großen Portale. In einer besondern Capelle liegt der ehemalige Cardinal und hiesige Erzbischof, St. Carolus Borromäus, in einem unschätzbaren Sarge von Bergcrystall begraben, die Wände umher aber sind mit silbernen Tafeln und den köstlichsten Tapeten überzogen. In der Sacristey zeiget man einen sehr wichtigen Schatz von silbernen Statuen in Lebensgröße, von Leuchtern, Kelchen, einem großen goldenen Kreutze, einer goldnen Sonne ꝛc. auch wird in dieser Metropolitankirche, wie in den meisten übrigen weltlichen Kirchen zu Mailand, der Gottesdienst noch nach dem Ritu Ambrosiano gehalten, welcher in einigen Stücken von der römischen Liturgie abweicht. Man tauchet z. E. die Kinder bey der Taufe ganz in das Wasser ein, das Singen ist viel einfacher und die Messe wird in manchen Stücken anders gelesen. Nach eben diesem Ritu endigt sich hier das Carneval auch vier Tage später, als anderwärts, und die Fastenzeit fängt erst mit dem Sonntage Invocavit oder Quadragesimä an. Der weitläuftige Erzbischöfliche Pallast, ohnweit der Cathedralkirche, hat eine gute Gemählde-Sammlung, und der Piazza de Mercanti ist der Kaufleute Börse. Von den übrigen Mailändischen Kirchen verdienen vorzüglich in Augenschein genommen zu werden: die Barnabiten-Kirche St. Alexandri; Santa Maria presso San Celso; die Olivetaner-Kirche San Vicrore; die Dominicanerkirche Santa Marie delle grazie, in deren Kloster die Inquisition ist, auf deren Speisesaale das berühmte Gemählde des Leonardo da Vinci vom heil. Abendmahl sich befindet; die Kirche St. Ambrosii mit ihrer beträchtlichen Bibliothek, vielen Antiquitäten, und dem Hochaltare, vor welchem ehedem die römischen Kaiser mit der eisernen Krone zu Königen der Lombardey gekrönet worden, ingleichen mit den Reliquien derer Heiligen Gervasius, Protasius, Ambrosius und Marcellina; die Kirche San Lorenzo,

die

die Kirche der Augustiner-Nonnen di Santa Catharina in Brera: die Kirche der vormaligen Jesuiten San Fedele in Brera, u. d. m. Das Kloster St. Ambrosius hat eine sehenswerthe Papierfabrik nach Art der Holländischen angelegt. Das Ambrosianische Collegium mitten in der Stadt, darinnen 16 Professores freyen Unterricht geben, und die dabey befindliche vortrefliche Bibliothek von mehr als 40000 gedruckten Bänden und einigen 1000 Manuscripten, auch dazu gehörigen Gemählde sammlung, Antikensaal, Münzcabinet, mathemat. und physical. Cabinet des Settala ꝛc., sind Stiftungen dreyer Cardinäle aus dem Hause Borromaei. Noch viele andere nützliche Anstalten zu Mailand, z. E. das Seminarium clericorum, das Helvetische Collegium ꝛc. rühren von eben diesem Geschlechte her, und sind durch desselben Devise: Humilitas, leicht kenntlich. Die Universität hat 1766 das prächtige Gebäude erhalten, welches für die Schulen der vorm. Jesuiten kurz vorher erbauet worden war. Zwey berühmte Collegia zu Erziehung der Jugend sind bey den Barnabiten von San Alessandro und von Brera, welche letztere zugleich ein schönes Observatorium Astronomicum einen botanischen Garten, eine schöne Bibliothek, und vortreffliche astronomische und andere Instrumenten haben. Für Arme und Kranke enthalten das große Hospital (lo Spedale Magiore) in dem Quartiere des römischen Thores, und das Lazareth außerhalb der Stadt, ungemein vortrefliche Einrichtungen. Mehrere Sehenswürdigkeiten sind: das Collegium der spanischen Jungfrauen, das adeliche Mönchskloster von St. Paul, die Palläste Bianca, Clerici, Litta, Cusani, Durini, Crese, und Castellarco; das neue ansehnliche Rathhaus nebst der dabey befindlichen Statue K. Philippus II. von Spanien, der seit 1769 ansehnlich verschönerte Herzogl. oder Gouvernements-Pallast; das kleine und große Theater, welches letztere statt des 1776 abgebrann-

brannten prächtigen Operhause 1777 mit vielen Geschmack erbauet ist; die öffentlichen Promenaden auf den Wällen und der Esplanade; der benachbarte Canal, der den Fluß Adda schiffbar macht u. d. m. Die Lebensart in Mailand ist überaus angenehm und ungezwungen. Fremde finden leicht in die angesehensten Häuser Zutritt. Der Kaiserl. Königl. Erzherzog Ferdinand und der dirigirende Minister der Oesterreichischen Erblande in Italien haben da samt verschiedenen hohen Collegien und einer zahlreichen Noblesse ihren Sitz: es fehlet auch nicht an Gelehrten, Kaufleuten, Künstlern und andern angenehmen Gegenständen. Die Medici stehen hier in so vorzüglichem Ansehen, daß einige von ihnen gräflichen und adelichen Standes sind. Unter den jetztlebenden Mailändischen Gelehrten sind vor andern berühmt: der Präsident Verri; der Abt und Marchese Trivulzi, dessen Münzcabinet, Antikensammlung und Bibliothek vorzüglich sehenswerth sind: der Marchese Beccaria: die PP Paul Frisi, Franz Soave und de la Grange; der Prof. Volta, der wichtigt Entdeckungen in der Electricität gemacht hat, u. d. m. 1775 ist von der verstorbenen Kaiserin eine Academie der schönen Künste, der Mahlerey, der Bildhauer- und Baukunst hier errichtet worden. Die große Pertusatische Bibliothek ist 1774 in eine öffentliche verwandelt, und auf dem großen Saale des Collegiums von Brera aufgestellt worden. Der hiesige Buchhandel und die Buchdruckereyen sind, nach Rom und Venedig, die stärksten in Italien: es giebt auch verschiedene sehenswerthe Gemählesammlungen bey einigen hiesigen Privatpersonen. Handlung und Fabriken stehen in beträchtlichem Flor, und für die Schweiz, einen Theil von Frankreich. Deutschland und Italien, ist diese Stadt wegen ihrer Lage ein Haupt-Waarenlager. Man handelt hier stark mit roher und gezwirnter Seide, guten und falschen Tressen, Gold- und Silber-Stickereyen, Spitzen, Band,

ge-

gemahlter Leinewand, seidenen Schnupftücher, Loh- und Weißgerberarbeiten, Reiß, Käse, Chocolade, u. s. w. Die Gold- Silber- und Seiden-Stoffabriken an der Potto Ramana, die Fayencefabrik am Vercelliner Thore, die Bandfabrik im Hause Borara, die große Kaiserl. Königl. Wollenfabrike, u. d. m. sind in der That sehenswerth. Es leisten auch hier die verfertigten Fuhrwerke wegen ihrer geschickten und dauerhaften Einrichtung auf den Reisen durch Italien die vorzüglichsten Dienste. Die von Giulio Cesare Basti neuerlich errichtete Banco hat durch die verstorbene Kaiserin Königin eine Vermehrung des Fonds mit 300000 Gulden erhalten: überdieß sind auch leichterem Transport der Waaren seit 1775 öffentliche Fuhrwägen angelegt, die für alle Ladung haften müssen, und in Ansehung der Fracht, Abfahrt und Ankunft, ihre festgesetzte Vorschrift haben. Mailand hat schlüßlich das Privilegium, daß es keine Soldaten-Einquartirungen leiden darf: in Kriegszeiten besetzen die Bürger die Thore, und die Belagerungen betreffen bloß die Citadelle. Das Tribunal der Inquisition ist hier 1775 gänzlich abgeschafft worden. Von den Mailändischen vornehmsten Kirchen, Pallästen, Prospecten ꝛc. hat Antonio del Re Kupferstiche geliefert, und von den vielen Gemählden ist 1747 ein besondrer Catalogus im Druck erschienen.

In der Nachbarschaft von Mailand findet man verschiedene sehenswürdige Landhäuser; unter denselben ist insonderheit das Simonettische, 2 M. von der Stadt, wegen des unvergleichlichen Echo zu bemerken, welches den Laut einer Menschenstimme einige 40 mal, wiederholet. Die übrigen sind: Bellagio und Cermusio, 2 Lustörter, in welchen beyden sich der Erzherzog mit seiner Familie öfters aufhält; Castellazzo, 2 Stunden von der Stadt, mit einer schönen Menagerie und einem weitläufti-

gen prächtigen Gärten; Montello, Birago, Comaz-
zo, und Lainate.

Pavia, eine weitläuftige Stadt des Herzog-
thums Mailand am Flusse Tesino, über welchen hier
eine große steinerne bedeckte Brücke gehet, wodurch
die gegen über liegende große Vorstadt mit der Stadt
verbunden wird. Vormals haben hier zwanzig Lon-
gobardische Könige hintereinander residiret: jetzo ist
der Zustand der gegen 30000 Seelen (ohne 3000 Mann
Besatzung) sich belaufenden Einwohner sehr mittelmä-
ßig. Es sind hier 18 Pfarrkirchen und 25 Mönchen-
und 13 Nonnenklöster. Unter den Straßen und Häu-
sern fallen die Palläste Mezzabarba, Bellisomi und
Botta vor andern wohl in die Augen. Die Bischöfl.
Cathedralkirche (in welcher man die Lanze des großen
Rolands vorzeiget) wird von neuem erbauet: auf
dem großen Platze vor derselben steht die metallene
Statue Regisola über deren wahren Bedeutung nichts
zuverläßiges gesagt werden kann. Die große Domi-
nicanerkirche enthält eine schöne Rosenkranzcapelle;
noch berühmter aber ist die Augustinerkirche di San Pie-
tro in Giel aureo wegen der da verwahrten vermeint-
lichen Gebeine des heil. Augustini. Die Universität
hat Kaiser Carolus Magnus gestiftet, Carolus IV
aber verbessert: von ihren 13 Collegiis haben das
Borromäische und das vom Pabst Pius V (dessen Sta-
tue sowohl inn- als ausserhalb zu sehen) den Vorzug.
Ueberhaubt hat die Universität seit 1779 sehr zuge-
nommen, inden sie nicht allein sehr gelehrte Professo-
res, als einen Spallazani, Fontana, Scopoli, Vit-
man, Monti u. a. m. hat, sondern auch eine vor-
treffliche Bibliothek, eine schöne Naturaliensammlung
und ein gutes Laboratorium besitzt. Die Citadel-
le ist nach alter Art befestiget und mit hinlänglicher
Besatzung versehen. Weil der Tesino hier breit
und tief ist, und dadurch große Barken aus dem

Po

Po bis an die Stadt kommen können; so bringt die Ausfuhre von Getraide, Hanf, Käse und Wein den Einwohnern einiges Gewerbe. In den Geschichten bleibt Pavia auch dadurch denkwürdig, daß 2 Könige da gefangen genommen worden sind. nämlich Desiderius letzter König der Longobarden, 774 von Carl dem Großen und Franciscus I., König in Frankreich, 1525 von Carl V. Die letztere Schlacht geschah bey dem 5 M. von der Stadt liegenden berühmten Carthäuserkloster Certosa, dessen vortreffliche Gebäude, Kostbarkeiten, Gemählde und übrige Curiositäten nicht leicht in einem Tage besehen werden können, daher auch die Conventualen vormals alle Reisende, wenigstens eine Nacht zu bewirthen pflegten, bis die vielen Schulden des Klosters 1760 eine eingeschränktere Gastfreiheit nothwendig machten. 12 M. von Pavia liegt auch das prächtige Lustschloß Belgiojoso mit seinen sehenswürdigen Gärten und übrigen Merkwürdigkeiten.

Das anmuthig liegende Städtchen Voghera welches viel Seidenbau hat, ist des Königs von Sardinien letzter Gränzort gegen das Placentinische. Demselben gehört auch seit 1735 die Stadt Tortona, am Flusse Scrivia, welche ein wohlbefestigtes Schloß, ein Bisthum, einige sehenswerthe Kirchen, ohngefähr 6000 Einwohner und 2000 Mann Besatzung enthält: die Päße der Durchreisenden pflegen in diesem Grenzplatze gegen Genua genau visitirt zu werden; man logirt in der Post. Zu Novi, der ersten Stadt im genuesischen Gebiete, auf der Seite der Lombardey findet man einige Festungswerke, ein Bergschloß, viele prächtige Landhäuser der genuesischen Nobili, und eine ziemlich starke Garnison: es haben auch alle aus Genua nach der Lombardey und Deutschland gehende Waaren aus der Levante da eine Haupt-Niederlage, und die hiesigen vier Jahrmärkte sind als eine Art von Banco berühmt. In dem nächstfolgenden genuesi-

schen Städtchen Gavi ist ein wohl fortificirtes Bergschloß. Die weiter hin liegenden Flecken oder Dörfer Serravalle und Voltaggio enthalten nichts erhebliches: von dar passiren Reisende über das hohe und ziemlich rauhe Gebirge Bocchetta, dessen Straßen zwar enge, aber wohl eingerichtet und ohne Gefahr, auch durch 3 Schanzen bedeckt sind. Die letzte Poststation vor Genua ist in dem Dorfe Campomorone, welches von seinen vielen Maulbeerbäumen den Namen hat.

Genua, italienisch Genova, französisch Genes, die Hauptstadt und der Sitz einer berühmten Republik in Italien, liegt an dem äußersten Ende eines Golfo oder Meerbusens, an einem Berge hinan, daher sie von der Seite in einiger Entfernung sich als das schönste Amphitheatrum präsentiret. Sie zählet auf 100000 Einwohner, und ist in ihrer innersten Ringmauer ohngefähr 6 M. groß: der ganze Umfang aber, welcher viele Berge und Aussenwerke zugleich in sich fasset, beträgt auf 12. Die Festungswerke werden durch 500 Canonen beschützet. Die meisten Straßen sind wegen der bergigten Lage enge: viele haben kaum 6 Fuß in die Breite, und die zu beyden Seiten stehenden hohen Häuser zu 5 bis 6 Etagen benehmen ihnen noch dazu das Licht. Die breiten und geraden Straßen Baldi, und St. Thomas, noch mehr aber la Strada nuova, machen mit ihren herrlichen Palläſten hiervon eine Ausnahme, und bestätigen, nebst den prächtigen und reich ausgeschmückten Kirchen, den dieser Stadt von Alters her beygelegten Namen la Superba. Der Hafen ist einer der geräumlichsten am Mittelländischen Meere, und nur bey Süd-Ostwinde (Libeccio) unsicher. 2 kostbare Dämme von Quadersteinen erstrekken sich an denselben hin bis in die See: der alte davon (Molo vecchio) dient zur Vertheidigung, der neue (Molo nuovo) aber mit dem vortreflichen Leuchtthurme oder der Laterne giebt zugleich eine der schön-

sten

sten Promenaden ab: In der Ringmauer der Stadt zählet man 32 Pfarrkirchen, 44 Mönchs- und 25 Nonnenklöster. Die Erzbischöfl. Cathedralkirche St. Laurentius zeiget vornehmlich die prächtige Capelle St. Johannes Baptista mit mancherley Kostbarkeiten, und die berufene Schüssel, (il Sagro Catino) von welcher die Genueser behaupten, daß sie aus einem einzigen Schmaragde verfertiget, und durch die Königin aus Saba und Salomo mit verehret worden sey, und woraus unser Heiland in den folgenden Zeiten das letzte Osterlamm gegessen habe. Die dem Hause Lomellino zustehende Kirche dell' Annociata, ist eine der größten in der Stadt, herrlich ausgeschmückt und mit dem Grabmahle des 1746 hier verstorbenen französischen Herzogs von Bouflers gezieret. In der Kirche St. Ambrosius (der Familie Balbi gehörig) werden die prächtige Bauart und zwey Gemählde von Rubens vorzüglich geschätzt. Zu der auf einer Höhe liegenden vortrefflichen Kirche der heil. Maria von Carignan gelanget man vermittelst einer bewundernswürdigen steinernen Brücke, welche die 2 Hügel von Serzane und Carignan über einem tiefen Thale mit einander verbindet; unter ihr stehen Häuser zu 4 bis 6 Stockwerken, oben aber auf der mit Bäumen besetzten angehängten Esplanade genießet man des entzückendesten Prospects nach der See und den benachbarten schönen Landhäusern, daher bey heller Witterung die Menge der Promenirenden da sehr groß ist. Ueberhaupt wird die Jungfrau Maria als eine besondere Schutzpatronin verehret, und an ihrem Himmelfahrtsfeste präsentiret der Doge jährlich ihrer metallenen Statue, Krone, Scepter und die Schlüssel der Stadt. Es giebt in Genua auch eine große Menge geistlicher Brüderschaften, worunter die 21 vornehmsten Casasse heissen. Von weltlichen Gebäuden betrachtet man zuförderst il Palazzo della Signoria, einen weitläuftigen steinernen Pallast, darinnen der Doge während seiner

zweyjährigen Regierung residiret und die höchsten Collegien der Republik ihre Sitzungen halten. In der Hauscapelle sind alle aus Genua gebürtig gewesene Heilige und andere berühmte Leute, (darunter auch der Erfinder der neuen Welt Christophorus Columbus ist) en fresco abgemahlet. Im Saal des großen Conseils sind dem ehemaligen Doge Giambattika Combioso, dem Marschall Richelieu und andern großen Männern vortreffliche Statuen gesetzt worden. Aus dem Audienz-Saale geht ein schmaler Gang nach dem Zeughause, aus welchem über 30000 Mann sofort bewaffnet werden können: unter den hier aufbehaltenen alten Waffen verdienen vornehmlich die Cüraſſe bemerket zu werden, welche sich einige 30 genuesische herzhafte Damen 1301 zu einem Kreuzzuge haben verfertigen lassen, davon sie jedoch Pabst Bonifacius VIII. durch triftige Vorstellungen abgehalten hat. In dem Hofe des herzogl. Pallasts findet man die zwei ansehnlichen marmornen Statuen, welche die Republik den ersten Urhebern und Vertheidigern ihrer Freyheit, Andreas und Johann Andreas Doria zu Ehren errichtet hat. Das Haus, darinnen die berühmte St. Georgen-Banco sich befindet, ziehet wegen seiner Einrichtungen und Denkmäler die Aufmerksamkeit curiöser Reisender nicht weniger auf sich: es hat zwar diese Banco nach der österreichischen Eroberung der Stadt (1746) gegen 5 Millionen Thaler bezahlen müssen: die dazu geborgten Capitalien sind aber bereits wieder getilget. Jedermann kann sein Geld, es sey viel oder wenig, in die St. Georgen-Banco einlegen: die Interessenten werden mit 3 pro Cent richtig bezahlet, es können auch zu 10, 20, oder mehrern Thalern von Capitalien wieder herausgenommen werden, und die Actien dieser Banco (Luoghi) gelten in allen Geschäften zu Genua so gut, wie baares Geld. Uebrigens steht die Banco unter die Aufsicht der Bürger und dient daher zu einem Mittel,

gegen

gegen den herschenden Adel das Gleichgewicht zu erhalten. Die Reichthümer der Einwohner zeigen sich vor andern auch in denen überaus prächtigen Pallästen und deren kostbaren Meubliments: die sehenswürdigsten darunter sind die Palläste von Doria Pamphilt, Marcellone und Marcellino Durazzo, Kercari, Salluzzo, Pallavicini, Brignole, Carrega, della Rovere, Franz und Giacomino Balbi. Aus einigen derselben gehet man vom zweiten Stockwerke gerades Fußes in die schönen Gärten und Orangerien, welche über angeführte Mauerwerke angelegt sind. Das herrliche Collegium der vorm. Jesuiten giebt keinem der vorhergehenden Gebäude an Pracht etwas nach; in denselben findet man den Hauptsitz der Gelehrsamkeit für die ganze Stadt, denn außerdem leget sich hier alles auf die Handlung: doch hat der Senat die 1751 neugestiftete Mahler- Bildhauer- und Bau-Academie in seinen Schutz genommen. Die Policey- und Armen-Anstalten zu Genua sind in den meisten Stücken vortreflich, dahin gehören die öffentlichen Backöfen zum Brodtbacken, das prächtige Hospital, l' Albergo, das große und das kleine Hospital, in welchem allen für die Genesung und Bequemlichkeit armer Kranken ungemein sehenswerthe Einrichtungen vorgefunden werden. In der Stadt giebt es hin und wieder schöne Fontainen, wovon die auf der Morgenseite durch eine betrachtenswerthe Wasserleitung versorgt werden. Der kleinere Hafen, Darsena genannt, enthält die Galeeren der Republik. Unter den Nobili haben die 28 Alten und mehr als 400 neuen Geschlechter ihre besondern Versamlungsörter (Porto Vecchio, Porto Nuovo) und ihr eigenes Interesse: beide zusammen nehmen auch an allen Handlungs- und Banco Sachen den größten Antheil. Genua hat jetzo die Haupt- Niederlage der holländischen und spanischen Tabake, zumahl seitdem es zu einen Freyhafen erklärt worden ist: weil hiernächst die Engländer viele Citro-

nen, Limonien, eingemachte und trockene Früchte ꝛc. hier abholen, so führen ihre Schiffe dafür Engländisches Getraide und Fabrike-Waaren ein. Deutschland erhält aus Genua die besten schwarzen Sammete, seidene Stoffe, Tapeten, Damaste, Satins, seidene mit Gold und Silber durchwirkte Schnupftücher, genähte Spitzen, Handschuhe, Seife, Oliven, gutes Oel, allerhand Confituren, Feigen, Mandeln, Parmesan-Käse, feine Nudeln, mancherley Levantische Droguereyen, lackirte Arbeiten, Marmor ꝛc. Es ist der Mühe werth, eine Werkstatt, wo der Marmor gesägt und polirt wird, zu besehen. Die Gemüthsart der Genueser wird von den meisten Schriftstellern nicht auf die vortheilhafteste Weise geschildert, gleichwohl hat man im Kirchenstaate, z. E. in Bologna ꝛc. die Legaten, welche aus dieser Stadt gebürtig sind, am liebsten. Sowohl Manns- als Weibspersonen sehen wohl aus: die Gesetze wider den Aufwand aber verstatten den Mannspersonen keine andere, als schwarze Kleider mit kleinen taffetnen Mänteln, und sehr grob schwarz angestrichene Tragsessel. Den Frauenzimmern sind alle Perlen, Diamanten und Spitzen untersagt, außer in den sechs Wochen vor und nach der Hochzeit, da man sie in vergoldeten durchaus mit Gläsern versehenen Tragsesseln, mit vielen weissen Wachsfackeln vor und hinter sich her, und mit prächtigen Kleidern, Spitzen und Edelgesteinen bekleidet erblicket. Die Vornehmen wohnen um der frischen Luft willen im dritten Stockwerke. Selten verthut ein reicher Nobili di Genova seine ganzen Einkünfte, doch lieben viele das Spiel sehr, nur wird darauf gesehen, daß das Geld darüber nicht außer Landes gehet. Nirgends in Italien sind die sogenannten Cicisbei, welche die vermählten Dames an alle Orte zu Bewahrung ihrer Ehre begleiten, mehr Mode, als in Genua. Gemeiniglich werden rechte gute Freunde dazu ausgelesen, und man hat

nicht

nicht leicht Beyspiele, daß ein solcher Cicisbeo, zumal da die meisten selbst adelich sind, gegen seinen Freund untreu gehandelt hätte: Eheleute bürgerlichen Standes und das gemeine Volk haben diese Art von Frauenhütern unter sich nicht eingeführet. Alle Fremde, die zu Genua anlangen, müssen ihre und ihrer Domestiken Namen bey einem Secretarius in dem Pallaste des Doge abgeben, worauf ihnen ein Erlaubniß-Zettel, 3 Tage in der Stadt zu bleiben, ertheilet, und nach diesem von Zeit zu Zeit auf eben so viele Tage, und so lange sie hier bleiben wollen, gegen eine mäßige Erkenntlichkeit verlängert wird. Wegen der engen Gassen und unebenen Lage der Stadt kann man sich nur in wenigen Gegenden der Kutschen bedienen, sie haben hier auch mehrentheils nur 2 Sitze: desto gewöhnlicher sind die Trageseffel oder Portechaisen, deren es mit unter sehr kostbare zu vermiethen giebt; ihr gewöhnlicher Preiß beträgt auf einen ganzen Tag gegen 2 Gulden deutsches Geld. Bey der Krönung eines neuen Doge sieht man die Stadt und alle Familien in ihrer größten Pracht. Der Adel ist umgänglich, und siehet, zumal im Herbste, wenn er auf seinen prächtigen Landhäusern lebt, die Fremden gern. Im Winter geben ohngefähr 40 Häuser wöchentlich 3mal Assembleen, so, daß ein jedes seine Woche hat. Die Opern werden im Theater von St. Agostino oder al Falcone und im Pallast Marcellino Durazzo, wechselsweise aufgeführet: man liebet vorzüglich die komischen Opern, weil die großen ernsthaften Opern zu viel kosten. Für die Comödien dient das kleine Theater bey der Börse. Die bekannte Zahlenlotterie (Lotto di Genova) ist 1620 hier zuerst errichtet worden, und hat in Deutschland häufige Nachahmer gefunden. Bey dem großen Hospital nahm am 10ten Dec. 1746 die merkwürdige Revolution zu Vertreibung der österr. Besatzung den Anfang, welcher Gedächtnißtag der Befreyung noch alle Jahre feyerlich begangen wird.

Die Landhäuser der reichen Genueser sind eben so prächtig und sehenswürdig, als ihre Palläste in der Stadt; nach den Namen der Besitzer zählet man zu den vornehmsten das vom Marcellone Durazzo in Cornigliano, die Häuser Imperiali, Spinola, Ambrogio Doria, Giov. Batt. Grimaldi, und Giuliano Pallavicini in der Vorstadt St. Pietro d'Arena, die von Giuseppe Brignole, Saluzzo und Giustiniani zu Albaro, an der östlichen Seite von Genua. Das am Ufer des Bisagno gelegene schöne Landhaus, wo die Exjesuiten die geistl. Uebungen für den Adel zu geben pflegten, ist den P. P. piar. scholar. unter gleicher Bedingung überlassen worden. Die Ufer des Flusses Polcevera, von Campomorone bis St. Pietro d'Arena, sind ebenfalls mit artigen Landhäusern besetzt, worunter das von Marcellino Durazzo 9 M. von Genua, das vornehmste ist. Die 1768 herausgekommene Description des beautés de Genes &c. ist für Reisende ein nützliches Buch.

Alessandria, Alexandria, an dem Flusse Tanaro und den Montferatischen Gränzen, die Hauptstadt eines nach ihr benannten Districts, Sardinien zugehörig. Sie heißt Alessandria della Paglia, weil man hier statt des Holzes Stroh brennt. Sie enthält ein Bisthum, 14 Kirchen, 15 Klöster und 12000 Einwohner. Die Haupt-Merkwürdigkeiten sind: die starke Befestigung und wichtige Citadelle; die zahlreiche Besatzung: das im jetzigen Seculum neuerbaute Rathhaus und die beyden berühmten in den April und October einfallenden Messen, darauf die Lyoner, Genever, Schweizer und deutschen Kaufleute eine Menge Juwelen und Stoffe gegen Baumwolle und Seide auch andre levantische und italienische Waaren im Ganzen umsetzen. Die naheliegende Mönchs-Abtey Bosco hat eine vortreflich geschmückte Kirche.

Asti, eine befestigte piemont. Stadt mit doppelten Mauren und Graben, auch einer Citadelle, am Flusse Tanaro. Sie enthält ein Bisthum, und 66 Kirchen, bey welchen entweder Klöster oder Ordenshäuser oder Hospitäler sind. Das Quartier, worinnen die hiesigen adelichen Familien ihre Palläste haben, fällt am besten in die Augen: außerdem giebt es hier wenig Nahrung, und die Wirthshäuser sind schlecht. Zu Villanuova, einem befestigten Flecken, 10 M. von Asti, findet man ein großes Franciscaner-Kloster, schöne Alleen von weissen Maulbeerbäumen, guten Weinwachs und starken Seidenhandel.

Chieri, franz. Quiers, eine Stadt auf einer Höhe zwischen Weinbergen und Fruchtbäumen, 3 M. von Turin. Sie war in vorigen Zeiten fester und beträchtlicher, als jetzo, doch enthält sie noch verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster sammt einer zahlreichen Noblesse. Linker Hand von dieser Stadt, am Po, liegt das Städtchen Monte Calieri oder Moncaglieri, franz. Montcalier, auf dessen anmuthigem Lustschlosse, König Victor Amadeus II. mit seiner Gemahlin 1731 arretirt wurde: jetzt ist es der Lieblings-Aufenthalt des jetzigen Königs von Sardinien.

Turin, ital. Torino, die Hauptstadt in Piemont, und die Residenz des Königs von Sardinien, liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene am Po, mit welchem sich unweit der Stadt die Sangona, Doria und Stura vereinigen. Sie ist eine von den schönsten und sehenswürdigsten Städten in Italien, jedoch wegen der dicken und feuchten Luft, ingleichen wegen des schlechten Trinkwassers, etwas ungesund. 1775 sind 82138 Einwohner hier gezählet worden. Die Festungswerke der Stadt und die Citadelle haben 1706 eine heftige französische Belagerung glücklich ausgehalten und sind seitdem beträchtlich vermehret worden. Die Promenade

nade auf den Wällen verschaffet eine der anmuthigsten Aussichten, weil die in der Nähe liegenden Hügel und Berge mit Lusthäusern und andern schönen Gebäuden gleichsam bedecket sind. Von den 4 Thoren fallen das nach der Po und das neue Thor am besten in die Augen. Die Promenade auf dem Glacis der Citadelle ist sowohl für Fußgänger als für Kutschen bequem eingerichtet. Am Ende derselben steht das weitläuftige wohlverseheneZeughaus, darinnen die 4 überaus grossen Feldschlangen am Eingange, die Sammlung von Mineralien, das chymische Laboratorium, die kleine Bergmännische Bibliothek und die wohleingerichtete Stückgießerey das betrachtenswürdigste sind. Die ganze Stadt ist in 145 kleine Quartiere vertheilet; die Namen von jedem findet man an dem Ecken angeschlagen. Die Neustadt (beym Po- und neuen Thore bis zu der innern Esplanade der Citadelle) hat sehr schöne gerade und breite Straßen, an deren Enden man entweder den Wall oder ein schöngebautes Thor perspectivisch erblickt; vornehmlich fällt die Po-Straße, wegen der egal gebauten Häuser, und der zu beyden Seiten mit Krambuden angefüllten hohen gewölbten Gänge, ansehnlich in die Augen. In der Altstadt sind die Gassen und Häuser noch ziemlich irregulair, ob sie schon seit 1736 auf königl. Kosten manche neue öffentliche Gebäude erhalten hat. In der Ringmauer der ganzen Stadt zählet man 43 Kirchen, 28 Klöster, 7 Hospitäler, 2 Collegien für junge Leute zu Treibung der Exercitien, 3 Seminarien zur Bildung angehender Geistlichen, 4 Waisen- und 2 Zuchthäuser. Die Erzbisch. Metropolitankirche St. Johannes Baptista enthält die prächtige königl. Capelle mit dem vorgegebenen Schweißtuche unsers Erlösers, welches dem Volke alle 2 Jahre am 4ten May durch den Erzbischof auf einem rothsammeten Tuche zur Verehrung vorgezeiget wird; außerdem ist es in einen Schrank mit Glasthüren verschlossen. Die sonderbare Kuppel dieser

ser Capelle von der Erfindung des P. Guarini verdienet eine vorzügliche Aufmerksamkeit. In der Augustinerkirche erblicket man, an der Seite des Altars, das marmorne Brustbild und die Grabschrift des 1711 in China als Missionair verstorbenen Cardinals von Tournon. Die Kirche la Consolata besitzet ein berühmtes wunderthätiges Marienbild, und einen Schatz von vielen zum Theil überaus sauber gearbeiteten Kostbarkeiten: nächst ihr sind die Kirchen Corporis Christi, S. Theresia, S. Christina, St. Philippus Nereus, St. Laurentius und der Ordens-Ritter S. Mauritius die sehenswürdigsten. Das Collegium der vorm. Jesuiten hat eine Kirche, welche wegen der Fresco-Mahlerey und Marmor-Arbeit eine der schönsten ist. Der königl. Residenz-Pallast oder das Schloß hat von aussen wenig Zierrathen; die inwendigen Apartements aber sind vortreflich eingerichtet und meubliret, wo neben allenthalben die größte Reinlichkeit samt einer Menge van Gemählden, Marmorn, Spiegeln und alten Bildsäulen anzutreffen ist. Die königl. Gemählde-Gallerie enthält vortrefliche Stücke von Guerchin, Paul Veronese, Albano, Baffan, van Dyk, van Loo, &c. vornehmlich aber die zahlreiche Sammlung aus der Niederländischen Schule, insbesondere von Gerhard Douw. In einer großen Nische unter der Treppe, welche nach dem Saale der königl. Garde führet, stehet die künstliche metallene Statue Herzogs Victor Amadeus I. von Savoyen auf einem Pferde von weissem Marmor. Der Garten am Schlosse hat anmuthige kühlende Spaziergänge. Mit dem königl. Residenz-Schlosse hängen zusammen: der prächtige Pallast des Kronprinzen, die Wohnungen der Staats-Secretairs und vornehmsten Gardeofficiers; das Hofarchiv, die königl. Münze und Buchdruckerey, die schöne bedeckte Reitbahn und das herrliche königl. Theater oder Opernhaus, beydes Meisterstücke des berühmten Grafen Alfieri aus Asti, u. d. m.. Die Gallerie

lerie zwischen den beyden großen Plätzen vor dem Schlosse ist mit bedeckten gewölbten Gängen und schönen Marmorsäulen zu beyden Seiten versehen. Auf der Po-Straße stehet auch das neuerbauete Collegienhaus der hiesigen Universität, mit der Ueberschrift: Regium Athenaeum. Die innern Gänge desselben sind mit alten halberhabenen Arbeiten und Inscriptionen angefüllt. Die Universitäts-Bibliothek, welche alle Tage, Festtage ausgenommen, offen steht, hat über 40000 Bände, und von ihren Manuscripten ist 1749 ein Catalogus von 2 Folianten gedruckt worden: seit einigen Jahren hat man auch die vormalige königl. Bibliothek mit ihr vereinigt. In der kostbaren Naturaliensammlung rührt das meiste von dem in Persien verstorbenen gelehrten Donati her. Das dabey befindliche Antiken- und Medaillencabinet hat an dem Abte und Professor Bartoli, (aus Venedig) einen sehr geschickten und willfährigen Aufseher; außer ihm bringen die DD. Allione, Dana, und Bellardi der Prof. der Physik, Beccaria, u. a. m. der hiesigen Universität vorzügliche Ehre. Die öffentlichen Vorlesungen fangen den 2. Nov. an, und endigen sich mit dem 24. Junius: von da bis zu dem 14. August geschehen die solennen Disputationes und die Ablegung anderer öffentlichen Speciminum. Der König besoldet 24 ordentliche Professores, nämlich 4 für die Theologie und hebräische Sprache, 5 für das bürgerliche und canonische Recht, 5 für die Medicin, Botanik und Anatomie, 2 für die Chirurgie, 3 für die Philosophie, 2 für die Mathematik, und 3 für die griechische, lateinische und italienische Beredsamkeit. Unter den hiesigen Juristen giebt es sehr geschickte Männer: es hat auch die königl. Gesellschaft oder Academie der Wissenschaften bereits einige Bände von ihren wohlgerathenen Melanges de Philosophie, de Phisique et de Mathematique geliefert. Zu den ritterlichen Exercitiis finden junge Standespersonen in Turin in vortref-

treflichste Gelegenheit. Unter den Armenhäusern ist das zu St. Johannes das schönste und größeste, das Hospital la Charité versorget auf 3000 Nothleidende, und in dem Arbeits- oder Tugendhause wird viel Seide verarbeitet. Mehrere Turiner Merkwürdigkeiten sind: der Pallast Carignan mit seinen neuerbauten Theatrum der Erzbischöfl. Pallast; das Rathhaus; das Haus und die Bibliothek des Grafen von Carail: der große und regulaire Paradeplatz St. Charles: das bereits 1580 angelegte öffentliche Leihhaus oder Monte di pieta; die $1\frac{1}{2}$ M. von der Stadt prächtig erbauete Tabacksfabrik; die schöne Promenade nach dem Lustschlosse Valentino und dessen 2 Gärten vor dem neuen Thore, wovon der eine auf 3600 Pflanzen, darunter viele seltene sind, enthält; die Capucinerkirche Madonna di Campagna auf einem kleinen Berge an dem Wege nach Veneria; die beiden Parks mit allerhand Waidewerk und Einrichtungen zu Spielen, u. d. m. Die Reinlichkeit der Straßen wird durch einen Bach verschaffet, der zwischen der Citadelle und dem Thore von Susa aus dem Flusse Dorina in die Stadt geleitet ist. Die Ergötzlichkeiten des Hofes und der Stadt machen zu Turin gar kein Geräusche: überhaupt liebt man hier eine stille und in sich selbst eingeschlossene Lustigkeit. Der Adel, welcher ohne Erlaubniß des Königs sich nicht von seinen Gütern entfernen kann, widmet sich größtentheils dem Kriegsstande und macht wenig Figur: die schönen Künste blühen auch nur in einem geringen Grade. Von der Handlung können die rohe Seide und die hier daraus verfertigten Moires und Strümpfe ꝛc. nebst dem Vertriebe von Chocolade und Liqueurs, als das Hauptwerk angesehen werden. Auf fremde Waaren sind überaus starke Abgaben gelegt: so stehen auch alle ausländische Münzsorten in sehr niedrigem Werthe. Vor den hiesigen Spielern haben sich Reisende möglichst in Acht zu nehmen. Man findet zu Turin auch noch die alte Gewohnheit,

die

die Leichen mit aufgedecktem Gesicht zu begraben. Von Turin kann man in 5 bis 6 Tagen bis Genf oder Lyon für 7 bis 8 Louisd'or kommen, wofür der Vetturino die Kost und Zölle mit besorgt, die Wirthshäuser und Landstraßen nach Lyon sind aber weit besser als die nach Genf.

Von den in der Nähe liegenden königl. Lust-Oertern und andern Gebäuden merket man: la Veneria, das vornehmste königl. Lustschloß, 2 M. von der Stadt mit herrlichen Apartements, prächtigen Ställen, vortreflichen Gärten und Hecken, einer schönen Schloßcapelle, und einer regulairen langen Straße, darinnen die königl. Leibgarde ihre Quartiere hat; Stupinigi oder Stupinitz, ein an Gebäuden, Gemählden, Gärten, Ställen ꝛc. überaus sehenswürdiges königl. Jagdschloß, 4 M. von Turin; la Vigna di Madama Reale oder la Vigne de la Reine, ein anmuthiges und überaus schön meublirtes königl. Lusthaus an der Mitte eines Berges, von welchem man eine entzückende Aussicht hat; Aglie, ein seit 1767 ansehnlich verschönertes Schloß; la Superga, eine prächtige Kirche auf einem hohen Berge, auf welchem man eine vortrefliche Aussicht hat, 4 M. von Turin, an dem Orte, wo König Victor Amadeus 1706 mit dem berühmten Prinzen Eugenius die Anstalten zu dem Entsatz von Turin getroffen, auch auf den Fall eines glücklichen Ausganges eine milde Stiftung der Jungfrau Maria zu Ehren gelobet hat. Eben dieser König und sein Herr Sohn liegen samt der übrigen königl. Familie hier begraben, und die Capellen, Gemählde, Zierrathen und übrigen Einrichtungen sind nach dem vortreflichsten Geschmacke. 12 Canonici, welche von königl. Livrée bedient werden, und den Erzbischof von Turin zu ihrem Haupte haben, sind hier mit wohleingerichteten Apartements, einer auserlesenen Bibliothek und alle übrigen Bequemlichkeiten

ten auf königl. Kosten reichlich versorget, und dienen zugleich zu einer Pflanzschule, aus welcher der König die erledigten geistlichen Pfründen in einem Staate besetzet.

2 M. von Turin kommt man an die wohl in die Augen fallende Carthause zu Colegno, alsdenn gehet der Weg in gerader Linie durch eine schöne Allee von hohen Ulmen nach Rivoli, einem großen Flecken, 6 M. von Turin, in einer sehr gesunden Gegend. In dem dabey auf einer Höhe liegenden königl. Lustschlosse starb K. Victor Amadeus II. 1732 als ein Staatsgefangener: die Aussicht bis Turin, durch die schnurgerade überaus breite Allee, ist unvergleichlich.

Wenn man von Rivoli aus das Städtchen Aviglia-na, franz. Veillane, (dessen festes Schloß einzugehen anfängt) passiret ist, so findet man das große Dorf S. Ambrosii mit einer schönen neuen Kirche und oben drüber auf einem Felsen die reiche Benedictiner-Abtey S. Michael della Chiusa, franz. St. Michel de la Cluse; alsdenn folget

Susa, franz. Suza, eine vormals fest gewesene Stadt, und der Schlüssel zu der Ebene von Piemont, von der Seite der Alpen, wo die Flüsse Doria und Cinisella zusammenlaufen, ohngefähr 1 deutsche M. von den Grenzen der französischen Landschaft Dauphiné. Das nohgelegene Fort de la Brunette dient jetzo zu Beschützung der hiesigen engen Päße, und dessen Fortification an Minen-, Gegenminen, und lauter in Felsen gehaueten Werken soll vortreflich seyn: es wird jedoch ohne besondere königl. Erlaubniß niemanden gezeiget. Zu Susa ist der zu Ehren Kaisers Augusti vormals errichtete römische Triumphbogen das sehenswürdigste.

Zwischen Susa und dem großen Dorfe Novalese besehen Liebhaber der Kriegswissenschaft bey Col

d'Assiette die Gegend, wo der Französische General-Lieutenannt Ritter von Belleisle im Kriege 1747 einen vergeblichen Angrif auf den Paß bey Exiles, wo die Königl. Sardinischen Truppen Posto gefaßt hatten, gewaget hat, und samt vielen tapfern Leuten geblieben ist. Von Navalese uns nach Sovoyen passiret man den hohen Berg Cenis, über welchen man der vorterflichen Polizeyanstalt wegen sehr wohlfeil reiset. Man wird über denselben mit vieler Bequemlichkeit getragen. Für die Domistiken und Bagage stehen stets Mauleselparat. Sowohl die Fertigkeit und Geschwindigkeit der Träger, als auch die sicheren und beträchtlichen Schritte der Maulesel setzen Reisende samt ihrem Zubehör hier außer aller Gefahr. Oben auf dem Berge ist eine ziemlich große Fläche, eine Priorey und ein fischreicher See, darinnen es Forellen bis auf 16 Pfund schwer giebt. Auf der Hälfte des Berges komm man durch das wegen seiner fürchterlichen Lage merkwürdige Dorf Ferriere. Gegen Novalese, wo der erste Piemontesische Zoll ist, machet ein in die kleine Doria herabstürzender Bach 2 vortrefliche natürliche Wasser-Fälle. Bey dem Wirthshause Gran Corce (von dem dabey stehenden hölzernen Kreuze also benennet) ist die Gränzscheidung zwischen Piemont und Savoyen. Zwischen Ferriere und Novalese erblickt man linker Hand, den höchsten Berg unter allen Alpen, den Rochemelon, von welchem bey klaren Wetter eine schöne Aussicht über Mailand bis Venedig ist. Von dem Hause la Ramasse bis nach Laneburg kann man im Winter auf Schlitten in 7 oder 8 Minuten herunterfahren, da man doch umgekehrt eine Stunde brauchet, den Berg hinanzukommen. Diese schnelle herunterfahrt gefällt einigen Engländern so sehr, daß sie diese Auf- und Hinunterfahrt öfters hintereinander machen. Zu Lasnebourg oder Lanebourg, dem ersten Savoyischen Dorfe, nähren

sich

sich die Einwohner mit ihren Mauleseln hauptsächlich von der Passage über den Berg Cenis. Der dortige Syndicus regulirt die Zahl der Träger und Lastthiere samt dem Preise derselben. Auf einen Maulesel werden insgemein an Last 300 Pfund gerechnet, und für den Passagier, der sich tragen läßt, 6 Personen, um einander abzulösen. Jeder Träger und jeder Maulesel kostet 3 franz. Liv. (19 Sgr.) und die ganze Passage dauret fast 4 M.

Von Lanebourg nach Aiguebelle berührt man das Städtchen la Chambre, an der Arche; in dessen Nachbarschaft liegt die durch ihr Bisthum bekannte kleine Stadt St. Jean de Maurienne. Bey dem Dorfe Aiguebelle gehet eine hölzerne Brücke über den Fluß Arche, und 1742 forcirte der verstorbene spanische Infant Don Philipp diesen beträchtlichen Posten und Schlüssel zu Maurienne. Die Einwohner der hiesigen Gegenden haben mehrentheils große Köpfe und sind arm, wie ihnen denn auch die von Gebürgen herabfallenden Lauwinen oder Schneeklumpen zuweilen viel Schaden zufügen, dadurch, noch 1750 eine 500 Schritte von Aiguebelle liegende Kirche nebst umstehenden Häusern bedeckt worden ist, so, daß man nur noch den Thurm und etwas vom Dache hervorragen siehet.

Montmelian, eine Savoyische Stadt an der Isére, über welchen Fluß hier eine halb steinerne und halb hölzerne Brücke geht. Die hiesige Citadelle auf einem hohen Felsen wurde ehedem für unüberwindlich gehalten: sie ist aber 1692 und 1706 von den Franzosen erobert worden, auch heutiges Tages nicht mehr von solcher Erheblichkeit. Außerhalb der Stadt erblicket man einige wohlgebauete Landhäuser und eine fruchtbare Gegend, deren gute Weingewächse durch ganz Italien bekannt sind. Man besiehet auch den Brunnen, dessen Wasser, nach Art

der Ebbe und Fluth im Meere, 7 Stunden anläuft, hernach aber 6 Stunden außenbleibet, und demohngeachtet 3 bis 4 Mühlen treibet.

Chambery die Hauptstadt von Savoyen, hat eine anmuthige Lage, an der Leisse und Orbane, zwischen fruchtbaren Hügeln und Bergen, auf welchen meistens gut gebaute Gebäude von dunklen Steinen aufgeführt stehen. Man rechnet die Einwohner auf 10000. Die hiesigen Kirchen, die heilige Capelle in dem uralten weitläuftigen Schlosse, das Collegium der vorm. Jesuiten, die vielen öffentlichen Springbrunnen und die schönen Promenaden um die Stadt sind vorzüglich sehenswerth. Der ehem. herzogl. Pallast brannte 1745 ab, als ihn der verstorbene Infant, Herzog von Parma nach der Eroberung von Savoyen auf eine Zeitlang bewohnete: er ist aber 1775 gut wieder hergestellt worden. Die Einwohner treiben gutes Gewerbe, und die Lebensart ist hier überhaupt angenehm, wozu der zahlreiche Adel samt den Gliedern des hohen Raths und der Rechenkammer von Savoyen, das ihrige beytragen. In der Nachbarschaft giebt es gute Bäder, welche im Sommer häufig besucht werden.

Annecy, die Hauptstadt desjenigen Districts von Savoyen, welcher Genevois genennt wird, und sich bis an die Thore von Geneve erstrecket, wo der Fluß Arve die Gränze zwischen den beyderseitigen Gebieten machet. Der Sitz des hiesigen Bisthums ist vormals zu Geneve gewesen, daher sich auch der Bischof noch von letzterer Stadt benennet. Man findet zu Annecy ein altes hochgelegenes Schloß, einen großen See, aus welchen der große Canal Thioux kommt, und verschiedene sehenswürdige Klöster. Die besten Vortheile dieser Stadt, welche nach Chambery die größte in Savoyen ist, scheinen aus den Reliquien des heiligen Francisci von Sales zu

fließen, weil die Andacht gegen dieselben eine Menge Fremde herzieht.

Geneve, Genf, siehe im ersten Th. S. 314.

III. Die Beywege und Neben-Oerter der dritten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Von Venedig und Padua gehet eine Postroute nach Mailand von 19½ Posten, als Padua 4, Lesega 1, Vicenza 1, Montebello 1, Caldiero 1, Verona 1, Castelnuovo 1, Deserzano 1, Brescia 1½, Ospidaletto 1, Palazzuolo 1, Bergamo 1, Canonica 1, Colambarte 1½, Mailand (Poste Roiale)

Vicenza, eine ziemlich große Stadt mit ohngefähr 30000 Einwohnern in der venetianischen Lombardey, an den Flüssen Bachilione und Retrone, ohne Befestigung 18 M. von Padua, in einer fruchtbaren Ebene, welche der Garten und das Schlachthaus von Venedig genennt wird. Weil der berühmte Baumeister Palladio (1580) hier gebohren gewesen ist, so findet man in dieser Stadt über 20 Palläste von seiner Erfindung, welche als Muster einer edlen Baukunst angepriesen werden können. Auf dem schönen Platze vor dem Rathhause stehen 2 hohe Säulen mit geflügelten Marcus-Löwen und der Bildsäule des Heilandes, Es sind hier 11 Pfarrkirchen, 17 Mönchs- 14 Nonnenklöster und 11 Hospitäler. Die bischöfl. Cathedralkirche hat saubere Zierrathen von Marmor und einige gute Gemählde. In der Dominicanerkirche Santa Corona bemerket man den schönen Hochaltar und das vortrefliche Gemählde des Paul Veronese, von den heiligen drey Königen, wie sie den Herrn Christum anbeten. Die übrigen Merkwürdigkeiten zu Vizenza sind: das Leihhaus oder Monte della pieta mit seiner ansehnlichen Bibliothek; il Palazzo Vecchio, vor dem Thore, mit schönen

Gemählden und Gärten; das nach Art der alten Amphitheater vom Palladio eingerichtete Theatrum Olympicum in dem Gebäude, wo die zu Verbesserung der italienischen Sprache errichtete Academia Olympiorum ihre Versammlungen hält; die Triumphbogen auf dem mit Mauern und Graben umgebenen öffentlichen Spatzierplatze Campo Marzo, gleich neben dem wegen seiner Hecken und Orangerie sehenswerthen Garten des Grafen Valmarano die ohngefähr eine Stunde von der Stadt auf einem hohen Berge, auf dem man eine herrliche Aussicht geniesset, liegende herrliche Wallfahrtskirche della Madonna di Monte Berrico, die bewundernswürdigen an den Flüssen angebrachten Maschinen zu Abwindung der Seide; die Moirees-Damast- und Taffet-Fabriken; die Academia d'Agricoltura, zu Verbesserung der Landwirthschaft, des Seidenbaues, und der Oeconomie; der botanische Garten des jetzigen Bischofs Corner sammt dazu gehöriger Bibliothek; die Naturaliensammlung des D. Antonio Turra, u.d. m. Die Gelehrsamkeit findet in Vicenza wenig Verehrer: desto blühender ist hier der Seidenbau, und der Kaufmann Franceschini ernähret mit seiner Seidenfabrik allein auf 1500 Personen. Die hiesigen Frauenzimmer sind mehrentheils von blühender Gesichtsfarbe. In der Nähe der Stadt liegen verschiedene sehenswürdige Landhäuser und Palläste, unter denen sich der Pallast Tricoli vor allen auszeichnet: man findet auch viele fruchtbare Felder und artige Versteinerungen um Vicenza: hierüber sind noch die hiesigen süßen Weine die zum Stadtgebiete gehörigen sieben deutschen Gemeinden, und der Berg Summano (mit seiner Marienkirche, seltenen Kräutern, Münzen und Alterthümern) besonders merkwürdig.

Zwischen Vicenza, Trento und Verona leben 13 Gemeinen, die sich auf 50000 Seelen belaufen, wel-

welche eine schweizerische mit Italienischen vermischte Sprache reden. In dem Distrikt den sie bewohnen, liegt der berühmte Monte Baldo, der eine Menge Pflanzen, Versteinerungen und schöne Steine enthält. Die Dörfer Noccio und Castellato, in deren Gegend viele alte Grabmäle entdeckt worden sind, und Recovaro und Revero di Velo, welche mineralische Wasser haben.

Von Vicenza bis Verona sind 30 M., welche wegen der Bäume, woran Weinstöcke hinaufgeleitet sind, eine sehr angenehme und mahlerische Gegend machen.

Verona, eine wegen ihrer Alterthümer berühmte feste Stadt der Venetianer an der Etsch oder Adige, über welche 4 steinerne Brücken gehen, worunter Ponte di Castel vecchio die vornehmste und 348 Fuß lang ist. Die Stadt fällt von einer benachbarten und mit Gärten besetzten Höhe besser in die Augen, als man sie findet, wenn man hineinkommt. Denn die mehresten Gassen sind enge und krumm, und haben auf den Seiten bedeckte Gänge für die Fußgänger: doch giebt es auch einige schöne Strassen, z. E. die nach dem Mantuaner Thore, und der Curso, wo im May das Pferderennen gehalten wird. Der Einwohner sollen gegen 50000 seyn. Von den 5 Thoren ist die Porta nuova eines der schönsten Stücke des Baumeisters San Michele. Die Festungswerke bedeuten wegen der umliegenden Anhöhen wenig, doch werden sie nebst den 3 Castellen San Pietro, San Felice und Castello Vecchio, worinnen eine Militairschule ist, annoch unterhalten. Die meisten Gebäude, Brücken und das Pflaster der bedeckten Gänge sind von Marmor, dessen auf 35 Arten um Verona gebrochen werden. Außer der bischöfl. Cathedralkirche (einem alten Gothischen Gebäude, das eine sehenswerthe Bibliothek enthält) zählet man 48 Pfarrkirchen, 41 Klöster, 18 Hospi-

spitäler und 43 andere Kirchen. Die schönste ist die Benedictinerkirche di San Georgio: außerdem sind die Abtey des heil. Zeno mit dessen Reliquien und Santa Maria in Organo, wegen der guten Gemählde, zu besehen. Unter den öffentlichen Plätzen nimmt sich vor andern Piazzo de Signori aus, an welchem das Rathhaus (Palazzo della Ragione) stehet: auf letzterem sind die berühmten Veroneser, Catullus, Aemilius Macer, Cornelius Nepos, Plinius der ältere, Vitruvius, Hieronymus Fracastor und der Marchese Maffei in Bildsäulen zu erblicken. Die marmorne Statue auf der großen Piazza d' Armi stellt die Republik Venedig vor. Die Pallä̈ste von Bevilacqua und Scipio Maffei enthalten eine Menge kostbare Mahlereyen, Antiken und anderer Curiositäten: außer diesen sind die Gemählde-Cabinetter der Familie Rottari, des Conte Pozzi, des Marquis Gerardoni und des Obristen Largna, die Medaillen- und Curiositäten Sammlung des Grafen Moscardi, das Münzcabinet des Grafen Muselli, und die Naturaliensammlungen der Herren Bardoni, Bozza, Canossa sehenswerth. Ueberhaupt herrscht in Verona eine gefällige Lebensart und eine mit guten Geschmack verbundene Neigung für die Wissenschaften und Künsten, wovon in des Marchese Scipio Maffei Verona illustrata viele Beispiele anzutreffen sind. Die merkwürdigste und wichtigste hiesige Antiquität ist das berühmte römische Amphitheatrum, welches sich von allen übrigen vorhandenen dadurch unterscheidet, daß noch sieben ganze Felder davon nebst den Stufen oder Bänken, auf welchen das Volk gesessen hat, durch die von Zeit zu Zeit veranstalteten Ergänzungen und Ausbesserungen angetroffen werden. Es haben über 20000 Zuschauer darauf Platz gehabt. Auf dem Kampfplatze desselben (Antica Arena) werden noch jetzo Thierhetzen zuweilen angestellt. Der Versamm-

lungsort der hiesigen Academia Philarmonicorum und der Gesellschaft der Philoti (welche die Aufnahme der ritterlichen Uebungen zu befördern suchet enthält in einer Mauer eine große Zahl alter Aufschriften und Denkmähler, welche man theils in hiesiger Gegend ausgegraben, theils sonst zusammen gebracht hat. Die übrigen Veroneser Merkwürdigkeiten sind: 3 Röm. Triumphbogen; das Opern- und Exercitienhaus; die großen unterirdischen Gewölbe in den Festungswerken; das schöne Gebäude des Provedditore, und das berühmte Museum Veronense oder die Sammlung von Alterthümern, an dem weitläuftigen Platze Bra; die Mahler-Academie; la Fiera, oder das Gebäude, wo die beyden Jahrmärkte im May und November gehalten werden, an dem Campus Martius, der dergestalt mit 4 Thoren angelegt ist, daß man aus der Mitte durch die Kaufläden nach allen Thoren hinaussehen kann; la Dogana; die Palläste Verzi, Pompei, Pellegrini; der Garten des Grafen Giusti, beim Castell San Felice, mit seinen schönen Cypressen und der vortreflichen Aussicht über die ganze Stadt; die versteinerten Fische auf dem Berge Bolca; die grüne veronesische Mahler-Erde, u. s. w. Die Handlung der Einwohner beruhet auf den hiesigen Seiden- und Wollenfabriken, welche auf 20000 Menschen beschäftigen: hiernächst haben die hiesigen Handschuh- und Lederarbeiten durch ganz Italien starken Vertrieb. Die veronesischen Frauenzimmer werden für die schönsten Italienerinnen gehalten.

In der Nachbarschaft kann man den durch seine warmen Bäder und eine schöne Marienkirche berühmten Flecken St. Michele, das an Naturseltenheiten reiche Thal Ronca und die bey Lugo sich befindende Brücke besehen; letztere ist ein Werk der Natur, ganz aus einem Stücke, 80 Fuß breit und stellt einen 20 Fuß hohen Bogen vor, dessen Sehne 62 Fuß

in der Länge hat und auf 2 ungeheuern 82 Fuß hohen Pfeilern ruhet: an der Adige liegt auch der kleine Ort Carpi, bey welchem 1701 eine glückliche Action für die Kaiserlichen vorfiel. Die Route von Verona auf Trient gehet über Volarni, Petri, Alla und Roveredo.

Wenn man von Verona nach Brescia reiset, so hat man sich wegen der Räuber in acht zu nehmen: man berühret auf diesem Weg die kleine Festung Peschiera am Lago di Guarda, wo der Fluß Mincio aus demselben kömmt. Die Ufer dieses fischreichen Sees sind wegen der umliegenden Dörfer, Gärten, Landhäuser und der benachbarten Alpen-Gebirge ungemein anmuthig.

Brescia, die Hauptstadt der venetianischen Landschaft Bressano, an dem kleinen Flusse Garza, 45 M. von Verona. Sie ist wohl gebauet, volkreich und hat ein sehr festes Beraschloß, il falcone di Lombardia genannt, von dessen Thurm, Mirabella man eine herrliche Aussicht über die vortrefliche Gegend hat. Man zählt in der Stadt und den Vorstädten 19 Pfarrkirchen, 37 Klöster, und über 45000 Einwohner. Die auf Kosten der Stadt und des hiesigen Bischofs, des gelehrten Cardinals Quirini, neuerbauete Domkirche fällt prächtig in die Augen: die merkwürdigste Reliquie darinnen ist ein himmelbaues Kreuz, (Oriflamme) welches die Einwohner für das dem Kaiser Constantinus Magnus in der Luft erschienene halten. Das Archiv des Doms enthält seltene Handschriften, die Kirchenhistorie betreffen. In dem Benedictinerkloster S. Euphemia findet man einige Begräbnisse alter Longobardischer Prinzessinnen, und in der Kirche S. Afra kostbare Gemählde vom Paul Veronese, Titian und andern Meistern. Bey der Kirche S. Guilia ist ein Nonnenkloster, das schätzbare Handschriften und andre Merkwürdigkeiten enthält. In dem ehem. Jesuiterkloster findet man eine

Sterns

Sternwarte und Bibliothek. Die Theatiner besitzen auch eine sehenswerthe Bibliothek. Il Palazzo publico hat gute Bauart und Frescomahlerey. Bey der Cathedralkirche in einem ansehnlichen Gebäude steht die von dem Cardinal Quirini der Stadt verehrte Bibliothek samt schönen physicalischen Instrumenten und andern Curiositäten; zur Dankbarkeit hat der Magistrat 1750 dieses Wohlthäters marmornes Brustbild sowohl auf die Kirche, als an den Eingang der Bibliothek setzen und eine Gedächtnißmünze darauf prägen lassen. Der Pallast des Grafen Avograd enthält eine vortrefliche Gemählde sammlung. Bey dem Grafen Carl Roncalli Parolini findet man ein gutes Münzcabinet, und bey dem Grafen Mazzuolelli eine sehr zahlreiche Münzen- und Bücherssammlung. Die Palläste Fee, Pelati, Pearoche, Calini, Foresti, Gandelli sind nebst den Kirchen von S. Nazaro, la Casa di Dio und S. Alexandro, auch noch 72 adelichen und 400 andern Häusern den 18. Aug. 1769 durch Entzündung des Pulvermagazins von S. Nazaro eingestürzet oder sonst gänzlich ruinirt. Seit einigen Jahren ist hier eine venezian. Ackerbaugesellschaft errichtet worden. Die Stadt Brescia hat übrigens ihren eigenen Rath, und viele Privilegien. Fremde, selbst die Nobili di Venezia nicht ausgenommen, können im ganzen Gebiete Bressano keine Güter ankaufen, doch hält die Republik Venedig allhier ihren Podesta oder Stadthalter. Die Einwohner haben von ihren saubern Arbeiten in Gewehr, Leinwand, Wollenzeugen und gemeinen Spitzen einträgliches Gewerbe. Der Gebrüder Bairini Fabrik von metallenen in Feuer vergoldeten Knöpfen hat sehenswürdige Maschinen zum Drathziehen, Poliren und Schleifen.

In den benachbarten Thälern, die bis gegen das Valtelin und Graubündten sich erstrecken, giebt es Eisen- und Kupfer-Bergwerke, Gewehrfabriken,

fisch-

fischreiche Seen, und zum Theil schönen Weinwachs, sonderlich von Vino Santo. Zu Fruchtbarmachung der Felder sind Wässerungen hineingeleitet: man presset auch Oel aus Traubenkernen, und die hier verfertigten Käse werden auswärts für Parmesanische bezahlt. Der benachbarte Logo d'Iseo ist wegen der Ebbe und Fluth merkwürdig. Bey der Terra di Levere ist ein Wasserfall, der zwar nur einen Schritt breit, aber 500 Fuß hoch aus einem Berge fällt. Bey dem Dorfe la Mezzana findet man sehr viele Kristallen. Die anmuthigen Landhäuser, Gärten und Baumalleen, welche man auf der Route von Venora nach Brescia zur Rechten liegen siehet, verursachen einen entzückenden Prospeckt.

Bey dem Dorfe Calcinato, wurde die Kaiserl. Armee 1706 von der Französischen überfallen und mit ziemlichen Verluste vertrieben, 1701 hatten die Franzosen bey Chieri Einbuße gelitten. In dem großen Flecken Deserzano, am Lago di Guarda finden Reisende guten Wein und schöne Fische; zu Rovato hingegen werden die besten kleinen marmornen Bildsäulen und artige ausgelegte Arbeit verfertiget.

Bergamo, eine gutbefestigte Stadt der venetianischen Lombardey auf unterschiedenen Hügeln, unter welchen 2 wohlgebaute Vorstädte an der Mauern hingehen. Sie liegt 33 M. von Brescia, und eben so weit von Mailand. Man zählet in ihr 4 Thore, 14 Pfarrkirchen, 24 Klöster, und 30000 Einwohner. Das alte hohe Bergschloß S. Vigilio ist durch einen verdeckten Gang mit der Stadt verbunden. In der bischöfl. Cathedralkirche werden verschiedene heilige Leichname von der Thebanischen Legion verwahret, aus denen der heilige Alexander Stadt-Patron ist. Sein Gedächtnißtag fällt jährlich auf den 26. August, zu welcher Zeit zugleich eine berühmte Messe gehalten wird, darauf die Deutschen, Schweizer und

Grau-

Graubündter in den hiesigen Seiden- und Wollenwaaren, Eisenwerk, Leinwanden, Tüchern ꝛc. das meiste thun. Das Gebäude la Fiera, in der Vorstadt, welches aus Quadersteinen gebauet ist, besteht aus mehr als 500 Krambuden. In der Augustinerkirche findet man das Grabmaal des bekannten Lexicographus Amorosius Calephinus. Die Kirche Santa Grata ist neu und prächtig. Die Palläste Tersi und Sanchi enthalten schöne Gemählde und Bildsäulen. Das Rathhaus (il Pretorio) ist von Scomozzi erbauet, und sehr ansehnlich. Die reiche Abtey della Maria Maggiore ist 1775 an den hiesigen Handelsmann, Joseph Pezzani, verkauft worden. Es ist hier auch eine Ackerbaugesellschaft. Die hiesige gezwirnte Seide hat starken Vertrieb: es verbreiten sich aber auch von den fleißigen Einwohnern des Gebietes Bergamasco eine ansehnliche Zahl durch ganz Italien, und lassen sich bey ihrer robusten Leibesconstitution zu den beschwerlichsten Verrichtungen willig gebrauchen. Die in Bergamasco verfertigten Käse kommen von Schweitzerkühen und gelten den Parmesanischen gleich.

Ohngefähr 10 M. von Bergamo gegen Mailand, passirt man den Fluß Adda, welcher aus dem See von Como kömmt, und sich unterhalb Pizzighitone in den Po ergießt. Die daran stehenden Landhäuser, Gärten und Gebüsche machen eine sehr anmuthige Aussicht. Bey dem Dorfe Canonica, an der Adda, liegt ein prächtiges Schloß des Marquis von Caravaggio, und nicht weit davon das Städtchen Cassano, einem Sommeraufenthalte vieler vornehmer Mailänder, bey welchem 1705 der Prinz Eugenius von Savoyen und Herzog von Vendome sich eine unentscheidende Schlacht geliefert haben. Einige Meilen weiter gegen Mittag liegt Agnadel, wo König Ludwig XII. von Frankreich 1509 einen wichtigen Sieg über die Venetianer erhielt, dahingegen bey

dem

dem Dorfe Bicoca oder Bicoque, 1522 die Franzosen von den Kaiserlichen geschlagen wurden.

Ueber Verona, Deserzano, Brescia und Bergamo, gehet auch eine Poststraße von Trient auf Mailand. Will man von Trient auf Mantua, so hat man über Verone, Castelnuova, Roverbello, ebenfals eine Postroute.

Die Route von Mantua auf Mailand über Cremona kömmt in der fünften Hauptreise vor, und der kürzeste Weg von Mantua auf Parma, über Guastalla ꝛc. in der vierten Hauptreise. Eben so findet man die Route von Padua auf Bologna über, Ferrara, in der siebenden Hauptreise.

Von Mantua und Modena aus geht über Sammoggia, Bologna, Fiorenzula, Florenz, Siena Viterbo, eine Hauptreise nach Rom, welche 36 Posten oder 72 deutsche M. beträgt.

Von Parma nach Livorno kann man über Fornova, Pontremoli, Villafranca, Sarzana, Lavenza, Massa, Lucca, Pisa, kommen, welcher Weg 34 deutsche M. in sich fasset. Die oben beym Anfange dieser dritten Reise (S. 172) angebene Route von Parma über Mailand nach Genua läßt sich dergestalt verkürzen, daß man von Piacenza gleich über Castel San Giovanni nach Vaghera, Tortona, Voltaggio gehet, und also von Piacenza bis Genua 19 deutsche M. hat.

Von Mailand nach Bologna sind 16½ Posten, nämlich bis Marignano (Poste Roiale) ½, Lodi 1, Jurlesco 1, Piacenza 2, Firenzuola 2, Borgo San Donnio 1, Castel Celto 1, Parma 1, Sant Ilario 1, Reggio 1, Rubiera 1, Modena 1, Sammoggia 1½, Bologna 1½.

Wer sich eine Zeitlang in Mailand aufhält, wird sich sehr viel Vergnügen zu versprechen haben, wenn er eine Tour nach Lago Maggiore macht. Bis nach dem Dorfe Sesto, am Tessino, welcher eine Meile davon aus nur gedachtem See kömmt rechnet man 34 M.

auf

auf dem Wege dahin giebt es häufige Castanien, auch bey Castellanza schöne weisse Maulbeerbäume und guten Weinwachs. Bey Miethung der Barken in Sesto haben Passagiers hauptsächlich auf die breitesten zu sehen, weil solche wider die Wellen des Lago Maggiore und bey heftigem Nordwinde die besten sind. Man bezahlt dafür 1 bis 2 Ducaten. Die Breite des Sees beträgt anfänglich kaum 2 M., hernach aber wohl 6, 7 bis 8. Die Länge von Tessino an bis an die Gränze der Graubündter enthält 56 M. Auf dem Hügeln umher erblickt man viele Weinberge, Gartenhäuser, Wälder von Castanienbäumen, und einige vortrefliche natürliche Wasserfälle, am Ufer selbst aber schöne Alleen und mit Weinreben bedeckte Gänge. Ohngefähr 5 M. hinan am westlichen Ufer liegt die Sardinien gehörige Stadt Arona mit einem festen Schlosse und der 35 Ellen hohen metallenen Statue des heiligen Caroli Boromäi, in dessen Kopfe 4 Personen sitzen können. Bis hieher hat Sardinien Straßen anlegen lassen, auf welchen die Waaren von Turin und Genua bis zu Lago Maggiore gebracht werden. Arona gerade gegen über stehet das Mailänd. Städtchen Angylera; die Gränzscheidung zwischen den Mailänd. und Sard. Gebiete ist mitten im See. Das sehenswürdigste in dem ganzen Lago Maggiore sind die Borromäischen Inseln, deren Gebäute, Gärten und übrige anmuthige Lustplätze im vorigen Seculo aus dürren unfruchtbaren Felsen, mit vielen Kosten erwachsen sind, und ohnerachtet des rauhen Clima, eine Menge vortreflicher Gegenstände präsentiren: l' Isola bella ist die schönste, l' Isola Madre aber hat neuerlich ein kleines Theater von ausgesuchtem Geschmacke erhalten. Uebrigens kann man auch von Lago Maggiore auf dem Tessino, der sehr schnell ist, und alsdann auf dem Canal bis Mailand für 1 Paoli auf einem kleinen Schiffe, das gegen 40 Mann hält, kommen.

Von Mailand aus nach den Graubündtischen Gränzen findet man auch die alte und wohlgebaute Handelsstadt Como, an dem See gleiches Namens, mit 14000 Einwohnern, einem Bisthume, einem schönen Theater, und guten Seidenfabriken. Einige Kaufleute treiben mit Gefäßen von Lavezsteinen, welcher bey Chiavenna bricht, und nichts giftiges leidet, starken Handel nach Italien. Es sind auch die Wollenfabriken zu Borgo und St. Martino sehenswerth.

Es können von Como aus noch der Flecken Clerici und das Fort de Fuentes, an dem angenehmen Lago, Dollario beym Einflusse der Adda in den Comer See, besehen werden: der Rückweg geht entweder über Como, oder über Terzzo und Vaprio nach Mailand. Der neue Canal der von hier nach Como geht, hat erstaunliche Mühe bey Durchhaung grosser Felsen verursacht.

In der Nähe von Mailand kommen noch vor: Monza, eine kleine Stadt am Flusse Lambro, mit 6 Kirchen, darunter die zu St. Johann dem Täufer die sogenannte eiserne Krone zeiget, mit welcher in alten Zeiten die römischen Kaiser zu Königen der Lombardie gekrönt worden sind: sie besteht eigentlich aus Gold und vielen Juwelen, und hat nur inwendig einen eisernen Zirkel, doch kann kein erwachsener Mensch den Kopf hineinbringen. Der volkreiche Flecken Varese, nicht weit vom Lago di Lugano, mit einem schönen Schlosse des Herzogs von Modena, treibt viel Verkehr mit Seide, es ist auch der Wallfarthsort Madonna del Monte nicht weit davon entfernt. Uebrigens ist diese ganze Gegend der unabsehlichen fruchtbaren Ebnen wegen berühmt.

Wer die kürzeste Route von Mailand nach Turin nehmen will, hat $9\frac{1}{2}$ Posten, nehmlich Barbazio- la 1, San Germano 1, Ziniano 1, Chivasso 1, Settimo

tino 1. Turin (Poste Roiale) 1½. Auf diesem Wege scheidet der Tesino die Oesterr und Sardinischen Gränzen von einander. Innerhalb letzterer kommen zu bemerken:

Novara, eine alte Bischöfl. Stadt mit guter Befestigung. Der hiesige Bischof hat in einem großen Striche bis an dem Lago Maggiore die weltliche Jurisdiction, daher trägt er zu Pferde allemal den Degen an der Seite. Statt der vormaligen Jesuiten, welche gegen 14000 Lire jährlich die hisigen Lehrstühle besorgten, findet man nun lauter Piemontesische Weltgeistliche, die Theologie aber wird von einem Dominicaner gelehret. Es sind hier 17 Pfarrkirchen und 18 Klöster, unter denen die Marcus- und Augustinuskirchen am sehenswerthesten sind. Der K. von Sardinien hat hier starke Garnison. Die Gegenden von Novara bis Vercelli bringen guten Reiß; er machet aber im Herbste, wenn die Wasser abgelassen sind, schädliche Ausdünstungen.

Vercelli, eine anmuthige und wohlbewohnte Piemontesische Stadt, an der Seßia, auf dem halben Wege von Turin nach Mailand. Die Bischöfl. Cathedralkirche S. Eusebius verwahret ein lateinisches Manuscript von den Evangelien St. Mathäi und St. Marci, welches aus dem vierten Seculo seyn soll. Die Aussicht von der Halle, welche mit der schönsten in Rom wetteifern kann, gehet auf eine dem Auge unermeßliche schöne und fruchtbare Ebne, die von dem mit ewigem Schnee bedeckten Alpen begrenzt wird, Reisende besehen auch die Kirche di S. Maria Maggiore, die St. Andreaskirche, die Dreyfaltigkeitskirche, viele schöne Privathäuser, eine Cathedralkirche und das große Hospital.

Chivasso, eine feste Stadt, 10 M. von Turin, wo der Orco in den Po fällt, die 6 Kirchen und 4 Klöster hat. Ehe man von Vercelli hieher kömmt, berühret man den durch seinen beträchtlichen Seiden-

handel wohlhaben Flecken Livourno. Zwischen Chivasso und Turin ist das große Gebäude mit den Königl. Tabaks- und gedruckten Leinwandfabriken betrachtenswerth: von da passiret man in einer Barke die Flüsse Doria und Stura.

Im Montferatischen sind zu besehen: Casale, die Hauptstadt des Landes, am Po, mit guter Befestigung und einem Bisthume; Alba, eine Bischöfl. Stadt am Tanaro; Acqui, eine durch ihre warmen Bäder bekannte Stadt am Flusse Bormida.

In der Nachbarschaft von Turin finden Liebhaber der Kriegswissenschaft verschiedene durch Feldläger merkwürdige Gegenden, die berühmten Festungen Coni, Demont u. d. m. Ohnweit Coni liegt das Dorf Vinadia, bey welchem man heilsame miner. Quellen antrift. Unweit la Suberga liegt die Bischöfl. Stadt Ivrea, mit 3 festen Schlössern, 7 Kirchen und 7 Klöstern. Bey derselben hat der Graf Perrone einen sehr prächtigen Garten angelegt.

Von Turin bis Chambery hat man außer dem Wege über den Berg Cenis, noch einen andern in dem besten Stand gesetzten durch das Thal von Aosta über den Berg Saint Bernard und die Landschaft Tarantaise an der Isére hin.

Von Turin nach Bologna rechnet man 26 Posten, nemlich bis Asti $5\frac{1}{2}$, Alessandria 3, Tortona 1, Voghera 1, Castel San Giovanni 3, Piacenza 2, Parma 4, Reggio 2, Modena 2, Bologna $2\frac{1}{2}$.

Auf dem Wege von Turin nach Nizza berührt man folgende Piemontesische Oerter: Carignano, eine offene Stadt am Po; Raconigi, eine Stadt zwischen den Flüssen Maira und Grana mit einem schönen Lustschlosse des Fürsten von Carignan; Savigliano, eine Stadt und demolirte Festung; Tenda, ein Städtchen und Bergschloß, von welchem an bis Nizza angenehme Thäler mit Wein, Obst, Castanien und Mandeln angetroffen werden.

Nizza, die Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, ist groß und stark befestigt. Ihr Felsenschloß hat drey Abtheilungen über einander. An den Kirchen und Klöstern findet man wenig erhebliches: die Haupts Merkwürdigkeit macht der hiesige Freyhafen, aus welchem starke Passage nach Antibes, Toulon, Marselle und Genua ist: doch hat die Absicht, dem Handel von Genua dadurch Abbruch zu thun, bisher noch nicht gelingen wollen. Die Weiber gehen hier mehrentheils mit bloßen Köpfen, und schmücken ihre Haare mit allerley Zierrathen von Silber- und Gold-Plättchen. Der Bischof gehöret unter dem Erzbischof von Embrun, die lateinische Inscription am Glockenthurme aber urtheilet von König Franz I. ehemaligem Bündnisse mit dem Türken und der daraus erfolgten gemeinschaftlichen Unternehmung wider Nizza, nicht vortheilhaft. Das hiesige Clima ist sehr sanft und soll für schwindsichtige Leute außerordentlich gesund seyn: man lebt auch hier sehr wohlfeil. Es halten sich daher viele kranke Engländer hier auf.

Von Nizza bis Genua können bemerket werden: Villafranca, eine Königlich-Sardinische feste Stadt und Freyhafen samt den sehenswürdigen Forts Monts alben und S. Hospitio auf 2 Vorgebirgen: Monaco, die Hauptstadt eines Fürstenthums, auf einem Felsen am Meere, in einer reitzenden Gegend, mit starker Befestigung, einem guten Hafen und französischer Besatzung: die vorbeyfahrenden Schiffe müssen hier einen kleinen Zoll entrichten; oben drüber, in einer erstaunlichen Höhe, liegt der mit Königlich Sardinischen Truppen besetzte Posten Turbia. Am Meere hin im Genuesischen Gebiete, folgen: Vintimiglia, eine wohlbewohnte Stadt mit einem festen Schlosse und einem Bisthume; San Remo, eine angenehme Stadt mit einer von den Genuesern angelegten Citadelle, einem Bisthume einem sandigten Hafen, und einem vom römischen Reiche zu Lehn gehenden Ge-

biete, darinnen Feigen, Mandeln, Pomeranzen, schöne Citronen und eine der besten Soten von dem sogenannten Provencer-Oele erzeuget werden: die Einwohner, welche man auf 12000 schätzet, haben sich wegen ihrer Privilegien an den Kaiserl. Reichs-Hofrath nach Wien gewendet, jedoch dafür von den Genuesern viele Bedrückungen erduldet; sie genießen außerdem noch das Vorrecht, die Stadt Rom am Palmsonntage mit Palmen zu versorgen. Die nahe liegende feste Stadt Oneglia treibt ebenfalls starken Handel mit Oele, gehört aber unter Königlich-Sardinischer Oberherrschaft. Von hier geht das Genuesische Gebiete am Meere ununterbrochen fort, darinnen noch anzumerken kommen: Albenga, eine Stadt mit einem Bisthume; Finale, eine feste Stadt und Freyhafen, darüber die Genueser in dem Kriege nach Kaisers Carl VI Tode von den Oesterreichischen und Sardinischen Höfen große Feindseligkeiten erfahren haben; Noli und Vado, 2 kleine Städte mit Häfen; Savona, die vornehmste Stadt der Republik, nach Genua, mit einer starken Citadelle auf einem Felsen, einem Bisthume, ansehnlichen Häusern, großen Kirchen, weitläuftigern Hospitälern und über 30000 Einwohnern: die Republik Genua läßt den hiesigen Hafen nach und nach ausfüllen, damit der in der Hauptstadt durch ihn keinen Abbruch leiden möge. Von dieser Stadt haben alle Savonie-Fabriken worinnen in Tapeten und Teppichen alle Arten von Figuren gewirkt werden, den Namen.

Wer von Genua nach Frankreich reisen will, thut am besten, wenn er bis Antibes eine Felucke nimmt, wofür man 12 Zechinen bezahlt. Nur muß man sich, da die Felucke eine offenes Fahrzeug ist, für Regen und Wind besser als zu Lande verwahren. Die Route von Genua nach Pisa und Livorno kommt in der achten Haupt-Reise vor.

IV. Die

IV. Die auf der dritten Reise von Venedig ꝛc. gangbaren Münzsorten.

Von denen unter Venetianischer Oberherrschaft geltenden Münzen ist bey der ersten Hauptreise das nöthige angemerkt worden.

Zu Mantua, Mailand, und andern Oertern der Oesterreichschen Erblande in Italien giebt es in Golde: Doppien oder Doublonen zu 25 Lire 5 Soldi; in Silber: Ducatons zu 8 Lire 12 Soldi, Filippi zu 7 Lire 10 Soldi, Lire zu 20 Soldi, Parbajolli zu $2\frac{1}{2}$ Soldi, und Soldi-Stücke zu 12 Denari. Von ausländischen Münzsorten gelten: Spanische Doublonen und alte französische Louisd'or 25 Lire 10 Soldi; ein Mirliton 24 Lire 12 Soldi; Genuesische, Florentinische, Römische, Ravoyische und Mantuaner Doublonen 25 Lire und 5, 7, 15, oder mehr Soldi. allerley Sorten von Ducaten 14 Lire und 5, 7, 10. oder mehr Soldi. Das Mailändische Pfund oder Lira ist nur eine eingebildete Münze, deren 4 etwas über 3 französische Livres machen. Ein Louisneuf gilt 33 Mailändische Lire, der florentinische Ducaten $15\frac{1}{2}$, ein Filippo $7\frac{1}{2}$, und eine Doppia in Golde 25 bis 27 Lire. Hingegen rechnet man auch nach Doppien, als einer idealischen Münze, da eine alsdenn nur 24 Lire beträget.

In dem Modenesischen rechnet man nach Lire zu 10 Soldi oder Bolognini à 12 Denari correnti: der Ducati di Modena gilt 8 Lire. Weiter hat man: Filippi zu $15\frac{1}{2}$ Lire, Scudi zu $3\frac{3}{4}$ Lire, Capeloni zu 5 Soldi, Capelline zu $2\frac{1}{2}$ Soldi, und Soldi- oder Bolognini-Stücke. Von fremden Münzsorten gelten hier: ein alter französischer Louisd'or $51\frac{1}{2}$ Lire, eine italienische Doppie 49 Lire, ein Ducaten 28 bis 30 Lire, ein römischer Scudo $16\frac{1}{2}$ Lire, u. s. w.

Zu Parma und Piacenza hat man: Doppien zu 72 Lire 12 Soldi, Ducatons zu 24 Lire, Scudi zu 8 Lire 8 Soldi, Testoni zu 6 Lire 6 Soldi, u. d. m. Eine Parmesanische Lire ist ohngefähr 2 ßl. 11 Pfennige Hamburger Courant oder 5 Pariser Sous werth; man rechnet aber mehr nach Paoli, deren 43 auf einen Louisd'or und ohngefähr 20 auf einen Ducaten gehen. Der französische Schild-Louisd'or gilt in Parma 95 Lire. Ein Paoli hat 20 Marguetti.

Die wirklich geprägten Münzsorten der Republik Genua gelten:

		Banco		correnti	
in Golde	Doppien	18 Lire	16 Soldi	23 Lire	12 Soldi
	Scudi d'Oro.	9 —	8 —	11 —	16 —
	Zechini	10 —	14¼ —	13 —	10 —
in Silber	Scuti d'Argento oder Genovinen	7 —	12 —	9 —	10 —
	Giorgini	— —	21⅓ —	— —	26 —
	Stücke von	— —	10 —	— —	12½ —
	Stücke von	— —	5 —	— —	6¼ —
	Madonine	— —	— —	— —	40 —

Von ausländischen Münzsorten gelten in Genua:

	Lire	u. Soldi	correnti	
eine Spanische Pistole	—	23	12	— —
Venetianische, Florentinische und Römische Zechinen	12		16,	10 oder 2
eine wichtige Lisbonine von 6400 Rees	—	—	50	16 — —
eine Lisbonine von 4800 Rees	38		—	— —
ein Span Stück von Achten	6		10	— —

Eine Genovina gilt beynahe einen halben Louisd'or, und eine Genuesische Lira ohngefähr 4½ Sgr. letztere hält 10 Parpajoli.

Zu Turin und in sämmtlichen Königlich-Sardinischen Staaten gelten nur inländische Münzsorten, als: ganze, halbe, und viertel Doppien zu 24, 12 und 6 Pie-

6 Piemontesische Lire, und ganze, halbe, viertel und achtel Scudi zu 6, 3, $1\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Piemontesische Lire. Eine Piemontesische Lira kann man 10 ßl. Hamburger Courant Geld (welches gemeiniglich 17 pro Cent besser als Louisd'or zu 5 Rthlr. ist) schätzen, der dortige ganz neue Scudo hingegen ist 4 Mrk. 10 ßl. 2 Pf., der halbe 2 Mrk. 5 ßl. 1 Pf., der viertel 1 Mrk. 2 ßl. 6 Pf. und der achtel Scudo 9 ßl. 3 Pf. Hamburger Courant-Geld werth.

Eine Piemontesische Lire gilt übrigens in dem benachbarten Helvetien, wo sie Cours haben, 8 Batzen (ohngefähr 8 Sgr). Alte Pistolen halten in Piemont 24, und in Helvetien 18 Livres 6 Sous, ein Louisneuf aber im Piemont. 19 Liv. 10 Sous 6 Den. und in Helvetien 16 Livres.

V. Die auf der dritten Haupt-Reise von Venedig ꝛc. ohngefähr nöthigen Unkosten.

Von Venedig auf Padua giebt man mit der Peotte oder gewöhnlichen Galliote ein mäßiges: unterweges zu Ortago, bey Umwechselung der Barke, muß man das Fortschaffen der Bagage aus einer Barke in die andere ziemlich theuer bezahlen. Wer sich eine besondere Barke (Burchiello) miethet, zahlet für die Fahrt gemeiniglich 2 Zechinen. Zu Padua ist der Preis der Chaisen oder Sedies, darinnen ihrer 2 sitzen können, für jede Person auf einen Tag einen Species-Ducaten weniger 2 Stüver: alsdenn gehet die Bagage samt Essen und Trinken frey mit durch, und machet man mit dem Vetturino oder Fuhrmanne insgemein einen schriftlichen Contract.

Die vierte Haupt-Reise von Venedig, über Mantua, Guastalla und Parma nach Genua.

I. Von Venedig bis

	Italienische Meilen von einem Orte zum andern.	Italienische Meilen von Venedig aus.
Lizza Fusina (in der Barke)	5	5
La Mira	9	14
Il Dolo	3	17
Padoua, B. A. (über die Brenta)	8	25
Este, Stä.	12	37
Montagnana, Stä.	6	43
Bevilagua (üb. den Daniello)	10	53
Sanguineto (über den Taro)	10	63
Castelara (über den Teyonne)	10	73
Mantua, F. B.	10	83
Borgoforte, Fl.	8	91
Mora (über den Po)	6	97
Guastalla, St. F.	6	103
Berfello, St. (über die Lenza)	8	111
Parma, R. B. A. (über den Taro)	10	121
Forte Nuovo	15	136
Borgo di Val die Taro, Fl. (Ueber die Berge und die Flüsse Magra und Poliasco.)	16	152
Varese	16	168

Ital. Meilen von einem zum andern.		Ital. Meilen von Venedig aus.
12	Sestri di Levante, Stä. (über den Fluß Lavagna)	180
6	Chiavari, St. (über die Stura)	186
5	Rapallo, Stä..	191
4	Recco	195
5	Bogliasco Boli, Fl. (über den Bisagno)	200
5	Genoua, R. H. F. Sh.	205

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der vierten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Borgoforte, ein Flecken im Mantuanischen mit einem Schlosse und weitläuftigen Thiergarten. Zu Kriegszeiten sind hier öfters Feldläger gewesen.

Guastalla, die Hauptstadt in dem Herzogthume gleiches Namens, am Flusse Crustolo, zwischen Parma und Reggio, einige Meilen linker Hand. Sie ist klein, hat aber einige Befestigung und ein altes verfallenes Schloß der 1746 ausgestorbenen Herzoge und giebt in Kriegszeiten einen Paß ab. 1734 fiel hier ein unentscheidendes Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern vor. Die zu diesem Herzogthum gehörigen kleinen Städte Sabionetta und Bozzolo haben feste Castelle und sind in Kriegszeiten ebenfalls von Erheblichkeit. Zur rechten Hand bleibt am Flusse Lenza das alte Schloß Canossa liegen, wo Papst Gregorius VII. dem Kaiser Heinrich IV. 1077 sehr schimpflich begegnete; indem er ihn 3 Tage in der strengsten Kälte mit bloßen Füßen und in wollenen Bußkleidern hungrig und durstig im Vorhof stehen ließ, ehe er ihn in den Schooß der Kirche wieder aufnahm.

Nicht weit von dem Einflusse des Crustolo in den Po, liegt die kleine Stadt Luzzara, wo Prinz Eugenius 1702 dem Herzoge von Vendome eine Schlacht abgewann. Bey dem Flecken Quistello wurde 1734

die vereinigte Franz. Sardin. Armee durch die Oesterreicher aus einem verschanzten Lager verjagt. Von Mantua aus nach Quistello passiret man den Po auf einer Schiffbrücke von merkwürdiger Erfindung: weil aber die Wege hier schlecht sind, so müssen von Quistello aus öfters Ochsen zur Vorspanne genommen werden.

Bersello, eine Modenes. und ehemals befestigte kleine Stadt, an den Parmesanischen Gränzen nicht weit vom Po.

Im Genuesischen berühren Reisende auf der von uns angegebenen Route: Sestri di Levante, Chiavari und Rapallo, welche Städtchen in der achten Hauptreise beschrieben werden. Porto Fino ist ein Städtchen mit einem guten Hafen.

Die fünfte Haupt-Reise von Venedig über Mantua und Cremona nach Mailand, und von da über Sion bis Geneve.

I. Von Venedig bis

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.	Ital. Meilen von Venedig aus.	
25	25	Padua
10	35	Montagnana, Stä.
9	44	Pepilaqua
10	54	Sanguinetto
6	60	Bonferaro
10	70	Mantua, F. B.
10	80	Castellaccio

Mar-

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.	Ital. Meilen von Venedig aus.		
9		Marcaria, Fl.	89
11		St. Giacomo dell' Honpo	100
8		Cremona, F. B. A.	108
10		Ruonavoglia	118
10		Pizzighitone, F.	128
7		Zurlesco	135
10		Lodi, St. F. B.	145
10		Marignano, Stá.	155
10		Mailand, H. F. E.	165
15		Cassano, Stá.	180
15		Varese, Stá.	195
10		Laveno, (hier passirt man den Lago Maggiore)	205
10		Margozzo	215
15		Domo d'Osola	230
9		Duedro	239
10		Monte Sempione (Simplen)	249
10		Briga, Brüg, Fl.	259
10		Sion, Sitten, St. B.	269
15		St. Mauritio Stá.	284
15		Thonon, St.	299
15		Geneve, F. H. A.	314

Die Route von Mantua bis Mailand enthält $11\frac{1}{2}$ Posten, nemlich bis Castellaccio 1, Bozzolo $1\frac{1}{2}$, Doltino 1, la Pieve 1, Cremona 1, Pizzighitone $1\frac{1}{2}$, Zurlesco 1, Lodi 1, Marignano 1, Mailand (Poste Roiale) $1\frac{1}{4}$.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der fünften Haupt-Reise von Venedig.

Die meisten merkwürdigen Oerter dieser Reise sind bereits im Vorhergehenden beschrieben; hier kommen noch zu bemerken.

Cre-

Cremona, eine feste Stadt zu dem Herzogthum Mailand gehörig am Po, wo der Fluß Adda hineinkömmt. Sie hat 5 M. im Umfang, schöne Straßen, Häuser und Plätze, 44 Pfarrkirchen, 25 Mönchs- 18 Nonnenklöster, und 26000 Einwohner. Mitten durch die Stadt geht ein Canal, der aber nicht sauber gehalten wird. Reisende besehen vornehmlich die hiesige schöne Cathedralkirche, die Kirchen S. Petri, Dominici und Augustini, das feste Castell Santa Croce und den auf einem freyen Platze stehenden Thurm. Man zählt bis zu den Glocken 498 Stufen, und giebt ihm außer der hohen Spitze ohngefähr 200 Fuß in die Höhe: die Aussichten davon sind ausnehmend schön. Ueber den Po gehet ohnweit von hier eine Schiffbrükke, welche ein Fort zur Vertheidigung hat. Die Einwohner sind mehrentheils arm, obgleich eine Universität da ist, auch die in dieser Stadt verfertigten Violinen weit und breit gesuchet werden. 1702 holten die Kaiserlichen unter Anführung des Prinzen Eugen den Marschall von Villeroy, mitten aus Cremona weg, ohnerachtet eine starke Garnison darinnen lag, und man zeiget noch das Haus, worinnen dieser Marschall gefangen genommen worden. Seit 1775 ist auch zu Beförderung der Handlung in Kais. Königl. italien. Staaten von Triest aus eine ordentliche Wasserfahrt bis Cremona und Pavia, auch auf gleiche Weise rückwärts angelegt worden. Man logirt im Hute.

Das Städtchen Pizzighitone an der Adda, gehöret zum Cremonesischen Gebiete und hat ein festes Schloß mit Kais. Königl. Besatzung. Der benachbarte volkreiche Flecken Casal Maggiore, ist 1754 zur Stadt erkläret worden.

Für eine Barke zu Passirung des Lago Maggiore zahlet man nach Befinden 20 oder mehr Lire, und wenn der See ruhig ist, so geschiehet das Aussteigen allemal zu Marguzzo. Von dem Berge Sempione

oder

oder Simpelen bis an die Savoyische Gränze ist le Valais oder das Walliser-Land, dessen Hauptstadt Sitten (Sion) im 2ten Theile S. 66. vorkommt. Der Flecken Brüg oder Brig, am Flusse des Berges Simpelen, hat 1755 durch ein Erdbeben viel gelitten. Die Lage des Fleckens St. Maurice ist zwischen 2 Bergen an dem Rhone-Flusse, die durch eine steinerne Brücke mit einander verbunden sind. Er hat den Namen von seiner reichen Augustiner-Abtey, und weil alles, was von der Genfer-See, durch das Land Wallis, oder über den großen Bernhardsberg, gesandt wird, durch diesen Ort passiret, so sind die Einwohner ziemlich wohlhabend.

Im Savoyischen berühret man auf dieser Reise: Evian, eine kleine Stadt am Genfer-See, und Chonon, die Hauptstadt des Herzogthums Chablais. Nahe bey letzterer liegt Marclay, ein schönes Schloß und Lusthaus des Marquis von St. Michel. Am Genfer-See findet man hier auch das Carthäuserkloster Ripaille, darinnen Pabst Felix V. nach Niederlegung seiner Würde so wollüstig gelebet hat, daß davon die Redensarten faire Ripaille, oder andare a Ripaglio entstanden ist: die Alleen in dem Walde bey diesem Kloster sind vortreflich, und es giebt hier auch eine sogenannte Grotte des Feés wo das Wasser curiöse Muschelartige Versteinerungen bildet.

Die
sechste Haupt-Reise
von
Venedig nach Rom über Rimini
und Loretto.

1. Von Venedig bis

Ital. Meilen von einem Orte zum andern		Von Venedig nach Rom.
	Chiozza (zu Wasser in einer Barke)	20 Von Chiozza aus fähret man auch auf dem Canale, welcher in den Po führet, bis zu dem Dorfe Ponte del Laga Oscura am Po, gegen Farrara über, und alsdenn weiter bis Rom.
	Von hier aus passiret man die Adige und den Po	
10	Le Fornaci	30
10	Goro	40
12	Volana Sh.	52
10	Magna Vacca, Sh. (über den Fluß Corlazzo)	62
5	Primaria	67
10	Ravenna, Sh. E.	77
10	Il. Savio (über den Fluß Savio.)	87
10	Cesenatico Sh.	97
15	Rimini, St. B. Sh.	112
15	Cattolica	127
5	Pesaro St. B.	132
7	Fano St. B.	139
15	Sinigaglia, St. B. Sh.	154
10	Casa abrugiate	164
10	Ancone, Sh. B.	174
15	Loretto, St. F. B.	189

Ma-

	Macerata, St. B. A.	204	
15	Tolentino, Stá.	214	10
9	Valcimara	223	
8	Ponte della Trave	231	
7	Serravalle, Fl. F.	238	
7	Casanova	245	
7	Foligno, St. B. H.	152	
12	Spoleto, F. B.	264	
8	Stratura	272	
7	Terni, H. B.	279	
7	Narni, St. B.	286	
8	Otricoli, Fl.	294	
8	Civita Castellana	302	
9	Rignano	311	
7	Castel nuovo und Valborgetto	318	
8	Prima Porta	326	
7	Roma	333	

Ital. Meilen von einem Ort zum andern.

Ital. Meilen von Venedig aus.

Von Venedig nach Rimini werden 11½ Posten gerechnet, nemlich (nachdem man mit der Barke nach Chiozza zu Wasser gefahren ist) bis Fornace 2, Goro 2, Maguavacca 2, Primato 1, Ravenna 1½, Cesenatico 1½, Rimini 1½ Posten.

Von Ancona bis Rom sind 23 Posten, nemlich bis Camorano 1, Loretto 1, Sambucetta 1, Macerata 1, Tolentino 1½, Valcimara 1, la Trava 1, Serravalle 1, Casanova 1, Foligno 1, Lavene 1, Spoleto 1, Stratura 1, Terni 1, Narni 1, Otricoli 1, Borghetto 1½ Civita Castellana 1, Rignano 1, Castelnuovo 1, (Valborgetta) Pirma Porta 1, Roma 1.

II. Anmerkungswerthe Oerter auf der sechsten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Von der Insel Chiozza ist oben bey Venedig S. 162. gehandelt; man kann von da aus gleich zu Wasser bis Ferrara und in den Posluß, von dort aber

über

über Bologna nach Rom kommen: viele Reisende erwählen aber lieber den Strandweg über Ravenna, Rimini, Ancona ꝛc. welcher überaus angenehm ist, und durch wohlbebaute Gegenden gehet.

Ravenna, die Hauptstadt der zum Kirchenstaate gehörigen Landschaft Romagna. Sie war schon zu der Römer Zeiten eine berühmte Seestadt und im 7 und 8ten Seculum hatten die Exarchi oder die Gouverneurs der Grichischen Kaiser in Italien hier ihre Residenz, bis Kaiser Carl der Große diesem Exarchate ein Ende machte, und die Stadt mit ihrem Gebiete an den Päbstl. Stuhl schenkte. Nach dieser Zeit ist sie sehr verringert und durch Verschlemmungen des Hafens auf 3 M. von dem Meere entfernet worden. Der Platz in der Stadt, darauf der hohe Thurm von Backsteinen steht, hat vor Alters am Hafen gelegen, und 1½ M. davon erblicket man noch jetze einen alten verfallenen Leuchtthurm mitten auf dem festen Lande. Diesen muß man jedoch nicht mit dem Fanal verwechseln, wodurch den Barken ein Zeichen mit Feuer gegeben wird, wenn das Meer von Seeräubern unsicher ist. Die Strassen sind breit und nach der Schnur abgemessen, aber sehr schmutzig und menschenleer. Es sind hier 21 Pfarrkirchen, 12 Mönchen = 25 Nonnenklöster und 14000 Einwohner. An den öffentlichen Plätzen, Brunnen, Kirchen und andern Gebäuden zeigen sich noch prächtige Ueberreste des vormaligen Glanzes von Ravenna. Den großen Markt zieren 4 Bildsäulen, theils von Granit theils von Metall; jene stellen S. Victor und Apollinaris als Tituralpatronen der Stadt, diese aber die Päbste Alexander VII. und Clemens XII. vor. Auf dem Platze vor der Erzbischöfl Metropolitankirche steht eine gekrönte Bildsäule der Jungfrau Maria auf einem hohen Pfeiler. Die Kirchen, welche die meisten Merkwürdigkeiten in sich begreiffen, sind der Dom, die Kirche der Theatiner. St. Vitalis, St. Apolinaris, St. Romualdus

und

und St. Andreas: sonderlich werden in den 4 letztern vortrefliche Sachen von Marmor angetroffen. Das Benedictinerkloster St. Vitalis enthält in seiner Apotheke eine sehr vollständige und merkwürdige Sammlung von Hülfsmitteln und Bequemlichkeiten für Kranke aller Arten: in einem Hofe eben dieses Klosters, zwischen Dornen und Hecken, zeiget man unter einem Dache eine kleine viereckigte Capelle mit 3 großen Gräbern von blaulicht-grauem Marmor, darinnen die Kaiserin Placidia, ihr Bruder Honorius, ihr Sohn Valentinianus III. und der Kaiser Constantinus begraben liegen. An der einen Ecke des Franciscanerklosters steht das mit einem eisernen Gitterwerk umgebene Grabmal des berühmten Florentischen Dichters Dante Alighieri, welcher nach der Vertreibung aus seinem Vaterlande 1321 zu Ravenna verstorben ist. Das Thor la Porta Bella hat eine schöne Bauart von Marmor. Vor der Stadt betrachtet man die Kirche Rotonda, deren Kuppel aus einem einzigen Granit-Steine von 114 Schuhe im Umfang und 4 in der Dicke bestehet, die wie eine umgekehrte Schaale ausgehauen ist. Mitten darauf präsentirte sich vormals das porphyrne Grabmal des Ostgothischen Königs Theudrich, welches von dessen Tochter Amalasuntha errichtet und mit den Bildsäulen der 12 Apostel umgeben war, es ist aber im 15. oder 16. Seculum heruntergeworfen, und der Rest davon in eine Mauer des in der Stadt befindlichen Pallasts dieses Königs, gegen die Straße zu, festgemacht worden. Die übrigen Merkwürdigkeiten von Ravenna sind: der Pallast des hier residirenden Cardinal-Legaten über Romagna; die Palläste Rasponi und Spreti; der Stuhl der alten Erzbischöfe in der Kirche des heil. Geistes; verschiedene Gemählde von berühmten Meistern; das Collegium der vorm. Jesuiten; die Naturaliensammlung des 1766 verstorbenen gelehrten Grafen Franz Ginanni die 2 vortreflich eingerichteten Hospitäler; die Canäle

zu Ableitung des stinkenden Wassers aus den Flüssen Montone und Ronco und die anmuthige Promenade auf dem Walle und auf dem großen Platze. Man logirt im Posthause.

3 M. von hier auf dem Wege nach Farli erhielten die Franzosen 1512 einen herrlichen Sieg gegen die päbstlichen und spanischen Truppen. 1766 hat Pabst Clemens XIII. neue Anstalten zu Räumung des hiesigen verschlemmten Hafens treffen lassen.

Das 1721 erneuerte ansehnliche Camaldolenserkloster la Classe, mit der Kirche St. Apollinaris, 2 M. von Ravenna, ist der einzige Rest einer noch zu Carls des Großen Zeiten beträchtlich gewesenen Stadt: im Sommer verlassen die hiesigen Mönche Kirche und Klöster, wegen der ungesunden Luft. Nicht weit von der im jetztgen Seculum näher nach dem Meer versetzten bischöfl. Stadt Cervia, giebt es einträgliche Salzwerke. Das Städtchen Resenatico hat einen artigen Hafen und einen Canal mit einer Brücke.

Rimini, eine bisch. Stadt am Flusse Marecchia, 1300 Schritte vom Meere, nachdem ein großes Stück Landes durch dasselbe hier angeschüttet worden ist. In den Hafen können kaum kleine Fahrzeuge einlaufen: doch ist er 1770 ansehnlich verbessert und erweitert worden. Vormals (sonderlich vor dem großen Erdbeben von 1671) war diese Stadt weit ansehnlicher, und in der großen Kirchen-Trennung zu Ausgange des 14. Seculum, da 3 Päbste auf einmal waren, hat der eine seine Residenz hier gehabt. Auf dem Platze vor dem Rathhause findet man einen Springbrunnen aus Marmor nebst den Statuen des Apostels Paulus und Pabsts Paulus V. Die Kirche St. Francisci ist die schönste zu Rimini: ein anderes betrachtenswürdiges Gebäude macht das Haus, darinne die zahlreiche öffentliche Bibliothek des Grafen von Gambalonga stehet. Die vortrefliche marmorstei-

ner-

nerne Brücke, welche die Kaiser Augustus und Tiberius haben erbauen lassen, der von Kaiser Augustus herrührende alte Triumphbogen, der Rest eines Amphitheaters und verschiedene Steine mit Aufschriften werden Liebhaber römischern Alterthümer besonders wohlgefallen. Bey dem gelehrten Arzte Bianchi findet man ein sehenswürdiges Cabinet von natürlichen Merkwürdigkeiten und Alterthümern. Das Flüßchen Luso bey der Stadt hat eine päbstliche Entscheidung von 1750 für den Rubico der Alten, zum Nachtheile des Pisciatello bey der Stadt Cesena, erkläret. Die Einwohner nähren sich von dem Verkaufe ihrer Seide an die Engländer. Die Mägdchen in Rimini tragen das Haar mit Blumen durchflochten, welches artig aussieht. Man logirt in der Post.

Nicht weit von hier kann man eine Kirche besehen, worin Antonius von Padua den Fischen soll gepredi get haben.

Das Dorf Cattolica, 7 M. von Pesaro, hat seinen Namen davon erhalten, daß es mit seiner kleinen Kirche vormals eine Zuflucht für diejenigen Bischöfe abgab, welche sich unter Kaiser Constantinus 359 von dem Concilio zu Rimini und dessen Arianisch gesinnten Bischöfen getrennt hatten. Die Einwohner dieser Gegend sind sehr ehrliche Leute, und meistens Fischer. Von einem hiesigen Hügel kann man auch im Meere die Ueberbleibsel der alten Stadt Concha erblicken.

Pesaro, eine Stadt des Herzogthums Urbino, weit größer, sauberer und angenehmer, als Rimini, in einer mit Wiesen, Wein- und Baumgärten angefüllten Gegend, am Meere, wo der Fluß Foglia in dasselbe gehet. Außer der Cathedralkirche sind hier 7 Pfarrkirchen, 8 Mönchs- und 4 Nonnenklöster. Die Kirchen sind samt den meisten Klöstern und Pallästen, von wohlgeordneter Bauart, und enthalten verschiedene sehenswürdige Gemählde: es

verdienet auch der Pallast der vormaligen Herzoge von Urbino Poggio Imperiale am Meere 1 M. von der Stadt in Augenschein genommen zu werden. Auf dem Markte steht ein schöner Springbrunnen und die sitzende Bildsäule Pabsts Urbanus VII. von Marmor. Die Festungswerke der Stadt sind geringe und altväterisch. Die hiesigen Feigen werden für die besten in ganz Italien gehalten. Von den Alterthümern der Stadt ist 1737 das prächtige gedruckte Werk: Marmora Pisaurisiensia und 1739 die Lucernae fictiles Musei Passerii, welcher seine Naturaliensammlung der Stadt vermacht hat, erschienen. Der ungesunden Sommer-Luft hat man durch Austrocknung der umliegenden Moräste abzuhelfen gesuchet. Die Einwohner nähren sich vom Seidenbau und den hier wachsenden Weinen: es giebt viele alte adliche Geschlechter unter ihnen. 1774 ist hier eine Crystallfabrike angelegt worden. Man logirt im Pfau, oder im Caffeehause.

Fano, ebenfalls im Herzogthum Urbino, eine mit Pesaro in vielen Stücken ähnliche Stadt, jedoch mehr bevölkert. Sie hat ziemliche Befestigung, einen Hafen für kleine Schiffe, ein Bisthum, ein vom Pabst Clemens X. mit Universitäts-Privilegien versehenes Collegium nobilium, und ein schönes großes Theater. Außer der Cathedralkirche sind hier 16 Pfarrkirchen, 5 Nonnen- und 9 Mönchsklöster. In den Kirchen giebt es viele Gemählde von Meistern aus der Bolognesischen Schule. Eine merkwürdige römische Antiquität ist der hiesige Triumphbogen, der jedoch bey der Belagerung von 1463 zur Hälfte zerstöret wurde. Man zeiget auch einige ungewisse Ueberbleibsel eines Tempels der Fortuna: die Stadt führt sie auch im Wapen. Nicht weit von der Stadt steht ein Camaldulenkloster. Die Einwohner verarbeiten ihre mehreste Seide selbst und verfertigen eine Sorte halbseidener Zeuge, welche Ferandine genannt

nannt werden. Außerhalb der Stadt macht der Fluß Metauro einen Wasserfall 20 Fuß hoch und treibt zugleich eine Tabacksmühle.

Wenn man über Pesaro und Fano nach Senigaglia reiset, so fähret man, wenn das Meer ruhig ist, sehr angenehm am Ufer, mit dem einen Rade im Wasser, und mit dem andern im Sande. Der fruchtbare und wohlangebauete Boden auf der Via Flaminia, welcher seit einigen Jahren sehr gut wiederhergestellet ist, stellet gleichfals anmuthig abwechselnde Landschaften dar.

Senigaglia, eine wohlgebauete und seit 1758 durch Abtragung der Festungswerke ansehnlich vergrößerte Stadt an der Misa, im Herzogthum Urbino, 16 M. von Ancona, samt einem Hafen oder Anlerplatze an dem adriat. Meere. Sie ist mit Mauern und einigen Bastionen umgeben, nächstdem hat sie ein Schloß, ein Bisthum, ein Oratorium der weltlichen Priester St. Philippi Neri 3 Pfarrkirchen 6 Klöster, eine Münze und ein gutes Theater. Am berühmtesten ist diese Stadt durch ihre jährige Messe, welche die 8 letzten Tage im Julius da gehalten wird. Die Inseln und Oerter am adriat. Meere machen nebst Sicilien und einem Theile des Archipelagus den Grund von dieser Messe aus. Die Albanier und Grichen bringen auf dieselbe Camisöler, Hembden, Caputröcke, Ueberschuhe, Wachs, Honig, Pech, u. d. m. Mährender Messe erscheinet der venetianische Capitain des Golfo mit einigen Schiffen, und erhält von päbstlicher Seite eine bestimmte Verehrung, welche die Republik Venedig als eine Anerkennung ihrer Herrschaft über das adriat. Meer ansiehet.

Ancona, eine seit 1732 in merkliche Aufnahme gebrachte päbstliche Handelsstadt und Freyhafen am asiatischen Meere, mit ohngefähr 20000 Einwohnern. Alle Religionsverwandte werden da geduldet, nur dürfen sie keinen öffentlichen Gottesdienst

halten. Es sind hier 10 Pfarrkirchen 16 Klöster und ein Haus der Priester des Oratorium. Die Bischöfliche Cathedralkirche St. Cyriaci liegt auf einem Vorgebirge, von welchem man eine sehr angenehme Aussicht auf das Meer, den Hafen, die Stadt und die umliegenden Gegenden geniesset. Die Citadelle oberhalb der Stadt, ebenfalls auf einem Berge, hat eine Garnison von Corsen, auch werden die übrigen Festungswerke auf der Landseite und nach dem Hafen wohl unterhalten. Der Unterschied zwischen Ebbe und Fluth beträgt hier $1\frac{1}{2}$ Fuß. Der alte und neue Damm (Molo) am Hafen tragen zur Sicherheit der hier anlandenden Schiffe und Barken ungemein viel bey: in der Mitte des erstern ist der dem Kaiser Trojanus zu Ehren vormahls errichtete marmorne Triumphbogen eines der noch am vollständigsten vorhandenen Denkmähler der alten römischen Pracht. Andere sehenswürdige Merkwürdigkeiten sind: der große öffentliche Platz; die Statue Pabsts Clemens XII; Der vortrefliche Springbrunnen mit dem Neptun und vier Meerpferden; das Rathhaus; der Pallast des päbstlichen Gouverneurs; die schöne Dominicanerkirche; die prächtige Börse; das herrliche Lazareth zur Quarantaine, das theils am Meere, theils in demselben gebauet ist; der Triumphbogen auf dem neuen Molo zu Ehren des Pabsts Benedict XIV; Die Synagoge; u. d. m. Seitdem hier ein Freyhafen für alle Nationen und Religionen errichtet worden ist, nimmt die Handlung der Stadt täglich zu. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Seide und Woke. Die aus der Levante nach dem adriatischen Meere kommenden Schiffe laden nun lieber zu Ancona, als daß sie den weitern und zum Theil gefährlichen Weg bis nach Venedig fortsetzten. Man findet solchergestalt jetzo hier viele und reiche Waarenlager; Handelshäuser, welche sowohl mit den vornehmsten Europ. Handelsplätzen, als auch mit den

Le-

Levant-Häfen, Verbindung haben; überaus reiche Juden; mancherley Manufacturen und Fabriken, sonderlich in Seegeltuch, und endlich eine durchgängig große Aemsigkeit unter Hohen und niedern. Die Juden, deren hier gegen 5000 sind, und die meist den ganzen Handel an sich gezogen haben, müssen, zur Unterscheidung von den Christen, ein Stückchen hellrothes Tuch auf dem Huthe tragen: vormals war auch die Tracht der übrigen Einwohner (welche, zumalen das weibliche Geschlecht, wohlgestaltet sind) sehr bunt, wornächst sie wegen ihrer Trägheit und Unhöflichkeit, von den übrigen Italienern mit einem sehr schimpflichen Beynamen belegt wurden. Das Meer ist hier herum sehr reich am Fischen und Muscheln, sonderlich sogenannten Datteln-Muscheln und wohlschmeckenden Seekrebsen, Nochia genannt. Man logirt in der Post, und in dem Wirthshause vor dem Thore.

Loretto, eine kleine 2000 Schritte oder 3 M. vom adriatischen Meere entfernte Stadt in der Mark Ancona auf einem Hügel, von welchem man nach allen Seiten eine der schönsten Aussichten genießet. Sie ist mit tiefen Gräben und einigen Thürmen umgeben, außerdem aber durch das sogenannte heil. Haus, (La Casa Sancta,) welches die Engel zu Ende des 13ten Seculum aus Nazareth nach Italien gebracht haben sollen, durch die ganze Welt berühmt. Die in Gestalt eines lateinischen Kreuzes gebaute Kirche, in welcher jetztbenanntes Heiligthum stehet, hat vorne ein schönes Ansehen, und in den Seitengängen eine Menge Capellen. Unter den Gemählden der letztern zeichnen sich vor andern aus eine Verkündigung Mariä vom Barocci, und eine Vorstellung des Nachtmahls vom Vouet. Der linke Flügel der Kirche enthält die Beichtstühle der Bußpriester. Für jede Nation ist ein besonderer, welcher vermittelst der an diesen Beichtstühlen angeschlagenen Zeddel, leicht gefunden

werden kann, und diejenigen, welche keine Tod-Sünden zu beichten haben, sondern nur die Erlaß-Sünden durch kniende Näherung zu einem der hiesigen Beichtstühle büßen wollen, mit einer großen schwarzen Spießruthe berühren. In eben diesem Flügel befindet sich das Chor für die Domherrn, welche seit der Verlegung des Bisthums von Recanati nach Loretto, den Dienst der hiesigen Kirche verwalten. La Casa Santa, mitten in der Kirche, ist von aussen mit Marmor überzogen und aus Backsteinen von ungleicher Größe gebauet, 30 Fuß lang, 15 breit und 18 hoch. Die Einfassungen der Thüren und Fenster sind von dickem Silberbleche. Der vordere große Theil der Hütte ist mit mehr als 40 goldenen und silbernen Lampen (zu 50, 80 104 und 125 Pfunden schweer) behangen, und von dem kleineren durch einen Altar, starke silberne Thüren und ein silbernes Gitterwerk abgesondert: eine seiner größten Curiositäten besteht in dem Fenster, durch welches der Engel Gabriel, zur Verkündigung der Geburt Christi an die Maria, hineingekommen seyn soll. In dem kleinerem Theile (Cnamino Santo) dessen Wände durchaus mit Gold- und Silberbleche überzogen sind, erblicket man über dem Feuerheerde, auf welchem die Jungfrau Maria gekocht hat, deren berühmtes wunderthätiges Bild in einer kostbaren Nische. Es ist dasselbe von Cedernholze und hält das Jesuskindlein auf dem rechten Arme, doch hat der Rauch von vielen Lampen das Holz sehr schwarz gemachet. Die Farben der Kleidungen können wegen der darauf befindlichen unzähligen Menge von Diamanten, goldenen Ketten, Ringen und andern kostbaren Juwelen, kaum erkannt werden: in der Nische selbst ist die Auszierung mit goldenen Kindern, Engeln, 20 brennenden großen goldenen Lampen und andern Kostbarkeiten von unschätzbarem Werthe. Der goldene Engel zur Rechten, welcher der Maria ein Herz präsentiret, ist ein

Ge-

Geschenk K. Jacob II. von England, wofür er einen Prinzen erbat, und den Prätendenten erhielt. Der silberne Engel auf der andern Seite rührt von dieses Königs Schwiegermutter her. Ein anderer silberner Engel, gegen über, von 300 Pfunden, trägt ein goldenes Kind von 24 Pfund, welches K. Ludwig XIV. von Frankreich bedeutet, der aber nimmermehr so viel gewogen haben kann, als er auf die Welt kam. Der Schatz in der Sacristey, welcher über 9 Millionen geschätzt wird, enthält einen noch größern und fast unermeßlichen Vorrath von Reichthümern und Gelübden, welche dem hiesigen Marienbilde von Zeit zu Zeit verehret worden sind, jedoch zu dessen Bekleidung nie gebraucht werden. Vor andern nehmen sich darunter aus: 1) die mit Juwelen auf 100000 Thaler am Werth besetzte Krone und Zepter, welche die Königin Christina von Schweden nach niedergelegter Regierung geopfert hat; eine mit vielen Rubinen und Diamanten gezierte goldene Krone, von einer Fürstin Ragózy hieher verehret; 3) 2 Corallen-Aeste, beinahe eine Elle hoch; 4) eine Krone aus Lapis Lazuli und eine dergleichen von Achat; 5) ein Stück Smaragt, so groß als 4 Menschenköpfe, in welchem als in einer Matrice sehr viele andere zusammengewachsen liegen; 6) eine von K. Philipp V. aus Spanien verehrte Kette des güldenen Vließes mit sehr kostbaren Rubinen, Perlen und Diamanten; 7) eine unschätzbare Perle, darinnen das Bildniß der Maria, gleichsam auf einer Wolke sitzend, und das Jesuskindlein in den Armen haltend, von Natur ausgedrückt ist; 8) eine Perle in Gestalt eines Tauben-Eyes, und eine andere in Form einer Gondel; 9) ein ganz Altar-Geräthe von Bernstein, nebst einer Altar-Bekleidung und Meßgewande mit 6 bis 7000 Perlen auch einigen Rubinen und Diamanten besetzet; 10) eine Statue der Maria aus Bernstein, auf einer goldnen Basi; 11) ein Dia-

mant, 73 Gran schweer; 12) eine schöne Schaale aus Lapis Lazuli mit goldenen Adern und einem smaragdnen Fuß; 13) die von dem Prinzen von Condè hierher geschenkte silberne Bastille; 14) eine Menge silberner Abbildungen von Städten und Statuen in Lebensgröße; 15) der von der spanischen Infantin verehrte Habit, 40000 Ducaten am Werthe; 16) ein großer goldener Stein mit 35 großen Perlen, 8 Diamanten, 10 Rubinen, 16 Opalen, einen großen herzförmigen Smaragde ꝛc. von Königs Heinrich III. in Frankreich Gemahlin; 17) eine Huthschnur eines Herzogs von Bayern von 224 Diamanten; 18) ein mit Diamanten reichlich besetzter Adler von Kayfers Leopold I. Gemahlin, u. d. m. Bey der großen Menge von silbernen und goldnen Kelchen, Lampen ꝛc. welche als das geringste gegen die übrigen Kostbarkeiten, gemeiniglich nicht von den Priestern gezeiget werden, kann wohl zuweilen etwas eingeschmolzen und zu Gelde gemacht werden, weil der würkliche Schatz noch allemal groß genug bleibt. Man zeigt in Loretto auch die Feder des Justus Lipsius und anderer, welche sie der Maria gewidmet haben. An vortreflichen Gemählden findet man hier eine Geburt der Maria von Hannibal Carrachio und eine heilige Familie vom Raphael. In dem großen an die Kirche gebauten Pallaste wohnen der päbstliche Gouverneur, der Bischof, die Canonici und die Bußpriester. Die Apotheke darinnen fasst über 355 saubere Gefäße in sich, die vom Raphael gemahlt seyn sollen, und sehr hoch gehalten werden, ob sie gleich ein gut gemahltes Stück vom sächsischen Porcellain jetzo leicht übertreffen kann. Die ebenfalls hier befindlichen Weinkeller enthalten 140 große Fässer, daraus Fremde weissen und rothen Wein, nach Belieben, erhalten. Hinter dem jetzt beschriebenen großen Pallaste findet man ein kleines Zeughaus mit Waffen für 2000 Soldaten, und einigen kleinen Canonen, welche

che von den Türken erobert worden sind; die in 2 Schränken dabey befindlichen zum Theil sehr gefährlichen Stillets, etliche 1000 an der Zahl, sollen 1739 von einem Truppe bekehrter Banditen, an einen Missiona'r Capuciner-Ordens, der sie auf bessere Wege gebracht hat, abgeliefert worden seyn. Die beste Schutzmauer für Loretto ist die Entfernung von dem Ufer des noch dazu hier sehr seichten Meeres, und die Furcht der Räuber, daß die ganze umliegende Gegend Gut und Blut zu Vertheidigung des heil. Hauses aufwenden werde. Der Zufluß von Pilgrimmen nach Loretto ist zu allen Jahrszeiten, besonders aber zu Weihnachten, als dem Haupt-Feste, ungemein groß. Vormals zählte man in manchen Jahren auf 200000 Pilgrimme, jetzo aber kaum 40000. Sie kommen paarweise und mit Gesängen bis zu der Kirche gezogen. Die Näherung zu dem heil. Hause geschiehet knieend, zuweilen 40 bis 50 Personen hinter einander, wodurch das Pflaster, ob es gleich von Marmor ist, sehr abgenutzt wird, und öfters reparirt werden muß. Jeder Pilgrim fährt mit seinem Rosenkranze in die sogenannte heil. Schüssel (Sancta Scudella) von blau und weissem Töpferzeuge, weil die Jungfrau Maria und das Jesuskindlein daraus getrunken haben sollen: man füllet auch für Kranke, welche es verlangen, Wasser hinein. Von 12 Uhr Mittags an ist die Kirche zugeschlossen: wer also Nachmittags ankömmt, küsset inmittelst die Thüren, oder rutschet einigemal knieend um die Kirche herum. Die hiesige Geistlichkeit gesteht selbst ein, daß das heilige Haus außer seinem Schatze, und den gewöhnlichen Geschenken oder Gelübden der Pilgrimme, jährlich über 30000 Scudi sichere Einkünfte habe. Nächst den Kosten für 14000 Pfund Wachs und 420 Scudi für Oel, unterhält es davon 80 Caplane die nebst den 20 Canonicis, 20 Beneficiaten und den andern Geistlichen

wel-

welche aus Andacht hieher kommen, täglich wenigstens 123, und also jährlich an die 44895 Messen lesen. Auf dem Platze vor der Kirche stehet ein vortreflicher marmorner Springbrunnen mit vielen metallenen Statuen und die Bildsäule Pabsts Sixtus V. Die Zahl der Einwohner, sowohl in der Stadt, als in den 2 Vorstädten, soll über 7000 Seelen betragen: die meisten handeln mit Rosenkränzen, Marienbildern, Agnus Dei ꝛc. von mancherley Art und Preisen. Außerhalb der Kirche kann man sich vor Bettler kaum retten. Die Wasserleitung zwischen Loretto und der benachbarten heruntergekommenen Stadt Recanati rührt vom Pabst Paulus her: gegen das Meer zu sind überaus anmuthige Landhäuser und Gärten. Einige Meilen rechter Hand von Loretto, liegt der Flecken Cirolo oder Sirolo, welcher gemeiniglich von den Pilgrimmen, wegen eines wunderthätigen Crucifixes mit besucht wird: es wächset auch sehr guter Wein da. Zu Loretto logiret man in der Post, oder in der Glocke,

Macerata, die Hauptstadt der Mark Ancona, der Sitz eines Bischofs und die Residenz des päbstl. Gouverneurs der Provinz, einer Canzley, und einer Route von 5 Rechtsgelehrten, welche alle geist- und weltliche Sachen entscheiden. Das Hauptthor dieser auf einem Berge liegenden Stadt stellet einen Triumfbogen mit 3 Pforten vor, daneben fallen die Häuser und Kirchen nicht übel in die Augen. Außer der Cathedralkirche findet man hier eine Collegiatkirche, 5 Pfarrkirchen, 3 Nonnen- und 8 Mönnchsklöster. Für Reisende sind am merkwürdigsten: der Pallast des Legaten; die Universität; das Collegium der vorm. Jesuiten; Das Oratorium der Priester S. Philippi Neri; das Gymnasium nobile; die Academien der Catenatorum und der Avinctorum; einige Klöster; ein künstliches Uhrwerk; der zahlreich hier lebende Adel, u. s. w. Bey dem jährlichen Pferde-Rennen

ist

ist diese Stadt sehr volkreich, und sie hält zu eben derselben Zeit einen guten Jahrmarkt, außerdem ist es hier sehr todt. Zwischen hier und Recanati gelanget man über den Fluß Potenza, vermittelst einer langen hölzernen Brücke an die Ruinen der von Gothen im 5ten Seculum zerstörten Stadt (Helvia) Ricina. In dem Städtchen Tolentino, auf der Route nach Foligno, hat man den Arm des heil. Nicolai anzumerken, weil selbiger bluten soll, wenn Italien ein Unglück bevorstehet: das vormals daselbst gewesene Bisthum ist jetzo mit dem zu Macerata vereinigt. Zwischen Tolentino und Foligno reiset man eine Strecke von 38 M. immer zwischen rauhen Bergen und oftmals auf gefährlichen Wegen. Bey dem Ausgange dieser Gebirge im Dorfe Palo oder Castro Pales, (woselbst eine vortrefliche Papiermühle und eine überaus curiöse von der Natur gebildete Grotte zu sehen ist) präsentirt es sich auf eine sehr angenehme Weise.

Foligno, eine nicht allzugroße, jedoch ungemein wohlhabende päbstliche Handelsstadt mit 7000 Einwohnern im Herzogthum Spoleto. Es sind hier 2 Collegiat- und 5 Pfarrkirchen, 11 Nonnen- und 12 Mönchsklöster. In der bischöfl. Cathedralkirche besehen Reisende die kostbare silberne Bildsäule des Stadtpatrons, und ehemaligen hiesigen Bischofs, St. Feliciani, in dem Franciscanerkloster delle Contezze aber das vortrefliche Gemählde vom Raphael: hin und wieder giebt es auch sehr wohl conservirte heilige Leichname. Die Augustinerkirche und der Pallast Barnabo sind nicht minder sehenswerth. Unter den Einwohnern findet man reiche Kaufleute, arbeitsame Künstler, fleißige Ackerleute, und überhaupt recht wohlgesittete und uneigennützige Personen. Ihr Hauptgewerbe sind die schönen Papiermanufacturen, der Seidenbau und die gute Viehzucht. Man logirt in der Post.

Die

Das umherliegende Land ist mit Flecken, Dörfern, und einzelnen Wohnungen gleichsam besäet, auch durch die Fruchtbaren Felder, Weingebirge, Olivenund Maulbeerbäume ꝛc. ungemein reizend. In dieser Gegend liegt auch die durch ihre Bäder und Gesundbrunnen bekannte bischöfl. Stadt Nocera, woselbst man vortrefliche Aussichten, gesunde Luft und gute Lebensmittel vorfindet. Der hiesige Wein ist etwas sauer.

Zwischen Foligno und Spoleto, bey der Poststation la Vene, kömmt der aus Virgilii Georgicis bekannte Fluß Clitumnus unter einem Felsen hervor. Von Foligno auf Perugia berührt man die kleine bischöfl. Stadt Assisi, welche ohngefähr 3 bis 4000 Einwohner und 20 Kirchen hat, auch als des heil. Francisci Geburts- und Begräbnißort von häufigen Pilgrimmen besuchet wird. Der dasige Dom besteht aus 3 über einander gebauten Kirchen, in deren untersten das Grab St. Francisci (Stifters des bekannten Ordens) befindlich ist; man zeiget in dieser Stadt auch die Grabstätte der heil. Clara. 18 M. davon stehen die schöne Kirche St. Maria Portuunacula oder Madonna degli Angeli, deren jährlicher Ablaß und Fest vom 2ten August durch ganz Italien sehr großen Ruf hat: der heil. Franciscus soll in der hiesigen Capelle den bekannten Ablaß von Christo erhalten haben. Rings herum sind fruchtbare Hügel, mitten durch laufen verschiedene Gewässer und hin und wieder erblicket man die schönsten Lusthäuser.

Spoleto, die Hauptstadt des zum Kirchenstaate gehörigen Herzogthums gleiches Namens, 88 M. von Rom, ist unansehnlich gebauet, und liegt tief in die Berge hinein, in einer rauhen Landesgegend. Das auf einer Höhe liegende Castell wird durch eine Brücke mit der Stadt verbunden. Es sind hier außer der Cathedralkirche 22 Pfarrkirchen, eben so viel Klöster, 17 Einsiedlereyen und 13 geistliche Brüderschaften.

Die

Die sehenswürdigsten Kirchen sind die von St. Philippo Neri, St. Pietro, St. Gregorio, Madonna di Loretto und St. Salvadore. Die Stadt ist den Erdbeben sehr unterworfen: das neueste von 1767 hat an den hiesigen Kirchen. Palläſten und Häusern viel Schaden gethan. Die Zahl der Einwohner setzet man auf 7000. Eine Hauptmerkwürdigkeit ist die hiesige berühmte Brücke über das reissende Gewässer Marogia, die hohe Lage sowohl, als die Baukunst dieser sogenannten Andrelaccio di Spoleti, sind bewundernswürdig. Ihre 10 Schwibbogen auf 9 Grundpfeilern halten in die Höhe 335, und in der Länge 970 römische Schuhe; sie verbindet nicht nur 2 benachbarte Berge mit einander, sondern es wird auch durch dieselbe das benöthigte Wasser nach der Stadt geleitet. Die Benennung der hiesigen porta fuga soll davon herrühren, daß die ehemaligen Spoletiner den tapfern Carthaginensischen Feldherrn Hannibal einst zur Flucht genöthigt haben. Reisende bemerken noch den nach dem Siege des Germanicus dem Kaiser Tiberius zu Ehren errichteten alten Triumphbogen, und den benachbarten Monte Luco mit seinen 12 Einsiedler- oder Romiti-Wohnungen. In letzteren leben unverehlichte Particuliers aus guten Häusern ohne das dreyfache Gelübde, als Ordensgeistliche samt ihren Domestiken und so oft einer stirbt, suchen sich die übrigen eilfe einen neuen Bewohner der ledig gewordenen Einsiedeley nach ihrem Gefallen aus. Sie haben zusammen eine gemeinschaftliche Kirche und Krankenhaus: einer von ihnen ist auf Lebenszeit erwählter Superior oder Probst. Von Spoleto auf Terni passiret man den steilen und bey Schnee und Regenwetter sehr beschwerlichen Berg la Somma. Man logirt in dem Posthause.

Terni, eine wohlgebaute kleine Stadt im Spoletinischen, zwischen 2 Armen der Nera, daher sie vor Alters Interamnia geheissen hat. Die bischöfl. Ca-

Cathedralkirche (welche etwas von dem wahren Blute Christi zu besitzen sich rühmet) und einige Klöster (deren hier 8 sind) fallen hier wohl in die Augen. Das Gewerbe der Einwohner deren Zahl auf 7000 geschätzt wird, beruhet auf dem vortreflichen Weinbaue, und dem Handel mit Oele, wie denn die Gegend da herum überhaupt sehr fruchtbar ist. Die Regierungsform hat viel Republicanisches: der große Rath bestebt aus 70 Adelichen, und die Stadteinkünfte belaufen sich jährlich auf 13000 römische Thaler. Eines der ansehnlichsten Häuser ist das von den Grafen Spada. Die Kaiser Tacitus und Florianus, wie auch der Geschichtschreiber Tacitus sind hier geboren gewesen. 4 M. von hier findet man den berühmten Wasserfall des Flusses Velina, Cascata del Marmore genannt: er hat in Europa kaum seines gleichen, und von Terni aus kann man nicht anders als zu Pferde oder zu Fuß dahin gelangen. Das wegen der kühlen Winde und Hölen berühmte Aeolische Gebirge (il Monte Eolo) liegt auf der andern Seite von Terni. Man logirt im Posthause.

Bey Fortsetzung der Reise bis Rom kommen noch zu bemerken: Narni, ein übelgebautes Bisch. Städtchen, mit 3000 Einwohnern, welches als der Geburtsort des Kaisers Nerva und wegen der Ueberreste einer prächtigen Brücke des Kaisers Augustus denkwürdig ist, auch über das in der Tiefe liegende Städtchen Cesi, dem ein herabhangender Felsen täglich den Untergang zu drohen scheinet, den Prospect hat; Otricoli ein hochliegender Flecken mit allerley Resten von römischen Antiquitäten: von hier auf Borghetto passiret man über die Tyber vermittelst der von Pabst Sixtus V. erbauten schönen Ponte Felice; Citta, oder Civita Castellana ist ein schlechtes Städtchen mit einer Citadelle, auf einem steilen Felsen, welcher durch eine sehenswürdige Brücke mit einem andern gegen über stehenden zusammenhängt, und ehemals

der

der Hauptort der Faliscer gewesen ist. Wenn man endlich auf der Via Flaminia die Tyber über Ponte Molle passiret hat, kömmt man durch das Thor del Popolo nach

Rom, eine der ersten, schönsten und berühmtesten Städte in der ganzen Welt. Sie liegt in Campagna di Romo oder dem alten Latio, an dem Flusse Tyber, und gleichwie sie in den älteren Zeiten die Beherrscherin des größten Theiles der Welt gewesen, also kömmt noch jetzo in Ansehung der Pracht der Gebäude und Alterthümer, auch der Menge denk- und sehenswürdiger Dinge, keine andere Stadt mit ihr in Vergleichung. Eine Zeitlang führte sie den Beynamen Septicollis, oder einer Stadt auf 7 Hügeln gelegen; heutiges Tages stehet sie auf 12 Bergen, die heissen: Monte Capitolino, Palatino, Aventino, Celio oder Laterano, Esquilino, Viminale, Quirinale oder Monte Cavallo, Janicolo, Pincio, Vaticano, Citorio, Giordano. Ihr ganzer Umfang wird mit Inbegriff des Theiles jenseits der Tyber, und alles dessen, was zum Vatican gehöret, auf 15 M. geschätzet, so daß sie innerhalb 4 bis 5 Stunden umgangen werden kann. Die Mauer ist bloß von Ziegelsteinen: der Thore aber, durch welche man in die Stadt gelanget, sind 15, nämlich: Porta del Popolo, vormals Flaminia: Pinciana, vormals Collatina; Salara, Pia, vormals Nomentana; di San Lorenzo, vormals Tiburtina oder Esquilina; Porta di S. Maria Maggiore oder S. Croce, vormals Naevia; di San Giovanni, vormals Coelimontana; Latina, vormals Terentina; di San Sebastiano, vormals Capena oder Appia; di San Paolo oder d'Ostia, vormals Trigemina; Porta portèse, vormals Porta Portuensis; di San Pancrazio, vormals Septima oder Aurelia; Porta de Cavalleggieri; Porta Angelica und Porta Castello. 1777 zählte man über 160000 Einwohner, worunter über 7000 Geistliche

sind. Obgleich kaum die Hälfte der ganzen Stadt recht angebauet ist, und da, wo ehedem die herrlichsten Gebäude gestanden haben, jetzo wüste Plätze, Gärten, Wiesen und Felder anzutreffen sind: so zählet man doch 367 Kirchen, Klöster und andere geistl. Gebäude, sammt einer Menge prächtiger Pallaste. Das Straßenpflaster ist gut, und an manchen Orten so gar von Serpentino antico, Porphyr und alten Marmoraten, es wird aber nicht fleißig genug gekehret, auch giebt es zur Nachtzeit keine Laternen: Erleuchtung auf den Gassen. An prächtigen Wasserleitungen und Springbrunnen hat Rom beynahe einen Ueberfluß. Die 3 vornehmsten Aquaeductus und Fontainen sind: Aqua Vergine oder Fontana di Trevi, Aqua Felice oder di Termine, und Aqua Paola, die übrigen Springbrunnen sind di Piazza Navona, di Piazzadi Spagna, di Ponto Sisto, della Barchetta, della quattro Fontane, d'Egeria und di Mercurio Das Wasser aus der Tyber kann wegen seiner Unreinlichkeit nicht einmal zum Pferdetränken gebraucht werden. Die bewohntesten Gegenden der Stadt sind vom Thore del Popolo an bis zum Monte Palatino, und vom Monte Pincio bis an die Tyber hin. Ueber letztere gehen heutiges Tages 4 Brücken, worunter die von St. Angelo (die Engelsbrücke) die vornehmste ist. Pabst Sixtus V. hat die ganze Stadt in 14 Rioni (Regiones) oder Hauptquartiere vertheilet. Sie heissen Rione 1) de Monte, 2) di Trevi, 3) di Colonna, 4) di Campo Marzo, 5) di Ponte, 6) di Parione, 7) della Regola, 8) di S. Eustachio, 9) della Pigna, 10) di Campitelli, 11) di S. Angelo, 12) di Ripa, 13) di Trastevere, 14) di Borgo. Von denselben hält man das Quartier de Monti und die Gegend um das Quirinal, für die gesündesten. Unter den Straßen nehmen sich vor andern aus del Corso, di Ripetta und del Babuino: die berühmtesten öffentlichen Plätze und Märkte machen

chen la Piazza Navona, del Popolo, di Spagna, del Monte Cavallo, di S. Marco, del Monte della Trinita, di Pietra, Farneſe, Colonna della Fornaci, di Rotonda, di St. Maria Maggiore und St. Johannis vom Lateran. Die Engelsburg (il Caſtello di S. Angelo) iſt die einzige Forteresſe von Rom, und mit dem Vaticaniſchen Pallaſte durch einen verdeckten Gang vereiniget. Den Poſten eines Gouverneurs in dieſem feſten Caſtell bekleidet ein vornehmer Prälat: von ihm dependirt der Vicecaſtellan nebſt der aus 200 regulirten Soldaten und einigen 100 Bürgern beſtehenden Beſatzung. Beym Eingange betrachtet man die Canone mit 8 Läuften, in dem Hauptgebäude ſelbſt aber den ſchönen Saal ſamt ſeinen vielen Vergulduugen und Gemählden. Der Schatz Sixtus V. von 5 Millionen Scudi, die Staatsgefängniſſe, das päbſtl. Archiv und die Kleinodien der Kirche nebſt der dreyfachen Krone, werden niemanden gezeiget. Oben auf dem platten Dache ſtehet ein 6 Ellen hoher Engel vom Raphael de Montelupo nebſt 4 metallene Canonen. In dem alten und neuen Zeughauſe (welche ebenfalls beyde in der Engelsburg befindlich) können bemerket werden: die Rüſtung, welche Pabſt Clemens VIII. bey der Beſitznehmung von Bologna getragen; die bey dem Prinzen Rainutio von Parma zu Sixtus V. Zeiten gefundenen Sackpiſtolen; das Loch oder Trabocchetto, durch welches man ehedem die Miſſethäter vermittelſt einer beſondern Maſchine auf viele Scheermeſſer ſich zu Tode fallen ließ; das Gewölbe, in welchem der Cardinal Caraffa zu Pabſt Pius IV. Zeiten ſtrangulirt worden; viele Musketons auf hölzernen Gerüſten nebſt Waffen und Rüſtungen für 6000 Mann, u. d. m. Bey Betrachtung der geiſtlichen Gebäude zu Rom finden aufmerkſame Reiſende einen faſt unbeſchreiblichen Schatz von allem, was die Mahlerey, Bau- und Bildhauerkunſt nur jemals vortrefliches hervorgebracht hat.

Die weltberühmte St. Peterskirche verdienet ihrer Größe und Schönheit wegen mit Recht der herrlichste Tempel des ganzen Erdkreises genennet zu werden. Der erste Anblick derselben, der vor ihr befindliche große Platz und dessen vierfache Colonnade zu beyden Seiten, erregen billig Bewunderung und Erstaunen. Alles ist in- und auswendig mit Marmor überzogen, das platte Dach sieht saint denen darauf stehenden 86 heiligen Statuen einer kleinen Stadt ähnlich, und der große Dom mit der runden in die Höhe steigenden doppelten Kuppel hat einen dergestalt ansehnlichen Umfang, daß man ihn, wenn er auf der Erde stünde, gar wohl für eine besondere Kirche ansehen könnte. Die große Halle vor der Kirche hat 5 Thüren, und die Gallerie darüber wird bey Pabstwahlen zum Conclave gebraucht: von dem mittelsten Balcon ertheilt der Pabst am grünen Donnerstage den Segen. Das Inwendige der Peterskirche enthält an Marmorsäulen, Ueberziehungen und halb erhabener Arbeit die unschätzbarsten Zierrathen. Die Länge dieser Kirche beträgt im Lichten 575 Pariser Fuß, und die Höhe bis unter das Gewölbe 142 Fuß. Alle Gemählde an den Rückstücken der Altäre sind von der treflichsten mosaischen Arbeit. Der hohe Altar mitten in der Kirche ist 90 Schuh hoch, und wird über die maßen kastbar gehalten. Er steht an allen Seiten frey, und an den Ecken gehen 4 gewundene metallene Säulen von unbeschreiblicher Höhe und Dicke hinauf. Oben drüber, auf dem metallenen Thronhimmel, erblicket man ein Kreuz und 4 Engel mit Blumenbändern. An diesem hohen Altare darf niemand, als der Pabst selbst, oder auf ausdrückliche Erlaubniß, der Cardinal-Decanus Messe lesen: von demselben führt eine gebrochene marmorne Treppe, auf beyden Seiten mit metallenen Geländern versehen, nach der prächtigen Capella Clementina, darinnen die halben Leiber SS. Petri und Pauli ruhen,

auch 100 silbernen Lampen unaufhörlich (den Charfreytag ausgenommen) brennend erhalten werden. Die übrigen unterirdischen Gewölber oder sogenannten alten und neuen Grotten sind nicht minder betrachtenswerth. Die Grabmaale der in der Peterskirche liegenden Päbste und andern hohen Personen (z. E. der Gräfin Mathildis, der Königin Christina von Schweden, die Gemahlin des verstorbenen Prätendenten von Großbritannien ꝛc.) sind mehrentheils höchst prächtig: Pabst Hadrianus IV. liegt in einem sehr großen Sarge von Granit aus einem Stücke. Die hölzerne in eine andere von vergoldetem Bronze eingeschlossene Kanzel (oder Stuhl) St. Petri ist sehr hoch, und wird von den Statuen 2 griechischer (SS. Crysostomi und Athanasii) und 2 lateinischer Kirchenlehrer (SS. Augustini und Ambrosii) gehalten. Oben drüber erscheinet von gleichem Metall die Herrlichkeit oder der Glanz der Engel, und in ihrer Mitte der heil. Geist in Gestalt einer Taube, von welcher viele Stralen hervorbrechen. Die Sacristey ist ein wenig von den übrigen Gebäuden der Kirche abgesondert, also, daß man erst durch einen Gang nach ihr gehen muß: sie fasset eine Menge Reliquien, kostbares Kirchengeräthe und andere Schätze in sich. Die neue Sacristey, die der regierende Pabst bey der Peterskirche mit vielen Kosten aufführen lassen, ist zwar nach dem neuesten Geschmack und mit prächtigen alabasternen Säulen gezieret, fällt aber wegen der Nähe der Peterskirche, nicht vortheilhaft in die Augen. Von derselben soll nach dem Thore, la Fabrica genannt, eine neue Straße formiret, und erwähntes Thor mit den Statuen Petrus und Paulus gezieret und Petersthor genannt werden. Unter den gedruckten Beschreibungen dieser Kirche sind die neuesten: Chattard nuova deserizione della Basilica di S. Pietro dei Palazzo Vaticana 1762. 8. mit Kupfern, Sacrorum Vaticinae basilicae monumenta &c.

mit 84 Kupfern. Die neueste Beschreibung der Peterskirche und der neuen Sacristey, die durch 4000 Kupfern erläutert werden soll, ist noch nicht geendiget. Plans, Aufrisse und Prospecte davon kann man in der päbstl. Calcografia häufig haben. Bei Heiligsprechungen geben alle Kirchen in Rom ihre Schätze her, um die Peterskirche recht auszuschmücken. Der vorderste Theil, der Kreuzgang und die große Kuppel fallen illuminirt ungemein prächtig in die Augen. Im Range geht der Peterskirche noch vor, die Hauptkirche St. Johannes von Lateran, welche Kaiser Constantinus Magnus nach seiner Taufe zu erbauen angefangen, und hernach dem päbstl. Stuhle nebst andern Dingen geschenkt haben soll, daher schreibet sie sich omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput. Die Domherrn glauben, daß die Apostel Domherrn und der Heiland Abt ihres Capittels gewesen sind. Sie ist die Cathedralkirche des Pabsts als Bischofs zu Rom, und enthält unter andern: die Häupter der Apostel Petrus und Paulus, eine Menge anderer Reliquien, welche die heilige Helene aus dem Jüdischen Lande hieher gebracht hat; den Porphirnen Sarg eben dieser Prinzessin; die Original-Statue Caustantinus M. von weissem Marmor; zwey Stühle von rothem Porphyr (Saellae stercorariae,) deren man sich seit dem Vorfalle mit der Päbstin Johanna bey Pabst-Wahlen bedienen soll: Constantinus Magnus Taufcappelle: die heilige Treppe, (Scala Sancta) darauf der Herr Christus in Caipha Pallast gestiegen seyn soll, daher sie jetzo von Bußenden nur knieend berühret wird, die Capelle mit dem berühmten Triclinium von Leo III, die schöne Capelle Pabsts Clemens XII. u. d. m. Nach der Peterskirche ist die Basilica di S. Paola fuori della mura die größte in Rom: sie zeiget unter vielen andern Heiligthümern das wunderthätige Crucifix, welches mit der heil. Brigitta öftere Unterredung gehalten haben soll, in

gleichen einen Altar, darauf niemanden, als dem Pabste, Messe zu lesen vergönnet ist. Diese Benedictinerkirche ist eine von den 4 Basiliken, welche in dem heiligen Jahre besucht werden müssen, und daher hat sie auch eine Porta Sancta. In der Cistercienserkirche di S, Sebastiano alla Catacombe werden einige der Gebeine von 174000 Märtirern verwahret: die Körper dazu liegen nebst 46 Päbsten auf dem Kirchhofe B. Calixti Papae et Martyris begraben, wiewohl es um die Wahrheit dieser Erzählung deswegen mißlich aussiehet, weil in den hiesigen Catacomben oder unterirdischen Begräbnissen christliche und heidnische Leichnamme unter einander gemenget worden sind. Die wegen ihrer Gemählde und der 2 marmornen Statuen des Friedens und der Gerechtigkeit sehenswürdige Kirche La Pace oder Maria della Pace hat Pabst Alexander VII. erneuern lassen: sie zeiget zugleich eines von den in Rom berühmten 7 Marienbildern, welche der Evangelist Lucas gemahlet haben soll. Die Hauptkirche di S. Maria Maggiore hält man unter allen römischen Marienkirchen für die grösste und schönste: ihre Decke ist blau und vergoldet, der Fußbodenpräsentiret menschliche oder andere Figuren aus Marmor von vielerley Farben, und unter der Erde findet man eine Capelle mit dem Krippelein Christi. Vor der Tribune dieser Kirche stehen 2 hohe Tabernakel, deren eines die Wiege Christi in einem silbernen und mit Edelgesteinen besetzten Behältnisse verwahret. Die unvergleichliche (Borghesische) Capelle Pabsts Pauli V. und die gegen über stehende Sixtinische oder dell' Augustissimo Sagramento haben an Bildhauer-Arbeit und Marmor wenig ihres gleichen. In der Kirche der Clarisserianer S. Silvestro in Capite findet man schöne Gemählde vom Terentino d'Urbino, Tereviſani und Tarquinio de Viterbo: das sehenswürdigste ist das abcopirte Angesicht des Heilandes, welches er nach Eusebius Berichte

richte selbst auf weisse Leinwand abgedruckt und an Abgarum, König von Edessa, gesandt haben soll. Die wegen ihrer Antiquitäten und vielen Reliquien merkwürdige Kirche di Santa Croce in Gierusalemme hat Constantinus M. zu Ehren des wiedergefundenen Kreuzes Christi erbauen lassen: unter dem Haupt-Altare liegen die Körper SS. Caesarei und Anastasii in einem porphyrnen Sarge. Die vortrefliche Kirche il Gesu (bey dem Profeßhause der vorm. Jesuiten) verdienet wegen ihrer Bauart und der prächtigen Capelle und Statue Ignatius Lojola ganz besondere Aufmerksamkeit. An dem Altare der Capelle zeigt sich ein Gemählde von Holz, welches man herunterlassen kann: alsdann kömmt aus selbigem eine silberne Statue St. Ignatius in einer vergüldeten Kleidung mit Diamanten und Perlen reichlich besetzt, zum Vorschein; letztere ist jedoch 1774 in die Kirche St. Ignatius im Röm. Seminario gebracht worden. Die Hironymitenkirche S. Onofrio besuchen Reisende vornehmlich wegen der schönen Aussicht über die Stadt Rom, wegen der Gemählde und wegen der merkwürdigen Begräbnisse des Tasso und Guidi. In der Kirche S. Prassede erlanget man täglich nicht nur Ablaß auf mehr als 13300 Jahre, sondern auch die Vergebung des dritten Theiles seiner Sünden wie die Aufschrift an einem Steine beym Eingange derselben mit mehrerem bekräftiget. Die Martenkirche, la Rotonda genannt, ist ein Ueberbleibsel von der alten römischen Pracht, und hieß vor Alters Pantheon, weil sie allen heydnischen Göttern zugleich gewidmet war. Sie bestehet aus einem einzigen runden und hohen Gewölbe, welches weder auf Pfeilern ruhet, noch Fenster hat, und bloß aus einer in der Mitte desselben befindlichen großen (nach Art einer Kuppel gebauten) Oeffnung das Licht erhält: das Wasser welches bey Regenwetter hinein kömmt, fließet vermittelst eines durchlöcherten Steines wieder ab. Der berühmte

Mah-

Mahler, Raphael d'Urbino, liegt allhier begraben: so können auch auf der Gallerie vor dieser Rotonda die 16 Säulen von Gramit, jede aus einem Stücke, nicht ohne Bewunderung angesehen werden. Die prächtige Chiesa Nuova oder Kirche S. Maria in Vallicella (der PP. Congreg Oratorii, Philighiner genannt,) enthält eine kostbare Capelle mit dem Leichname Philippi Nerei. In der Minoritenkirche S. Petri in Montorio findet man das unvergleichliche Altarblatt Raphaels, die Verklärung Christi vorstellend, und unweit derselben stehet die schöne Fontaine di S. Pietro Montorio. In der herrlichen Kirche S. Ignatii bey dem Collegium Romanum bewundert man den Altar Aloysius Gonzaga, die kostbare Urne mit dessen Reliquien, die vortrefliche Kapelle der Verkündigung, und das pärchtige Grabma! Gregorius XV. Von den vielen andern Kirchen kommen hauptsächlich noch anzumerken: S. Maria del Anima, als der deutschen Nationalkirche mit verschiedenen Grabmaalen von Deutschen und Niederländern; S. Pietro in Garcere, wo Petrus gefangen gelegen haben soll; S. Maria Liberatrice, ohnweit welcher sich Curtius in den Abgrund gestürzet hat; S. Lorenzo fuori, della Mura, eine der 7 Hauptkirchen in der Stadt; S, Antonio Abbate, bey welcher jährlich am 17. Januar alle Pferde, Maulesel, Ochsen, Kälber, Schaafe und Hunde mit Weihwasser besprengt werden; S. Catharina da Sina; S. Anna und S. Carlo alla quatro Fontane; S. Marie delgl' Angeli alle terme; S. Silvestro; SS. Apostoli; S. Andrea de Gesuiti, mit der kostbaren Capelle und dem Leichnamme des St. Stanislaus Kostka; S, Andrea della Valle und die Dominicanerkirche S. Maria Sopra Minerva. Letztere enthält die berühmte Statue des Heilandes, wie er sein Kreuz umfasset, von Michael Angelo verfertiget, welches für sein Meisterstück gehalten wird; man hat auch den Leichnam des 1730 vorstorbenen Pabsts

Benedictus XIII, weil er ehedem ein Dominicaner gewesen, 1733 aus der St. Petri Kirche hieher gebracht. Der Cardinal Hinr. Casanade hat dieser Kirche 80000 Ducaten theils zum Ankauf einer Bibliothek, theils zur Besoldung von 10 Gelehrten vermacht. Das Kloster SS. Petri et Marcellini der Klosterfrauen S. Theresiae ist 1758 ganz neu und prächtig erbauet, so wie auch der regierende Pabst das Conservatorium de notre Dame de Cosmes 1779. neu und vo treflich erbauen lassen. Unter denen etlichen 30 Hospitälern zu Rom sind die zum heil. Geiste (Archiospedale di Spirito), zu der heiligsten Dreyeinigkeit, und dem heil. Jacob die beträchtlichsten: das zweyte bewirthet nicht nur alle Pilgrimme 3 Tage hindurch, sondern es verpfleget auch die aus andern öffentlichen Hospitälern kommende Genesende eben so lange. Wir wenden uns nunmehro zu dem merkwürdigsten Pallästen der Stadt Rom. Da hier der Residenzort des obersten Hauptes der Römisch-Catholischen Christenheit ist, so kommen zuförderst die 3 Pallaste desselben zu bemerken vor, nämlich der Vaticanische, das Quirinal oder der Pallast auf dem Monte Cavalla, und der Pallast zu St. Johann im Lateran. In den weitläuftigen Vaticanischen Pallaste giebt es eine so unzählbare Menge sehenswürdiger Dinge, daß eine einzige Beschreibung derse ben fast unmöglich fällt: man zählet darinnen allein über 11000 Zimmern und Kammern, 22 Höfe, und 1200 Feuerstätte. In Ansehung der Baukunst hat dieser Pallast weder Proportion noch Symmetrie, weil seine Theile zu ganz verschiedenen Zeiten erbauet und an einander gehängt worden sind. Reisende besehen darinnen vornehmlich die prächtige Scala regia, die Sixtinisch- und Paulinische Capellen, die Schätze der Sixtinischen Sacristey, die Logen und vortreflichen Gemählde des Raphael von Urbino, das Apartement von S. Pius, die Statuen in Belvedere, die Gärten, die

Rüst-

Rüst- und Kunstkammer, das Münzcabinet, die berühmte Fabrike von Mosaischen-Arbeiten, und die von Sixtus V. zuerst angelegte weltberühmte Bibliothek, welche nicht nur durch die Heidelbergischen und der Königin Christina von Schweden Manuscripte, sondern auch durch die Bibliothek der Herzoge von Urbino bis auf 30000 gedruckte und auf 40000 geschriebene Bücher angewachsen ist. Aus ihrem ersten Saale gehet die Thüre in das Vaticanische Archiv: so bewundert man auch auf dieser Bibliothek eine Säule von ganz durchsichtigem Marmor, und das sogenannte Museum christianum. Die unterirdischen schönen Gänge des Vaticans werden bey Anwesenheit hoher Personen erleuchtet. Im Belvedere sind die 3 berühmten Statuen des Appollo, Antonius und Laocoon. Den Pallast von Monte Cavallo oder das Quirinal haben die Päbste wegen der hellen Zimmer, gesunden Luft und schönen Aussicht, zu ihrer beständigen Residenz erwählet. Ueber dem Haupt-Portale ist der Balcon, davon dem Volke der Seegen ertheilet wird: jedes der Gemächer und Zimmer enthält etwas merkwürdiges, nächstdem hat der Garten an diesem Pallaste wegen des artigen Lorbeer-Wäldchens und der Wasserkünste vielerley anmuthiges: einige der letztern geben den Schall der Pauken und Posaunen von sich, andere thun Schläge wie zerplatzende Raketen oder Granaten, und noch andere ahmen die Stimme des Guckucks nach. Eine Kugel wird durch den von unten in die Höhe steigenden Wind dergestalt in freyer Luft erhalten, daß sie weder auf die Seite noch zur Erde fallen kann: eine Orgel spielet ohne Menschenhände, und über derselben drehet sich beständig ein Stern herum, u. d. m. Den Lateranensischen Pallast hat Pabst Sixtus V. durch den berühmten Fontane ganz neu erbauen lassen, unter Innocentius XII. Regierung aber ist er 1693 in ein wohl dotirtes Armenhaus für Weibespersonen ver-

wan-

wandelt worden. Von allen übrigen römischen Pallästen überhaupt fällen erfahrene Reisende das Urtheil, daß sie mehr äußere Pracht und Ansehen als innere Bequemlichkeit haben. Vor andern nehmen sich dermalen aus die Palläste von Colonna, Rospigliosi, Albani, Barberini, Doria-Pamphili, Chigi, Altieri, Borghese, Ruspoli, Verospi, Altemps, Giraud, Farnese, Boccapaduli, Santa Croce, Spada, Caffarelli, Cenci, Lanti, Salviati, Couti, Corsini, Klein-Farnese, Giustiniani, Mattei, Stoppani, u. d. m. Die einzelnen Merkwürdigkeiten aller und jeder zu beschreiben, gestattet hier der Raum nicht; einige wenige wollen wir jedoch anführen. Den Barberinischen Pallast hält man nach dem Vaticanischen für den größten, weil er nächst seiner zahlreichen Bibliothek, Antiken- und Raritätencabinette an die 4000 Kammern in sich fassen soll. Der Pallast Chigi enthält schöne Gemählde und Statuen, der von Verospi hingegen trefliche Meubles. Der Pallast des Herzogs Mattei stehet auf lauter Altrömischen Rubinen, und außer seinen vielen marmornen Zierrathen und vortreflichen Gemählden findet man sowohl in dem Gebäude, als in dem Garten, unzählige Antiquitäten. In dem einen Hofe des Pallasts Farnese steht die berühmte nach diesem Hause benennte Statue des Hercules vom weissen Marmor in Colossen-Gräße: 2 andere Merkwürdigkeiten dieses Pallasts sind die Gemählde gallerie und die kostbare Groupe des springenden Ochsen, dem Amphion und Zethus einen Strick an die Hörner legen. Der Pallast Giustiniani ist an Antiken (nächst dem Campidoglio) der reichste in ganz Rom, wie denn die Anzahl derselben jetzo noch über 560 beträgt: die Zimmer, die Treppe, der Hof und alle Winkel dieses Pallastes sind mit Alterthümern angefüllet oder bedecket, und endlich hat man unter einer dazu gehörigen Halle alle diejenigen, welche an gedachten Orten

nicht

nicht Platz finden können, aufgethürmet. Von der Villa Medicis (nahe bey der Kirche S. Trinita de Monti, haben die Gärten und Weinberge über 2 M. im Umfange: die schönen Statuen derselben sind aber 1770 nach Florenz geschafft worden. In den Farnesischen Garten am Campo Vaccino, die dem Könige beyder Sicilien gehören, bewundert man oberhalb dem Haupt-Eingange die 2 berühmten sitzenden Statuen der Agrippina, Mutter des Nero, und der berüchtigten Sabina Poppäa. Villa Mattei alla Navicella auf dem Monte Celio hat vorzüglich gesunde Luft und viele antike Statuen. Die Barberinischen Gärten haben eine der weitesten Aussichten. Die Villa di Condra am spanischen Platze enthält ebenfalls verschiedene Sehenswürdigkeiten. So merkwürdig jedoch alle bisher erwähnte Palläste und Villas sind: so sehr werden dieselben an Ruhm und Wichtigkeit durch das von Michael Angelo erbauete Campidoglio oder Capitolium übertroffen. Es stehet dieser ansehnliche Pallast auf dem Grunde des alten Capitolium, welches so lange Zeit der Sitz der Herrschaft über die ganze Welt war, und wo sowohl Könige als Völker, die sich heutiges Tages für unüberwindlich halten, im Triumphe aufgeführt wurden. Oben am Ende der großen Treppe des heutigen Capitolium präsentiren sich die 2 Statuen des Castor und Pollux in Colossen-Größe sammt den Trophäen des Marius. Rechter Hand erblicket man die römische Meilensäule, welche die erste auf der Via Appia gewesen seyn soll: ihr gegen über hat man zur Symmetrie eine eben so hohe Säule mit einer großen kupfernen Kugel aufgerichtet. Mitten in dem innern Platze, welchen 3 Gebäude umgeben, stehet die vortrefliche Bildsäule Kaisers Marcus Aurelius Antonius zu Pferde: von gleicher Schönheit ist das marmorne Grabmal Kaisers Alexandrus Severus in eben diesem Hofe. Das Hauptgebäude dient dem Senator der

Stadt

Stadt Rom zur Wohnung, auch hält er darinnen täglich öffentliches Gerichte; die beyden Flügel sind für die Conservatores urbis. Die obern Säle und Gallerien enthalten einen erstaunlichen Vorrath von Statuen und Alterthümern, wovon eine mit schönen Kupferstichen gezierte Beschreibung unter dem Titel: Museum Capitolinum, in 4 Foliobänden und gelehrte Anmerkungen von Guasco erschienen sind. Pabst Benedictus XIV. hat dazu eine ansehnliche Gemählesammlung aus den Pallästen Sachetti und Pio Carpi erkaufet, auch eine Zeichenschule gestiftet, in welcher junge Leute nach nackenden Figuren die Kunst erlernen, und durch Belohnungen zur Verdoppelung des Fleißes ermuntert werden. Die Mahler- Bild- hauer- und Bauacademie hält deswegen im Capitolium jährlich den 25sten November eine solenne öffentliche Versammlung, in welcher sie die gestifteten Preise an die Verfertiger der besten Probestücke austheilet. Bey dem Capitolium ist noch die Bildsäule Marforio wegen ihres Gebrauches zu Satyren und Pasquillen anzumerken: die Statue des Pasquino, (eines ehemaligen spöttischen Schneiders) mit welcher sie aus ähnlicher Absicht sehr oft in Unterredung gestellt worden, steht bey der Kirche la Pace und hat viel verstümmeltes. Der Zustand der Gelehrsamkeit in Rom ist zwar nicht mehr so blühend, als in alten Zeiten: es finden aber Römisch-Catholische auf der hier befindlichen Universität und in vielen Collegien sehr guten Unterricht in allen Theilen der Wissenschaften, daher auch diejenigen, welche einst zu ansehnlichen geistlichen Würden gelangen wollen, mehrentheils einige Zeit hier zu studiren pflegen. Das Hauptcollegium der Universität heißt della Sapienza von seiner Ueberschrift: Initium sapientiae timor Domini; es ist ein prächtiges Gebäude, darinnen 8 Professores die Theologie, 6 die Rechte, 8 die Medicin, 5 die Philosophie, einer die schönen Wissenschaften

und

und 4 die hebräische, griechische, syrische und arabische Sprache lehren. Man findet auch einen botanischen Garten dabey, der jedoch dem am Vatican an seltenen Pflanzen nicht beykommt. Die Häupter der 3 Cardinalsorden haben die Protection dieses Collegiums, die Consistorial-Advocaten aber die Administration; letztere ertheilen auch, wie die übrigen Professores, in ihren Facultäten die Doctorwürde in beyden Rechten. Von andern Collegien, darinnen Vorlesungen in den Wissenschaften gehalten werden, merket man: das Collegium di Propaganda Fide mit seiner vortreflichen Bibliothek und sehenswürdigen Druckerey, worinnen die Characteres von allen Alphabeten in der Welt anzutreffen sind. Das Collegium Clementinum, ingleichen Collegium Romanum und das Collegium Nazarenum, alle 3 vornehmlich für junge von Adel; die verschiedenen Collegien zu Treibung der orientalischen Sprachen; das hungarische und deutsche Collegium, u. d. m. Im Collegium Romanum standen vormals auf einem grossen Saale die Bildnisse von allen Jesuiten, die als Märtyrer gestorben sind, unter andern auch der wegen angesponnenen Pulververraths in England gehenkte und geviertheilte P. Garnet, in eben diesem Collegium wird auch das vortrefliche Musæum Kircherianum öffentlich gezeiget, und 1774 sind ihm noch die Bibliothek, Kunstkammer und Apotheke des ehem. Jesuiter-Seminariums einverleibt worden. Zu den Academien und gelehrten Gesellschaften in Rom gehören die Academien der römischen Geschichte, der Kirchengeschichte, der Geographie und Historie, der Untersuchung der römischen Alterthümer, der Liturgien oder alten Kirchengebräuche der Conciliorum, des Ackerbaues, der Arcadier, der Humoristi oder Infecondi oder Imperfetti, der Lincei, Fantastici, Parthenici, Ingegnosi u. s. w. Bey Richard, Buchhändler al Corso, kommt die Wochenschrift Efemeridi

ridi Letterarie heraus, die die wichtigsten Schriften, neue Entdeckungen, u. d. m. anzeiget. An Bibliotheken finden Reisende zu Rom einen sehr reichen Vorrath: vor andern nehmen sich aus, die im Vatican (welche viele seltne Handschriften und große Einkünfte hat), die zu S. Maria sopra Minerva, die in den Collegiis Sapientiae und propagandae fidei, die Corsinische, die Cassanetische, die Barberinische, die Imperialtische, die im Collegium Romanum, die beyden Franciscanern in Monte Pincio, die beyden Augustiner- und viele andere ansehnliche Kloster-Bibliotheken. In Ansehung der Mahler- Bildhauer- und Bau- auch Kupferstecher- und Steinschneiderkunst, ist Rom einer der ersten Plätze in der Welt. Die Mahleracademie di San Luca steht vor allen in großem Rufe. Unter den lebenden Künstlern sind der Mahler Pompea Batoni und Maroni, und der Bildhauer Poncet die vorzüglichsten. Liebhaber der schönen Künste und Alterthümer finden in den hiesigen zahlreichen Gallerien und Museis, worunter das von Clemens XIV. errichtete Museum Clementinum eines der vorzüglichsten wird, eine so beträchtliche Menge Merkwürdigkeiten, daß bloß zu einer flüchtigen Besichtigung derselben wenigstens 6 Wochen erforderlich sind. Das Gebäude des Museum Clementinum ist von dem regier. Pabst noch mit 2 Flügeln vergrößert und mit vielen seltnen Stücken bereichert worden. Für Mahler sind die Gallerien des Capitols, und der Pallaste Borgheſe, Barberini und Colonna am wichtigsten. Diejenigen, welche Zeit und Geld genug haben, thun am besten, wenn sie sich einen geschickten Cicerone oder Antiquarium aussuchen, der mit ihnen in der Stadt herumfähret, und zu Besichtigung der häufigen Amphitheater, Triumphbogen, Obelisken, Pyramiden, Statuen, (deren allein auf 60000 seyn sollen) Wasserleitungen ꝛc. die nöthige Anleitung giebt. Von Alterthümern verdienen vorzüglich beob-

ach-

achtet zu werden: die Rudera des berühmten Amphitheatri oder Colisaei, welches vor Zeiten das achte Wunderwerk der Welt genennt wurde; die Triumphbogen Constantini Titi, und Severi; das Forum Romanum, jetzo Campo Vaccino; die Gegend des Circi Maximi von S. Anastasia bis gegen S. Gregorio; die Rudera von Cerci Antonii Caracallae bey S. Sebastiano; die Ueberreste der Cloacae maximae beym Templo Iani quadrifrontis in foro boario; die Columnae Antonini und Tragani (auf welcher letzterer die Bildsäule S. Petri steht); die Rudera von den Bädern der Aarippinae und Constantini M. &c. Die öffentlichen Schauspiele fangen sich zu Rom den Tag nach dem Feste der heil. 3 Könige an, und endigen sich mit dem Fastnachtsdienstage: das vornehmste Operntheater ist das von Argentina, welches 6 Reihen Logen und in jeder 32 derselben hat; nach ihm folgt das Theater Aliberti oder das Theater der Damen, von noch größerm Umfange, da es in jeder seiner 6 Reihen 36 Logen enthält: außerdem giebt es noch 6 kleinere Opern- und Comödien-Theater. Weil sich hier keine Frauensperson auf der Bühne sehen lassen darf, so versehen ihre Stelle die Castraten in weiblicher Kleidung: zu den Tänzen nimmt man junge wohlgewachsene Knaben. Personen von guter Geburt miethen sich im 2ten oder 3ten Range eine Loge: auf das Parterre geht hier nur Pöbel. An guten Musicis ist kein Mangel. Die vornehmen Familien stellen fleißig Concerte an: es geben auch angesehne Virtuosen zuweilen eine sogenannte Academia, auf Kosten derer, die sie dazu einladen. Während dem Carneval können Fremde nicht ohne Wagen seyn, und sie müssen ihn täglich mit 14 oder mehr Paoli bezahlen: zur Sommerzeit giebt man für einen etwa 8 bis 9 Paoli. Der Haupt-Sammelplatz für die letzten 8 Tage des Carnevals, da sich alles maskirt, ist in der schönen Straße il Corso, welche

in gerader Linie von der Porta del popolo auf 2720 gemeine Schritte fortläuft. Gegen Abend läßt man da die Pferde um die Wette rennen; der Preiß für den Herrn des siegenden Pferdes besteht in einem Stücke Sammet oder reichen Stoff, daß von den hiesigen Juden angeschaft werden muß. Letztere wohnen in einer abgesonderten Gegend, Chetto degl'Ebrei genannt: nach einer Verordnung Pabsts Gregorius XIII sind sie verbunden, alle Sonnabende 100 Personen männlichen und 50 weiblichen Geschlechts in das Oratorium der heil. Dreyeinigkeit zu Anhörung einer Predigt abzuschicken, auch müssen sie Stücklein von rothem oder gelben Tuche, zur Unterscheidung von den Christen, auf den Hüthen tragen. Das Oberhaupt der 300 Sbirren oder Häscher, Barigello genannt, trägt eine goldene Kette mit einer Medaille. Die Thore sind niemals verschlossen, also kann man zu allen Stunden bey Nacht oder Tage nach Gefallen aus- und einkommen. Neben der Pyramide des Cajus Cestius trift man den Begräbnißort der Protestanten an. Der Charakter der Römer ist, überhaupt betrachtet, sanft und gefällig, doch haben sie bey einem feinen Verstande sehr vielen Hang zur Satyre. Die Dames erscheinen in allen Gesellschaften mit ihren Cicisbeen: es giebt aber wenig Schönheiten unter ihnen. Man hält sehr auf die Etiquette. Unter dem römischen Adel, dessen Neigung zur Pracht allenthalben hervorleuchtet, sind die Fürsten des päbstlichen Stuhls und die sogenannten römischen Barons die vornehmsten: hierzu gehören die Geschlechter Colonna, Orsini, Conti, Borgheſe. Ludovisi, Barberini, Doria-Pamphili, Chigi, Rospigliosi, Altieri,, Odeschalchi, Albani, Corsini, Rezzonico. Die Assembleen oder sogenannten Conversationes di Prima Sera (nach Sonnen-Untergang) sind größtentheils glänzend und ungezwungen: die spätern dauren länger und eine gute Zeit davon wird mit dem Spiel hingebracht. Beym Eintritt des Au-

gustmonats wünschet man seinen Freunden Glück, so wie bey uns zum neuen Jahre geschiehet. Oeffentliche Spaziergänge giebt es in Rom gar nicht, außer der vor wenig Jahren dazu eingerichteten Villa Medicis. In den übrigen Gärten des Prinzen und des Pabstes muß man dem Thürhüter ein paar Groschen geben. Der Garten des franz. Ambassadeurs Breteuil auf dem Monte Pincio hat schöne Spatziergänge und eine Sammlung der seltesten ausländischen Bäume und Pflanzen. Im Sommer während der größten Hitze geschehen die zahlreichsten Promenaden zur Nachtzeit, auf dem spanischen Platze und vor der Kirche Trinta de Monte Pincio: zu andern Jahrszeiten ist die Straße Corso, sonderlich an Sonn- und Festtagen, der gewöhnlichste Spazierplatz. Weil in Rom der geistliche Stand im vorzüglichen Ansehen stehet: so tragen alle Advocaten, Canzleybediente, Aerzte ꝛc. auch catholische Fremde insgemein den Abbé-Habit, wenn sie mit einigem Anstande erscheinen wollen. Die sogenannten Trasteveriner sind Ackerleute und Weinarbeiter, die sich für ächte Abkömmlinge der alten Trojaner halten, aber noch viel von den rauhen Sitten der vorigen Jahrhunderte an sich haben. Der übrige gemeine Mann ist faul, und gleichwohl voller Stolz und Einbildung. Im Sommer zur Zeit der großen Hitze, lassen sich wenig Menschen auf den Gassen sehen: es ist auch zwischen St. Petri und Allerheiligentag niemand verbunden, aus seiner Wohnung zu ziehen, oder die Miethe zu verändern. Commercia und Handwerker werden wenig getrieben: die Reichthümer der Familien bestehen mehrentheils in Papieren aus der Banco di Spirito, und den verschiedenen Leihhäusern oder Montibus pietatis. Die Artikel, welche noch einiges Geld nach Rom bringen, sind Essenzen, Pomaden, italienische künstliche Blumen, Chokolade, der Buchhandel, der Verkauf von Gemählden und Antiken, und der berühmte römische Puder. Zu Erhaltung der Ge-

sundheit dienet für Reisende der Rath, daß sie während der großen Hitze nicht innerhalb 15 bis 20 M. außer der Stadt schlafen, Durch das Thor S. Sebastiano kömmt man auf die alte Viam Appiam, welche an den meisten Orten mit schwärzlichen Steinen gepflastert ist; zu beyden Seiten derselben befinden sich in den Gärten und Weinbergen die Gräber der vornehmsten römischen Familien, deren sich die Gärtner und Winzer jetzo zu Kellern und Vorrathskammern bedienen, und oben auf dem Gemäuer kleine Häuserchen zu ihrer Wohnung gebauet haben. Von den gedruckten Beschreibungen der Stadt Rom sind für Reisende die vorzüglichsten: Roma antica e moderna, in 2 Octavbänden; La descrizione delle pitture e sculpture di Roma di Filippo Titi; Volkmanns Nachrichten von Italien, 2ter Band; Bernoullis Zusätze zu denselben, 1ster Theil: Briefe über Rom, a. d. franz. Riga 1784; Adlers Reisebemerkungen ꝛc. Hamiltonis schola Italica Pictura; die in der Päbstl. Kupferstecherey herauskommende Sammlung von Kupferstichen der wichtigsten Fabriken, Gemählde, Statuen ꝛc. von Rom und die niedliche Ausgabe der vornehmsten Merkwürdigkeiten von Rom, nebst der Beschreibung des neuen Clementinischen Museum und einer Chronologie der Päbste. Eine genaue Charte von der Gegend um Rom ist des Cingolani Topografia Geometrica dell agro Romano, auf 6 Bogen. Von des Nolli schönem Grundriß von Rom, auf 17 Bogen, kann man auch den Auszug auf 2 Bogen, gut gebrauchen. Die Vedute di Roma von Piranesi und les plus beaux monuments et edifices de Rome par Bartault stellen die schönsten Kirchenpaläste, Fontainen und alten Monumente von Rom, auf ohngefähr 70 Blättern vor. Es giebt in Rom viele National-Gasthäuser, wo die Fremden einzukehren pflegen; ausserdem logieren die meisten in der Strada Condotti, oder am spanischen Platze, ingleichen im Gasthofe des

H. Rolands al Corso, al Scudo di Francia, al Leon d'Oro, al Londere, al monte d'Ovo, alli tre Reiferner bey Mr. Dupré Mr. Benedetto, Madame Stuart, Mr. Meno, Mr. Pio und Mr. Damon. Zum Speisen sind besondere Traiteurs, wo man nach dem Preise, wie man es behandelt hat, bedienet wird.

Die Gegend um Rom findet man von Menschen und Wohnungen entblößt. Die Ebene Frascati ist trocken, und die bis Tivoli voller Sümpfe. Die sogenannte mal'aria oder die böse Luft in den heissen Monaten erstreckt sich über die Landschaft um die Stadt, inzwischen verdienet doch, während dem Aufenthalt in Rom, nachfolgende herrliche Landhäuser (Villas) und umliegende Städte besehen zu werden: die Villa Doria Pamphili, auch Belrespio genannt, ausserhalb der Porta di S. Pancrazio, an der Via Aurelia mit ihren schönen Prospecten, Statuen Fontainen, Wasserspielen, Theater, Gärten und Promenaden. Villa Corsini und Villa Giraud, wegen ihrer schönen Bauart; Villa Madame und Villa Melini auf dem Berge Mario, wegen der weiten Aussichten und merkwürdigen Versteinerungen; Villa Giustiniani, vor dem Thore del populo, wegen der schönen Alleen, Lorbeerwäldchen und Springbrunnen; Villa Borghese oder Villa Pinciana, vor der Porta Pincia, die größte und schönste unter allen, wegen der großen Anzahl vortreflicher Bildsäulen, Basreliefs, Urnen und andern Antiken, ingleichen der schönen Gemählde, Gärten und Fontainen, die 3 Villas des Cardinal Albani, welche man wegen der regularen Bauart, des Schatzes von antiken Bildsäulen, Brustbildern, Altären, Grabmälern, Basreliefs und Denkmälern; ingleichen wegen der Gemählde, Gärten und schönen Aussichten für das merkwürdigste in Rom ausser der Peterskirche gehalten wird; Villa Aldrobadini, wegen ihrer reizenden Lage und der berühmten antiken Mahlerey, die Adrobandinische Hochzeit genannt;

nannt; Villa Sacchetti, Villa Giulia, u. d. m. zu Tivoli dem alten Tibur, einem anmuthigen Bischöfl. Städtchen, mit 18000 Einwohnern findet man einen Tempel der Sibylle, die prächtige Herzoglich-Modenische Villa Estense, die berühmte Villam Hadriani, eine Menge Ueberbleibsale und Merkmale von andern römischen Villis, schöne Brüche von Quadersteinen, insonderheit aber einen merkwürdigen Wasserfall im Flusse Teverone oder den alten Anieno. Nicht weit von hier liegt der kleine Ort Subiaco, den der regierende Pabst durch schöne Kirchen und ein neues Seminarium verschönert hat. Zwischen Rom und Tivoli ist der schwefelichte See Solfatara mit seinen schwimmenden Inseln betrachtenswürdig. Auf dem halben Wege zwischen Tivoli und Frascati liegt die Bischöfl. Stadt Palestrina, oder das Praeneste der Alten, von dessen berühmtem Glückstempel und dem mit Mosaiken gezierten Fußboden noch Ueberreste vorhanden sind. Frascati liegt 12 italienische M. von Rom, und ist eine angenehme Bischöfl. kleine Stadt, in deren Nähe ehemals das alte Tusculum gestanden hat: viele vornehme römische Familien bringen hier einen Theil des Sommers zu, daher an schönen Landhäusern, Gärten, Fontainen ꝛc. kein Mangel ist, jedoch nehmen sich am meisten darunter aus Villa Conti (vormals Ludovisi) Villa Taverna und Villa Mondragone, beyde dem Fürstl. Hause Borgheſe gehörig. La Rufina, Villa Bracciano, (ehedem Montalto) das viele Seltenheiten in sich enthält, Villa Scarcelli, Villa Rospigliosi, und dem vormaligen Jesuiten zugehörig gewesene Gut la Rufinella mit seinem schönen Belvedere. Die alte Benedictiner-Abtey Grotta Ferrata, eine Stunde von Frascati, wird wegen der vortrefl. Gemählde des Domenichino besucht. Marino, 2 M. von Frascati, gegen Cassel Gandolfo, dem Hause Colonna gehörig, fällt wegen der langen Reihe von Häusern, die längst dem hohen Hügel liegen, artig

tig in die Augen, und wird zur Zeit der Villeggiatura jetzt von vielen Römern besucht. Der Flecken Castel Gandolfo am See Albano, 12 M. von Rom, hat ein Lustschloß, welches sehr schöne Aussichten hat, und wo sich der Pabst im May und October gemeiniglich aufhält: es sind auch die Villa Barberini und die Villa Cibo mit ihren Gärten hier sehenswerth. Von Castel Gondolfo führt eine schöne hohe Allee am Ufer des Sees, nach dem Städtchen Albano, woselbst die vorgegebenen Gräber des Ascanius und der Horazier, die Villa Pamfili und Villa Lercari, wie auch der Canal (Emissario) des albanischen Sees, (welcher 400 Jahr vor Christi Geburt angelegt worden ist,) vorzüglich bemerkenswerth sind. In dem Flecken Genzano, 2 M. von Albano, am Lago die Nemi, findet man viele alte Ruinen, das Haus des berühmten Carl Maratti und 4 schöne Alleen, wovon eine nach Monte Giove, einer, wegen des guten Weines, in Rom bekannten Gegend führet. Ardea, ein kleiner Flecken, 8 M. weiter gegen die See, ist wegen der ungesunden Luft von Einwohnern fast ganz entblößt. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Stadt Ostia, 12 M. von Rom, am Einflusse der Tiber ins Meer, deren Einwohner meistentheils in den benachbarten Salzwerken arbeiten: die Rudera der ehemalichen Stadt und des Hafens dieses Namens verdienen in Augenschein genommen zu werden. Zu Porto, jenseits der Tyber, findet man gleichmäßige Rudera, und einen ganz verschlemmten Hafen. Fiumicino ist ein großer nahrhafter Flecken, an der Mündung der Tyber, und zugleich die Niederlage von vielen Bedürfnissen für die Stadt Rom. An dieser Küste liegt schlüßlich auch Civita Vecchia, der einzige päbstliche Hafen, mit guter Befestigung, 40 M. von Rom: er ist ein Freyhafen, worinnen die prächtigsten Casernen und das neue Waisenhaus, worinnen die hier verfertigten Catunen und Leinen durch Waisenmädchen gebleichet werden, beseh-

henswerth sind. 1779 wurden durch Entzündung eines Pulverthurms der Pallast des Stattbalters, das Leihhaus, und die Kirchen sehr beschädiget. Nicht weit von hier ist die berühmte Schlangengrotte, welche wegen ihrer schwefelhaften Ausdünstungen als ein Heilungsmittel für verschiedene Zufälle gebraucht wird. Das berühmte römische Alaun-Bergwerk zu Tolfa liegt auch nur 6 M. von hier.

III. Die Beywege und Neben-Oerter der sechsten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Von Rimini geht durch die Landschaft Ramagna, ein Beyweg über Forli, Faenza und Imola nach Bologna; auf demselben kommt man zuerst über den Fuß Luso, darauf folgen: Savignano, (ehemals Compita) ein Flecken mit einer schönen neugebauten Brücke; Cesena, eine artige Stadt bey dem Flusse Savio, mit einem Bisthume, gutem Weinbau und Ueberfluß an Gartengewächsen, hierüber ist sie des jetzigen Pabst Pius VI. Vaterstadt und ihre Einwohner werden für sehr munter und aufgeweckt gehalten: die nicht weit von ihr befindliche Colonna di Rubicone, ein römisches Grenzdenkmal, am Flusse Pisciatello, ist 1750 durch eine päbstliche Entscheidung um die Ehre ihres Alterthums gekommen, und der Luso bey Rimini für den Rubico der Alten erklärt worden; Forli, eine Stadt, die erst 1513 unter päbstliche Hoheit gebracht worden ist, mit einem Bisthume, 10 Kirchen und 23 Klöstern; Faenza, eine große wohlgebaute Stadt am Flusse Lamone 10 Meilen von Forli, mit einem Bisthume, verschiedenen schönen Kirchen, einem ansehnlichen Marktplatze und einer großen Fontaine: am bekanntesten ist diese Stadt durch ihr irdenes, gemahltes und glasurtes Geschirre, daher auch alles unächte Porcellan, welches die Italie-

ner nach dem ersten Erfinder Majolica nennen, von ihr den Französischen Namen Fayence bekommen hat; Imola, eine feine Stadt auf einer Insel, welche der Fluß Santerno formiret, mit einem Bisthume, eine sehenswürdigen Domkirche, und der 1656 errichteten Academie de' Industriosi; von Imola bis Bologna welche letztere Stadt im der siebenten Hauptreise beschrieben wird) sind noch 16 M. in einen ebenen und ungemein fruchtbaren Lande. Zu Cesena, Forli, Faenza und Imola, logirt man in den Posthäusern.

Auf dem Wege von Cattolica nach Pesaro reiset man an dem Gebiete der kleinen Republik, San. Marino hin: dieselbe steht unter päbstlichem Schutze. Die Stadt San Marino selbst liegt 8 M. von Rimini auf einem hohen Berge, zu welchem nur ein einziger Weg führet: ausser einigen Kirchen und dem guten Weinwachse hat sie nichts erhebliches. Ihr Regiment ist Aristocratisch, und enthält ohngefähr 5000 Einwohner

Von Acona über Rimini nach Bologna hat man 14 Posten, nemlich bis Casa Brusiata 1, Sinigaglia 1, Fano 1, Pesaro 1, la Cattolica 1, Rimini $1\frac{1}{2}$, Savignano 1, Cesena 1, Forli 1, Faenza 1, Imola 1, S. Nicolo 1, Balagno (Poste Roiale) $1\frac{1}{2}$ Die auf diesem Beywege vorkommenden merkwürdigen Oerter sind in dem vorhergehenden beschrieben.

Von Foligno über Aßisi, Perugia, Cortona, und Arrezzo geht ein Weg nach Florenz; Aßisi ist bereits oben beschrieben; Perugia, die Hauptstadt der päbstl. Provinz Umbrien liegt auf einem steilen Berge, und hat eine Citadelle, ein Bisthum, verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster, (ersterer sind 45 und letzterer 48) einige prächtige Palläste, eine Universität, und ein Collegium der vorm. Jesuiten mit vielen Kostbarkeiten und einer vortreflichen Bibliothek. Das Benedictinerkloster, St. Petri, besitzt vortrefliche Mahlereyen, wovon eine Beschreibung gedruckt ist. Die Einwohner werden auf 16000 gerechnet. Die

hiesigen Confekturen und der hiesige Wein, der weiß, klar und lieblich ist, sind berühmt. Von Perugia bis Arezzo sind 30 italienische Meilen oder drey doppelte Posten: auf diesem Wege findet man den Lago di Perugia, vormals Lacus Thrasimenus genannt, wo Hannibal den römischen Bürgermeister Flaminius überwand: Dieser See wird jetzt in den Chiana und dieser in den Arno geleitet, um eine Schiffarth zwischen den Toscanischen und päbstlichen Staaten zu eröffnen. Cartona, eine Großherzogliche Toscanische Stadt, auf einem hohen Berge, mit 4000 Einwohnern, einem Bisthume, etlichen ansehnlichen Gebäuden, verschiedenen Alterthümern, und einer Academie der hetrurischen Alterthümer, von welcher das gedruckte Museum Cortonense herrühret; Arezzo, eine Großherzogliche Stadt mit 8000 Einwohnern, einem Bischofe, einer sehenswürdigen Cathedralkirche und dem ansehnlichen Gebäude le Loggie; die umliegende Gegend ist an Getraide, Wein und Oel sehr fruchtbar. Die 40 M. von Arezzo bis Florenz reiset man auf einer schönen neugebauten Staße: die unterweges zu Bagnaccia, auf der andern Seite des Arno, gegen Laterina über, aufsteigende giftige Dünste, Mofetti di Laterina, ersticken Menschen und Vieh wenn man ihnen zu nahe kommt.

IV. Die auf der sechsten Haupt-Reise von Venedig ꝛc. gangbaren Münz-Sorten.

Die venedianischen Münzen sind bereits in den vorhergenden Reisen erwähnt worden: auf gegenwärtiger kann man die meisten davon nicht weiter, als bis Ravenna gebrauchen.

Im Kirchenstaate gelten nicht nur Päbstliche, sondern auch allerley ausländische Münzsorten. Die Päbstlichen Münzen in Golde sind: Doppien zu 33 Paoli;

Paoli; halbe Doppien oder Scudi d'Oro zu 16½ Paoli; Zechinen zu 20½ Paoli; halbe und viertel detti zu 10¼ und 5 Paoli. An Silbermünzen läßt der Pabst ausprägen: ganze und halbe Piasters zu 10½ und 5¼ Paoli; ganze und halbe Scudi zu 10 und 5 Paoli; Testonen zu 3 Paoli; Papetten zu 2 Paoli; ganze, halbe und viertel Paoli-Stücke zu 10, 5 und 2½ Bajocchi; doppelte und einfache Carlini zu 15 und 7½ Bajocchi; doppelte und einfache Bajocchelle zu 4 und 2½ Bajocchi. Die Bajocchi und Quatrini sind Kupfermünzen; von ersteren gilt das Stück 5 Quatrini. Zwey Scudi und 5 Bajocchi machen eine römische Zechine oder Ducaten aus: die Florentiner Gigliati und venetianischen Zechinen gelten etwas mehr. Außer dem Kirchenstaate verliert man an den päbstlichen Ducaten, und sie werden nirgends gern genommen. Auch sollen die päbstlichen Paoli und Testons, weil sie zu leicht sind, eingeschmolzen werden.

Nach Hamburger Courantgelde ist ein päbstlicher Scudo von 10 Paoli werth 3 Mrk. 8 ßl. 6 Pf.; ein Testone 16 ßl. 1 Pf.; eine Papetta 11 ßl. 3 Pf.; ein Paolo-Stück 5 ßl. 7 Pf.; ein Carlino 4 ßl. 2¾ Pf.; eine Bajocchella 1 ßl. 1½ Pf.; ein Bajoccho 6¾ Pf.; und 1 Quattrino 1¼ Pf. In sächsischem Conventions-Gelde beträgt ein Paolo-Stück ohngefähr 3 Ggr. 5 Pfennige.

Von fremden Münzsorten gelten im Kirchenstaate; eine spanische oder Französische Doppie 36 Paoli; ein venetianischer oder florentinischer Zecchino 20½ Paoli; ein hungarischer Ducaten (Ongaro) 20 Paoli; ferner ein Filippo 10½ Paoli; ein Francescone 10 Paoli; eine Livornina 9½ Paoli; und 1 Neapolitanischer Carlino 7½ Bajocchi ꝛc.

Die

V. Die auf der sechsten Haupt-Reise von Venedig ꝛc. ohngefähr nöthigen Unkosten.

Von Venedig bis Loretto ist der Aufwand mäßig: von Loretto auf Rom giebt man mit einer ordinairen Chaise 8 Scudi Romani oder 9 Species Rthlr. dabey man sich besonders beköstiget, und dienet überhaupt zu wissen, daß Reisende sich auf zweyerley Art speisen lassen können, entweder a Pasta oder a Conto. Die erste Art ist die beste, und wird man mittags für 3, Abends aber für 4 Paoli wohl bewirthet: außerdem giebt es auch oft für vieles Geld schlechte und wenige Tractamente.

Die siebente Haupt-Reise von Venedig über Florenz und Siena nach Rom, und von da nach Neapolis.

I. Von Venedig bis

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.		Ital. Meilen von Venedig aus.
5	Liza Fusina	5
5	La Mira	10
15	Padua, F. A B.	25
10	Monfelice, Fl.	35
12	Rovigo, St.	47
15	Francolino	62
10	Ferrara, F. E. A.	72
5	Poggio	77
5	Lamberlino	82

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.		Ital. Meilen von Venedig aus.
6	S. Giorgio	88
6	Bologno, E. A.	94
9	Lojano, D.	103
8	Pietra mala	111
8	Rifreddo	119
7	Scarperia, Fl.	126
9	Vaglio	135
8	Uccelato	143
9	Fiorenza (Florenz) R. E. A.	152
9	San Casciano, Fl.	160
8	Tavernelle	168
8	Poggiobonzi, Fl.	176
8	Siena. F. E. A.	184
6	Borgo	190
4	Lucignano	194
5	Buonconvento	199
6	Tornieri (Torrenieri	205
8	La Scala	213
8	Radicofani, F.	221
9	Ponte Centino	230
8	Acquapendente, St. B.	238
10	Bolsena, Stá.	248
9	Montesiascone. Stá. B.	257
8	Viterbo St. B.	265
10	Ronciglione, Stá.	275
8	Monte Rosi	283
7	Baccano	290
7	Storta	295
8	Roma, R. E. A.	305
6	Torremezzavia	311
6	Marino, Fl.	317
8	Velletri, Stá B.	325
6	Cisterna	331
8	Sermonetta, Stá.	339
8	Case nuove (Casanova)	347
9	Viperno, Stá. B.	356
10	Terracina, Stá. B.	366

Ital. Meilen von einem Orte zum andern.	9	Fondi, St. B.	375	Ital. Meilen von einem Orte zum andern.	Hier geht das Neapolitanische Gebiete an.
	9	Mola di Gaeta	384		
	9	Garigliano	393		
	10	St. Agatha	403		
	5	Torre Francolini	408		
	4	Capua, F. E.	412		
	6	Aversa, A.	418		
	5	Neapoli, N F. Sh. E A.	423		

Von Venedig und Chiozza kann man über Ferara auch ganz zu Wasser bis nach Bologna kommen.

Von Padua bis Bologna werden 9 Posten gerechnet, nemlich bis Monfelice $\frac{1}{2}$, Rorigo $1\frac{1}{2}$, Ferrara 2, San Carlo 2, San Giorgio 1, Bologna 1.

Von Bologna bis Florenz sind $9\frac{1}{2}$ Posten, als bis Pianoro $1\frac{1}{2}$, Lojono $1\frac{1}{2}$, le Filigare 1, Convigliato 1, Monte Carelli 1, Casaggiuolo 1, Fontebuoni 1, Florenz (Poste Roiale) $1\frac{1}{2}$.

Von Florenz nach Rom werden $23\frac{1}{4}$ Posten gerechnet, nemlich bis San Casciano (Poste Roiale) $1\frac{1}{2}$, Taveruelle 1, Poggibonsi 1, Castiglioncello 1, Siena 1, Montaroni 1, Buonconvento 1, Tornieri 1, la Scala 1, Ricorsi 1, Radicofani $1\frac{1}{2}$, Ponte Centino 1, Acquapendente 1, San Lorenzo $\frac{3}{4}$, Bolsena $\frac{3}{4}$, Montefiascone 1, Viterbo 1, Montagna $\frac{3}{4}$, Ronciglione 1, Monte Rosi 1, Baccano 1, la Storta 1, Rom 1.

Von Rom nach Neapel sind 19 Posten, als bis Torremezzavia $1\frac{1}{2}$, Marino 1, la Faiola $\frac{3}{4}$, Velletri 1, Cisterna 1, Sarmonetta 1, Case nuove 1, Piperno $\frac{3}{4}$, Macenti 1, Terracina 1, Fondi $1\frac{1}{2}$, Itri 1, Mola di Gaeta 1, Carigliano 1, S. Agado 1, Francolisi 1, Capua 1, Versa 1, Neapoli 1, zusammen $19\frac{1}{4}$ Posten oder 188 Meilen.

II. An

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der siebenten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Rovigo, die Hauptstadt der venetianischen Landschaft Polesine di Revigo, am Flusse Adigetto. Sie hat ihre Aufnahme der durch Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle in Abnehmen gerathenen Stadt Adria zu danken, aus welcher auch der Bischöfl. Sitz hieher verlegt worden ist. Reisende besehen den Pallast des Podesta, die Cathedralkirche, und die große Mariencapelle mit ihrem Gnadenbilde.

Ferrara, die Hauptstadt des von ehemaligen Herzogen aus dem Hause Este an den päbstl. Stuhl 1598 gekommenen Herzogthums gleiches Namens, an dem kleinsten Arme des Poflusses, Po Morto genannt. Wegen der regulairen Gassen und ansehnlichen Gebäude fällt die Stadt bey dem ersten Anblicke sehr beträchtlich in die Augen: sie ist aber noch wüster, als Ravenna, und enthält kaum 4000 Einwohner. Die wohlverwahrte Citadelle mit ihrer Besatzung von 300 Mann und einem Arsenal für 14000 Mann, wie auch die mit Mauern, Thürmen und Wassergraben umgebene Residenz des Cardinal-Legaten machen die vornehmste Befestigung aus. Der 1753 als Decanus seines Collegiums verstorbene Cardinal Ruffo hat bey Pabst Clemens XII, die Erhebung des hiesigen Bisthums zu einem Erzbisthume 1735 ausgewirket: von ebendenselben rühren auch die an der Cathedralkirche vorgenommenen Verbesserungen samt den Erzbischöfl. Pallästen in der Stadt und auf dem Lande her. Die Dominicanerkirche enthält die Gräber vieler berühmten Leute, in der Benedictinerkirche aber findet man das Grabmaal des berühmten Dichters Arioste. Von andern Kirchen und Klöstern verdienen vornehmlich die schöne Carthause und die Kirche der vormaligen Jesuiten, samt ihren Gemählden, besehen zu werden. Am

Eingange des Schlosses stehen 2 metallene Bildsäulen von ehemaligen Herzogen, die eine zu Pferde, die andere zu Fuße: Pabsts Alexandri VII Statue auf dem sogenannten neuen Markte dient zugleich zu einer Freystatt für Missethäter. Reisende bemerken außerdem: die Universität, welche den sogenannten Palazzo del Paradiso hat; die Academie der Intrepidi, die prächtigen Palläste Villa und Pallavicini, u. d. m. In den hiesigen Wirthshäusern wird keinem Fremden eher Quartier gegeben, als bis er einen Schein aus dem Auditoriat des Cardinal-Legaten darüber gelöset hat. Man logiert in den 3 Mohren im Brunnen, und im Posthause.

Von Ferrara nach Bologna kann man auch zu Wasser, auf dem zur Comunication gegrabenen Canal, reisen. Der nächste Weg zu Lande beträgt, wie schon oben angeführt worden, 4 Posten oder 30 M.: will man aber 6 Meile nicht achten, so fährt man, wenn keine Ueberschwemmungen sind, durch Cento, eine kleine päbstliche Stadt mit ohngefähr 4000 Einwohnern, verschiedenen sehenswürdigen Kirchen, und einigen schönen Gemählden des berühmten Guercino, der hier gebohren gewesen ist.

Bologna, eine der größten, schönsten und reichsten Städte in Italien, in dem Kirchenstaate aber die zweyte, unten am Appenninischen Gebürge, bey den Flüssen Savena und Reno. Sie hat gesunde Luft, gegen 200 Kirchen und Klöster mit viel schätzbaren Gemählden, eine große Zahl prächtige Palläste und gegen 70000 Einwohner. Man giebt die Grösse der Stadt auf 6 M. im Umfange an, und die Italiener nennen sie la Grassa, weil sie an allem einen Ueberfluß besitzt. Dir Erzbischöfl. Metropolitankirche hat ihre Bauart nach dem neuern Geschmacke vornehmlich dem Pabst Benedictus XIV. zu danken: neben ihr stehet der Pallast des Erzbischofs und das Leihhaus (Monte bi pieta di S. Pietro.) Nach der Domkirche

ist

ist die von S. Petronio die vornehmste: Ihre Hauptmerkwürdigkeit bestehet in der ohngefähr einen Finger dick in Marmor eingelegten und über 206 Pariser Fuß langen Mittagslinie des berühmten Caßini, auf welche das Sonnenlicht durch eine kleine Oeffnung des oberen Gewölbes fällt. In der Dominikanerkirche kommen zu beobachten: der Leichnam des heil. Dominici in einer sehr schönen Capelle; das Grabmal des Königs Enzio von Sardinien; Das Monument des Grafen Marsigli; eine künstliche Lampe, welche von den bekehrten Indianern verehret worden, und das ansehnliche Chor: die 150 Mönche des bey dieser Kirche befindlichen Dominicaner-Klosters haben sehr reiche Einkünfte und eine zahlreiche Bibliothek, darinnen sie ein aufgerolltes Hebräisches Manuscript von dem alten Testamente, welches Esdra geschrieben haben soll, für einen großen Schatz halten. In der Kirche ad Corpus Christi zeiget man den schwarzen balsamirten Körper der heiligen Catharina von Bologna, deren Haare und Nägel noch alle Tage wachsen sollen. Die übrigen schönsten Kirchen sind San Salvadore, S. Paolo de Padri Barnabiti, S. Agnese, San Giovanni in Monte, (worinnen jährlich ein musikalischer Wettstreit gehalten wird), S. Stefano, la Madonna di Galiere, Giesù è Maria, Gli Servi, Mendicanti di Dentro, und die Capucinerkirche. Die beyden Kirchen der vorm. Jesuiten, S. Lucia und S. Ignazio, sind den Barbaniten übergeben worden, welche nun auch die 3 Congregationes oder Collegia für junge Cavaliers, Handelsleute, und Künstler, dirigiren. Von den 2 viereckigten großen Thürmen der Stadt ist der degli Asinelli 307 Pariser Fuß hoch; der andere, Garisenda genannt, hat nur 144 Fuß in die Höhe, weil aber sein Grund gewichen ist, so steht er schief, doch kann er mit dem Thurme zu Pisa in keine Vergleichung gesetzet werden. Die Schönheit der vielen Palläste in Bologna würde weit vorzüglicher in die

Augen fallen, wenn nicht die davor befindlichen gewölbten Gänge das meiste verdecken. Das Rathhaus (Palazzo publico) darinnen der Cardinal-Legat, der Vice-Legat, der Gonfaloniere oder das Haupt des aus 60 Personen, von dem Stadt-Adel bestehenden Senats, und noch andere obrigkeitliche Personen wohnen, auch alle Collegia sich versammlen, stehen am großen Markte: bey dem Eingange erblicket man 2 metallene Bildsäulen von dennn hier geboren gewesenen Päbsten Bonifacius VII. und Gregorius XIII. Oberhalb der großen Treppe, welche in das erste Stockwerk führet, präsentirt sich ein metallenes Brustbild des ebenfalls von Bologna gebürtig gewesenen Pabsts Benedicti XIV: weiter bewundert man die in den verschiedenen Apartements befindlichen Gemählde, wie auch die auf dem großen Platze vor dem Rathhause angelegte schöne Fontaine. Von Privat-Palläſten unterscheiden sich an treflichen Gemählden und andern Kostbarkeiten die Palläſte Caprara, Sampierri, Aldrovandi, Ranuzzi, Zambeccari, Bovi, Monti ꝛc. Die Deutschen genießen auf der Universität große Privilegia. In den weitläuftigen Universitätsgebäude nimmt sich das mit Cypressenholz getäfelte, und mit den Bildnissen der berühmtesten hiesigen Aerzte gezierte anatomische Theater vor andern aus. Noch ausgebreitetern Ruhm hat das von Grafen Marsili errichtete Institutum Bononiense, welches zu Erlernung aller nützlichen Wissenschaften auf das vortheilhafteste eingerichtet ist, und womit Pabst Benedictus XIV. nicht allein die Clementinische Mahler-Bildhauer- und Bau-Academie, sondern auch die von ihm selbst gestiftete Academie der Wissenschaften vereiniget hat. In dem ansehnlichen Gebäude desselben betrachtet man: das schöne Observatorium Astronomicum; die Säle der Hebammenkunst, der Experimental-Physik, der Mahleracademie, der Antiken, der Chymie, der Bau- und Kriegskunst, der Geogra-

phie

phie und der Seewissenschaft; die zahlreiche Bibliothek; die Manuscripte und Naturaliencabinets der gelehrten Männer Aldrovandi, Cospi und Marsigli; die Kammer mit Tubis und Fernglässern des berühmten Campani; den botanischen Garten; die schöne Buchdruckerey u. d. m. Das Münzcabinet des Abts Trombelli ist sehr ansehnlich. Die hiesigen Fabriken haben von je her einen guten Ruf gehabt. Die gezwirnte Seide (Organsin) welche vermittelst mehr als 400 Mühlen, die an den Flusse Reno angelegt sind, verfertigt wird, steht durch ganz Europa in hohem Preise, so wie man auch die daraus fabricirten Dammaste, Satins, Taffete, Sammete und Flohre besonders schätzet: nächstdem treiben die Einwohner mit Hanf, Ratafia, Rosogli, Maccaroni, Cervelat-Würsten, allerley Essenzen, wohlriechenden Seifenkugeln, eingemachten Früchten, Schnupftaback, Thertac, Sachen von Bergcristall, Bologneser Flaschen, künstlichen Blumen und Früchten aus Seide und Wachs ꝛc. gutes Gewerbe. Der sogenannte Bologneser Stein ist eine Art von Gipsspat, der, wenn man ihn einige Minuten an das Tageslicht leget, im Finstern hernach 8 Min. leuchtet. Die Einwohner von Bologna sind offenherzig und arbeitsam: das Frauenzimmer ist meistens wohlgestaltet und die Männer gehen französisch gekleidet. Das neue Theater mit dem öffentlichen Versammlungssaale fällt prächtig in die Augen: es ist auch die Musik zu Bologna in einem sehr blühenden Zustande. Auf einem Berge bey der Stadt liegt das Olivetanerkloster S. Michele in Bosco, eines der schönsten und größten in Italien mit einer wohleingerichteten Bibliothek und treflichen Aussichten: an der andern Seite in einem Grunde, haben die Carthäuser ein Kloster. 3 M. von hier auf einem Berge, wo guter Wein wächset, steht das Dominicaner-Nonnenkloster Madonna di S. Luca, wohin viel Volk zu einem Marienbilde welches der Evangelist Lucas ge-

mahlet haben soll, aus Andacht reiset. Zu mehrerer Bequemlichkeit ist von der Stadt bis dahin ein bedeckter Gang von 670. Schwibbögen angelegt: man holet auch nur gedachtes Bild jährlich einmal unter Lösung der Canonen und anderer Gepränge nach der Stadt ab, wie dann überhaupt die Jungfrau Maria, in Bologna sehr hoch verehrt wird. Man logirt im kaiserlichen Gasthofe, a S. Marco und al Peregrino.

Von Bologna auf Florenz reiset man meistens durch bergigte Gegenden: bey dem Großherzogl. Dorfe Pietra Mala ist eine Art von feurspeiendem Berge; das Städtchen Fiorenzuola liegt just auf dem halben Wege, alsdenn passirt man über den beschwerlichen hohen appenninischen Berg Giogo nach der kleinen Stadt Scarperia, woselbst gute Messer, Scheeren, Scheermesser, und andere Waaren aus Stahl und Eisen verfertigt werden. Von hier aus reiset man durch einem mit Weinbergen, Oelbäumen, Lustgärten und Landhäusern angefüllte schöne Gegend.

Florenz, Ital. Fiorenza, die Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Toscana, am Flusse Arno, Wegen ihrer vortreflichen Lage und herrlichen Gebäude führt sie unter den italienischen Städten den Beynamen der Schönen, ihr ganzer Umfang aber wird auf 6 M. geschätzet. Die Gassen sind reinlich und mit breiten Quadersteinen wohlgeflastert, jedoch meistens enge. Die schönste Gasse ist Via larga: der Corso ist eine Straße von 2 M, worinnen die Pferde-Rennen 3 mal des Jahrs gehalten werden. Rings um die Stadt ist eine ansehnliche Mauer: an deren nordlichen Ende steht die Citadelle S. Giovanni Battista oder Fortezza Basso mit 5 Basteyen. und gegen Süden, jenseits dem Arno liegt noch eine andere, Belvedere genannt. Unter den 7 Stadtthoren ist das von S. Gallo das zierlichste, wegen der davor stehenden Ehrenforte, die 1739 dem Großherzoge Franz, nachmaligen Kaiser, bey seinem Einzuge errichtet worden.

Von

Von den 4 steinernen Brücken über den Arno hält man die von S. Trinnita wegen des weitgespannten Bogens für die merkwürdigste: Ponte Vecchio ist mit Kaufläden von Galanterie- und Goldarbeitern, und Ponte delle Grazie mit einigen nichtsbedeutenden Häusern bebauet. Jetztgedachter Fluß Arno sondert die Stadt in 2 ungleiche Theile ab: zur Rechten liegen die 3 Quartiere di Santa Croce S Giovanni und Santa Maria novella zur Linken aber das einzige Dorf di S. Spirito In allen 4 Quartieren zusammen zählt man 17 ansehnliche Plätze, 10 Springbrunnen, 6 Säulen, 2 Pyramiden, 160 öffentliche Statuen, 172 Kirchen, 89 Klöster, 44 Pfarrkirchen, 12 Hospitäler, und über 9000 Häuser, 18000 Familien und 104000 Einwohner. Die Erzbischöfl. Metropolitankirche Santa Maria del fiore ist eine der grössesten und sehenswürdigsten in ganz Italien, auf ihrer vortreflichen 145 Ellen hohen Kuppel stehet noch eine Laterne mit einem Kreuze 48 Ellen hoch. Auf beyden Seitenwänden der Kirche sind die berühmtesten Florentiner abgemahlt: auf dem Fußboden siehet man eine 1467 von Paul Toscanelli gezogene Mittagslienie, welche der P. Ximenes 1765 erneuert hat. Unweit dieser Kirche steht ein viereckigter 144 Ellen hoher, mit weissen, rothen und schwarzen Marmor bekleideter und nach dem Baumeister Giotto benannter schöner Glockenthurm, von welchem man eine vortrefliche Aussicht über die ganze Gegend von Florenz genießt. Il Battisterio, eine achteckige Kirche, gleich gegen über, hat 3 eherne Thüren (von denen Michael Angelo sagte, daß sie werth wären, Pforten des Paradieses zu seyn), 16 Säulen von Granit, schöne Mahlereyen, das Grabmaal Pabst Johannes XXIII. 2 Säulen von Porphyr, und die eroberte Kette von dem ehemaligen Pisaner-Hafen: es werden hier auch alle Kinder der Stadt, und der ganzen Gegend von Florenz getauft. Die Dominicanerkirche di S. Maria Novella enthält

schöne Gemählde, und eine Mittagslinie von Ignatz Danti. Sehr merkwürdig ist auch die Collegiatkirche di S. Lorenzo, wegen der darinnen befindlichen alten und neuen Großherzogl. Begräbnißcapellen. In der alten bewundert man an den kostbaren Bildsäulen und der schönen Ordnung der Steine sowohl die künstliche Hand als den glücklichen Geschmack des Michael Angelo: die neue (oder la Real Capella de Depositi) erreget durch ihre Menge von Edelsteinen und andern Schätzen, darauf von 1604 bis 1722 über 2 Millionen Scudi verwendet worden sind, nicht geringeres Erstaunen; sie ist aber nicht fertig und es wurde kaum eine Million Scudi zureichen, ihren einmal angefangenen Plan nach Würden vollends auszuführen. Die Servitenkirche dell' Annunciata hat ein wunderthätiges Marienbild, welches ein Engel gemahlet haben soll. Die Minoritenkirche di S. Croce pranget mit kostbaren Mahlereyen, und den Grabmälern des Michael Angelo, Leonhards von Arezzo, und Galileus Galilei. Die Augustinerkirche di S. Spirito ist eine der schönsten in Florenz, und unter ihrer Sacristey ist eine Gruft für die deutschen Hofleute. La Chiesa di S. Marco ist reich an guten Gemählden. Das neue prächtig erbaute Oratorium S. Phil. Neri ist 1775 eingeweihet worden. Unter den Klöstern ist das Eremiten-Augustinerkloster das herrlichste, und hat eine nützliche Einrichtung für die theologischen Studien. Von den vortreflich eingerichteten Hospitälern und Armenanstalten nehmen sich vor andern aus: das große Hospital bey Santa Maria Nuova mit seiner medicinisch-chirurgischen Schule, Apotheke, botanischen Garten, Theatrum Anatomicum und dazu gehörigen Bibliothek; die Hospitäler di S. Thoma d'Aquino und Marco für auswärtige Pilgrimme; das Hospital di Gesu Pellegrino für reisende Priester und Mönche; des Hospital degl' Incurabili mit deren Versorgung auf Zeitlebens; das Findlings- und Waisen-Hospital

(lo

(lo Spedale degl' Innocenti), darinnen über 2000 Personen mit Unterhaltung und Erziehung der armen Kinder beschäftiget sind; das neue Hospital zu einem gemächlichen Winter Aufenthalte für Arme. Bey Bemerkungen der vornehmsten Palläste zu Florenz kömmt in unsern Tagen il Palazzo dei Pitti, als die Residenz des jetzigen Erz- und Großherzoglichen Hofes, zuförderst in Betrachtung. Dieser Pallast hat 3 Stock und 900 Zimmer und Kammern. Er führet seinen Namen von einer Familie, welcher er ehemals zugehört hat, und obschon die Bauart mit unter etwas altmodisch ist, so ziehen doch die daran zu Stande gebrachten Verbesserungen, der erbaute neue Flügel, die vortreffliche neu eingeweihte Hofcapelle die häufigen Vergoldungen und Zierrathen, die kostbaren Meubles, die unvergleichlichen Gemählde, und die glänzende Hofstatt, die Aufmerksamkeit der Reisenden ganz besonders auf sich. Die Tapeten im Audienz-Gemache sollen allein 150000 Thaler gekostet haben. Von diesem Röm. Hoflager kann man durch einen 600 Schritt langen verdeckten Gang in den alten Pallast (Palazzo Vecchio) kommen, ohne gesehen zu werden. In dem hinter dem Pallaste, gelegenen weitläuftigen Garten Boboli ist der große Springbrunnen das schönste: außerdem enthält er ein artiges Lustgebäude zu den Festivitäten des Hofes, verschiedene merkwürdige Statuen, sehr schöne Lorbeerbäume und Cypressen, eine kleine mit Orangenbäumen besetzte Insel, eine Menge anmuthiger Alleen, Hügel, Ebenen und Grotten; unten nach der Stadtseite zu befindet sich eine kleine Menagerie von seltenen Vögeln und ausländischen Thieren. Zur Vertheidigung des Pallasts und des Gartens dient das oben erwähnte Fort (Belvedere, darinnen beständig eine Besatzung von regulirten Truppen unterhalten wird. Der alte herzogliche Pallast (il Palazzo Vecchio) zeiget bey dem Eingange, im Hofe, und auf dem großen von Va-

fari ausgemahlten Saale, schöne Bildsäulen. Den Hauptsatz macht die sogenannte Großherzogliche Guardaroba mit 10 bis 12 großen von Silbergeschirren angefüllten Schränken: worinnen unter andern befindlich: ein kostbarer Altar, dessen vordere Wand ganz mit Perlen, Rubinen und anderen Edelgesteinen besetzt ist; die Großherzogliche Krone, welche Pabst Pius V. Cosmo I. geschenket hat; 4 silberne Säulen des Brautbettes Cosmi III; der unschätzbare Schmuck aus der Capelle des letzten Cardinals von Medicis: eine Menge orientalischer Kleinodien; das Original Manuscript von der Vereinigungsbulle der griechischen und lateinischen Kirche, und das berühmte Manuscript von dem Pandecten, darauf sich die Rechslehrer so oft berufen. Außerhalb dem alten Pallaste betrachtet man unter der Loggia oder Gallerie die 3 schönen Groupen der Judith, des Perseus und des Johannes von Bologna; hierzu kommen noch auf dem sogenannten Großherzoglichen Platze ein Springbrunnen mit vortrefflichen Zierrathen und die metallene Statue Cosmi I. zu Pferde. Das Gebäude darinnen sich die Tribunalia versammeln, wird Fabrica degli Ufficii genennet: das eine Stockwerk davon dient größtentheils zu Verfertigung der künstlichen mosaischen Arbeiten. In der obersten Etage eben dieses Gebäudes ist die berühmte Großherzogliche Gallerie auf 3 große Corridors vertheilet: sie hat in der Welt schwerlich ihres gleichen, und der Werth ihres Schatzes an Statuen und Brustbildern kann auf keine Weise bestimmt werden, da selbiger unter andern aus 8 großen Groupen, 52 Statuen und 91 Brustbildern besteht, von denen die meisten aus dem Alterthume herrühren, die wenigen neuen aber lauter Meisterstücke der größten Künstler sind. In dem Museo Etrusco des P. Gori findet man diese Groupen und Statuen in Kupfer gestochen. Die Beschreibung der ganzen Gallerie hingegen, unter dem Titel Museum Florentinum, ist

noch nicht geendiget. Außer diesen hat man von Bencivenni und Zenobio del Morso Beschreibungen dieser Gallerie. Die Brustbilder der alten römischen Kaiser und ihrer Gemahlinnen sind nach der Chronologie aufgestellt. Die gemählte an den Decken stellen die Erfindung der Künste und Wissenschaften, berühmte Florentiner und andere dergleichen historische Andenken vor: die Bildnisse an den Seiten sind ins gesamt entweder Originale berühmter Meister oder doch die besten Copien davon. Aus der Gallerie geht man in verschiedene mit anderen Merkwürdigkeiten angefüllte Zimmer: das eine enthält einige 1000 Bildnisse der größen Mahler, meistens von ihnen selbst verfertiget; ein anderes ist mit vortreflichen und großen Porcellain-Gefäßen ausgeschmücket, wieder ein anderes mit Alterthümern, und noch andere mit Werken der Kunst, mathematischen Instrumenten, Naturalien, mancherley Curiosis, u. s. w. Die herrlichsten und seltesten Kostbarkeiten zeiget die sogenannte Tribuna, ein rundes Zimmer, dessen Kuppel inwendig ganz mit Perlenmutter überzogen ist. Hier steht die mediceische Venus, von weissem Marmor, welche alle Vollkommenheiten eines wohlgebildeten Körpers besitzen soll; ingleichen einen tanzenden Faunus, der von versteinertem Fleische zu seyn scheinet, u. d. m. In denen zur Gallerie gehörigen übrigen Cabinets finden sich kostbare Waffen und Kriegsrüstungen, das Modell des berühmten Großherzoglichen Diamants von der Größe eines Tauben-Eyes, und ein ganzes Zimmer von Ebenholz auf 600000 Scudi werth. Unter der Gallerie hat man die Magliavecchische Bibliothek zu öffentlichem Gebrauche aufgestellt, und hernach die Büchersammlung des Cavaliers Marnitis wie auch die Gaddianische und Lothringische Bibliotheken damit vereiniget. Die Berühmte Mediceo Laurenzianische Bibliothek steht in einem Flügel des Klosters St. Laurentius, und enthält, außer einigen 40 oder 50 vor dem

Anfange des 16ten Seculi gedruckten Büchern, über 4000 der seltensten Handschriften. Bey der Franciscanerkirche di Santa Croce findet man ebenfalls eine zahlreiche Bibliothek. Die Marncelltanische ist in Via larga und steht an gewissen Tagen einem jeden offen: so sind auch die Riccardische und Strozzische, besonders aber die Renucelnische Bibliothek (wegen der vielen gedruckten Bücher, Statuen, Inschriften und kostbaren Ausmeublirung) sehenswerth. Das schöne Cabinet der natürlichen Seltenheiten, welches der jetztregierende Großherzog in dem besonders dazu erkauften Pallaste Torreggiani hat anlegen lassen, verdienet nicht minder aufmerksam betrachtet zu werden, so wie auch das ansehnliche Großherzogl. Münzcabinet. Die Universität zu Florenz ist 1438 gestiftet: ihre Professores bestehen aus allerley Ordensleuten, und in dem weitläuftigen academischen Gebäude geschehen die öffentlichen Vorlesungen. Eben daselbst, wie auch neuerlich auf dem vortreflichen Corsinischen Saale, versammlet sich die zu Aufnahme der Toscanischen Sprache 1582 gestiftete Academia della Crusca (Academia Furfuraturum) deren Benennung davon herrühret, weil sie alles, was nicht gut Toscanisch ist, als Kleyen auszuwerfen suchet. Jedes Mitglied derselben führet einen besondern Namen: die Sitze sind nach der Form eines Brodt- oder Speisekorbes eingerichtet, und die Lehnen daran sehen wie Küssen von Stroh geflochten aus, worinnen gemeiniglich Korn aufbehalten wird, und worüber noch besondere Polster von grünen Atlas in Gestalt der Mehlsäcke befindlich sind: sogar die Lichter haben Gestelle von gleicher Form. Andre Florentinische berühmte Gesellschaften von Gelehrten sind: Academia Florentina; Academia degli Apatistici, oder der schönen Künste und Wissenschaften, die jährlich unter den geräumigen Lauben des Klosters della SS. Nonciata die kostbarsten Gemählde, Zeichnungen und Bildsäulen ausstellet;

Aca-

Academia del Ingegnosi, für die Dichtkunst; Academia de Georgiofili, für den Ackerbau; la Societa Colombaria, für die Alterthümer, Physik und Botanik; l'Academia de Nobili, für junge Cavaliers zu Erlernung der ritterlichen Uebungen und andern Wissenschaften. Der hier sich aufhaltende Mylord Couper unterhält eine Capelle, eine Oper und viele Künstler. Unter den 4 öffentlichen Theatern ist das in Via Pergola das größte, und zu den Opern bestimmt: auf dem in den Straßen del Cocomero und S. Maria werden komische Opern aufgeführet. An Privat-Pallästen nehmen sich vor andern aus die Pallaste Riccardi (ehemals de Medicis, dessen Gemählde-sammlung sehenswerth ist) Gerini, Corsini, Strozzi, Capponi, und das Haus Buonarotti. Weiter können von Reisenden noch bemerket werden: der Piazza di S. Croce, wo in Carnevalszeiten die Masken zusammenkommen, und wo das beste Wasser in der ganzen Stadt ist; la Piazza del Gran Duca, mit der metallenen Bildsäule zu Pferde Cosmi I., und einer merkwürdigen Fontaine; la Piazza di S. Maria Novella, wo 2 Obelisken stehen, um welche alle Jahre am Vorabende des Festes Johannis des Täufers, als Schutzpatrons der Florentiner, 4 Streitwagen, nach Art der alten Circenser Spiele, um die Wette rennen, wobey eine große Menge Menschen in Form eines Amphitheaters umhersitzet; die ohnweit diesem Platze stehende Statue des Hercules; die sogenannte Bildsäule Alexanders des Großen; die metallene Statue Ferdinand I. zu Pferde, zwischen 2 Fontainen, vor der Kirche dell' annunziata; die wohl eingerichteten öffentlichen Archive in dem Pallaste über der Kirche Orsanmichele; der Großherzogl. medicinische Garten (il Giardino de' Simplici); das Löwenhaus (il Seraglio de Lioni) mit allerley wilden Thieren; il Ghetto, oder das Judenquartier; il Mercato nuovo, der Kaufleute Börse; das Pfand- oder Leihhaus nächst

der

der Wollfabrike, im Hause S. Onofrio: das Posthause in der Vorstadt San Lorenzo, u. d. m. Die hiesige Lebensart hat viel ungezwungenes und angenehmes, daher auch sonderlich die Engländer auf ihren ital. Reisen am liebsten zu Florenz eine Zeitlang verweilen. Das hiesige Frauenzimmer kleidet sich sehr nach Englischen Moden. Das Hauptgewerbe der Einwohner bestehet auf den Seiden-Stoff-Fabriken und den Handel mit guten Weinen, vortreflichen Cedraten, allerhand wohlriechenden Essenzen, Pomaden, Confituren, eingemachten Früchten, Chocolade u. s. w. Nirgens in Italien wird schöner schwarz gefärbet, als in Florenz. Die jetzige Regierung wendet auf die Emporbringung der Manufacturen und Fabriken eine ganz besondere Aufmerksamkeit, wie denn neuerlich eine Fabrike von damastenem Tischzeuge nach Flamändischer Art mit vorzüglichen Privilegien versehen worden ist. Für Liebhaber der Kunst sind die hiesige Art Mosaischer Arbeit, durch Zusammenfügung kostbarer und harter Steine, ingleichen die Bearbeitung des Frauen-Eises oder Selenits (Scaglivola) zu Vorstellung des seltensten Marmor annoch vorzüglich anzumerken. Man Logirt in der Locanda de Mr. Carlo, im Gasthofe del Vannini, im schwarzen Adler und im heil. Ludewig.

Die angenehmen Gegenden um Florenz enthalten eine Menge sehenswürdiger Klöster Lustörter, und Spazierplätze. Von der Porta Romana aus führet eine doppelte Allee von Cypressen und andern Bäumen nach dem eine italienische Meile von der Stadt entfernten schönen Großherzoglichen Lustschlosse und gewöhnlichen Sommeraufenthalte Poggio Imperiale darinnen die Meubles, das neuerbauete Theater, der Garten, die Gemählde und Aussichten vortreflich sind. Die Carthause auf einer einsamen Höhe, und das Olivetaner-Kloster vor dem Thore S. Ferdinando verdienen ebenfalls in Augenschein genommen zu werden.

den. Durch den Garten Ferdinando, genannt la Vagaloggia, (vor dem Thore del Prato) gelanget man nach dem anmuthig in Gebüschen liegenden Großherzoglichen Vorwerke alla Cascine, wo die abwechselnden Wiesen, schattigten Spatziergänge und die gute Gelegenheit, frische Milch, Eyer, Käse und Butter, von dem dasigen Pachter zu haben, täglich eine Menge Menschen herbeylocken. Weiter kommen noch zu bemerken: le Selve, ein prächtiges Landhaus des Herzogs Salviati; l'Ambrogiana, ein Großherzogliches Lustschloß rings um mit Bäumen bepflanzet, neben einem 1679 erbauten Kloster spanischer Franciscaner; Lapeggge, ebenfells ein Großherzogl. Lustschloß, in dessen Nachbarschaft Wein, Oel, und Baumfrüchte von vortreflicher Art wachsen; auch der Berg Mezzo Monte wegen seines köstlichen rothen Weines, und des Lustschlosses des Grafen Alberti anzumerken ist; Fisole, eine zerstöhrte Stadt, durch deren Ruin Florenz empor gekommen ist, und woselbst noch jetzo die Florentiner wegen der gesunden Luft und schönen Aussichten viele prächtige Lustschlösser haben; Careggi, ein Lustschloß des Großherzogs, nach den Rissen des Michelozzo von Cosmus dem Alten erbauet; Doccia, ein angenehmes Lustschloß des Marchese Ginori, 4. M. von Florenz, mit einer sehenswürdigen Porcelainfabrik, wozu die Erde aus dem Vicentinischen und Pisanischen herbey geführt wird; la Quiete, ein freyweltliches Fräuleinkloster, dessen Nonnen sich mit Erziehung junger Fräuleins beschäftigen; Castello, ein Großherzogl. Lustschloß, bey welchem ein wohlschmeckender weisser Muscatellerwein wächset; Lafaggiuolo, ebenfalls ein Großherzogl. Lustschloß, und das Stammhaus der Mediceer, 15 M. von Florenz, mit einer Poststation auf der Straße nach Bologna; Buonsalazzo, eine Cistercienser-Mönchs-Abtey, von dem strengen Orden de la Trappe; Pratolino, ein sehenswürdiges Großherzogl. Lustschloß unter der Bolognes-

ser

ser Straße) von welchen man eine Beschreibung mit schönen Kupferstichen hat; Poggio a Cajano, ein Großherzogl. Lustschloß, in welchem die seltensten Mahlereyen gefunden werden: es liegt ohnweit der volkreichen und ansehnlichen Stadt Prato.

Von Florenz nach Siena geht ein gepflasterter Weg, auf welchem man noch Merkmale von der alten Via Cassia findet: die daran stossenden Gegenden haben vielen Weinwachs und häufige Oelbäume. In dem Flecken Poggibonsi, welchen man mit berühret, ferfertigen die Einwohner einen durch ganz Italien beliebten wohlriechenden Schnupftaback. Ueberhaupt stellet der ganze Weg von Florenz bis Siena, einen reizenden natürlichen Lustwald vor, wo die vielen Lusthäuser, alten Schlösser und kleinen Villen alles lebhaft machen, ohngefähr nach Art der vorzüglich schönen Gegenden zwischen den Churfächsischen Städten Dresden und Meissen in Deutschland.

Siena, eine große und alte Stadt des Großherzogthums Toscana, auf drey Hügeln mit einer anmuthigen und gesunden Gegend. Die Gassen sind mit Backsteinen gepflastert, außerdem aber meistens krum̃ und höckricht, auch wegen der kaum auf 15031 Seelen (inclusive 452 Geistlichen und 380 Juden) ansteigenden Zahl der Einwohner ziemlich einsam. Das vornehmste Gebäude in der ganzen Stadt ist die Erzbischöfliche Cathedralkirche, mit weissem, aschgrauem und schwarzem Marmor von außen und innen reichlich überkleidet. Ihr Fußboden hat sehr künstlich eingelegte Figuren von allerhand Geschichten des alten Testamets, die meisten sind aber mit Brettern überlegt, damit sie nicht verderben sollen, und Fremde bekommen davon nur hie und da einige Schuhe ins Gevierte aufgedeckt zu sehen. Die übrigen Merkwürdigkeiten dieser Domkirche bestehen in vielen Statuen von Päbsten, (worunter sechs geborne Sieneser gewesen sind) in der schönen Capelle des Hauses Chigi, in dem Grabmale von

Pic-

Piccolomini, in dem vom Raphael ausgemahlten Büchersaale, und in der Aussicht auf die in der Tiefe liegende St. Johanniskirche. Das Kloster bey der neuerbauten Augustinerkirche enthält eine öffentliche Bibliothek: in der Dominicanerkirche verwahret man das Haupt der heiligen Catharina von Siena. Die übrigen Kirchen und Klöster sind wegen einiger guten Gemählde ebenfalls sehenswürdig. Die Universität hat Kaiser Carolus V. gestiftet, und sonderlich mit ansehnlichen Privilegien für die Deutschen versehen. Jetzo bedeutet sie wenig, jedoch hat sie auf 60 Professores, ingleichen eine A. 1769 durch die Benevoglientischen Bücher und Manuscripte ansehnlich vermehrte Bibliothek, und eine wohleingerichtete Reitschule. In dem Collegio Tolomei werden junge Adeliche erzogen. Unter den Mitgliedern der hiesigen Academie der Intronati giebt es gute Dichter und Improvisatori, die das Versmachen aus dem Stegreife in ziemlicher Uebung haben. Die übrigen Academien führen die zum Theil seltsamen Namen de Rozzi, degli Innominati, l'Accademia Fisico-critica von welcher eine Sammlung guter Dissertationen im Drucke ist) und l'Accademia degli Ardenti. Unter den Spitälern ist S. Maria della Scala das vornehmste. Die Palläste des Großherzogs, der Marquisen Zondodari-Ghigi, Sanfedoni, d'Elci, Piccolomini, Ghigi, Gori, Tomasi, Sergardi, das Rathhaus mit seinem schönen Saale, die Naturaliensammlungen der Academie, der Professoren Baldassari und Calluri ꝛc. sind für Reisende nicht minder zu bemerken. Die Citadelle, welche die Großherzoge vormals haben anlegen lassen, um die Stadt desto besser im Zaume zu halten, bedeutet heutiges Tages wenig. An dem großen ovalen Marktplatze fällt die muschelförmige Vertiefung sonderbar in die Augen. Zur Carnevals-Zeit werden darauf die Pferderennen und das bekannte Giuoco de Pugni, wo die Edelleute sich einander mit Fäusten auf die Köpfe schlagen, oft

bis

bis gegen Mitternacht gehalten. Man glaubt auch, daß in Siena am zierlichsten Italienisch geredet werde, da hingegen die Florentiner zu sehr durch die Gurgel sprechen. Das neuerbaute Opernhaus, das Thor Camollia und der Springbrunnen auf dem grossen Marktplatze sind für Liebhaber der Baukunst nicht unerheblich: von der ehemaligen hiesigen Republicanischen Herrlichkeit aber findet man wenig Spuren mehr, außer daß aus dem hiesigen zahlreichen Adel noch 9 Senatores gewählt werden, die den Titel Eccelsi führen, aber nichts zu sagen haben. Man logirt am besten in den drey Königen.

Der Weg von Siena nach Buonconvento ist neuerlich zum Fahren sehr bequem eingerichtet worden: bey letzterem wohlgebauten Flecken kann angemerkt werden, daß Kaiser Heinrich VII. der 1313 plötzlich verstorben ist, nachdem er, wie einige behaupten, kurz vorhero bey Genießung des heil. Nachtmahls eine vergiftete Hostie empfangen haben soll. Außerhalb Buonconvento führet ein Weg quer über zu dem schönen Kloster Montoliveto maggiore, welches das Haupt dieses Ordens ist. In der Nachbarschaft von Tornieri wächset der vortrefliche Wein von Montalcino, bey der kleinen Stadt gleiches Namens. Das hohe Bergschloß Radicofani, nebst der derunter liegenden Poststation ist gegen Rom zu, der letzte Ort im Großherz. Gebiete: seit 1767 hat man die hiesige Straße sehr verbessert, und kann sie nun bis nach den Bädern von Casciano (Fontes Clusini) mit Caleschen und Wagen befahren werden. Bey dem Dorfe Pontecentino findet man den ersten päbstl. Gränzzoll, und kurz vor Acquapendente einen prächtigen Wasserfall. Die Einwohner dieser wohlgebauten auch mit einem Bisthume versehenen päbstl. Stadt werden von den neusten Reisebeschreibern nicht zu ihrem Vortheil geschildert. Jenseits dem Schloß und Flecken San Lorenzo delle Grotte reiset man einige Zeit an dem La-

Loga di Bolsena, hin, darinnen die wohlbewohnten Inseln Martana und Bisentina liegen. In der ruinirten Stadt Bolzena oder Bolsena, hat sich das Wunderwerk mit einer in Blut verwandelten Hostie zugetragen, davon der Ursprung des Fronleichnams Festes herrührt: das ehemals da gewesene Bisthum hingegen befindet sich jetzo 12 Meilen davon, in der durch ihren wohlschmekkenden Wein bekannten Stadt Orvieto. Von Bolsena geht die Straße meistens durch einen großen Eichenwald auf

Montefiascone, eine kleine prächtige Stadt in den Patrimonio Petri, auf einem Berge. Sie hat ein einträgliches Bisthum und ein Semiarium: am berümbtesten ist sie durch ihren Balsamischen Muscateller Wein. Liebhaber der Antiquitäten können von Montefiascone einen Umweg nach Viterbo über Corneto machen, wobey sehenswerthe Reste von Etruriſchen Alterthümern angetroffen werden.

Viterbo, die wohlgebaute Hauptstadt des Patrimonii Petri, ist von mittelmäßiger Größe und mit einer guten Mauer verwahret; jedoch kaum von tausend Seelen bewohnet. Ihre vielen Thürme machen von weitem eine gute Parade. In der Bisch. Cathedralkirche liegen 4 Päbste begraben: außerdem findet man hier viele mit Geschmack erbaute Palläste und Springbrunnen, einen ansehnlichen Marktplatz, ein Rathhaus, und warme mineralische Wasser, die aus ganz Italien häufig besucht werden. ½ M. davon ist der schwefelichte kleine See Bulicame, dessen Wasser beständig zu kochen scheinet. Der wegen untergeschobener historischer Schriften berüchtigte Annius von Viterbo hat in dem außer der Stadt gelegenen Dominicanerkloster Madonna di

Gradi gelebet. Nach der nicht weit von hier liegenden Kirche Madonna della Quercia geschehen Wallfahrten. Der District um Viterbo ist voller Lusthäuser und Schlösser, welche den Cardinälen und den vornehmsten Familien in Rom zugehören; vor andern nehmen sich darunter aus Bagnaja, ein schönes Landhaus der Röm. Famile Lante, 2 M. von Viterbo mit sehenswürdigen Gemählden, Statuen und Gärten; Caprarola, ein prächtiger Pallast des Hauses Farneſe mit vortreflichen Gärten 10 M. von Viterbo, jetzo dem Könige von Neapel gehörig.

Der Volkreiche Flecken Ronciglione hat verschiede ansehnliche Häuser und eine nach alter Art festes Scholß. Auf der Route nach Baccana, an welchem Orte Schwefelwerke für Rechnung der päſtlichen Caminer sind, berühret man verschiedene Stücke von der alen Via Flaminia. Weiterhin, rechter Hand präsentiret sich der Lago di Bracciano (Lacus Sabbatinus) aus welchem die schönsten Wasserleitungen bis nach Rom gehen. Storta ist die letzte Poststation vor Rom: alsdenn hat man über die Brücke Ponte Molle (welche wegen der Constantin dem Großen da geschehenen Erscheinung des heil. Kreuzes in der Luft berühmt ist,) durch das Thor del Popolo eine prächtige Einfahrt in Rom.

Rom, siehe oben S. 256.

Von Rom nach Neapel hat man zwo parallel neben einander gehende Straßen: die erste und Volkreichste, von welcher wir hier handeln geht über Veletri und Terracina; die andere über Anagni und Monte Caßino kann auf der Rükrei-

se

se berühret werden. Es ist nothwendig, daß man auf dieser Reise einen Paß von den Neapolit. Abgesandten mitnimmt; so wie man auch bey der Abreise aus Neapolis sich einen von der Königl. Canzeley geben lassen muß. Es wird ein neuer Weg der 30 M. kürzer und dabey bequem seyn soll, über Valle Riccia und Geneano angelegt, welcher zu dem erneuerten Appischen Weg geht.

Auf dem Wege von Rom nach Velletri giebt es eine Menge ruinirter Alterthümer nebst einigen wohlconservirten Wasserleitung. Marino ist in der vorhergehenden sechsten Reise beschrieben: von da erblickt man rechter Hand Castel Gandolfo, Abano ꝛc. und nach paßirung des Waldes von Fayola präsentiret sich

Velletri, eine kleine bemauerte und auf einem wohlgebauten Hügel liegende päbstliche Stadt, deren Bisthum mit dem von Ostina vereinigt ist. Sie hat verschiedene schöne Springbrunnen; der beste davon steht auf dem großen Marktplatze, auf welchem sich auch eine metallene Statue Pabst Urbanus VIII. befindet. Linker Hand zeiget sich der vortrefliche Pallast Lancelotti (vormals Giustiani) dessen Bildsäulen und halb erhabene Arbeiten vorzüglich geschätzt werden. Die äußeren Gegenden um Veletri sind voller Weinberge und Gärten, auch bey der gesunden Luft für die Curiali zu Rom eben das, was Tivoli, Frascati ꝛc. für die dasigen vornehmen Prälaten und reichen Leute sind. Zu der alten Römer Zeiten hat die Familie Kaisers Augustus in Velletri ihren Sitz gehabt, und er selbst ist auf einem nahe gelegenen Landhause erzogen worden. Als 1744 die Oesterr. Armee nach der gewonnen Schlacht bey Camvo-

Santo, von hier in das Königreich Neapolis eindringen wollte, wurde sie von den Spaniern hier überfallen und zum rückzuge genöthiget. Man logirt in Posthause.

Bey dem kleinen Orte Cisterna steht ein schöner Pallast des Fürsten von Caserta, und die benachbarte große Walldung dient ihm zu einer guten Vormauer gegen die schädlichen Ausdünstungen der Postinischen Maräste und Sümpfe (Palu di Pontine:) die Postation ist in Casa Fondata. Bey dem kleinen Städchen Sermonetta und Sezza giebt es viele Olivenbäume; vormals wuchs hier ein berühmter Wein (Vinum Setivum.) Weiter hin, linker Hand, stehen einige Ruinen der ehemaligen Stadt Tra Traverne. Kurz vor Case Nuove paßiret man den Fluß il Portatore (Ufens,) auf welchen man vermittelst kleiner Barquen bis nach Terracina kommen kann. Die Paludi Pontine erstrecket sich auf 40 bis 50 Meilen zur Rechten, von der kleinen päbstlichen Seestadt Nettuno (bey dem Vorgebirge Anzo, ehemals Antium,) wo die Häuser Corsini und Albani 2 schöne Landhäuser besitzen, nach Terracina, an der Küste hin: seit 1960 wird an ihrer Austrocknung sehr gearbeitet, vor allen hat der Regierende Pabst große Summen dazu verwendet. Der Weg von Piperno, (hinter welcher kleinen Stadt ein Wald von Pantoffelholz zu Korkstöpseln sich befindet) ist den Berg herunter sehr abschüßig und gefährlich, daher man beym Rückwege lieber Ochsen vorspannen läßt, welche zwar langsam, jedoch sicher und gewiß, gehen. Die in dieser Gegend befindliche Via Apia hat, ohnerachtet sie über 2000 Jahre alt seyn mag, noch viel wohlconservirte Stellen: weil sie aber durch eine Sumpfichte Gegend geführet ist, kann sie bey starkem Regenwetter nicht gebrauchet werden, doch wird sie jetzt immer mehr verbessert.

Terraccina, (vormals Anxur) eine Stadt auf einem Felsen am Meere, in einer sehr fruchtbaren aber ungesunden Gegend, daher auch die wenigen Einwohner mehrentheils kränklich aussehen. Auf dem schönen großen Marktplatze erblicket man allerhand Bild- MeilenSäulen samt einigen merkwürdigen Innschriften. Der Hafen ist unfruchtbar, dagegen hält der Pabst auf der hiesigen Forteresse Rocca di S Angelo eine kleine Besatzung, weil Terracina der äußerste päbstliche Grenzplatz gegen das 4 M. von hier angehende Neapolit. Gebiete ist. Von dem Glockenthurme der Bisch. Cathedralkirche siehet man gegen Westen das Vorgebirge Circello, welches theils wegen des darauf erbaute Schlosses San Felice, theils wegen des vormaligen Aufenthaltes der Zauberinn Circe und der Verwandlung, die sie mit den Reisegefährten des Ulysses vornahm, merkwürdig ist. Zu Terracina logirt man im Posthause.

Beym Eingange in das Königreich Neapolis finden Reisende eine kleine Wache zu Bewahrung der Grenzen und zu Visitirung der Passeports: von da fähret man auf der Via Appia bis Fondi, einem Neapolitanischen Bischöflichen Städtchen, darinnen das Zimmer und die Schule des Thomas von Aquino die Hauptmerkwürdigkeit ausmachen. Die Orangen, Citronen und Feigen wachsen in hiesiger Gegend häufig auf freyem Felde, und die Olivenbäume formiren ganze Wälder. Auf dem Schloße zu Fondi wird eine Garnison unterhalten: und der fischreiche See bey der Stadt hat insonderheit Ueberfluß an großen Aalen. Itri, ein kleiner Ort, 8 Meilen von Fondi, in einer reizenden Gegend, wo die Sonne viel Mastix aus den Lentisko-Bäumen ziehet. Mola di Gaeta, oder Mola schlechtweg, ist ein volkreicher Zollort

und Paß an einem fischreichen kleinen Golfo in einer sehr reizenden Gegend, wo die alte Stadt Formiä gestanden hat, und Jesminen, Granaten, Myrthen das ganze Jahr hindurch blühen. Das Meer hat hier sehr viel vom festen Lande an sich gerissen, und bey ruhigem Wetter ragen Ruinen von Gebäuden und andern Alterthümern aus dem Wasser hervor. Hinter Mola an der Rückseite des Vorgebürges von Gaete, stehen auf der Via Appia einige Häuser von sehr alter Bauart, mit Zimmern, Fenstern und zierlicher marmorner Bekleidung: darunter soll das Firmianum des Cicero mit seyn. Unterhalb Castellone zeiget man einen zum Theil vom Meer überschwemmten Saal, darinnen er gelehret hat.

Gaeta französisch Gayette. eine Neapol. Stadt und wichtige Festung auf einem Felsen am Meere, welcher weit in dasselbe hineingehet. Es liegt hier eine zahlreiche Besatzung, und Fremde werden erst nach genauer Durchsuchung ihrer Pässe in diesen Platz eingelassen, auch allenthalben von einigen Soldaten beobachtet. 1707 eroberten die Oesterr. Truppen Gaeta nach einer hartnäckigen Belagerung mit Sturm, und 1734 nahmen es die Spanier für ihren damaligen Infanten Don Carlos ein: seitdem sind die Festungswerke schön wiederhergestellt und beträchtlich vermehret worden. Die Bisch. Cathedralkirche enthält wenig erhebliches; desto sehenswürdiger ist bey der Kirche la Trinita der gespaltene Felsen (Rocca Spaccata) am Meere, welcher bey Christi Kreuzigung zersprungen seyn soll: die Benedictiner haben eine Treppe hinein angelegt, welche bis zu einer Capelle führet, die von allen catholischen Seefahrenden mit großer Andacht verehret und im Vorbeysegeln mit einigen Canonenschüssen begrüsset wird. In dem Garten

des Franciscanerklosters zeiget man den Dornbusch in welchem sich der heilige Franciscus zu Dämpfung der Fleischeslüste herumgewälzet haben soll: an einem andern Orte hat er den Fischen gepredigt. Ein gewölbtes Wachthaus des hiesigen festen Schloßes verwahret den Körper des im Kirchenbanne verstorbenen Connetable von Bourbon in seiner Kriegskleidung, wie er in der Belagerung vor Rom 1527 erschossen worden ist. Der Hafen zu Gaeta hat die Gestalt eines halben Zirkels und die Stadt liegt eigentlich außer der Poststraße. Uebrigens zählt man ohngefähr 1000 Einwohner, auch gehöret der sogenannte Rolandsthurm, und der runde Thurm Latranita noch zu den hiesigen Merkwürdigkeiten.

Hinter der kleinen bischöfl. Stadt Sezza (ehedem Suessa,) wo man zwischen den schönsten Myrthen- Lorbeer- und Granat-Bäumen über den Fluß Carigliano fähret, (für welche Ueberfahrt man 3 Carlini für einen Wagen giebt) hat vor Alters die Stadt Minturnum gestanden, von welcher noch Rudera eines Amphitheaters und einer Wasserleitung übrig sind.

Capua, die Hauptstadt der Neopolit. Landschaft Terra di Lavoro, am Flusse Volturno, hat ein Erzbisthum und etwa 5000 Einwohner, übrigens aber krumme Gassen, und ein armseliges Ansehen. Nach der blutigen spanischen Eroberung von 1734 hat man aus dieser Stadt eine Hauptfestung gemacht, in welcher eine starke Besatzung liegt, von der nienand eingelassen wird, wenn er nicht von dem Königl. ersten Minister, oder dem Neapolit. Gesandten zu Rom, einen Paß aufzuweisen hat. Am 26sten December wird jährlich

ein großer Markt vor der Stadt an der Heerstraße gehalten, wovon die Kramläden eine ganze Meile einnehmen. 2 M. von hier siehet man die Rudera der alten berühmten Stadt Capua, welche sich vormals Rom und Carthago gleich schätzte: jetzo heißt der Ort Santa Maria della Grazie, und die darinnen befindlichen Ueberbleibsel von Tempeln, Pallästen, einem Amphitheater ꝛc. sind noch betrachtenswerth. Von Capua bis Neapolis ist eine an Weinbergen, Fruchtbäumen, und andern Annehmlichkeiten so reiche und entzückende Gegend, daß man sie füglich ein irdisches Paradies nennen kann. Zwischen Capua und Versa passirt man den Fluß Calvio (ehemals Clanius.) Zu Capua logirt man im Posthause.

Versa, eine Stadt mit einem reichen Bisthume und einer prächtig erbauten langen Hauptstraße, auf dem halben Wege von Capua nach Neapolis. 1 M. von hier, zu San Arpino, hat die alte Stadt Atella gestanden. Von Versa aus führt eine schöne Allee, zwischen vielen starkbewohnten Dörfern, bis an die Thore von Neapel.

Neapolis, Neapoli, die Hauptstadt des Königreiches Gleiches Namens, liegt in der schönsten und fruchtbarsten Gegend der Terra di Lavoro oder Campaniae Felicis in einem Meerbusen, Cratere genannt, von welchem sie sich, wie ein Amphitheater gegen die Berge prächtig erhebt, und die angenehmste Abwechselung von Pallästen, Kirchen, Capellen und Gärten darstellet. Aus der See präsentirt sich dieses Amphitheater am schönsten: will man hingegen die Stadt mit

der

der ganzen umliegenden Gegend von oben her übersehen, so muß man es von der Carthause aus thun. Neapolis ist die größte Stadt von ganz Italien, und führet daselbst den Beynamen der Edlen: Mr. de la Lande hält sie auch an Größe für die vierte von ganz Europa. Ihr innerer Umfang von il Torrione del Carmine bis zu dem Fuße des Berges S. Elmo beträgt auf 10 M. rechnet man aber die Vorstädte hinzu, so kommen auf 22 M. heraus, welche an Einwohnern in allen 40 Kirchspielen gegen 400000 Seelen, (mit Inbegriff von 8000 Geistlichen) enthalten. Zu Beschützung und Bezäumung dieser so weitläuftigen nnd volkreichen Stadt dienen fünf feste Schlösser, nämlich: Castello nuovo, Castello de Uovo, S. Elmo oder S. Erasmo, la Torre di San Vinzenzo und il Torrione del Carmine Die Stadtthore werden nicht geschlossen, daher man zu jeder Stunde hinaus kann: der Vorstädte unter denen Chiaja die schönste ist, sind nur hölzerne Pforten, die allemal, wenn jemand hinaus will, geöffnet werden. Der Hafen ist geräumig und sowohl mit einem Molo als auch mit einem Leuchtthurme versehen. Das Pflaster der Straßen besteht mehrentheils aus breiten Quadersteinen: oben auf den Häusern sind platte Dächer mit Brustlehnen eingefaßt und mit Estrich übergossen, so, daß man darauf spatziren gehen kann. Die breiteste, längste und schönste Straße ist la Strada di Toledo, doch verhindern die vielen Buden mit Lebensmitteln und die häufigen Balcons an den Häusern einen guten Theils des Prospectes derselben. Die zahlreichen Springbrunnen gereichen der Stadt zu besonderer Zierde: der prächtigste ist Fontane Medina, dem Castello Nuovo gegen über. Von geistlichen Gebäuden besiehet man zuförderst il

Düomo oder die Erzbisch. Cathedralkirche, welche dem heil. Januario gewidmet ist; ihre Capellen, Gemählde, halberhabenen Arbeiten und übrigen Zierathen sind vortreflich, am meisten aber nimmt sich die kostbare Capelle il Tesoro aus. Hinter ihrem Haupt-Altar befinden sich 2 silberne Thüren vor einem Schranke, worinnen das Haupt des heil. Januarii, nebst zwey crystallenen Fläschgen mit dem Blute desselben, verwahret werden. Ordentlich stellt man diese Heiligthümer jährlich zweymal am 6 May und im 19 Sept. zur Verehrung aus, da sich auch das Wunderwerk mit dem Flüßigwerden des Blutes des St. Januarii ereignen muß, widrigenfalls das Volk großes Unglück befürchtet und sehr kläglich thut. Es giebt noch andere Kirchen, wo zu verschiedenen Zeiten das ähnliche Wunder mit dem Blute St. Stephani, S. Pantaleonis, S. Patritiä, S. Viti, S. Johannis Baptistä, und mit der Milch der heil. Maria, veranstaltet wird. Auf dem Platze vor der Domkirche steht das reiche Hospital Monte della Misericordia mit seiner vortreflichen Kirche, ingleichen ein schöner marmorner Obeliscus mit der metallenen Bildsäule des heil. Januarii. In der Kirche St. Johannis des Evangelisten findet man den Arm des Geschichtschreibers Livii, und eine Menge lehrreicher Sentenzen und Inschriften von dem berühmten lateinischen Dichter Joviano Pontano verfertiget. Die Dominicanerkirche, S, Domenico Soriano, hat großen Reichthum an Marmor, Gemählden, Silbergeschirre und Altarschmucke. Die Kirche der 12 Appostel wird in Ansehung der Gemählde für die schönste gehalten. Die Kirche la Giesu nuovo, bey dem Profeßhause der vormaligen Jesuiten, heißt nunmehro die Dreyfaltigkeitskirche, und ihr kostbarer Schatz soll den in der Domkirche beynahe übertreffen: ihre Kuppel drohte

1774 den Einfall. Die Kirche al Giesu Vecchio, bey dem herrlichen Collegio der vorm. Jesuiten ist ebenfalls an guten Gemählden, Statuen und Marmor reich: das Collegium selbst enthält einen prächtigen Bibliothekſaal mit kostbaren astronomischen Instrumenten, auch sind die Keller unter diesem Gebäude erstaunend weitläuftig. In der Kirche S. Giovanni a Carbonara, in der langen und breiten Gasse dieses Namens, besiehet man den Schatz Königs Ladislai, die Capelle von Joh. Caracciolo, und die Kostbarkeiten des Präsidenten Argento; die Augustiner besitzen in dem hierzu gehörigen Kloster eine ansehnliche Bibliothek. Die alte Kirche S. Gennaro di Cimetrio ist wegen der dabey befindlichen Catacomben vorzüglich merkwürdig: diese gehen ohngefähr 2 M. weit, bis an die Kirche della Salate, bestehen aus 3 Gallerien über einander und sind besser conserviret, als die Catacomben bey S. Sebastian in Rom. Die Paulinerkirche und die von Santa Maria dell' Annonciada sind nicht minder sehenswürdig: zu letzterer gehöret das berühmte Hospital gleiches Namens, welches von einigen für das größte und reichste in der Welt gehalten wird, da es jährlich auf eine Million Rthlr. einzunehmen hat. Das bey der Kirche S. Chiara befindliche adeliche Nonnenkloster ist fast von ähnlicher Beschaffenheit: es leben darinnen über 350 Nonnen, die Aufwärterinnen und Bedienten ungerechnet. Mehrere vorzüglich merkwürdige Kirchen sind: S. Giuseppe; S. Gaetano: S. Maria del Carmine, mit den Grabmälern der unglücklichen Prinzen Conradin von Schwaben und Friedrichs von Oesterreich; Madre di Dio delli Scalzi Carmelitnai; S. Maria delle Grazie; S. Maria Nuova; S. Filippo Neri; S. Severino; S. Maria della Sanita; di Monte Oliveto, mit dem Grabmale eines hier verstorbenen Herrn von Ahlefeld, aus dem Holsteinischen, und San Martino della Certosa bey der großen, reichen ungemein lustig gelegenen und vortreflichen Carthause,

von

von welcher man die ganze Stadt und den Hafen übersehen kann. An Klöstern und Hospitälern zählet man 178, nämlich: 17 Klöster der Franziscaner von allen Farben: 15 der Dominicaner; 8 der Carmeliter; 9 der Camaldulenser, Carthäuser und Benedictiner; 4 der Minimorum; 3 der Serviten; 9 der Canonicorum Regularium; 2 der Hieronymiten und Basilianer; 5 der Spanier; 6 der Jesuiten; 6 der Theatiner; 3 der Clericorum regularium; 2 der Barnabiten; 1 der Patrum Oratorii; 1 der Fate-ben-Fratelli; 3 der Krankenwärter; 3 der PP. Scholarum piarum; 2 der PP. von Lucca; 33 Nonnenklöster; 33 Häuser der Zuflucht und Einsamkeit für Frauenzimmer; 6 Hospitäler für Kranke, eines für Pilgrimme, 4 für Waisen, eines für alte Personen, und eines für Arme ohne Zuflucht. Letztere Anstalten werden größtentheils von den bey denselben befindlichen Mönchen dirigiret. In der sogenannten königl. Herberge oder dem großen Arbeitshaus für Arme beyderley Geschlechts werden viele Künste und Handwerker getrieben. Das ehemalige königliche Schloß (Palazzo vecchio) ist eines der ältesten Gebäude in der Stadt. Der Pallast, darinnen jetzo der König residiret, unterscheidet sich an Bauart vor allen übrigen seines gleichen: der ehemalige Vice-Roi Graf von Lemos hat ihn 1600 nach dem Entwurfe des berühmten römischen Baumeisters Fontana anlegen lassen. Er hänget mit dem Castello nuovo durch eine bedeckte Gallerie zusammen, und enthält verschiedene gute Gemählde, einen ansehnlichen Vorrath von den schönsten sächsischen Porcellain- und einige vortrefliche mit Achat und andern kostbaren Steinen ausgelegte Tische. Unterhalb dem Schlosse erblickt man die Stückgießerey und die Königlichen Galeerenwerfte, woraus ein unterirrdischer Gang bis an das Meer hingeht. Von den zween öf-

fent-

sentlichen Plätzen bey dem Königlichen Pallaste dient der eine zu den Wachtparaden, der andre zu den öffentlichen Ergözlichkeiten für das Volk. Das mit dem Schlosse durch eine Brücke zusammenhängende Zeughaus, aus welchem an die 50000 Mann bewaffnet werden können, zeiget bey dem Eingange eine marmorne Statue eines jungen Soldaten, welche einige für die Bildsäule Kaisers Neronis ausgeben wollen. Die Reitschule ist ebenfalls ein ansehnliches Gebäude. Der jetzige König von Spanien ließ nach seiner Gelangung auf den Neapolitanischen Thron, an dem westwärts bey der Stadt liegenden angenehmen Hügel Capo di Monte 1738 einen prächtigen Pallast anlegen, um die aus Parma hergeschafften Farnesischen Kostbarkeiten darinnen aufzustellen: der Bau ist aber liegen geblieben, nachdem das Schloß zu Caserta angefangen und bey Capo di Monte sowohl an Wasser als auch an festem Erdreiche Mangel verspüret worden; inzwischen verdienet das, was von diesem Pallaste fertig ist, samt den darinnen noch befindlichen vormaligen Farnesischen kostbaren Gemählden, Statuen, Medaillen, Büchern, und andern Seltenheiten vorzüglich besehen zu werden. 1770 kaufte der König das berühmte Museum des Herzogs di Noja Caraffa, um es mit dem vorher beschriebenen Farnesischen Museo zu vereinigen. Von Privatpallästen sind dermalen berühmt, die von Tarsia (mit einer schönen Gemählde-gallerie,) Orsini-Gravina, Filomarino oder della Torre Caraffa, San Severo oder Sangro, Francavilla, della, Rucca, Ruffo, d' Aragona, Calabritto etc. Die meisten haben einen weitläuftigen Umfang, viele Kostbarkeiten und vornehmlich wohlmeublirte Hauptgallerien, darinnen der hiesige zahlreiche Adel sich wechselsweise Assembleen giebt. Der hiesigen Universität sehenswürdiges Hauptgebäude oder der Pallast degli Studii publici steht dem Constantinopo-

litan-

litan-Thore gegen über. Sie hat seit einigen Jahren ein Observatorium, einen botanischen Garten, ein anatomisches Theater, ein Cabinet der Experimentalphysik und eine Bibliothek erhalten, und ist zum Theil ins Collegium Massimo verlegt worden. Außer der Universität sind noch eine Akademie der Wissenschaften und 7 öffentliche Collegia zu Unterweisung der Jugend vorhanden. Im Collegio Reale werden ohngefähr 50 junge Edelleute unter der Aufsicht der Piaristen erzogen: das Köntal. Collegium della Nunziatella, welches das Profeßhaus der vormaligen Jesuiten war, in welchen blos Edelleute erzogen werden, kommt täglich in mehrere Aufnahme. Von Bibliotheken sind die bey den Augustinern zu San Giovanni de Carbonara und die bey dem Kloster S. Filippo Neri die beträchtlichsten: die Palläste Capo di Monte und Tarsia enthalten auch gute Büchersammlungen. Das Münzcabinet von Antiken Medaillen, im Pallast Capo di Monte, ist eines der ansehnlichsten in der Welt. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten können noch gerechnet werden: die neuerbauten Casernen für die Infanterie und Cavallerie; die Kön. Menagerie mit allerhand ausländischen wilden Thieren; die Brücke über das Flüßchen Sebeto (auch Fornello oder il Fiume della Magdalena genannt;) die großen Plätze de la Vicaria und bey dem Thore di S. Spirito, der Triumphbogen am innern Hafen zu Ehren K. Alphonsus I. von Arragonien; la Strada nuova bey dem kleinen Hafen; des Abts Pacifico kleiner botanischer Garten all' infrescata; die herrliche Naturaliensammlung bey den Karthäusern; die Wasserleitung bis zu dem Berge Vesuvius; der alte römische Porticus vor der Paulinerkirche, die 6 öffentlichen Leihhäuser, u. d. m. Die am Meere hin belegene Vorstadt Chiaja ist einer der angenehmsten Theile der Stadt, und wird des Abends von einigen 100 Kutschen besuchet; rechter Hand am Hügel liegen überaus

annuthige Gärten. Auswärtige holen von hier allerley vortrefliche Weine, viele rohe Seide, gedörrte Früchte, Manna, Getraide, Pferde, vortreffliches Holz zum Schiffbau, allerley Sorten von Marmor, Schwefel, Roßmarien, Weinstein, Seifenkugeln, künstliche Blumen, Violinen-Saiten, Maccaroni, Essenzen, Pomaden ꝛc. dagegen werden viele Tücher und Leinwande eingeführet. Die Leinwandfabriken, die Manufacturen von glatten Sammeten, seidenen Schnupftüchern, gestrickten seidenen Strümpfen, die neue Porcellanfabrike, u. d. m. beschäftigen viele Menschen. Ohnerachtet der vielen Einwohner spüret man hier nie Mangel an frischen Lebensmitteln, wohlschmeckendem Fleische und delicaten Fischen; die Lacrymae Christi samt andern vortreflichen Neapolit. Sicilian. Weinen sind sattsam bekannt. Ausländer haben bey dem Genusse so vieler den Geschmack reizenden Dinge große Mäßigkeit zu beobachten, wenn sie bey dem dazu kommenden heißen Climate ihre Gesundheit gehörig bewahren wollen. Man fühlet zu Neapolis im Winter wenig Kälte, und im Sommer ist die Hitze zuweilen unerträglich: hierüber haben der viele mit allen Pflanzen und Speisen vermischte Schwefel, wie auch der hier sehr gewöhnliche Genuß von Chocolade, Liqueurs und andern hitzigen Getränken schon manchem Ausländer das Leben gekostet, andere häufig im Schwange gehende Ueppigkeiten nicht zu gedenken. Die Erndezeit fällt hier in die Mitte des Monats Junius. Bey öffentlichen Religionshandlungen ist das Neapolitanische Volk sehr eifrig, daher protestantische Reisende sich in dergleichen Fällen vor den Ausschweifungen des hiesigen Pöbels doppelt in Acht nehmen müssen. Der Adel wohnet nachdem seit 1734 eine Königl. Hofhaltung wieder nach Neapolis gekommen ist, viel zahlreicher, als vorhero, in dieser Hauptstadt, dadurch sind die Kutschen mit 4 oder 6 Pferden hier weit

häufiger, als in andern Europäischen Residenz-Städten, und die Herrschaften halten auch eine Menge Bedienten, welche zu ihren propren Livrees lange Degen tragen. Der Degen der Herren hat die Gestalt eines Dolches, und wird von dem ersten Läufer im Knopfloche getragen. Die Cicisbeen sind in Neapolis ziemlich aus der Mode gekommen: die Vornehmen leben unter sich so ungezwungen und gesellschaftlich, als in Frankreich. Der Pöbel scheinet nicht so sehr mehr zu Empörungen geneigt, als ehedem, ob es schon 40000 sogenannte Lazaroni oder Müßiggänger unter ihm giebt, welche aus Bettlern, Tagelöhnern und Lastträgern bestehen, und größtentheils des Nachts unter den bedeckten Gängen und unterm freyen Himmel schlafen. Ueberhaupt saget man, daß die hiesige Regierung, wenn sie das Volk im Zaume und Ruhe erhalten wolle, es an 3 Dingen, die sich mit einem F anfangen, nicht fehlen lassen müsse: diese sind Feste, Farine, Forche, weil nämlich das hiesige Volk an öffentlichen Festins und Gepränge großen Gefallen träget, stets einen wohlfeilen Preis des Mehls verlanget, auch endlich durch scharfe Todesurtheile von großen Ausschweifungen noch am meisten abgeschreckt wird. Die Königl. Gewehrfabrike ist sehenswerth. Die Opern zu Neapel gehören unter die glänzendsten und prächtigsten in Italien und ganz Europa. Das dazu gewidmete Königl. Theater von St. Carlo, welches 1777 sehr vergrößert und prächtig ausgezieret worden ist, hat einen erstaunenden Umfang, die Musik ist mehrentheils vortreflich, und Vorstellungen von Märschen, Schlachten und Triumphen werden mit zahlreichen Haufen von Fechtmeistern, kostbaren Pferden, Maschinen ꝛc. so groß als möglich aufgeführet. Das neue Theater, unweit der Straße von Toledo, ist nicht groß, und wird hauptsächlich im Sommer, wenn das von St. Carlo verschlossen ist, zur Opera

Buffa und den Ballets gebraucht: auf dem Theater der Florentiner stellet man gleichfalls comische Opern, und auch zuweilen Comödien vor. Außerdem hat man auch einige sogenannte Academie de Mascarade, die aus Liebhabern bestehen. Zu den Carnevalslustbarkeiten in Neapolis gehören auch die Pferderennen, und das sogenannte Fest der Cocagna. Zu letzterem läßt der König am Ende des Carnevals ein Gerüste, Cocagna genannt erbauen, und mit Ochsenvierteln, Schinken, Gänsen, Hänen und andern Flügelwerk behängen: nach ertheiltem Signal wird diese Cocagna dem Volke Preiß gegeben, und aus 2 Fontainen springet Wein dazu, bey welcher Feyerlichkeit der Pöbel sich öfters einen blutigen Kopf holet. Die Nacht-Erleuchtung der Straßen durch Laternen ist in Neapel nicht gebräuchlich, dagegen machen auf den Hauptstraßen die vielen Lichter in den Boutiken, und die Fackeln, welche neben den häufigen Carossen her leuchten, alles helle. Das Grabmal des berühmten Dichters Virgilii im Garten des Marquis von Salcitro ist unter den alten Denkmählern zu Neapolis das vollständigste und ehrwürdigste (wiewohl einige behaupten, seine Grabstätte sey auf der andern Seite des Vesuvs gewesen:) bey Besuchung desselben kann man zugleich das Monument eines berühmten neuern lateinischen Dichters, des 1532 verstorbenen Sannazar, in der Kirche S. Maria del Parto in Chiaja mit in Augenschein nehmen. Der jetzige König von Spanien und der jetzt regierende König beider Sicilien haben sorgfältig sowohl neue Manufacturen anlegen lassen, als auch diejenigen aufgemuntert, welche aus Mangel an Unterstützung in Verfall gerathen waren. Die vornehmsten Wirthshäuser sind das zu dem 3 Königen und zu St. Lucia: außerdem logiret man al Capello rosso, alla Colomba, alle Crocelle, alla piazza Francese, und bey Mr. Manuel in der Vorstadt Chiaja.

Die Gegenden um Neapolis enthalten für Reisende eine Menge bewundernswürdiger Gegenstände, dahin gehören: der Berg und die Grotte von Pausilippo, wo ein in gerader Linie gehauener und gepflasterter Weg über ½ M. lang durchgehet; Lago d' Agnano, mit einer Menge Wasservögel, der schwefelichten Grotta del Cane und den Schwitzbädern oder Sudatorii di S. Gennaro; Solfatara oder Zolfatara Gebirge und Thal mit Schwefelgruben, worunter vor diesen ein feuerspeiender Berg gewesen zu seyn scheinet, wie denn hier alles in Kleinen geschiehet, was an dem Vesuvio im Großen wahrgenommen wird: man findet auch zwischen den Schwefelgruben ein Capucinerkloster mit einer Kirche; Pozzuolo, eine durch Krieg, Ueberschwemmungen und Erdbeben sehr heruntergekommene Stadt mit einem guten Hafen, einem Bisthume, dem Amphitheatro Colisaeo, vielen unterirdischen Kammern dem Tempel des Serapis und andern merkwürdigen Alterthümern, wovon die herausgekommenen Antichita di Pozzuoli die Kupferstiche und Beschreibung enthalten. Wenn man aus dem Hafen, von Pozzuolo sich längst der Küste hin zu Besichtigung der vielen denkmäler und Alterthümer wendet, so kommen vor: der durch den Monte nuovo 1538 grösstentheils verschüttete Lucriner See; die Gegend des vom Meere verschlungenen Fleckens Tripergolo; der Averner See, dessen Ausdünstungen jedoch nicht so giftig sind, wie Virgilius und andere sie beschrieben haben; die Grotte der Sibylla Cumana; das durch seine Weine berühmte Gebirge Falernum; die in den Felsen bewundernswürdig gearbeiteten warmen Bäder von Tritoli, insgemein Bagni di Nerone genannt; die Alterthümer oder Rudera von alten römischen Tempeln, Pallästen und andern prächtig gewesenen Gebäuden an dem Ufer des Meerbusens, daran ehedem die Stadt Baya gestanden hat; das feste Castell

Baya

Baya auf dem Vorgebirge gleiches Namens; der kleine Hafen bey dem Dorfe Bauli mit dem Grabmaale der Agrippinä, Mutter des Neronis; der fischreiche See Fusaro, (von den alten Poeten Acheron genannt) zwischen dem Mesenischen Vorgebirge und den Ruinen der ehemaligen Stadt Cumä; die berühmten Elisäischen Felder die Piscina miraculosa, und Grotta Dragonara bey und unter dem Misenischen Vorgebirge; Procida, eine fruchtbare kleine Insel mit gutem Weinwachse, auch häufigen Fasanen, Rebhünern und andern Feder-Wildpret: Ischia, eine Insel mit berühmten warmen Bädern und trockenen Schwitzgewölben; Nisida, eine Insel, die dem schönsten Lustgarten gleichet und mit ihrem kleinen Hafen Porto Pavone denen nach Neapolis gehenden Schiffen währender Quarantaine-Zeit zum Aufenthalte dienet.

Die Gegenden auf der östlichen Seite von Neapolis präsentiren sich zwar nicht so anmuthig, wie die vorhergehenden: sie sind aber wegen des Vesuvii, des wieder entdeckten Herculani, und des Königl. Lustschlosses zu Portici, nicht weniger merkwürdig. Zu dem wegen seiner Feuer-Auswürfe berühmten Berge Vesuvius hat man von Neapolis aus 5 italienische Meilen: gegen das Meer zu ist er mit fruchtbringenden Bäumen und Weinstöcken häufig besetzt; auf der Süd- und Westseite hingegen, wie auch auf seinem obern Theile findet man nichts als schwarze Asche, Schlacken und Steine. Von der nordlichen Spitze ist 1758 ein Theil in den Abgrund gestürzet: die südliche wird Monte di Somma genennt. Man brauchet gemeiniglich 2 Stunden, um den höchsten Gipfel des Vesuvii zu erreichen. Die Bauern, welche in der Nähe des Berges wohnen, gehen oder kriechen als Wegweiser voran, und lassen die Reisenden sich an die über ihre Leiber befestigte Riemen anhalten. Je höher man den Berg hinankömmt, je heisser wird

der Boden, wobey ein oftmaliges Knallen oder anderes starkes Getöse sich hören läßt. Der aus einigen Löchern hervorkommende Rauch ist wenig beschwerlich. In die Bocca oder Oeffnung muß man sich nicht zu weit wagen. Wenn der Berg wüthend wird, macht er zuerst ein schreckliches Getöse, und erschüttert alle umliegende Orte; alsdenn wirft er Asche und Steine auf etliche italienische Meilen umher, 1751, 1754, 1755 u. s. w. ist aus der Mündung ein ganzer Feuerstrom (Lava) von geschmolzenen Schwefel, Metallen und Mineralien ausgeflossen: nachdem die flüssige Materie kalt geworden, hat sie sich in die festesten Steine verwandelt. Eine jährliche mäßige Unruhe des Vesuvii leiden die Einwohner der umliegenden Gegend sehr gern, weil sie alsdann nur wenige und gelinde Erdbeben zu besorgen haben. Unter der Regierung Kaisers Neronis ist die zwischen den Dörfern Torre del Greco und Portici vormals gestandene Stadt Heraclium oder Herculaneum durch ein großes Erdbeben und einen bald hernach erfolgten Feuerstrom des Vesuvii im Jahre Christi 79 gänzlich verdecket worden: neuerlich hat man, besonders seit 1738, eine Menge Gebäude, Bildsäulen und andere Alterthümer von dieser verunglückten Stadt wieder entdeckt, und was davon fortzubringen gewesen, auf Befehl des jetzigen Königs von Spanien in das sogenannte Museum Herculanum nach Portici gebracht. Die Arbeiter graben Gänge aufs Geradewohl von 3 Ellen hoch und beynahe eben so breit, jedoch müssen sie hin und wieder Pfeiler von Erde stehen lassen, und den Gang mit Balken und Brettern stützen, damit die obere Erde nicht nachschießt; sie füllen auch, wenn sie weiter graben, alle vorherige Gänge wieder mit Erde an. Das Königl. Lustschloß zu Portici, 2 M. von Neapel, ist eben von keiner besondern Baukunst; es enthält aber 2 merkwürdige marmorne Bildsäulen von Nonius Balbus

bus Vater und Sohn, davon die letztere sehr schön ist; desgleichen findet man hier verschiedene wohlmeublirte Zimmer, gute alte und neue Gemählde, mit alten Mosaiken belegten Fußböden, viele marmorne Tische, allerley künstlich in Wachs poussirte Arbeiten, lackirte Sachen, einen weitläuftigen Garten und vornemlich das vortrefliche Museum Herculanum, von dessen Beschreibung bereits 6 Bände in groß Folio mit prächtigen Kupfern auf Königl. Kosten erschienen sind, und wovon auch eine deutsche Uebersetzung heraus gekommen ist, Dieses berühmte Antiquitäten-Cabinet ist durch die Entdeckung der Ruinen von Pompeji oder Pompeja, einer alten Stadt an der Straße nach Salerno, von Stabiä, Stabia oder Gragano, 1 Meile von Castellamare und von Pesto, (dem ehemaligen Pästum oder Posidonia) sehr vermehret, und unstreitig zu dem schönsten und wichtigsten in Europa gemacht worden. Die Lage von Portici ist weit anmuthiger, als die von Caserta, einem Städtchen mit einem Bisthume, 4 M. von Capua, woselbst der jetzige König in Spanien 1752 ein Lustschloß zu erbauen angefangen hat, das nach seiner Vollendung eines der regulairsten und prächtigsten in ganz Europa werden wird. Die Schloßcapelle, die Bildergallerien, die Gärten, die große Cascade, der ovale große Platz vor dem Schlosse und viele andere Schönheiten, sind der Haupt-Inhalt einer ausführlichen Beschreibung, welche von diesem Gebäude 1756 in der Königl. Buchdruckerey zu Neapolis herausgekommen ist. Der Aquedotto Carolino, oder die prächtige Wasserleitung, welche das Wasser 28 M. weit von dem Berge Taburno her, nach Caserta bringet, kann allem was die Alten in dieser Art gebauet haben, an die Seite gesetzt werden. Am Fuße des Taburno, (in welcher Gegend die Samniter die gefangenen Römern vormals schimflich unter einen Galgen von Spießen durchgehen ließen) ist

ist diese Wasserleitung über die Faenza durch eine Brücke von 3 Bogen geführet: durch das Thal Durazzano gehet sie vermittelst 3 hoher über einander gesetzten Reihen von Bogen von einem Berge zu dem andern; bey Monte di Garzano sind zu Verbindung der Berge Longano und Tifata abermals 3 Reihen Bogen in einer Länge von 1618 Schritten über einander angelegt. Nicht weit von Caserta liegt das prächtige königl. Lusthaus San Leucio, hinter welches ein schöner Park ist.

Von Neapolis nach Reggio in Calabrien ist eine kostbare Straße angelegt worden, bey deren Anfang und Ende marmorne Monumente errichtet worden sind. Da aber das schreckliche Erdbeben im Februar dieses Jahres einen großen Theil von Calabrien verwüstet hat, und dadurch die Post-Routen verändert worden sind; so kann nichts gewisses davon berichtet werden, bis die authentische Nachrichten darüber einlaufen.

Wer aus Neapolis nicht zur See nach Sicilien oder anderswohin reiset, kann den Rückweg von Capua nach Rom über Monte Cassino und Anagni nehmen: es geht aber keine Poststraße hieher, sondern die Reise muß mit Lohnkutscher oder Vetturini gemacht werden. Monte Cassino ist ein auf einem hohen Berge gelegenes berühmtes Benedictinerkloster, wo der heil. Benedictus seinen Orden gestiftet hat. Es stehet unmittelbar unter dem römischen Stuhle und hat sehr reiche Einkünfte. Reisende besehen vornehmlich die Kirche, die Sacristey, die meistens aus Manuscripten bestehende Bibliothek, das wohlgeordnete Archiv, und den Thurm S. Benedicti. Der Abt residirt im Winter oft in der unten am Berge stehenden kleinen Stadt San Germano, woselbst auch alle Fremde, die das Kloster besuchen wollen nach Beschaffenheit der Empfehlungsschreiben, die sie bey sich haben, frey gespeiset und bewirthet wer-

werden. Zu Hin- und Herpassirung des beschwerlichen Berges stehen unten in der Stadt und oben in dem Kloster stets Maulesel parat, welche nach verrichteter Dienstleistung ohne Führer ihren Rückweg nehmen. Unweit San Germano sind noch Ruderа der alten Stadt Casinum zu erblicken, vornemlich ein Amphiteatrum, ein Tempel, eine Wasserleitung u. d. m. Von der vormals ebenfals berühmten Stadt Aquino ist wenig mehr vorhanden. Die Einwohner zu Frusinone, in Campagna di Roma, ernähren sich von ihren reichen Weinerndten. Anagni ist eine geringe Stadt mit einem Bisthume auf einem hohen Berge. Valmontone, 3 Meilen von Palestrina, ein Städtchen des Fürsten Doria-Pamphili, enthält in seiner Kirche und dem Fürstlichen Pallaste einige gute Gemählde. Von hier bis Rom über Colonna und Totrenuova sind noch 12 M.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der siebenden Haupt-Reise von Venedig. 2c.

Von Ferrara seitwärts liegt Comachio, eine kleine päbstl. Stadt mit einem Bisthume, zwischen zween Armen des Poflusses, welcher zuweilen hier große Ueberschwemmungen machet. Es ist diese Stadt ein Lehn des Römisch-Deutschen Reiches, daher der Röm. Kaiserl. Hof zu Wien 1708 dieselbe besetzen ließ, und erst 1725 dem päbstl. Stuhle wiedergab. Man findet hier herum, wie auch zwischen Bologna, Ferrara und Ravenna durch die Ueberschwemmungen des Po so viele Sümpfe und Moräste, daß ein Strich von ohngefähr 320 italienische Quadratmeilen dadurch beynahe ganz unbrauchbar geworden ist: es sind zwar verschiedene Projecte zu Austrocknung dieser Sümpfe entworfen worden, und noch 1768 haben beständig 2400 Mann, unter Direction des P. Lechi, daran gearbeitet, das Uebel ist aber noch immer vorhanden.

handen. Die päbstliche Kammer ziehet aus der Fischerey in den Sümpfen von Camachio jährlich über 30000 Scudi Einkünfte.

Im Ferrarischen, unter päbstl. Hoheit, bey Porto Goro liegt auch der Strich Landes, Mesola genannt, welchen das Kaiserl. Königl. Erzhaus Oesterreich schon im vorigen Jahrhunderte dem Herzoge von Modena für 900000 Gulden abgekauft hat. Vermittelst desselben, und durch Hülfe des Flusses Po, soll die Handlung der Oesterreichischen Lombardey und des Großherzogthums Toscana mit den übrigen Oesterreichischen Staaten in Deutschland und Hungarn, über Triest zu Wasser verbunden werden: die Mesola soll zur Haupt-Niederlage aller hin- und hergehenden Waaren dienen, zu welchem Ende man Packhäuser und Magazine da angelegt hat, wie denn nun auch eine Einrichtung wegen der von Triest bis in den Po u. s. w. hin und her fahrenden Schiffe, sowohl über die Zeit deren Ankunft und Abgangen, als auch über deren Frachtlohn, festgesetzt worden ist.

Die Postrouten von Florenz nach Foligno und Fano ergeben sich aus der vorhergehenden sechsten Haupt-Reise, und die von Florenz nach Pisa aus der folgenden achten Reise.

Seitwärts Siena, zwischen Chiusi und Pienza, nach dem Kirchenstaate hin, liegt die durch ihre vortreflichen weissen und röthlichen Weine bekannte Toscanische Stadt Montepultiano: sie enthält ein Bisthum, ein bischöfl. Seminarium, ein Kranken-Hospital, ein ehemaliges Jesuiten Collegium, und mehrere andere Klöster: es leben auch viele adeliche Familien hier.

Im Neapolitanischen, seitwärts Capua, jenseits dem Apenninischen Gebirge bey der Vereinigung der Flüsse Sabato und Calore, finden Reisende die Stadt und das Herzogthum Benevento, dem päbstlichen Stuhle zugehörig. Die Stadt hat ein Erzbisthum,

und träg der päbstl. Kammer sammt ihren Gebiete, jährlich 6000 Thaler ein: sie ist allenthalben vom Neapolitanischen umgeben, daher auch der König bey der Sicilien sie in dem Uneinigkeiten mit dem päbstl. Stuhle wegnahm, jedoch 1774 wieder restituirte.

IV. Die auf der siebenten Haupt-Reise von Venedig ꝛc. gangbaren Münz-Sorten.

Von dem päbstl. Münzen ist in der vorhergehenden Reise Meldung geschehen.

Zu Florenz und in dem ganzen Großherzogthume Toscana hat man an wirklich geprägten Münzsorten im Gode: Ganze und halbe Doppien zu 23 Lire, und zu 11 Lire 10 Soldi; Rousponi d'Oro 40 Lire; oder 3 Ducaten; Zecchini oder Gigliati (Ducaten) zu 23 $\frac{1}{3}$ Lire. Von Silbergelde kommen vor: Francesconi zu 10 Paoli; Francescini zu 5 Paoli; Piastre oder Ducati zu 7 Lire; alte Tallari della Torre o Torri oder Laternine zu 6 Lire; 9 Paoli, oder 72 Crazie; neue oder harte Thlr. zu 9 $\frac{1}{2}$ Lire; Pezze della Rosa oder Livornine zu 5 $\frac{3}{4}$ Lire oder 69 Crazie doppelte und ganze Piastrini zu 34 Crazie 2 Quattrini, und 17 Crazie 1 Quattrino; Testoni zu 3 Paoli oder Lire; Cavalati zu 2 Paoli; Lire zu 1 $\frac{1}{2}$ Paoli oder 20 Soldi. oder 12 Crazie; Paoli zu 8 Cracie oder 13 Soldi 4 Danari; Crazie zu 5 Quattrini, und Soldi zu 3 Quattrini. Die Stücke von 4 Crazien werden Madonnine und auch Grossi genennt. Nach Hamburgischem Gelde betragen von diesen Florentinischen Münzsorten: ein Scudo d'Oro 3 Mk. 5 ß 6 Pf. Banco; ein Ducato 3 Mk. 1 ß. 11 Pf. Banco; eine Pezza 41 ß. Banco; ein Francesco no 3 Mk. 10 ß. 6 Pf.; ein Francescino 1 Mk. 13 ß. 3 Pf.; eine Lanternina 3 Mk. 10 ß. 2 Pf.; eine Livornina 3 Mk. 7 ß. 8 Pf. ein Piastrino 13 ß. 11 Pf.; eine Testone 1 Mk. 1 ß. 6 Pf.; ein Cavalato 11 ß. 8 Pf. eine Lira 8 ß. 9 Pf.; ein Paolo 5 ß. 10 Pf. eine Crazia 9 Pf.

und eine Soldo di Lira 5 Pf. Hamburger Courantgeld. Nach dieser Rechnung ist ein Soldo einem Kreutzer, ein Lira einem Kopfstück, und ein Testone 4 Kreuzer gleich.

In dem Königreiche Neapolis rouliren an inländischen Münzsorten, im Golde: Doppien zu 46 Carlini und Sicilianische Onze zu 30 Carlini im Silber: Ganze und halbe Ducati di Regno zu 10 und 5 Carlini; ganze und halbe Sicilianische Scudi zu 12 und 6 Carlini; Tari-Stücke von 2 Carlini; Stücke von 26 und 13 Grani; Carlini zu 10 Grani oder 20 Tornesi; Grani zu 2 Tornesi oder 3 Quartini, u. d. m. Vier Carlini machen 3 römische Paoli. Ein Ducato und ein Piaster sind einander gleich. Nach Hamburger Courantgelde beträgt ein Neapolitanischer Ducato 2 Mk. 14 ß. 3 Pf.; ein Taro 9 ß. 3 Pf.; ein Carlino 4 ß. 7½ Pf; ein Grano 5½ Pf. Nach deutschem Conventionsgelde gilt ein Neapolitanischer Ducato ohngefähr 1 Rthlr. 1 Gr.; und ein Carlino noch nicht 2 Sgr. 6 Pf.; Oncia di Napoli gilt 24 Römtsche Paoli und 20½ Paoli ist ein Zecchini.

Von fremden Münzsorten gelten im Neapolitanischen: eine Spanische Pistole oder französischer alter Louisd'or 45½ Carlini; eine Lisbonine von 4800 Rees 74 Carlini; eine halbe Dobra von 6400 Rees 98½ Carlini; ein Venetianischer Zecchino 26½ Carlini; ein Florentinischer Zecchino 26 Carlini: ein Römischer Zecchino 25 Carlini. 100 Spanische Doublonen machen 450 Neapolitanische Ducati.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der siebenten Haupt-Reise von Venedig ꝛc.

Wer am wohlfeilsten von Venedig nach Bologna reisen will, accordirt mit dem Courier oder

Procaccio, welcher wöchentlich von Venedig über Ferrara nach Bologna zu Wasser hin und her gehet. Für die ganze Reise bezahlt die Person mit Fracht und Kost, welche aber schlecht ist, 2 Zecchinen, und ein Bedienter die Hälfte. Es sind aber im Sommer die Barken sehr heiß, und im Winter ist die Stube darinnen voller Rauch. In Ferrara liegt der Courier allemal einige Stunden stille, da man sich alsdenn in dieser Stadt unterdessen umsehen kann. Wer nicht mit dem Courier gehen will, miethet sich zu Venedig ein besonderes Fahrzeug, und fährt in $1\frac{1}{2}$ Stunden bis Ponte di Lago Euro: hier nimmt man eine von den Barken, die auf dem Po fahren, bis Cavanella, und kommt allemal besser weg, als auf der Reise zu Lande, weil die Posten im Venetianischen sehr theuer, und die Wege für die Vetturini schlecht sind.

Mit einer ordinairen Chaise von Bologna bis Rom kostet die Reise eilf Scudi Romani senza Spese auf die Person. Erwählen Passagiers die Cambiatura von Bologna auf Rom, so entrichten sie für jedes Pferd 8 Scudi, darunter jedoch nichts als das Futter für dasselbe, begriffen ist. Wenn zween in Gesellschaft reisen, muß für die Bagage ein eigenes Pferd genommen und per Posta mit 1 Testone bezahlt werden. Wer mit der Post reiset, muß auf den ersten Poststationen für eine Chaise mit 2 Personen 3 Pferde nehmen, weil man das Apenninische Gebirge zu übersteigen hat: dieses dritte Pferd kostet $4\frac{1}{2}$ Paoli.

Von Florenz auf Rom giebt man mit einer ordinairen Chaise oder Sedia 4 Doppien, also ohngefähr 45 Mkl. oder 15 Rthlr.

Die Reise von Rom auf Neapolis wird bey guter Jahreszeit, ob sie schon $17\frac{1}{2}$ (oder nach andern gar 19) Posten beträgt, bequem in zween Tagen verrichtet, für die 2 Pferde, welche vor die Sedia gespannt werden, bezahlet man auf jedem Postwechsel im Neapolitanischen 11 Carlini, eine entlehnte Sedia

aber

aber gilt halb so viel. Für die Postilion werden allemal noch 3 Carlini zum Trinkgelde besonders bezahlet. Mit dem Vetturino von Rom bis nach Neapolis und wieder zurück, zahlet die Porson zu Pferde 14 Scudi Romani, in der Chaise hingegen 15 Scudi Romani: dieser leztern Gelegenheit bedient man sich sonderlich auf der Reise über Monte Cassino, als wohin keine Poststraße gehet.

Die

achte Haupt-Reise

von

Turin nach Genua und Rom.

I. Von Turin bis

Ital. Meilen von einem Orte zum andern			Ital. Meilen von Turin
7	Truffarello	7	
7	Poverino	14	
6	S. Michele	20	
7	Asti, F. B.	27	
9	Felizzano	36	
9	Alessandria, F. B.	45	
10	Piasorana	55	
15	Ottagio	70	
7	Bargo	77	
7	Genua, R. F. H. Sh. E.	84	
9	Necco oder Nocco	93	
6	Rapallo, Stá. Sh.	99	
6	Chiavari St.	105	
7	Sestri (di Levante) Stá.	112	
5	Bracco	117	
5	Materano	122	
6	Borghetto	128	

Sarza,

Italienische Meilen von einem Orte zum andern.			Italienische Meilen von Turin aus.
10		Sarza, St. F. B.	138
5		Lavenza. Sh.	143
5		Massa di Carrara, St. B.	148
6		Pietra Santa, Fl.	154
5		Viareggio, F. Sh.	159
15		Pisa, E. A.	174
8		Fornacette	182
12		S. Romano	194
4		Scala	198
5		Castello Fiorentino	203
10		Poggibonsi, Fl.	213
8		Siena, F. E. A.	221
6		Borgo	227
4		Lucignano	231
5		Bounconvento	236
6		Torniesi	242
8		La Scala	250
8		Radicofani, F.	258
9		Ponte Centino	267
8		Acquapendente, St. B.	275
10		Bolsena Stä.	285
9		Montefiascone, Stä. B.	294
8		Viterbo, St. B.	302
10		Ronciglione, Stä.	312
8		Monte Rosi	320
7		Baccano	327
7		Storta	334
8		Rom, R. E. A.	342

Von Genua bis Pisa werden 14 Posten gerechnet, nemlich bis Rocco 1, Rapallo 1, Sestri 1, Moneglia 1, Materano 1, Borghetto 1, la Spezian, Sarzana 1, Lavenza 1, Massa 1, Pietra Santa 1, Viareggio 1, Torretta 1, Pisa 1.

Von Pisa bis Poggibonsi sind 5 Posten, als bis Fornacette 1, Castel del Bosco 1, la Scala 1, Cambiano 1, Toggibonsi 1. Von letzterer Station bis

Rom

Rom sind noch 19¾ Posten, wovon zu Anfange der siebenten Reise nachzusehen ist.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der achten Haupt-Reise von Turin nach Genua und Rom.

Die auf der Route von Turin nach Genua und an der Hauptstraße von Siena nach Rom liegenden merkwürdigen Oerter sind oben in der dritten und siebenten Hauptreise durch Italien beschrieben: hier haben wir die von Genua nach Pisa und Siena vorkommenden Sehenswürdigkeiten hinzu zu fügen.

In der Genuesischen Riviera di Levante kommen auf gegenwärtiger Reise zu bemerken: Rapallo, ein Städtchen und kleiner Hafen an einem davon benannten Meerbusen, welcher wie ein Amphitheatrum gebauet ist; Chiavari, eine weitläuftige Stadt, nahe bey dem Meere mit berühmten Jahrmärkten; Sestri di Levante, ein wohlbewohntes festes Städtchen auf einer Erdspitze am Meere; Spezia, eine kleine Stadt an dem von ihr benannten Meerbusen Golfo della Spezia, welche mit vielen Städten, Flecken, Oelgärten und Oelbergen umgeben ist, wie denn das hiesige gute Oel unter dem Namen Oglio di Luca sehr geschätzet wird; gegen Westen liegt oben Porto Venere, bey welchem Städtchen sehr schöner gelb und schwarz gewischter Marmor gebrochen wird; Garzana, die letzte Genuesische Stadt gegen die Grenzen des Herzogthums Massa, am Flusse Magra, hat ein festes Bergschloß und ein Bisthum.

Innerhalb dem an das Modenesische Haus durch Heurath gekommenen Herzogthum Massa werden berühret: Lavenza, ein seit 1751 sehr verbesserter und mit einer Citadelle versehener Hafen; Massa, die Hauptstadt des Landes, am Flusse Frigido, nahe bey dem

dem Meere, mit einem Herzogl. Schlosse, einem Bisthume, und einer 1769 gestifteten Academie der Bildhauerey und Baukunst. Bey dem auf einem Berge liegenden Städtchen Carrara wird vortreflich milchweisser und grauer Marmor gebrochen: der Marmor von dem gegen über liegenden Gebirge Seravezza ist weiß und purpurfarbicht gemischt, ob er schon mit dem Carrarischen Marmor ähnliche Entstehung und Lage hat.

Der Flecken Pietra Santa gehöret unter Großherzogliche-Toscanische Ober-Herrschaft; Viareggio, hingegen ist ein Dorf im Gebiete der Republik Lucca, mit einem kleinen Hafen und einem festen Thurme.

Pisa, eine weitläuftige wohlgebaute Stadt des Großherzogthums Toscana zu beiden Seiten des Flusses Arno, welcher 24 M. von hier in das Tyrrhenische Meer fällt. An den hiesigen 3 Brücken, (worunter die größte ganz von Marmor ist) und an verschiedenen öffentlichen Gebäuden erblicket man noch Ueberbleibsale von derjenigen Pracht, welche die vormalige Republikanische Regierungsform der Pisaner und deren großer Seehandel im 12ten Seculo hervorgebracht haben. Seit 1500 ist das ganze Pisanische Gebiete, gleich andern Toscanischen Städten, unter der Bothmäßigkeit der Florentiner geblieben. Die Gassen der Stadt sind breit, schön, und wie in Florenz, mit großen platten Steinen gepflastert. Bey der geringen Anzahl der Einwohner, welche sich kaum auf 20000 Seelen beläuft, wächset an vielen Orten Gras in den Gassen, und die Miethzinse sind ungemein geringe. Nachdem die Sümpfe um Pisa durch zahlreiche Graben und Canäle von dem schlechten Wasser befreyet worden sind, genießt man hier wieder eine gesunde Luft, auch selbst zur heissen Sommerszeit: das gute Wasser wird durch eine Wasserleitung von Asciano in die Stadt gebracht, und in 14 öffentliche,

auch

auch mehr als 120 Privat: Fontainen ausgetheilet. Die Befestigung der Stadt besteht in einer alten Mauer und Graben, sammt 3 Citadellen, worunter die bey der Pforte di San Marco das Hauptwerk ausmacht. Die Erzbischöfl. Domkirche (la Primaziale) ist nach Gothischer Bauart von Marmor erbauet, auch mit vielen vortreflichen Säulen, Gemählden und Vergüldungen ausgeschmücket. Die marmorne und mit bas reliefs gezierte Kanzel ruhet vorne her auf 2 Säulen, davon die eine aus gestreiftem Marmor (broccatello di Spagna, die andere aber aus Porphyr ist. Bey der Hauptcapelle siehet man den Sarg Kaisers Heinrich VII von weissem Marmor. Die Taufcapelle (il Battisterio) worinnen alle Kinder der ganzen Stadt getauft werden, stehet der Cathedralkirche gegen über, und verdient sowohl wegen ihrer häufigen marmornen Zierrathen, als auch wegen des vortreflichen Echo besuchet zu werden. Der allgemeine Begräbnißort der Einwohner (il Campo Santo) seitwerts der Domkirche, enthält ebenfalls verschiedene Merkwürdigkeiten, vornehmlich in dem umhergehenden weitläuftigen bedeckten Spaciergange von 60 Bogen, wie denn auch die hier beerdigten binnen zwey Tagen vollkommen verwesen. Eine der neuesten Sehenswürdigkeiten ist hier das Grabmal des bekannten Königl. Preuß. Cammerherrn, Grafens Algarotti. Der berühmte 188 Schuh hohe hängende Thurm (Campani le Torto) befindet sich auf dem Domplatze, und soll nach einiger Meinung mit Vorsatze schief erbauet worden seyn: wenn man, von oben ein Bleygewicht herabläßt, so fällt dasselbe 15 Fuß von dem äußersten Grunde dieses Thurmes ab. Unter den übrigen Kirchen und Klöstern der Stadt nimmt sich die von den Rittern St. Stephani mit ihren Säulen, Statuen und der künstlichen Orgel vor andern aus. Die Kirchen S. Matteo, S. Frediano, S. Nicola, der PP. Barnabiten und Augustiner

ner (welche leztere durch einen Gang mit dem Groß-herzogl. Pallaste zusammen hängt) und endlich die Catharinenkirche der Dominicaner sind zwar nicht so prächtig, aber wegen ihrer Mablereyen und Marmorarbeiten dennoch schätzbar. Ueberhaupt werden in der ganzen Stadt 13 Manns- und 16 Nonnenklöster gezählet. Weiter kommen zu bemerken: l'Arsenale nuovo, ein ansehliches Gebäude worinnen vormals die Großherzogl. Galeeren wieder die Türken gebauet worden sind; il Palazzo di Cavallieri, oder des Großpriors vom Orden St. Stephani, mit der gegenüberstehenden Bildsäule des Ordensstifters Cosmi I; die Börse (la Loggia de Mercanti;) il Palazzo del Principe, an dem Arno, wo der Großherzog, wenn er hier ist, zu residiren pflegt, weshalb er auch sehr erweitert worden ist; die Bildsäule Ferdinand I, unweit vorher genannten Pallaste; der Erzbischöfliche Pallast mit einer vortreflichen marmornen Bildsäule Mosis; die Palläste Albizzi, Lanfranducci und Lanfranchi; la Statua del Abondanza auf dem Marktplatze; das sehr große, reiche und wohleingerichtete Hospital, (lo Spedale Generale) u. d. m. zu der 1343 gestifteten hiesigen Universität gehören 16000 Scudi jährliche Einkünfte, 40 Professores, ein botanischer Garten, ein Naturalienecabinet, ein mit kostbaren Instrumenten versehenes Observatorium Astronomicum, eine auserlesene Bibliothek, und verschiedene Collegia in welchen junge Leute frey erzogen und unterhalten werden. An den beyden Seiten des Arno ist in der Stadt ein anmuthiger Spaziergang. Auf der mittelsten Brücke über den Arno wurde vormals alle 3 Jahre ein heroisches Gefechte zwischen den Bürgern dies und jenseits dem Arno, mit Harnischen, Sturmhauben und Streitkolben gehalten: weil aber, als der jetzige Großherzog solches zum erstenmal sahe, unter dessen Augen ein Bürger aus der Stadt dabey todtgeschlagen wurde: so hat man es seitdem nicht wiederholet, dagegen wer-

den noch alle 3 Jahre am Feste des heil. Ramieri die 3 Brücken und die ganze Stadt, unter einem Zulaufe von vielen Fremden, beleuchtet. Die 3 M. von der Stadt entfernten warmen Bäder sind die berühmtesten von ganz Italien, und werden auch am meisten besuchet. Zu besserer Bequemlichkeit der Badegäste hat Kaiser Franz I. 5 große Häuser mit hinlänglichen Wohnzimmern, 29 Badstuben, 6 Tropfbädern und 2 Schwitzstuben, ꝛc. aufführen lassen, wobey die Capelle dergestalt angelegt ist, daß man aus allen Zimmern den Priester sehen, und also die Messe, ohne sich heraus zu begeben, anhören kann. Man logirt im Cardinalshut, in den 3 Jungfern und im Husaren. Es giebt auch eine gedruckte kleine Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Pisa, denen die von Livorno angehängt sind.

Von Pisa bis Siena sind 44 M. oder 7 Posten: es kommt aber auf diesem Wege nichts hauptsächliches anzumerken; von den übrigen Oertern bis nach Rom hin sind die merkwürdigsten in der sechsten Hauptreise beschrieben.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der achten Haupt-Reise ꝛc.

Von Pisa geht auch über Lucca eine Route von 7 Posten nach Florenz, nemlich bis Lucca 2, Borgo a Buggiano $1\frac{1}{2}$, Pistoja $1\frac{1}{2}$, Prato $1\frac{1}{2}$, Florenz $1\frac{1}{2}$ Posten.

Lucca, die Hauptstadt einer freyen Republik gleiches Namens, am Flusse Serchio, 10 M. vom Meere und 12 von Pisa. Sie ist groß, schön und wohlbefestigt, hat 66 Klöster und gegen 30000 Einwohner. Wenn man von Pisa hieher kömmt, muß man unter der Porta di S. Pietro alles Schießgewehr, das man bey sich führet, in der Wache lassen, auch

auf

auf so viel Tage, als man in der Stadt zu bleiben gedenket, einen Freyzettel lösen. Wer sich in Lucca nur 3 Tage aufhält, darf den Degen nicht abgeben: nach solcher Zeit hingegen muß er zu dessen Tragung ebenfalls besondere Erlaubniß auswirken. Die Erzbischöfl. Domkirche verwahret ein Crucifix von Cedernholz (Volto Santo), welches von 46 Tag und Nacht brennenden großen silbernen Lampen umgeben ist, und mit großer Andacht verehret wird, weil dessen Mahlerey von Nicodemus angefangen und von einem Engel vollendet worden seyn soll: man findet dasselbe auch auf den Münzen der Republik. Die Kirche St. Augustini zeiget ein Marienbild mit dem Jesuskindlein, welches aus dem rechten Arm dieses Bildes in den linken gekommen seyn soll, als einst ein Spieler mit einem Steine nach selbigem geworfen hat. Der Pallast des Gonfaloniere oder des Oberhauptes der Republik ist ein weitläuftiges Gebäude und schließet zugleich das Zeughaus mit ein, daraus über 20000 Mann bewaffnet werden können. Aller zween Monate wählet man einen neuen Gonfaloniere, dessen Leibgarde aus 70 Schweizern bestehet. Die gute Policey dieses zwar kleinen, jedoch blühenden Freystaates, welcher keinen Müssiggänger duldet, sondern jedermann zur Arbeit anhält, haben der Stadt Lucca den Namen Industriosa erworben: vornehmlich bringen die hiesigen Seidenmanufacturen und der Handel mit Oele sehr beträchtliche Vortheile. Es giebt auch ohnweit der Stadt gute warme Bäder. Der Acker trägt zwanzigfältig. Das Gebiete der Republik erstreckt sich auf 40 M. in die Länge und 15 in die Breite. Die Bevölkerung darinnen ist so ansehnlich, daß hier auf eine gevierte Stund 5274 Einwohner (in Frankreich nur 900) gerechnet werden. Ueberhaupt gehören die Luccenser unter die feinsten und geschicktesten Köpfe von ganz Italien. Auf dem Walle ist eine vortrefliche Promenade, von vierfachen hohen Baum-

Alleen: man trifft auch bey einigen adelichen Familien in Lucca sehr gute Gemählde sammlungen an. Das Theater ist mittelmäßig, die Musik aber in blühendem Zustande. Die neuerlich über die Appenninen zu Stande gebrachte schöne Straße von Modena durch Lucca nach Massa bringet der hiesigen Handlung große Vortheile: unter andern machet auch der Buchhandel ein gutes Nahrungsgewerbe der Stadt mit aus. Die Gegend um Lucca ist mit artigen Landhäusern der vornehmsten Familien besetzet.

Pistoja, eine Großherzogl. Stadt mit einer Citadelle und ohngefähr 9 bis 10000 Einwohnern, 20 M. von Lucca, in einer fruchtbaren Gegend, deren schöne Wasser-Melonen sehr berühmt sind. Unter den Kirchen der Stadt ist der Dom mit seinen Monumenten am sehenswürdigsten. Der Bischöfl. Pallast will wenig sagen. Bey der Kirche St. Prospero findet man eine schöne Bibliothek, und in der Kirche St. Francesco di Sala gute Gemählde. Das dreyfache P. P. P. in den hiesigen Inschriften bedeutet Populus Postoiensis Posuit. Wegen der wohlfeilen Lebensmittel halten sich viele adeliche Familien in Pistoja auf: es hat auch der jetzige Großherzog von hier auf Modenna eine neue Straße über die Appeninischen Gebirge anlegen lassen, welche eine nähere Gemeinschaft mit der Lombai die unterhält, als die Straße über Bologna. Vor 200 Jahren, da das benachbarte Pistojesische Gebirge gegen Norden mit dicken Waldungen bedeckt war, herrschte ein solcher Reichthum von Lebensmitteln in dem dazwischen seyenden 30 M. langen und 8 M. breiten Thale, daß es 40000 Menschen ernährte: nachdem man aber die Spitzen des Gebirges von Bäumen entblößet hat, so kann es nun kaum 9000 Einwohner ernähren. Von Pistoja über Prato nach Florenz rechnet man 20 Meilen: es lassen viele auch Prato linker Hand liegen, und erwählen

den

den bessern Weg über das in der vorhergehenden 7ten Hauptreise beschriebene Lustschloß Poggio a Cajano.

Im Pisanischen Gebiete, 15 bis 16 M. oder 2 Posten von Pisa, liegt

Livorno, eine berühmte Großherzogl. Handelstadt und Freyhafen am Mittelländ. Meere. Vormals war sie ein schlechter und ungesunder Ort, welcher von den Genuesern 1543 gegen Sarzana an den Herzog Cosmus I. vertauschet wurde, nunmehro aber ist sie einer der größten Handelsplätze in ganz Italien. Alle Nationen, selbst die Türken nicht ausgenommen, können sich hier niederlassen, und sind unter den 5 Hauptclassen der Engländer, Italiener, Juden, Griechen und Franzosen begriffen. Die Stadt hat auf 2 M. im Umfange, und gegen das feste Land gute Festungswerke und Wassergraben, mit hinreichender Besatzung. Der Einwohner sind 40000, und 1730 zählte man allein 10000 Juden. Der Hafen ist häufig der Verschlemmung unterworfen: er wird jedoch jedesmal durch gewisse dazu verfertigte bewegliche Brücken wieder gereiniget. Der äußere Hafen wird durch einen 600 Schritte langen Damm (Molo) und durch zwey mit Artillerie wohlversehene Forts beschützet. An der Spitze desselben steht auf einem freyen Felsen in der See, zur Sicherheit der einlaufenden Schiffe, ein zur Nachtzeit mit 30 Lampen illuminirter Leuchtthurm: ostwärts ist das Lazareth, darinnen die der Pest wegen verdächtigen Personen und Waaren ihre Quarantaine halten müssen. In dem innern oder kleinen Hafen (la Darsena) werden die Großherzogl. Galeeren und Schiffe wider die Seeräuber erbauet und verwahret: des Abends verschließt man ihn vermittelst Vorziehung einer Kette. Die neue Stadt enthält sehr regulaire und wohlgebaute Straßen, einen ungemein großen Marktplatz, die unter dem Erzbischof zu Pisa gehörige ansehnliche Dom- oder

Hauptkirche, und die Wohnung des Gouverneurs. Westwärts, zwischen der Citadelle und dem alten Schlosse, findet man das von Canälen durchschnittene sogenannte Neu-Venedig. Das weitläuftige Collegium, welches die Exjesuiten hier besaßen, ist an das Spital der kranken Frauen gekommen, welchem die Layen-Schwestern unter dem Titel: della S. S. Annonziata a Ranieri zum Beystande dienen. Mehrere Merkwürdigkeiten sind: der Großherzogl. Pallast; die öffentliche Fontaine, davon jedoch das Wasser nicht das beste ist; die prächtige Kirche der Armenischen Nation; die türkische Moschee; das neue Gebäude der P. P. piarum scholarum; die überaus prächtige Juden-Synagoge; die Academia degli Iroglifi; das Erziehungshaus für arme Mädchen; die Schauspielhäuser, vor allen das nach dem besten Geschmack neuerbauere Theater; das Sclavenhaus; die Salz-Tobacks- und Oelmagazine; das Zeughaus; das erste Lazareth St. Rocht; das Soldaten-Hospital; die Casernen der Kriegsmarine; das Zoll-Gebäude; das neue St. Leopolds-Hospital, in welcher eine Statue des regierenden Herzogs steht; die Seiden-Stoff- und Sammet-Fabriken in der Vorstadt St. Jacob; die vortrefliche Corallen-Fabrike des Juden Joseph Leone; die Statue Ferdinands de Medicis I. mit 4 gefesselten Mohrensclaven u. d. m. Aus der alten Festung läßt sich die hohe See gut in Augenschein nehmen, wie man denn auch bey heiterm Wetter von da die Insel Corsica und Elba ziemlich deutlich erblicken kann, auf welchen beträchtliche Salzwerke angelegt sind, wo das Salz bloß durch die Sonne gradirt wird. Jede europäische handelnde Nation hält in Livorno ihren Consul, und nur von denen durch den innern Hafen nach der Stadt kommenden Waaren werden auf den Ballen 2 Piaster oder Scudi an Zoll entrichtet. Unter den hier wohnenden Nationen sind die Juden (welche, nebst den

Ar-

Armeniern, die Mäckler aller handelnden Nationen hier machen) die reichsten, von auswärtigen Europäischen Völkerschaften hingegen haben die Engländer den größten Antheil an dem hiesigen Commercio. Letzteres besteht entweder im Verkaufe ausländischer Waaren, z. E. roher und verarbeiteter Baumwolle, Zucker, Caffee, Gewürze, Schwefel, Alaun, Lack, Cacao, römischen Anis, allerley Arten gesalzener Fische, oder in inländischen Producten, als Essenzen, Oel, Wein, Strohhüten, Tüchern, Sardellen, Weinstein, Wacholderbeeren, Citronen, Rossoli, künstlichen Blumen, Lämmer- und Bockhäuten, Schifferröcken und Corallen. Das hiesige Inquisitionsgerichte geht nur die Katholiken an. Die Protestanten haben ihren eigenen Kirchhof, worauf auch alle Evangelische begraben werden, die in andern Toscanischen Städten sterben. Der türkische Privat-Gottesdienst gründet sich auf einem Vertrag, kraft dessen die Toscaner in der Türkey die nemliche Freyheit genießen. In der Nachbarschaft besieht man den Berg Monte Nero mit seinem Theatinerkloster und wunderthätigen Marienbilde, imgleichen den prächtigen Pallast Scerinam, am Fuße dieses Berges. Man logirt zu Livorno im goldenen Kreuze und bey Brano auf der Hauptstraße.

Die Reise zu Wasser von Livorno nach Genua geschiehet längst einer Küste, welche viele mahlerische Aussichten, anmuthige Landschaften, und die bereits oben beschriebenen Städte Massa di Carrara, Porto Venere, Sestri di Levante, u. d. m. darstellet.

Von hier nach Sardinien sind Seeposten angelegt worden, worüber der hier residirende Sardinische General-Consul die Aufsicht hat.

Der fast in ganz Italien eingeführte Gebrauch, die Stunden bis 24 zu zählen, führet eine Unbequemlich-

lichkeit bey sich. Die erste Stunde eines italienischen Tages fängt ohngefähr eine Viertelstunde nach dem Untergang der Sonne an, wenn die Betglocke angezogen wird. Man zählt also vom 1. Dec. bis den 15. Januar zu Mitternacht 7 Uhr, beym Aufgang der Sonne $14\frac{1}{2}$, und zu Mittage 19; folglich ist es 21 Uhr in Italien, wenn man nach unserer Art zu reden um 2 Uhr zu Mittage speiset. Den 15 April ist Mitternacht um 5 Uhr Sonnenaufgang um 10 Uhr, und Mittag um 17 Uhr. Den 1. Junius ist Mitternacht um 4 Uhr Sonnenaufgang um $8\frac{1}{2}$, und Mittag um 16 Uhr; im September ist Mitternacht um 5, Sonnenaufgang um $10\frac{1}{2}$, und Mitternacht um 17 Uhr. Nachdem die Sonne früher oder später aufgeht, setzt man zu den jetztgedachten Zahlen eine halbe oder eine Viertelstunde dazu, oder verringert sie. Die Uhren schlagen nicht weiter als bis 6, und die Ziffern an den Uhrscheiben zeigen auch nicht mehr Zahlen, weswegen man immer genöthigt ist, im Kopfe zu rechnen. Der verstorbene Kaiser Franz gab Befehl, nach Art der übrigen Europäischen Lande die Stunden im Toscanischen zu zählen: viele Einwohner bleiben aber bey der alten Art ausgenommen Florenz, wo man fast durchgängig den Kaiserl. Befehl beobachret. Nach einer Verordnung der Regierung in Genua haben daselbst gleichfalls mit Anfange des Jahres 1772 alle Uhren nach astranomischen Gebrauche der deutschen Zeiger gerichtet werden sollen.

Register

Register.

A.

Abano 180
Aeolische Gebürge 256
Acquapendente 304
Acqui 226
Aglie 208
Agnadel 221
Aiguebelle 211
Alba 226
Albano 279
Albenga 223
Alessandria 202
l'Ambrogiana 301
St. Ambrosii 209
Anegni 327
Ancona 245
Angylera 223
Annecy 212
Anzo 308
Aquileja 171
Aquino 326
Ardea 279
Arezzo 282
Arona 223
St. Arpino 312
Arqua 180
Assisi 254
Asti 203
Averner See 222
Avigliana 209

B.

Baccano 306
Bagnaja 306
Bassano 164
Baya 322
Belgioso 395
Belliago 193
Belluno 170
S. Benedetto di Polirone 182
Benevento 328
Bergamo 220
Bersello 234
Bicoca 222
Biroga 194
Bochetta 196
Bologna 288
Bolsena 305
Borgoforte 233
Borgo San Domino 187
Borguetto 256
Borromeische Inseln 223
Bosco 202
Bozzolo 233
Bracciano 278. 306
Brescia 218
de la Brunetta 209
Brug 237
Buoncouvento 304
Bulicane 306

C.

C.

Calcinato 220
Campomorone 196
Campo Santo 208
Canal der Brenta 175
Canonica 221
Canossa 233
Caprarola 306
Capua 311
Careggi 301
Carignano 226
Carovaggio 221
Carpi 148. 218
Carrara 335
Casal Maggiore 236
Casenuove 308
Cascata del Marmore 256
Casciano 304
Casina 301
Casafondato 308
Caserta 303. 325
Casina 326
Cassano 221
Castel Celto 187
Castelfranco 164
Castellone 310
Castel Gandolfo 279. 307
Castellato 215
Castellanza 293
Castellazzo 193
Castello 301
Castro Poles 253
Cattolika 243
Cenis 210
Cento 288
Cermusco 192
Certosa 195
Cervia 242
Cesena 280
Cesenatico 242
Cesi 256
Chambery 212
la Chambre 211
Chiavari 334
Chiavenna 224
Chieri 203
Chiozza 163. 239
Chivasso 225
la Chiusa 170
Circello 309
Cirolo (Sirolo) 252
Cisterna 308
Citta Civita castel.) 256
Civita Vechia 279
la Classe 242
Clerici 224
Clitemnus, Fluß 254
Colegno 209
Comachio 327
Comazzo 194
Como 227
Concha 243
Concordia 182
Coni 226
Coniglano 170
Corneto 305
Correggio 184
Corsica 342
Cortona 282
Covolo (Kofel) 164
Cremona 236
Cuma 323
Curso 215

D.

Demont 226
Deserzano 220
Doccia 301

E.

Elba 342
Elisäische Felder 332
Esten 180
Evian 237
Exiles 210

F.

Faenza 280
Falernum 322
Fano 244
Farli 242
S. Felice 309
Feltra 170
Ferriere 210
Ferrara 287
Finale 228
Fiorenzuola 292
Fiesole 301
Fiumicino 279
Florenz 292
Foligno 253
Fondi 309
Forli 280
Fort de Fuentes 224
Frascati 278
Frusinone 327
Fusaro, See 323

G.

Gaeta 318
Garzona 334
Gavia 196
Gensano 279
Genua 196
San Germano 326
Giogo, Berg 292
Grana 226
die Grotte der Sybille Cumana 322
Guastalla 233

H.

Herculanum 325
St. Hospitio 227

J.

Imola 281
Ischia 323
Isola bella 223
Isola Madre 223
Istri 310
Ivrea 226

L.

Lago d'Agnano 322
— di Gracciano 306
— Dollario 224
— d'Isco 220
— di Lugano 220
— Maggiore 222. 236
Lainate 195
Lanebourg 211
Lappegge 301
Lavenza 334
Legnana 180
S. Leucio 326
Livorno 341
Livourno 226
Lodi 189
Lodi Vecchio 189
Sau Lorenzo della Grotta 304
Loretto 247
Lucca 338
Lugo 217
Lustschlösser um Florenz 301
Luzzara 232

M.

Macerata 252
Madonna del Monte 224
Mailand 189
Mantua 180
Marclay 237
Marquzzo 236
St. Maria Portiuncula 254
Marignano 189
Marino, Fl. 278
San Marino 281
St. Martino
Massa 224
St. Maurice 334
Mesola 237
Mestre 164
la Mezzana 220
Mezzo Monte 301
St. Michael della Chiusa 209
St. Michele 217
Minturnum 311
Mirandola 182

Misenische Vorgebürge 322
Modena 182
Mofetti di Laterano 282
Mola di Gaeta 310
Monaco 227
Montalban 227
Monte Alcino 304
Monte Caliere, Monscaglieri 203
Monte Cassino 326
Montefiascone 305
Monte Luco 255
Monte Nero 343
Montepulciano 328
Montello 194
Montfelice 180
Montmelian 211
Montoliveto Maggs. 303
Monza 224
Münzen von Italien 165. 176. 229. 282. 329.
Murano 163
Musäum Herculanum 325

N.

Narny 256
Neapel 312
Nettuno 308
S. Nicolaus 171
Nisida 323
Nizza 227
Noccio 215
Nocera 254
Noli 228
Novalese 310
Novara 225
Novi 195

O.

Oneglia 228
Orvieto 305
Ostia 279
Otricoli 256

P

Padua 176
Palestrina 278
Pali 253
Palmanova 170
Parma 184
Pavia 194
Pausilippo 322
Perugia 281
Pesaro 243
Pesto 325
Pietra Mala 292
Pietra Santa 335

Piperno 309
Pisa 335
Pistoja 340
Pizzigthone 236
Poggi Bonsi 302
Poggio Imperiale 300
— a Cajano 302
Pola 171
Pompeji 325
Ponte Molle 257
Ponticlen 230
Ponticentino 304
Pontiete 170
Pontiebe Imperial 170
Pontinische Sümpfe 370
Portici 324
Porto 279
Porto Fino 234
Porto Pavone 323
Porto Venere 334
Posteinrichtung in Italien 147. 182
Pozzuolo 322
Prato 302
Pratoliro 301
Primolano 164

Q.

Quistello 233

R.

Raconigi 226
Radicofani 304
la Ramasse 210
Rapallo 334
Ravenna 240
Reconati 252
Recovaro 215
Reggio 154
Reisekosten durch Italien 167. 172 231. 284. 330.
Reiserouten durch Italien 149. 168. 172. 213. 222. 224. 226. 232. 234. 238. 281. 284. 307. 332. 338.
S. Remo 227
Retto Freddo 188
Revero die Velo 215
Ricina (Helvia) 253
Rimini 242
Repaille 237
Rivalta 184
Rivoli 209
Rocha di S. Angelo 309
Rochemelon 210
Rom 256
Ronca 217
Roncaglia 187
Ronciglione 306
Rovato 220
Rovigno 171
Rovigo 287
Rubiera 184

Register.

S.

Sabbioretta 226
Sacile 170
Salso 187
Samoggia 184
Sanguinetto 180
Sardinien 343
Saffuolo 183
Saviglione 226
Savionano 280
Savona 228
Scarperia 292
le Selve 301
Sempione (Berg) 236
Senigaglia 245
Seravezza 335
Sermonetta 308
Serravelle 196
Sesto 222
Sestri di Levante 334
Sezza 308. 311
Siena 302
Simonetti 193
Sitten 237
Solfatara 278. 322
la Somma 255
Spezia 334
Spoleto 254
Stabio 325
Storta 306
Stupinigi 208
Subiaco 278
la Superga 208
Susa 209

T.

Tenda 226
Terni 255
Terracina 309
Terra di Lovere 220
Terzo 224
Thonon 237
Tivoli 278
Tolentino 253
Tolfa 280
Tornieri 304
Tortona 195
Tre Taverne 308
Treviso 170
Tritoli 322
Turbia 227
Turin 203
Tusculum (alte) 278

V.

Vada 228
Valentino 207
Valmontone 327
Vaprio 224
Varese 224
Velleja 187
Velletri 307
la Venel 254
Venedig 149

la Veneria	208	la Vigna di Mada-	
Vercelli	225	me Reale	208
Versa	23	Villafranca	227
Vertenaglio	171	— nuova	203
Veschiera	218	Villas um Rom	277
Vesuvius	323	278.	279
Viareggio	335	Villefranche	99
Via Appia	309	Vinadia	226
— Flaminia	245	Viterbo	306
— Cassia	302	Voghera	196
Vicenza	213	Voltaggio	196

Verbesserung.

Seite 187. Zeile 9. von oben statt Sandonnio ließ San Domino

Staatl. Bibliothek Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krebel, Gottlob Friedrich, 1729-1793

Die vornehmsten europäischen Reisen, wie solche durch Deutschland, die Schweitz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind mit Anweisung der gewö hnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Orter, deren Sehenswü
Bd.: 3

Hamburg 1796

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/97.1862-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11072939-0
VD18 90895479